Würdigung der Schrift des Comenius Schola Ludus.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt

von

Bruno Druschky,

Kandidat des Predigt- und höheren Schulamts

aus Zwickau i. Sa.

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Januar 1904.

Wernigerode.

Buchdruckerei von B. Angerstein.

1904.

176

129

Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. E. Jungmann,

Rektor der Thomasschule zu Leipzig,

in

höchster Ehrerbietung

zugeeignet

vom

Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549826_0092

Litteratur.

Originaldrucke:

J. A. Comenii Opera didactica omnia, Amsterdami 1657. (Dresdn. Kgl. öff. Biblioth.)

— Orbis sensualium pictus, Noriberg. 1658. (Nürnberger Stadtbiblioth.)

Schola Ludus: Spielschule oder Lebendiger Künsten-Kreis, lateinisch u. deutsch herausgeg. v. Jacob Redinger, Frankfurt, 1659. (Dresdn. Kgl. öff. Biblioth.)

Joh. Kvacsala: Joh. Amos Comenius, sein Leben und seine Schriften. 1892.

Ludw. Dezsö: J. A. Comenius in Ungarn. (Kehr, Pädagog. Blätter Bd. 12, 1883.)

Ball: Das Gymnasium zu Lissa unter Mitwirkung und Leitung des Comenius. (Monatshefte der Comeniusgesellschaft Bd. 7, 1898).

Jos. Reber: Des Joh. Am. Comenius Sittenvorschriften u. s. w. Mit einem einleitenden Bericht über des Comenius Tätigkeit in Ungarn etc. (Jahresbericht der Kgl. bayr. höheren weiblichen Bildungsanstalt. Aschaffenburg 1893.)

Kvacsala: Ueber des J. A. Comenius Philosophie insbes. Physik. Inaug.-Dissert. 1886.

Jos. Reber: Joh. Am. Comenii Physicae etc., Synopsis etc. übers. u. erläutert. 1896.

Rich. Hiller: Die Lateinmethode des J. A. Comenius. (Separatabdruck der wissensch. Beil. zum 13. Jahresbericht des Kgl. Schullehrerseminars zu Zschopau. 1883.)

Ferner ist an verschiedenen Stellen benutzt worden:

G. A. Lindner: Joh. Am. Comenius Grosse Unterrichtslehre, mit einer Einleitung: J. A. Comenius, sein Leben und sein Wirken. 1892.

Auch die Uebersetzung der Grossen Unterrichtslehre mit Einleitung von C. Th. Lien hat Verfasser vorgelegen.

Sehr gute Dienste hat dem Verfasser geleistet:

W. Böttticher: Des Joh. Amos Comenius Schola Ludus, ins Deutsche übertragen (Mann, Bibl. pädagog. Klassiker, 27. Bd.) 1888.

Die ausserdem benutzten Werke werden an den betreffenden Stellen angeführt.

Nicht hat dem Verfasser vorgelegen:

J. Letošnik: Ueber das Verhältnis der Schola Ludus zur Janua. (Böhmisches Pädagogium 1884, Heft 4.)

Im voraus sei bemerkt:

Ich zitiere die Opera didactica omnia nach der Amsterdamer Originalausgabe vom Jahre 1657 unter O. d. o. I, II, III, od. IV, S. . .

In dieser Ausgabe, Grossfolio, sind die Seiten ungleich numeriert. Meist ist eine jede in 2 Spalten geteilt, sodass die halben Folioseiten gezählt werden. Manchmal aber zählt Comenius die ganze Folioseite, und manchmal setzt er gar keine Seitenzahlen (so öfter bei Widmungen.)

Im III. Teil, in dem Schola Ludus steht, ist dreimal ein Versehen in der Seitenzählung nachzuweisen:

1. die Zählung 451—592 findet sich zweimal hintereinander.
2. findet sich ein Sprung von S. 718 auf 734, so dass S. 719—733 fehlen.
3. findet sich ein Sprung von S. 803 auf S. 829, so dass S. 804—828 fehlen.

In Schola Ludus besonders finden sich verschiedene Druckfehler in der Zählung: 363 und 364 für **8**63 und **8**64; 991 für 9**19**, 679 für 6**70**.

Schola Ludus, O. d. o. III, S. 831—1040 zitiere ich: Sch. L;

Janualis rerum et verborum Contextus non 1651 (2) mit. J. c. (s. I. Teil § 2 S. 5.)

Scholae pansophicae delineatio = Schol. pans. del.

Didactica magna = Did. m.

Leges scholae bene ordinatae = Leg. sch. b. ord.

Bei Anführung von Stellen des lateinischen Textes schreibe ich nur die Eigennamen mit grossem Anfangsbuchstaben, alles andere klein. Comenius schreibt ganz regellos Substantiva bald mit kleinem, bald mit grossem Anfangsbuchstaben, bald überhaupt mit grossen Buchstaben.

In der Rechtschreibung folge ich sonst dem Original.

Es drängt mich, der pädagogischen Centralbibliothek (Comeniusstiftung) zu Leipzig, sowie der Direktion der Nürnberger Stadtbibliothek für freundliche Ueberlassung von Werken meinen ergebensten Dank auszusprechen, ferner den Herren Seminardirektor Ludw. Dezsö-Sárospatak, Universitätsprof. Dr. Kvacsala-Jurjew (Dorpat), Lehrer Aron-Berlin für freundliche Mitteilungen.

Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Dr. G. v. Székely, Direktor der reformiert. Hochschule zu Sárospatak und Herrn Bibliotheker Dr. Horváth Cyrill daselbst für ihre liebenswürdige Förderung meiner Arbeit durch Ermöglichung der Druckvergleichung der Ed. Patakiensis u. der Ed. Amstelod. v. 1657.

In der zuvorkommendsten Weise hat mir die Direktion der Dresdener kgl. öff. Bibliothek ihre wertvollen Bücherschätze zur Verfügung gestellt, sowie die Vermittlung zur Einsicht seltener Drucke übernommen, sodass es mir eine angenehme Pflicht ist, Herrn Geheimen Hofrat Dr. Schnorr von Carolsfeld auch an dieser Stelle meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Inhalts-Verzeichnis.

I. Einleitung. Seite

§ 1. Die Schule zu Patak vor der Ankunft des Comenius . . . 1—2
§ 2. Comenius Tätigkeit in Patak bis zur Abfassung der Sch. L. 2—7
§ 3. Erörterung der näheren Umstände, die zur Abfassung der Sch. L. geführt haben, sowie Beantwortung der Frage nach einer Aufführung der Sch. L. in Patak, nach den verschiedenen Drucken und dem Gebrauch der Sch. L. als Schulbuch . . 7—10
§ 4. Verhältnis der Sch. L. zu J. c. im allgemeinen . . . . . 10—11
§ 5. Comenius dramatische Tätigkeit in Lissa . . . . . 11—12
§ 6. Comenius dramatische Bestrebungen in Patak . . . . . 12—14
§ 7. Gründe des Comenius für die Empfehlung dieser szenischen Darstellungen . . . . . 14—16
§ 8. Einübung und äusserer Verlauf der Vorstellungen . . . . 16—18

II. Die Schrift selbst.

1. Kapitel. Die Exposition . . . . . 19—21
2. „ Uebersicht über den Inhalt . . . . . 21—30
3. „ Verhältnis der Sch. L. zu J. c. im einzelnen . . . 31—36
Anhang 1. Die ihrem Inhalte nach auf das Atrium hinweisenden Stellen . . . . . 37—38
„ 2. Uebersichtliche Nebeneinanderstellung von Sch. L., J. c. und Orb. sens. pictus . . 39—48
4. „ Beurteilung der Sch. L. inbezug auf die Methode, die Comenius zur Anwendung bringt . . . . . 49—53
5. „ Wert der Sch. L. für die Zeit des Comenius . . . 53—56
6. „ Wert der Sch. L. für unsere Zeit 56-103
A. Für unsere Kenntnis des Wissens der damaligen Zeit . . 56—62
B. Für unsere Kenntnis des Lebens der damaligen Zeit . . . 62—67
C. Für die Pädagogik . . . . . 67—97
§ 1. Unterscheidung zwischen Muttersprachschule u. Lateinschule . . . . . 67—69
§ 2. Muttersprachschule schola vernacula (sch. trivialis) . 69—77
I. Buchstabierklasse . . . . . 69—71
II. Leseklasse . . . . . 71—72
III. Klasse der Denker . . . . . 72—73
Anhang 1. Verhältnis der Encyclopaedia sensualium zum Orb. sens. pict. . . . . 73—76
„ 2. Beweis aus den Schulbüchern der sch. vernac. gegen die Aufführung der Sch. L. (s. zu I, § 3, 1) . . . . . 76—77

§ 3. Lateinschule schola latina, gymnastica, classica . . . 77—87
I. Vestibularklasse . . . . . 77—80
Anhang. Nachrichten aus Vorreden des Comenius.
II. Janualklasse . . . . . 80—82
Anhang. Nachrichten aus der Praef. zur Janua und der Clausula.
III. Atrialklasse . . . . . 82—87
Anhang. Nachrichten aus der Praef. zum Atrium.
§ 4. Gedanken über die Lehrproben . . . . . 87—97
1. Vergleichung der sch. vern. und sch. lat. mit den Plänen der Did. m. im allgemeinen 87
2. Vergleichung inbezug auf den Lehrgang . . . . 87—88
3. Die Schulbücher . . . . . 88—90
4. Das Endziel der Schulen 90
5. Die Methode . . . . . 90—91
6. Der Stundenplan . . . . . 91—97
a) Vergleichung der Pläne der Sch. L. und Did. m. für die Muttersprachschule . . . . . 91—92
b) Der Plan für die Lateinschule nach Did. m., Schol. pans., Leg. sch. b. ordin. und den Vorreden des Comenius zu den einzeln. Schulbüchern 93—97
c) Uebersicht 98
7. Kurze Kritik 97
D. Für unsere Kenntnis der Persönlichkeit des Comenius . 97. 99-100
Anhang. Praktische Verwertbarkeit der Sch. L. für Aufführungen.
Schlussbetrachtungen . . . . . 101—103
Belege und Erläuterungen . . . . . 104—124
Anhang I. Redingers lateinische Praefatio zur Sch. L. an die Lehrer . . . . . 125—126
„ II. Abdruck des 5. Spiels der Sch. L. nach den O. d. o. III, S. 932—967 . . . . . 137—170

Vorwort.

Für eine Würdigung der Schrift des Comenius Schola Ludus ergeben sich zwei Hauptteile, eine Einleitung und die Würdigung der Schrift selbst. Der Einleitung fällt die Aufgabe zu, die Stellung zu würdigen, die die Sch. L. innerhalb des geschichtlichen Verlaufs einnimmt und nach der Absicht des Comenius innerhalb seiner pädagogischen Bestrebungen einnehmen sollte. Es ist also kurz die Pataker Tätigkeit des Comenius darzustellen unter besonderer Berücksichtigung der Schriften, mit denen die Sch. L. im Zusammenhang steht und auf die sie (so namentlich im 4. Spiel) hinweist (I, § 2). Hieran schliesst sich die Darlegung der näheren Umstände, die zur Abfassung der Sch. L. geführt haben, sowie die Besprechung der Frage, ob Sch. L. in Patak aufgeführt worden ist, welche Drucke es von Sch. L. giebt und ob sie im Unterricht als Schulbuch Verwendung gefunden hat (I, § 3). Da die Sch. L. das letzte Glied in der Kette der Reformtätigkeit des Comenius in Patak bildet, wird eine kurze Schilderung der Pataker Schulverhältnisse vorausgeschickt, zu deren Reform er nach Ungarn berufen wurde (I, § 1). Es wird sich zeigen, dass Sch. L. zu einer Schrift in besonders naher Beziehung steht. Dies Verhältnis wird im allgemeinen dargelegt (I, § 4), um dann zu Fragen überzugehen, die Sch. L. im besonderen betreffen. Da Sch. L. in szenischer Form erscheint, ist die Frage zu erörtern, welche Stellung Comenius den szenischen Aufführungen im allgemeinen und der Sch. L. im besonderen in der Schule einräumt (I, §§ 5—7). Zuletzt geben wir ein Bild, wie nach dem Willen des Comenius die Spiele der Sch. L. eingeübt und aufgeführt werden sollten (I, § 8). So erhalten wir für den I. Hauptteil: die Einleitung folgende Einteilung:

§ 1. Die Schule zu Patak vor der Ankunft des Comenius.
§ 2. Comenius Tätigkeit in Patak bis zur Abfassung der Sch. L.
§ 3. Erörterung der näheren Umstände, die zur Abfassung der Sch. L. geführt haben, sowie der Frage nach einer Aufführung der Sch. L. in Patak, nach den verschiedenen Drucken und dem Gebrauch der Sch. L. als Schulbuch.
§ 4. Verhältnis der Sch. L. zu J. c. im allgemeinen.
§ 5. Comenius dramatische Tätigkeit in Lissa.
§ 6. Comenius dramatische Bestrebungen in Patak.
§ 7. Gründe des Comenius für die Empfehlung dieser szenischen Darstellungen.
§ 8. Einübung und äusserer Verlauf dieser Vorstellungen.

Die Würdigung der Schrift selbst, der 2. Hauptteil vorliegender Abhandlung, wird nach folgenden Gesichtspunkten unternommen:

Zunächst wird auf Grund des 1. Aktes des 1. Spieles ein Bild der ganzen Anlage der Sch. L., gewissermassen die Exposition der Sch. L. gegeben (Kap. 1). Dann folgt eine Uebersicht des Inhalts der Sch. L. (Kap. 2). Hieran schliesst sich eine Beleuchtung des Verhältnisses der Sch. L. zu J. c. im einzelnen (Kap. 3), die Beurteilung der Sch. L. inbezug auf die Methode des Comenius (Kap. 4), die Bestimmung des Wertes der Sch. L. für seine Zeit (Kap. 5). Zuletzt wird die Frage beantwortet, welchen Wert Sch. L. für uns hat (Kap. 6), und zwar

A. für unsere Kenntnis des Wissens der damaligen Zeit,
B. des Lebens der damaligen Zeit,
C. für die Pädagogik und
D. für unsere Kenntnis der Persönlichkeit des Comenius.

Den Schluss bildet eine kurze Zurückweisung falscher Beurteilung der Sch. L.

Hieran schliessen sich 2 Anhänge:

Anhang I enthält die lateinische Vorrede, die Redinger seiner Uebersetzung der Sch. L. vorausschickt, soweit er darin den Lehrern Unterweisung giebt, wie er die Sch. L. in der 2. Comenianischen (Janual-) Klasse behandelt und behandelt wissen will.

Anhang II umfasst den lateinischen Text des 5. Spiels der Sch. L., nach O. d. o. III, S. 932—967, abgedruckt auf den besonderen Wunsch des Herrn Universitätsprofessors Dr. Roemer-Erlangen.

I. Teil.

Einleitung.

§ 1.

Die Schule zu Patak vor der Ankunft des Comenius.*)

Als Comenius im Mai 1650 zum ersten Male nach Sárospatak**)[1]) in Ungarn kam, fand er dort schon eine Schule vor. Es war eine protestantische Hauptschule, in der Lehrer für Dorf und Stadt und auch für die Partikularschulen (kleine Gymnasien) und Geistliche für die Kirchengemeinden gebildet wurden. Auch die Jugend des ungarischen Adels erhielt hier ihre Ausbildung. Nach der neuen Schulordnung von 1648 wurden die Studenten gemäss der Zahl der Professoren in drei Abteilungen geteilt:

1. in die Klasse der lateinischen und griechischen Sprache,
2. in die Klasse der Rhetorik, Poesie und Dialektik,
3. in die Klasse der Theologie und Philosophie.

Doch ohne vorhergehenden Besuch einer ausländischen Universität wurden die Pataker Zöglinge nicht als Rektoren an höheren Schulen, als Professoren der höheren Studien angestellt.

Entstanden war die Schule 1531 aus einem Minoritenkloster. Seit 1618 besass die Rákócische***) Familie das Dominium von Patak und opferte viel für die Schule.

Die inneren Verhältnisse waren eigener Art. Ihre Zöglinge erhielt die Schule aus den ungarischen Partikularschulen. Die Eintretenden besassen sehr verschiedene Kenntnisse, traten auch zu verschiedenen Zeiten ein. Die „collationes“ wurden nicht nach den Zöglingen, sondern nach den Lehrfächern gehalten, so dass derselbe Zögling in einem Fache einer höheren, in einem anderen einer niederen collatio angehören konnte. Dies führte zu Unzuträglichkeiten unter Lehrern und Studenten, und darum jene oben genannte Neuordnung.

Die Professoren bekleideten ihr Amt, das nur Durchgangsstadium zum Pfarramte war, gewöhnlich nur 2—3 Jahre. Der Schädlichkeit dieses dauernden Wechsels wurde begegnet durch

*) S. Dezsö, I. A. Comenius in Ungarn I, 1, 3, 4.
**) S. die „Belege und Erläuterungen“ am Ende.
***) So schreibt Dezsö. Kvacsala schreibt: Rákóczy, Comenius selbst: Rakoci.

Festhalten an den eingeführten Lehrbüchern, so dass der neu eintretende Professor dort fortfahren konnte (und musste), wo sein Vorgänger aufgehört hatte. Das war darum so wichtig, weil es keine Jahreskurse gab, sondern ein Professor, der mehrere Lehrgegenstände neben einander vorzutragen hatte, diese auf 3—4 Jahre verteilte. Ja, auch Anfang und Ende des Schuljahrs waren unbestimmt. Ausserdem gab es im ganzen nur 2 Lehrzimmer. Prüfungen fanden jährlich statt, doch waren es keine Klassenprüfungen, sondern bloss Promotionen aus dem unteren Kursus in den oberen, oder vom obersten ins praktische Leben.

Im Gegensatz zu dem häufigen Wechsel der Lehrer waren die Studenten um so sesshafter. Dies erklärt sich aus dem eben erwähnten Mangel an Lehrkräften und der damit zusammenhängenden Verteilung der Lehrgegenstände auf mehrere Jahre. „Der Student der oberen Kurse musste 9—10, ja manchmal noch mehrere Jahre warten, bis die Reihe an manche Disziplinen kam.“ Hieraus erklärt sich auch, dass die Studenten eine viel selbständigere Stellung einnahmen als anderswo. So wurde das Schulvermögen durch den von ihnen aus ihrer Mitte gewählten Senior verwaltet, durch den auch die Professoren einen Teil ihres Gehaltes ausgezahlt erhielten. Die Professoren bestätigten nur die Wahl des Seniors und prüften die Rechnungen. Ferner wurden die Nebenfächer unter den aus den älteren Studenten gewählten Präsiden durch Selbststudien und Privatfleiss betrieben, während die Professoren nur die Aufsicht führten. Die Studenten der höheren Kurse wurden zugleich zur Lehrtätigkeit im unteren Kursus herangezogen, denn für den unteren Kursus waren ordentliche Professoren nicht angestellt. Sogar die disziplinaren Angelegenheiten kamen in erster Linie vor das Forum der Studenten. Ja, die aufsichtführende Behörde befragte die Studenten über die Amtsführung der Professoren. So urteilt Dezsö in seinem oben angeführten Aufsatze in Kehr, Pädag. Blätter Bd. 12: „Die Professoren haben eine Rolle neben der Schuljugend gespielt wie ein die Maschine treibender Tagelöhner neben dem Schwungrad, das durch die ihm geliehene lebendige Kraft die Maschine in gleichmässiger Rotation erhält, so dass das Wechseln der arbeitenden Tagelöhner ohne merkliche Störung sich vollzieht.“

§ 2.

Comenius Tätigkeit in Patak bis zur Abfassung der Sch. L.*)

Es war begreiflich, dass bei einem so schwerfälligen Schulbetrieb die Lehre des Comenius wohl zu einem Versuche einlud. Versprach er doch gerade dagegen Abhilfe mit seiner Methode, alles kurz gefasst, annehmlich und gründlich zu lehren (compendiose, iucunde, solide), und war doch sein Name in aller Munde.

Bei seinem ersten Aufenthalte in Patak und Tokaj (am Zusammenfluss von Bodrog und Theiss) im Mai 1650 (s. § 1, S. 1)

*) cfr. Kvacsala, I. A. Comenius, s. Leben u. s. Schriften II, cp. 5 und Dezsö, a. a. O. II, 1 ff.

verlangte man zunächst ein Gutachten von ihm, quomodo provincialis Patakina schola ad pansophiae leges optime constitui posset. Dies gab er in seiner Illustris Patakinae Scholae idea (O. d. o. III, S. 3 f.): In den Schulen soll alles gelehrt werden, was die menschliche Natur vervollkommnen und dadurch den Zustand in Haus, Staat, Kirche und Schule verbessern kann. Darum soll in dieser erleuchteten Schule

1. allen der Spiegel des Verstandes geputzt werden für die Weisheit,
2. das Herz als Quelle der inneren Handlungen gereinigt werden für die Frömmigkeit, .
3. die Hand und das andere Aeussere geübt werden zur Kunstfertigkeit und Wohlanständigkeit,
4. die Sprache gebildet werden zur Beredsamkeit,

mit einem Worte, der ganze Mensch ist zur wahren Menschlichkeit, zum Ebenbilde Gottes zu bilden, damit die Schule endlich eine officina humanitatis und ein coeli et terrae plantarium sei. Dies kann bei allen erreicht werden, wenn sie durch alles hindurchgeführt werden: 1. stufenmässig (gradatim), 2. durch Selbstschau (per autopsian), 3. durch Selbstbetätigung (per autopraxian). Schon in diesem Gutachten schlägt Comenius die Einrichtung von 7 Klassen vor, quarum tres primae et infimae

Vestibularis Janualis Atrialis	philologicae sint,	quarta quinta sexta	Philosophica, Logica, Politica,	septima Theologica.

Dieser Entwurf fand die Billigung der Fürstin Lorántfy und ihres Sohnes Sigismund Rákóci. Von ihnen wurde Comenius aufgefordert, zu bleiben und sich der Reform der Pataker Schule zu widmen, allein er kehrte nach Lissa zurück, weil er für eine solche Tätigkeit in Sárospatak keine Vollmacht von der Brüdersynode hatte und sich durch seinen Vertrag mit Ludwig de Geer gebunden fühlte. Nun begannen ziemlich langwierige Verhandlungen, die bei Kvacsala a. a. O. S. 328 f. nachzulesen sind. Die lateinischen Briefe, die in dieser Angelegenheit gewechselt wurden, finden sich neugedruckt in Rozpravy česke akad. čisaře Františka Josefa, Třída III (Filologická) Ročník I. (1891/92). Der Erfolg war, dass Comenius nach Patak übersiedelte, um die Schule zu reformieren, nicht als Rektor, denn das blieb Tolnai, sondern als Studienpräfekt oder Pädagogarch, wie Dezsö ihn nennt. In seinem Berufungsschreiben von seiten der Fürstin Susanna Lorántfy heisst es: „Wir berufen Dich nicht zu den mühevollen Sorgen des Schulamtes, um hier den Schulstaub zu schlucken (ad scholastici pulveris onerosas curas), sondern dass unter Deiner Direktion unsere Gelehrten in der gewünschten Neugestaltung fortschreiten und durch die Realisierung Deiner Bemühungen in der Studienmethode Dir Freude bereiten“ (Dezsö a. a. O. S. 280 f.).

So traf Comenius im Oktober[2]) 1650 zum zweiten Male in Patak ein. Auf den Wunsch der Fürstin verfasste er seine Schola pansophica, hoc est universalis sapientiae officina etc., die

datiert ist aus dem Jahre 1651, aber noch im Jahre 1650 verfasst ist. (Nach Kvacsala noch vor dem 24. November 1650.) Man wollte wissen, quid pansophica schola vellet, damit man über alle Bedürfnisse beraten könne (O. d. o. III, S. 5 unten). Hierauf giebt genannte Schrift Antwort. In ihrem ersten Teile, der Scholae pansophicae delineatio, wird Wesen und Zweck der Schule, Notwendigkeit, Möglichkeit und Leichtigkeit ihrer Einrichtung und die Mittel hierfür, sowie die siebenfache Ordnung (rerum, personarum, librorum, loci, temporis, operarum, cessationum et feriarum ordo) besprochen. Für uns sind von besonderem Interesse die §§ 87—90, in denen Comenius von den scenicae actiones als Studien dritten Grades (tertii generis studia) neben den lusi varii spricht (s. später § 7). Der 2. Teil dieser Schrift enthält die eingehende Beschreibung der sieben Klassen nach 10 Gesichtspunkten (Ueberschrift der Klassentür, Bilder im Schulzimmer, Studien u. s. w.). Allemal als 10. Punkt werden actiones scenicae genannt, die uns § 6 beschäftigen werden.

Diese Schrift fand die Zustimmung des Hofes. Es ist hier noch zu erwähnen, dass Comenius bei seinem ersten Aufenthalt im Mai 1650 unter anderem einige wichtige Forderungen gestellt hatte, die uns nach den in § 1 geschilderten Zuständen der Pataker Schule sehr begreiflich erscheinen. Er verlangt dort 1. ein grosses Schulgebäude mit sieben Klassenzimmern, für jede Klasse ein eigenes, cum adstructis quam plurimis studiosorum habitationibus; 2. möglichst viele Freitische für arme Studenten; 3. soviel Lehrer wie Klassen sind, mit entsprechender Bezahlung, damit sie nicht von dem Schulgeld der Schüler abhängig wären; 4. eine gut eingerichtete Buchdruckerei (O. d. o. III, S 5).

Ueber einen Teil dieser Forderungen spricht er auch im Anhang zur Schola pansophica, in de schola sic ordinata deliberatio, und zwar IV: quomodo denique omnia haec in effectum deducenda (O. d o. III, S. 52 ff.), ein Zeichen, welchen Wert er darauf legte.

Am 24. November 1650 begann Comenius seine öffentliche Wirksamkeit in Patak mit einer Rede De cultura ingeniorum, habita in auditorio maiori Scholae Patakinae, vor einer auserwählten und zahlreichen Zuhörerschaft.[3]) Er hatte von Anfang an die Einrichtung der ganzen siebenklassigen Schule im Auge. Darum wollte er erst alle Vorbereitungen sorgfältig treffen. So hatte er beschlossen, hiemem hanc (1650/51) publice quidem publicis praelectionibus in studiosorum altioribus iam praeparandorum usum, privatim autem privatis de totum eruditionis amplexum comprehensura septi-classi schola, qualem erigi optas (Sigismund Rákóci ist angeredet) meditationibus transmittere. Allein dem Adel lag nur an der möglichst schnellen Einrichtung der Lateinschule. Von ihm gedrängt, gab Comenius Anfang 1651 den Plan für eine dreiklassige Lateinschule heraus mit dem (verkürzten) Titel: Schola latina tribus classibus divisa (O. d. o. III, S. 113/4 -134), die, wie der Verfasser selbst bemerkt, nur ein Auszug der Methodus ist (Kvacsala, S. 333). In der Vorrede

zu diesem Plane, die das Datum trägt: 8. Februar 1651, und aus der auch das angeführte Citat stammt, sagt er über die Schulbücher: In apparandis enim libellis Latinovernaculis pubi vestrae latinitatis purae infundibulis futuris iam occupamur. Aus Mangel an Setzern hatte man damals mit dem Druck noch gar nicht begonnen. Trotzdem eröffnete Comenius am 13. Februar 1651 die Vestibularklasse mit 113 Zöglingen. Seine Bedenken gegen diese Eröffnung spricht er aus in der Einweihungsrede Methodi verae encomia (s. Dezsö, S. 283 und O. d. o. III, S. 739). Die Janualklasse wurde am 14. März desselben Jahres eröffnet, die Atrialklasse erst am 10. Januar 1652.[4])

Diese damals noch fehlenden Schulbücher wurden im Laufe des Jahres 1651 beschafft, indem zum Teil die Lissaer Ausgaben für den Gebrauch in Ungarn umgearbeitet, bezüglich mit ungarischer Uebersetzung versehen, zum Teil noch nicht Vorhandenes verfasst wurde. Bei diesen ungarischen Ausgaben sind verschiedene Neuerungen zu verzeichnen.

Das Vestibulum, rerum et linguarum fundamentum exhibens (lateinisch-ungarisch), das Lehrbuch der untersten Klasse, erhielt diesmal eine Grammatik, Rudimenta grammaticae (nur lateinisch) und ein Lexikon, Repertorium vestibulare, sive lexici latini rudimentum (nur lateinisch).

Beim Lehrbuch der 2., der Janualklasse, verändert Comenius die Reihenfolge, entgegen den Vorschriften in seiner Methodus linguarum novissima,*) wo er im 15. Kapitel (S. 181—197) die Reihenfolge angiebt: textus, lexicon, grammatica. Sein Titel lautet: Janua, rerum et linguarum structuram externam exhibens. Zuerst soll das (lateinisch-ungarische) Lexikon in 4 Monaten**) gelernt werden. Es ist betitelt: Sylva latinae linguae sive lexicon Januale und enthält in alphabetischer Ordnung die Wurzeln der lateinischen Sprache, so dass jede Wurzel mit ihren Ableitungen ein selbständiges in kurze Sätze gegliedertes Ganzes bildet, z. B. Abi-es, arbor procerissima, dat -egna ligna, quae -etarius vendit. (Manche Sätze sind wesentlich länger). Dann folgt die (nur lateinische) Grammatica Janualis, für die ein Monat angesetzt ist, und schliesslich der (lateinisch-ungarische) Text, Janualis rerum et verborum contextus, der in 6 Monaten durchzunehmen ist***). Dieser Text bringt die Wörter unter 100 tituli geordnet und unter einander zu 1000 Sätzen, Perioden oder Paragraphen verbunden. Auf den lateinischen Stil als solchen wird hier noch nicht der Hauptwert gelegt, das geschieht erst im Lehrbuch der 3. Klasse. Der Text dieser Janua ist für uns deswegen wichtig, weil sich an ihn die Sch. L. anschliesst (s. § 4 und II. Teil, cp. 3). Das ist der Text, den ich, wie oben gesagt, mit J. c. anführe.

Zum ersten Male wurde hier auch das Lehrbuch der 3. Klasse fertig: Atrium, rerum et linguarum ornamenta exhibens, bei

*) S. O. d. o. II, S. 1—292.
**) S. Sch. L. Prs. IV, act. IV, sc. III, S. 926: in 5 Monaten.
***) cfr. zu dieser Reihenfolge auch Sch. L. Prs. IV, act. IV, sc. III.

dessen drei Teilen wieder eine andere Ordnung gewählt wird, die Comenius in der Praefatio O. d. o. III, S. 452 begründet.*) An die Spitze stellt er die Grammatik: Ars oratoria sive grammatica elegans O. d. o. III, S. 454—539. Dann folgt der Text des Atriums: Latinae linguae Atrium, rerum historiam elegantiori exornatam stylo exhibens O. d. o. III, S. 555—718, dem als Gerippe die 100 tituli von J. c. zu Grunde liegen, nur wesentlich erweitert und in feinerem Latein. (Der Text von J. c. umfasst 60 Folioseiten, der des Atriums 81½.) Das Lexikon des Atriums ist in Patak nicht erschienen (O. d. o. III, S. 554 Ende), findet sich auch sonst nirgends in O. d. o. O. d. o. III, S. 1050 schreibt Comenius: Lexici Latino-Latini pro exercitiis variationum elegantioris styli fit mentio hic, relictum id fuisse Hungaris. Fuit, sed manuscriptum; typis demum Amsterdami prodit, ex officina Jansoniana, hoc eodem quo haec didactica nostra in lucem eunt mense, Septembri. Ibi ergo quaeri poterit.[5]) Redinger teilt S. 464 mit, dass dieses Lexikon dort 1657 erschienen sei. (S. Bel. u. Erl [103].)

So waren auch diese Vorbedingungen erfüllt, die instrumenta waren da. Aber doch war Comenius mit dem Erfolge nicht zufrieden und konnte es auch nicht sein. Ueber die Lateinschule kam er nicht hinaus. Ziegler urteilt in seiner Geschichte der Pädagogik S. 163: „Schuld daran waren Lehrer, Schüler, Konkurrenzneid und Comenius selber.“ Man muss hinzufügen: auch seine Schulbücher. Es ehrt den Comenius sehr, dass er freimütig die Mängel, die er später an seinen Schulbüchern erkannt hat, in Amsterdam offen eingesteht. Er sagt O. d. o. IV in der Schrift: Ventilabrum sapientiae, S. 57: Jene drei Bücher (Vestibulum, Janua, Atrium) sind der Fassungskraft der Schüler nicht genug angepasst. Auch sind Knaben durch ihr Alter noch nicht fähig, so viele und so grosse Dinge zu fassen. Diese zu grosse Fülle der Sachen und Wörter verursacht einen Widerwillen (taedium) gegen das beständige Ringen mit dem neu Dargebotenen.“ So bekennt er ebendort § 65: „Peccavimus ergo in illud Plinii aureae observationis: Non multa sed multum.“ Allein dies gehört in eine spätere Zeit. In Patak suchte er den Hindernissen, die sich seinen Bestrebungen entgegenstellten, nach Kräften zu steuern durch Schulreden und Veröffentlichung von Schriften. Für uns kommen in Betracht die Leges scholae bene ordinatae aus dem Jahre 1653, die freilich nicht angenommen[6]) wurden, die uns aber ein deutliches Bild von dem Leben in der Pataker Schule geben. In ihnen handelt der 9. Abschnitt von den Leges actionum theatralium (s. § 6).

Um die Anschaulichkeit im Unterricht und die Lust zum Lernen zu erhöhen, arbeitete Comenius in Patak seinen Orbis sensualium pictus aus, der aber erst 1658 in Nürnberg bei Michael Endter erschien; in Patak konnte er nicht gedruckt

*) S. auch Sch. L. Prs. IV, act. IV, sc. IV, S. 928 f. und vorliegende Arbeit II. Teil, cp. VI, C, § 3, 3b.

werden, weil es dort an einem kundigen Holzschneider*) für die Bilder fehlte. Darum suchte Comenius nach einem anderen Mittel und verfasste als letzte Schrift in Ungarn, die mit grossem Beifall aufgenommen wurde,

> Schola Ludus seu Encyclopaedia viva hoc est Januae linguarum praxis scenica, Res omnes nomenclatura vestitas et vestiendas, sensibus ad vivum repraesentandi artificium exhibens amoenum.

Diese Schola Ludus, die mit Sch. L. angeführt wird, ist die dramatisierte oder besser dialogisierte[7]) (Dezsö) Janua, d. h. die 100 tituli der Janua sind in 8 Teile oder Spiele, diese wieder in Aufzüge und Auftritte eingeteilt, und zwar ist die Grundform die Form eines Gesprächs zwischen dem König Ptolomäus und seinen Räten einerseits und den Vertretern der betreffenden Dinge, die vorgeführt werden sollen, andererseits. Das Nähere s. II. Teil, cp. 1.

§ 3.

Erörterung der näheren Umstände, die zur Abfassung der Sch. L. geführt haben, sowie der Frage nach einer Aufführung der Sch. L. in Sárospatak, nach den verschiedenen Drucken und dem Gebrauch der Sch. L. als Schulbuch.

1. Ueber die näheren Umstände der Abfassung berichtet Comenius selbst in der Vorrede[8]) zur Sch. L., die er an die Kuratoren der Pataker Schule richtet, und die unterzeichnet ist:

> Ex museo meo 24. Aprilis Anno 1654[9])
> vester a vobis nunc abituriens
> Comenius.[10])

Sie steht also zeitlich den Ereignissen am nächsten. Hier sagt Comenius unter anderem (O. d. o. III, S. 832, Z. 4 ff.)[11]): Der vortreffliche Rektor der Schule zu Lissa in Polen, Herr Sebastian Macer, fing vor 3 Jahren damit an, jener Pforte (gemeint ist J. c.) noch eine hübsche Einübung hinzuzufügen unter dem Titel: Dramatische Darstellung der Sprachenpforte des Comenius. Als ich den 1. Teil dieser Darstellung, der die Mundus rerum naturalium darstellt, zu Anfang dieses Jahres aufführen liess, gefiel sie Euch und allen Zuschauern so gut, dass Ihr wünschtet, das ganze Gebiet der Dinge oder die Encyklopädie des zu Lernenden zu einer solchen unmittelbaren Anschauung gebracht zu sehen. Hierdurch, sowie durch den unerwarteten Eifer Eurer edlen Jünglinge angespornt, (. . .) konnte ich es mir nicht versagen, einen und noch einen Monat dieser Aufgabe zu widmen, alle Arten der Dinge durchzugehen und alles in die Form von Gesprächen zu bringen, die die wirklichen Dinge in heiterem Bilde darstellen. War doch Herr Macer infolge einer Nervenlähmung ausserstande, das begonnene Werk fortzusetzen u. s. w.[12])

*) S. O. d. o. III, S. 830 das NB.: Opusculum hoc . . . ob sculptoris periti defectum.

Dieser Mundus rerum naturalium des Macer entspricht in Sch. L. der erste Hauptteil, die Res naturales, der das 1. und 2. Spiel, Mundus maior und Homo umfasst (s. § 4). Comenius nennt als einen Grund zur Abfassung der Sch. L. in seiner Praefatio, er habe gehofft, praxin hanc ab illo inchoatam*) ad maiorem simplicitatem deduci posse. Also wird die Macersche Bearbeitung der Janua in diesem 1. Teile noch umfangreicher gewesen sein, als die ersten zwei Spiele der Sch. L., die ihm entsprechen, und für deren jedes Comenius 3—4 Stunden zur Aufführung rechnet (s. § 8,[36]). Es ist also wohl anzunehmen, dass Comenius dieses Macersche Stück nicht auf einmal hat aufführen können, sondern in mehrere Spiele, mindestens in zwei zerlegt hat.

Auf Grund dieser Nachricht in der Pataker Praefatio erhalten wir also folgendes Bild: Anfang 1654 hat Comenius die Mundus rerum naturalium, den 1. Teil der Macerschen Bearbeitung, aufführen lassen. Nach dem eben Gesagten haben wir ein Recht, mindestens zwei Aufführungen dafür anzusetzen, die zur Einübung und Aufführung sicher die Monate Januar und Februar erforderten.**) Der allgemeine Beifall, den diese Aufführungen fanden, und der ungeahnte Eifer der Jugend bestimmten ihn, in ein bis zwei Monaten die Sch. L, abzufassen, deren zwei erste Spiele im grossen und ganzen dem Macerschen 1. Teil entsprachen, nur vereinfacht und nützlicher gestaltet. Hierfür bleibt die Zeit März bis 24. April, an welchem Tage er das Manuskript fertig übergiebt. In dieser Zeit von 7—8 Wochen ist nach dem § 8, 1 Gesagten an eine gleichzeitige Aufführung der sechs übrigen Spiele nicht zu denken. Wir kommen also zu folgendem Ergebnis:

> Aufgeführt hat Comenius in Patak nur den Macerschen 1. Teil, die Mundus rerum naturalium in zwei Aufführungen. Die Sch. L. hingegen, wie er sie in 1—2 Monaten abgefasst hat, und wie sie uns vorliegt, ist von Comenius in Patak nicht aufgeführt worden.[13])***)

Bestätigt wird meine Behauptung durch die Praefatio selbst: die ganze Praefatio ist von Comenius geschrieben, um für die Einführung dieser Spiele in die Schule eine Lanze zu brechen,[15]) indem er ihren Nutzen so erschöpfend wie möglich darlegt, was sicher nicht geschehen wäre, wenn schon 8 solche Aufführungen stattgefunden hätten.

Aber auch die Sch. L. selbst, wie sie uns vorliegt, enthält deutliche Hinweise darauf, dass sie in der Zeit, als Comenius sie abfasste, nicht auch aufgeführt worden sein kann. Denn sie ist abgefasst im Hinblick auf eine über das ganze Jahr verteilte Aufführung der einzelnen Spiele als Vorführung der Jahresarbeit, entsprechend den Vorschlägen des Comenius in der Praefatio (s. § 8) und den Worten der Praefatio (S. 834): Rogo itaque,

*) Im Texte: inchotam.
**) S. § 8, 1 u. die Patak. Praefat. quovis sesquimense (S. 834, Z. 12 v. ob.).
***) Bel. u. Erl. [14] s. z. Bel. u. Erl. [13].

ne spernite consilium meum ludicraque haec exercitamenta tanquam pulchra seriorum praeparamenta ita retinete in schola vestra, ut quovis sesquimense actus scenicus instituatur totumque rerum lustramen et tota haec melior ingeniorum politura tota denique Latina lingua (in octo tales actus distributa) singulis annis circumeat. Die Abfassung fällt aber in eine viel kürzere Zeit, wie wir oben gesehen haben. Die deutlichsten Belege s. Bel. u. Erl.[16])

Einen weiteren Beweis dafür, dass Sch. L. in Patak von Comenius nicht aufgeführt worden ist, leite ich ab aus der Beschaffenheit der in Sch. L. (Pars IV, act. III, sc. II—IV, act. IV, sc. II) beschriebenen Schulbücher, worüber zu vergleichen ist II. Teil, Kapit. VI, C, § 2, Anhang 2.

Man könnte auch denken, Comenius habe die einzelnen Spiele für jede einzelne Aufführung verfasst und dann die einzelnen Konzepte abschliessend überarbeitet nach den in der Praefatio gegebenen Vorschlägen, und diese letzte Redaktion liege in Sch. L. vor. Allein gegen eine solche Annahme spricht die Darstellung, die Comenius in der Pataker Praefatio selbst giebt.

Darüber, ob diese Spiele nach Comenius Weggange in Patak wirklich aufgeführt worden sind, erfahren wir nichts. Comenius verliess Patak in der ersten Hälfte des Juni 1654, nachdem er am 2. Juni sich mit einer oratio valedictoria: Laborum scholasticorum Patakini obitorum coronis (O. d. o. III, S. 1041—1050) von dem fürstlichen Hause, den Patronen, Freunden, Lehrern, Studenten und Schülern verabschiedet hatte. Die Patrone hatten ihm versprochen, diese Uebungen beizubehalten, und deshalb liess er ihnen auch das Manuskript der Sch. L. zurück. Comenius sagt selbst in der Pataker Praefatio hierüber: At iam consensistis, iam ut retineantur et urgeantur exercitia haec decrevistis: eoque fine haec vobis scripta relinqui, imo ad typum dari petiistis. Auch in der Amsterdamer Widmung sagt er, er sei gebeten worden, das Exemplar dort (in Patak) zurückzulassen, und fährt fort: Factum, reliqui, anno 1654 ab illis digressus (cfr. Amsterd. Dedicatoria, 2. Seite, Z. 29 v. ob.).

Aber der Zeit nach, wie sie Comenius selbst im ersten Vorschlage der Pataker Praefatio für die Tage der Aufführungen bestimmt (s. § 8, 1[28]), hätte bis zum 2. Juni schon wieder ein Spiel aufgeführt werden müssen. Doch darüber erfahren wir nichts, und ich glaube bestimmt, dass eine solche Aufführung nicht stattgefunden hat.

Im Jahre 1655 wurde der nördliche Teil Ungarns von einer Pest heimgesucht, wodurch die Schule zu Patak beinahe aufgelöst worden wäre. In dieser Zeit wird auch niemand an eine Aufführung der Sch. L. gedacht haben, zumal sie noch nicht gedruckt war. 1656 blühte die Schule wieder, und nun erst wurde das Manuskript der Sch. L. auf Kosten der Fürstin gedruckt. Ob nun die Sch. L. aufgeführt worden ist, und wieweit sie nun in der Pataker Schule Verwendung gefunden hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

2. Ein Exemplar dieser Pataker Ausgabe erhielt Comenius, wie er in der Ipsis Calendis Januariis 1657 datierten Amsterdamer Widmung zur Sch. L. sagt, durch Studenten, nuper ab illis oris huc venientes, Ultrajectensem in academiam, also noch gegen Ende 1656. Dies Exemplar legte er dem Neudruck seiner Sch. L. im III. Teil der O. d. o., zu dem er von seinen Freunden gedrängt wurde, zu Grunde.[17])

In demselben Jahre 1657 erschien in Amsterdam noch eine Sonderausgabe der Sch. L. bei Abraham a Burg, der auch der Pataker Druck zu Grunde liegt, die aber in dem geographischen Kollegium des 5. Spiels (act. II, sc. V, s. Anhang II) den holländischen geographischen Verhältnissen Rechnung trägt, also wohl für holländische Schulen berechnet war.[18]) Diese Amsterdamer Sonderausgabe hat Redinger, ein begeisterter Anhänger des Comenius,[19]) der nach Frankenthal berufen wurde, um das Gymnasium nach Comenianischer Methode einzurichten, wohl 1658 dort eingeführt.[20]) Er hat aber auch 1659 eine eigene Ausgabe der Sch. L. mit deutscher Uebersetzung besorgt,[21]) der die Ausgabe der O. d. o. zu Grunde liegt. Ja, er hat auch, wie er in der deutschen Vorrede dieser seiner Uebersetzung berichtet, am 7. April 1659 von Schülern seines Frankenthaler Gymnasiums das erste Spiel der Sch. L. aufführen lassen. Dieser Aufführung wohnte auch die Kurprinzessin Elisabeth Charlotte bei, die bei Redinger nach Comenianischer Methode Latein lernte.

Diese Frankenthaler Schule ist bis jetzt die einzige, wo der Gebrauch der Sch. L. als Schulbuch nachgewiesen ist. Wenigstens hat Herr Lehrer Aron-Berlin mir auf meine Anfrage freundlichst mitgeteilt, dass er bis jetzt keine andere Schule entdeckt habe, in der Sch. L. eingeführt worden wäre. Immerhin erscheint es mir auf Grund der Tatsache dieser verschiedenen Drucke[22]) als möglich, dass der Gebrauch der Sch. L. weiter verbreitet gewesen ist, als wir bis jetzt wissen.

§ 4.

Verhältnis der Sch. L. zu J. c. im allgemeinen.

Vergleicht man die verschiedenen Ausgaben der Janua (s. § 2, Ende) mit Sch. L., so erkennt man, dass Sch. L. dem J. c. von 1651 (ed. 1652) folgt,[23]) dessen Sätze sich zum grossen Teile wörtlich in Sch. L. wiederfinden, während nur ein ganz geringer Teil der Abweichungen, die Sch. L. von J. c. zeigt, auf das Atrium hinweist.*) Dieser J. c. weicht von der ersten Ausgabe des Jahres 1631 in der Reihenfolge der einzelnen tituli,[24]) besonders auch im Umfang, bedeutend ab. (Der Umfang der Ausgabe von 1631 beträgt 25 Folioseiten, der der dritten (Pataker) Ausgabe 60 Folioseiten.) Im grossen und ganzen hält sich also Sch. L. an J. c. Ueber das Verhältnis im einzelnen s. II. Teil, cp. 3, wo die genaue Vergleichung der Sch. L. mit J. c. nach den einzelnen

*) Den Nachweis im einzelnen s. II. Teil, cp. 3, Anhang 1.

Sätzen folgt. Nur im 5. und 6. Spiel wird die Reihenfolge der tituli von J. c. in Sch. L. wesentlich geändert, wie die unten folgende allgemeine Uebersicht zeigt.*) Die Reihenfolge der einzelnen Sätze oder Perioden innerhalb der tituli ändert Comenius in Sch. L. öfter. Zur Belebung der Handlung fügt er oft ganz neue Auftritte ein, die in J. c. keine Unterlage haben.

Zur allgemeinen Uebersicht und Vergleichung diene folgende Nebeneinanderstellung:

	Sch. L. und		J. c.
	Pars I, act I	tit.	1: Introitus.
1. res naturales	„ I, „ II—V Exercitus creaturarum Dei	„	2—19: Mundus maior.
	„ II, Mirabilis structura hominis	„	20—31: Homo.
2. res artificiales	„ III, Mundus artificialis	„	32—49: Artes.
	„ IV, Schola trivialis (vernacula et latina)	„	50: Schola.
	„ V, Academia	„	51—58: 71—77.
3. res morales	„ VI, Vita moralis	„	61—70: Ethica.
	„ VII, Familiae urbisque regimen	„	78—90: Oeconomia u. Politia.
	„ VIII, I Regnum	„	91—93: Regnum.
4. res divinae	„ VIII, II Religio divinaque providentia	„	94—99: Religio etc.
	Epilog zum 8. Teil	„	100: Clausula.

Für tit. 59 Mnemonica und 60 Prognostica habe ich in Sch. L. keine Verwendung nachweisen können. Sie umfassen Satz 593—600. Die genaue vergleichende Gegenüberstellung von Sch. L. und J. c., welche Akte und Szenen den einzelnen tituli entsprechen u. s. w., folgt im II. Teil, im 3. Kapitel als Anhang 2.

§ 5.

Comenius dramatische Tätigkeit in Lissa.**)

Die Bearbeitung des J. c. in Sch. L. ist nicht der erste Versuch des Comenius, die dramatische Kunst für die Schule zu verwerten. Schon in Lissa, wohin er sich im Jahre 1628 mit anderen böhmischen Flüchtlingen begab, und wo er mit Unterbrechungen bis zu seiner Berufung nach Ungarn lebte, wohin er auch aus Ungarn zurückkehrte, hat er dramatische Stücke für die Schule verfasst.

Im Februar 1635 beschloss die Brüdersynode unter anderem, am Lissaer Gymnasium sollten viermal im Jahre, an den drei

*) S. auch II. Teil, cp. 3, 7 die Reihenfolge: tit. 84, 87, 85.

**) S. Ball, das Gymnasium zu Lissa unter Mitwirkung und Leitung des Comenius.

grossen Festen und zu Michaelis oratorii vel practici actus stattfinden (Ball. S. 101). Comenius bezeugt selbst, dass unter seinem Rektorate (ungefähr 1636—1641) die szenischen Darstellungen an der Lissaer Schule Aufnahme fanden (Ball. S. 112). Das meiste tat er selbst dafür. Aus dieser Zeit sind uns als dramatische Werke des Comenius überliefert Diogenes Cynicus Redivivus und Abraham Patriarcha (s. § 6).

§ 6.

Comenius dramatische Bestrebungen in Patak.

I. Was in Lissa mit grossem Beifall aufgenommen worden war, suchte Comenius auch in Patak einzuführen. Schon in Schol. pans del. (s. § 2) wies er auf die Wichtigkeit dieser Schauspiele hin, und im 2. Teil derselben Schrift bestimmte er für jede der sieben pansophischen Klassen actiones scenicae. Es ist hier der Ort, die einzelnen Bestimmungen anzuführen, wie sie in Schol. pans. pars II bei jeder einzelnen Klasse unter X angegeben sind.

1. In der Vestibularklasse sollen die actiones scenicae in vierteljährlichen Examen bestehen, in denen jeder sich einen anderen auswählt und durch Fragen über das Vestibulum in die Enge treibt (quaestionibus urgeat).

2. In der Janualklasse soll der Text der Janua in populares quaestiones resolutus a pluribus in scena colloquentibus vorgeführt werden.

3. Für die Atrialklasse spectaculum scenicum, quod comoediae faciem prae se ferat, adornandum est (adeoque iam adornatum) sub titulo Schola Ludus: amoenissimas habens actiones, quibus omnia inter nominandum repraesentari ad vivum possunt.[25]) (s. II. Teil, cap. VI, C § 3, 2.[99])

4. Für die philosophische Klasse schlägt Comenius ein philosophisches Schauspiel vor, z. B. Diogenes Cynicus in scenam productus: sive de compendiose philosophando. Er fügt hinzu: Drama est paratum et in Schola L. cum applausu ter agitatum. Gemeint ist das in Lissa (in schola L.-esnensi) aufgeführte Stück (s. § 5).

5. Für die logische Klasse schlägt er vor pulcherrimum spectaculum artis triunius, grammaticae, logicae, metaphysicae inter se aemulatio et de praerogativa contentio tandemque amica de omnibus sapienter in sapientiae regno administrandis conventio et osculum. Quod drama (quinquaginta constans personis) multam habet amoenitatem . . . Dies Stück scheint nach dem letzten Satze dem Comenius, zum mindesten als er dies drucken liess (1657), vorgelegen zu haben, vielleicht auch nur im Entwurf.

6. In der politischen Klasse wird mit Nutzen für die Sitten aufgeführt werden können: Salomon pius, sapiens, dives, gloriosus; et mox delirans, praevaricator, ad poenas vocatus, resipiscens. Sive de vanitatibus mundi tragoedia.

7. Bei der theologischen Klasse bemerkt Comenius: Ad argumentum huius classis respectando, potest „heroicae fidei omnia obstacula eluctans virtus“, aut „verae pietatis suavissimi fructus“ actione viva repraesentari. Illud sub Abrahami persona, quod drama paratum habetur (s. § 5), hoc sub nomine Davidis, tali titulo: David, parvus, pius, contemtus, afflictus; et mox magnus, amabilis, gloriosus, triumphator.

II. Ferner ist hier der Vollständigkeit wegen noch die Schrift Leges scholae bene ordinatae (s. § 2) heranzuziehen. Hier giebt Comenius im 9. Abschnitt: Leges actionum theatralium zunächst allgemeine Bemerkungen über den Nutzen dieser Aufführungen, die sich fast wörtlich in der Pataker Widmung zu Sch. L. wiederholen. Dann folgen 4 Bestimmungen:

1. Omnis classis quater suos in theatrum producat.
2. Omniaque trimestri praeterito acta actionibus in personas divisis repraesententur.
3. Omnium classium ludi hebdomade una absolvantur (. . .).
4. Solemnissima vero haec spectacula sint sub anni finem, ante classium promotionem.

Wir erkennen sowohl aus Sch. pans. wie aus Leg. sch. b. ord., dass Comenius unmittelbar auf seine Tätigkeit in Lissa Bezug nimmt. Allein in Patak fand er für seine Vorschläge jahrelang kein Verständnis. So klagt er in der Pataker Praefatio zur Sch. L.: Atque utinam (ante triennium) acceptatum fuisset consilium! (diese Schauspiele einzuführen). Floreres iam Patakina schola! So grosses Gewicht legte Comenius auf diese actiones scenicae, dass er die Blüte der Schule davon abhängig machte.

Ferner erkennen wir, dass Comenius diese szenischen Aufführungen als eine Art examina auffasst, d. h. als öffentliche Aufführungen, in denen die Schüler Rechenschaft ablegen sollten von dem (encyklopädischen) Wissensstoffe, der im Laufe des Jahres gelehrt und gelernt worden war. Darum schliessen sich diese actiones scenicae eng an das Jahrespensum an, wofür besonders Sch. L. der Beweis ist, deren 8 Spiele, wie wir oben § 4 gesehen haben und im einzelnen im 2. Hauptteil, cap. 3 sehen werden, den Stoff der Janua umfassen.*) Von diesem Gesichtspunkt aus muss man diese Spiele beurteilen und nicht darf man ihren Wert beurteilen nach dem Mangel an dramatischem Leben. Komödien im Sinne der Alten beabsichtigte Comenius garnicht zu bieten, wohl aber wollte er etwas an ihre Stelle setzen, was seinem Nützlichkeitsstandpunkte für die Schule mehr entsprach (hierüber s. § 7).

Die Leg. sch. b. ord. setzen nun neben diesen actiones theatrales auch regelmässige examina voraus (s. Leg. sch. b. ord. Abschnitt VIII und Bel. und Erkl.[26]), und zwar 1. stündliche, 2. tägliche, 3. wöchentliche, 4. monatliche, 5. vierteljährliche, 6. jährliche.

---

*) S. aber Bel. und Erl. [99], 2. Absatz.

Ob diese examina wirklich so abgehalten worden sind, wie Comenius sie hier im 8. Abschnitt der Leg. sch. b. ord. vorschreibt, wissen wir nicht. Das aber wissen wir von Comenius selbst aus seiner Pataker Praefatio zur Sch L., dass bis zum Anfang des Jahres 1654 solche theatralische Aufführungen, wie er sie in Schol. pans. und in Leg. sch. b. ord. Abschn. IX vorschreibt, nicht stattgefunden haben. In seiner Praefatio giebt er auch näheren Aufschluss darüber, wie er sich speziell die Aufführungen der Sch. L. dachte (s. § 8).

§ 7.

Gründe des Comenius für die Empfehlung dieser szenischen Darstellungen.

Welches sind nun die Gründe, die den Comenius bestimmten, so grossen Wert auf diese Schauspiele zu legen? Hierüber spricht er eingehend in der Widmung an die Kuratoren der Pataker Schule, wobei er aus Schol. pans. del. § 88 wörtlich anführt, die Gedanken von §§ 89 und 90 in ähnlicher Weise, oft wörtlich wiederholt. Auch in der Widmung zur Sch. L. an die Amsterdamer Ratsherren vom Jahre 1657 äussert er sich ausführlich über diese Gründe.

Er führt unter anderem in der Pataker Widmung S. 832 aus:

Die Schule soll ihrem wahren Zwecke nach eine Werkstatt der Menschlichkeit und ein Vorspiel des Lebens sein (humanitatis officina et vitae praeludium). Wie in einer Werkstatt, so muss auch in der Schule der Geist durch praktische Uebungen in lebendiger Bewegung erhalten werden. Dieses Vorspiel des Lebens fällt in die Jugendzeit. Darum müssen die Vorübungen für die ernsten Geschäfte des Lebens heiter sein.

In der Amsterdamer Widmung giebt er folgende Bestimmung des Begriffs Spiel: Spiel ist die Uebung des Körpers und des Geistes, die unter mehreren angestellt wird, damit sie um den Lohn eines Gewinnes oder der Ehre ringen.[27]) Diese Bestimmung schliesst 7 Bedingungen in sich: 1. motum, 2. spontaneitatem, 3. societatem, 4. concertationem, 5. ordinem, 6. facilitatem, 7. finemque iucundum, animi relaxationem.

In der Pataker Widmung führt er S. 832 weiter aus:*)

Manche schliessen die Schauspiele, zumal die Lustspiele aus der Schule aus. Allein gewichtige Gründe sprechen dafür, sie beizubehalten, und wo es keine giebt, sie einzuführen (s. Sch. pans. del. § 88):

1. Der menschliche Geist wird durch solche gleichsam öffentliche Handlungen vor einem Zuschauerkreis stärker zur Lebendigkeit angehalten, als es sonst erreicht werden kann. Alles, was gemerkt werden soll, prägt sich dem Gedächtnis durch solche lebendige Darstellung leichter ein.

*) Im Folgenden halte ich mich im grossen und ganzen an Böttichers Uebersetzung.

2. ist es ein ausgezeichneter Ansporn für die Schüler, wenn sie wissen, es erwartet sie Lob für ihren Fleiss oder Tadel für ihre Lässigkeit in Gegenwart anderer.

3. ist es auch ein Ansporn für die Lehrer, dass sie die Vorführung der ihnen anvertrauten Schüler für eine Ehrensache halten und in ihrem Eifer nicht nachlassen.

4. ist es eine Freude für die Eltern, wenn sie die schönen Fortschritte ihrer Söhne sehen.

5. offenbaren sich auf diesem Wege die Talente, und man kann leicht erkennen, zu welcher Wissenschaft einer von Natur beanlagt ist, und wer von den Armen vor den übrigen einer Beförderung würdig ist.

Am wichtigsten aber ist der 6. Punkt, der allein schon zur Empfehlung der Schauspiele ausreicht: Weil das Leben der Menschen, besonders der für Kirche, Staat und Schule bestimmten — und solche werden ja in der Schule ausgebildet — in Reden und Handeln besteht, so wird die Jugend auf diese Weise ohne Zeitverlust und Beschwerde durch Beispiel und Nacheiferung dazu gebracht, die Mannigfaltigkeit der Dinge zu beachten, der Verschiedenheit je nach den Verhältnissen Rechnung zu tragen, angemessenes Gebärdenspiel anzunehmen, mit Gesicht, Händen und ganzem Körper die augenblickliche Empfindung auszudrücken, die Stimme zu verändern und zu wechseln, mit einem Worte, jede Rolle mit Ehren zu spielen und in diesem allen von einer bäuerischen Befangenheit sich frei zu machen. (Bötticher, S 5)

Besonders wirksam waren diese Gründe, weil sie Comenius durch Erfolge belegen konnte, die die (nach meiner Meinung zwei ersten und einzigen) Aufführungen gezeitigt hatten (s. § 3.)

Darum, sagt Comenius, ist es ein vergebliches und falsches Bemühen, unser heilsames Unternehmen den Bedenken der Theologen zu opfern, die die Schauspiele nicht nur aus der Schule, sondern auch aus dem Staate verbannt wissen wollen. Berechtigt ist es den anstössigen Lustspielen der Alten gegenüber. Selbst solche Spiele sind in der Schule nicht zu dulden, die zwar anständige Stoffe behandeln, ja sogar der biblischen Geschichte entnommen sind, wenn sie nur den Zweck einer flüchtigen Unterhaltung und der Vergeudung der Zeit haben. Unsere Spiele sind ganz anderer Art, sie bringen gediegene Frucht für die Jugend. Masken und Frauenkleider werden nicht angelegt, um zarte Gewissen nicht zu beschweren.

Der Hauptgesichtspunkt bei diesen Aufführungen ist für Comenius der Nutzen. Darum wählt er seine Stoffe auch aus Gebieten, die sich direkt an die Arbeit der Schule anschliessen (s. § 5 und 6). Denn diese Arbeit soll vergegenwärtigt, über sie soll Rechenschaft gegeben werden (s. § 6, Ende). Mit den Komödien des Plautus oder Terenz hätte er gar nichts anfangen können, denn sie dienten nur zur Unterhaltung und zur Erlernung eines Latein, das für Comenius nicht das Ziel seines Strebens war. Ferner enthielten sie gar nicht den Wissensstoff, den Comenius lehren wollte. Comenius wollte in den Schulen

encyklopädisches Wissen lehren und eine lateinische Sprache, die als gelehrte Umgangs- und Universalsprache dienen sollte. In diesem Sinne waren seine ganzen Lehrbücher abgefasst, und dieser Absicht sollten auch die szenischen Aufführungen dienen.

So hofft er den Nutzen, den szenische Aufführungen überhaupt haben, und den er oben in seiner Pataker Widmung (Punkt 1—6) näher darlegt, wesentlich zu erhöhen, indem er diese Aufführungen ganz in den Dienst seiner Reform stellt (s. auch § 8). Darum hält er auch auf die natürliche Nachahmung des Lebens in Kleidung, Gebärde und Sprache, d. h. auf angemessene Darstellung einer jeden Rolle, mag es nun die eines Königs oder eines Landmannes sein. Er weiss auch sehr gut, dass gerade darin für die Schüler ein grosser Reiz liegt. Der Nutzen soll möglichst vielseitig sein: nicht nur sollen die Sinne gebildet werden durch lebendige Erfassung der Dinge und die Zunge durch das Aussprechen ihrer Namen, sondern auch Sitten und Lebensführung, besonnene Klugheit und endlich freies Benehmen. Eine solche rerum nomenclatura autopsiae et autopraxiae iuncta bereitet auch mächtig der Philosophie den Weg. „Quippe omnium sensualium rerum exemplis perpetuis patebit: quicquid cogitandum suscipitur, spectandum semper esse ipsum totum, tum partes eius, ex quibus componitur, dehinc usum singularum partium, ob quem dantur: et quid iis fiat et quomodo etc.“ „Ich meine, nachdem die Schüler sich gewöhnt haben, auf alle äusseren Eigenschaften acht zu geben, wie leicht wird es ihnen werden, auch auf die inneren Eigenschaften der Dinge zu merken (circa interiores rerum medullas observare) und einzusehen, dass das Innere der Dinge ebenso wie die Aussenseite mechanisch zusammengesetzt ist (mechanice composita) aus bestimmten Bestandteilen, durch die ein Ding besteht, ohne die es aufhört zu sein.“ (S. 834.)

Dieser Grundsatz der Nützlichkeit ist seit Comenius für die Folgezeit entscheidend geworden. Fr. A. Lange sagt darüber (S. 272)*): „Der Charakter der neuen Periode war der des Nutzens, des Guten etc. gegenüber dem Schönen des Humanismus. Der Zweck der Komödien wurde zu belehren, zu warnen, zur Tugend zu ermuntern [s. oben §§ 5 und 6 die Titel der Dramen des Comenius], endlich besonders (unter Einfluss Frankreichs) ein anständiges, sicheres Benehmen zu geben (Christian Weise). In der immer grösseren Verflachung des Nützlichkeitsprinzips ging die Schulkomödie unter.“

§ 8.

Die Einübung und der äussere Verlauf der Vorstellungen.

In der Widmung an die Pataker Kuratoren giebt Comenius über die Art, wie diese Spiele der Sch. L. eingeübt und aufgeführt werden sollen, genaue Anleitung in 18 Vorschlägen. Ver-

*) S. Fr. A. Lange, Geschichte und Bedeutung der Schulkomödie vor und nach Comenius. Aus dem Nachlass herausgegeben. (Monatshefte der Comeniusgesellsch., Bd. 2 (1893).

suchen wir, uns auf Grund dieser ein Bild von diesen Aufführungen zu machen, unter der Annahme, sie wären beibehalten worden und hätten nach diesen Ratschlägen stattgefunden (s. § 3).

1. Versetzen wir uns im Geiste nach Patak in das Jahr 1654. Es ist Montag nach dem 12. Sonntag p. Trinitatis.[28]) In der Pataker Lateinschule herrscht reges Leben. Wir erfahren, dass heute Generalprobe[29]) ist und morgen, Dienstag, Aufführung eines Spieles der Sch. L. stattfindet. Schon ist der Schulhof, den rings die Schulgebäude einschliessen, hergerichtet worden; denn dort soll das Spiel abgehalten werden.[30]) Er ist auch dazu geeignet, da Bäume Schatten gewähren[31]) Eine Bühne mit Vorhang ist nicht errichtet worden Aber im Viereck sind entsprechend den vier Seiten des Schulhofes Sitzbänke aufgestellt worden, auf zwei Seiten für die Herren Schulvorsteher und andere edle und hochwürdige Zuschauer, auf der dritten Seite für die Studenten, auf der vierten für die auftretenden Schüler, so dass also die Aufführung auf dem freien Platze in der Mitte stattfindet.[32]) Dorthin geht ein jeder der Schüler, wenn die Reihe an ihn kommt aufzutreten, von seinem Platze aus, so dass er allen Zuschauern, die auf den drei anderen Seiten sitzen, von vorn sichtbar ist. Schon vor fünf Wochen sind die Rollen verteilt worden, damit die Zeit zum Lernen nicht fehle, denn die regelmässigen Schularbeiten sollen durch diese Spiele nicht beeinträchtigt werden.[33]) Jede Rolle wird mehreren Schülern zugleich zu lernen aufgegeben. Vor zwei Tagen, am Sonnabend, hat die Vorprobe stattgefunden, bei der unter den Vertretern gleicher Rollen die ausgewählt worden sind, die am besten spielen.[34]) Auf unsere Frage, wer spielt, erfahren wir von unserem kundigen Führer, die Schüler der Atrial- und Janualklasse, und wenn es nötig ist, auch einige aus der Vestibularklasse.[35]) Der bald beginnenden Hauptprobe dürfen wir nicht beiwohnen. Zu ihr sind nur die Studenten zugelassen. Für andere bleibt die Anstalt verschlossen wegen der Unterweisungen, die dabei noch nötig sind (s. [29]). Es wird uns ferner mitgeteilt, dass wir uns am nächsten Morgen zeitig einfinden müssen, da das Spiel früh um 7 beginnt. Die Dauer ist auf drei bis vier Stunden berechnet.[36]) Wir folgen diesem Rate, und gastlich öffnen sich uns am nächsten Morgen die Tore der Pataker Lateinschule. Schon ist ein grosser Teil der Zuschauer versammelt. Wir bemerken unter ihnen nicht nur die Schulvorsteher, sondern auch die Fürstin Susanna Lorántfy mit ihrem Hofe und einem Gefolge von Magnaten, deren Söhne sich z. T. unter den aufführenden Knaben befinden.[37]) Jetzt füllen sich auch die Bänke der 4. Seite Die Schüler werden klassenweise von ihren Dekurionen hereingeführt. Keiner darf fehlen, damit alle alles sehen und hören und alle lernen. Sie bieten ein buntes Bild dar, denn sie sind alle schon mit den Kostümen bekleidet, die ihre Rolle vorschreibt. So will es Comenius haben. Er hat angeordnet[38]): „Hier mögen sie mit ihrer Klasse sitzen und nicht nur einander, sondern auch die anderen betrachten. An wem die Reihe ist hervorzutreten, der stehe von seinem Platze auf, und wenn seine

Rolle beendet ist, so kehre er an seinen Platz zurück, nämlich zu seinen vor aller Augen sitzenden Mitschülern.“ Jetzt verkündet die Schulglocke, dass es 7 Uhr ist, und sofort setzt die Musik ein. Das Spiel beginnt (s. [36]). [39])

2. Dies Bild erhalten wir nach den ersten 10 Vorschlägen. Die Vorschläge 11—18 enthalten Bestimmungen über Haltung, Gebärdenspiel und Aussprache (11 und 12). Vor allem betont Comenius: Alles was sie nennen, mögen sie mit der Hand (oder dem Fusse oder dem Auge) zeigen, berühren, emporheben, es sei die Sache selbst oder ein Bild davon (13). Bei uns unbekannte Dinge sollen durch Bilder (Gemälde) oder Nachbildungen aus Holz (Modelle) (per picturas aut ex materia fabrefacta simulachra, seu modellos) gezeigt werden. Um dies zu erreichen, sollen keine Kosten gescheut werden (15). Auch fremde Handlung und Gebärden mögen beim Erzählen durch Gebärde und Bewegung lebendig dargestellt werden. Denn gestibus loqui bis loqui est (14). Nach Beendigung des Schauspiels mögen die Herren Schulvorsteher den Fleiss der Lehrenden und Lernenden loben, und wenn sich einer von den Armen ausgezeichnet hat, dem möge weitere Beförderung verheissen und gleich ein Büchlein oder eine reine Karte oder einige Schreibhefte geschenkt werden (16). Auch würde es Comenius gern sehen, wenn die Schauspieler mit ihren Lehrern zu einem kleinen Gastmahle [40]) eingeladen würden, zu dem Eltern und Verwandte aus Dankbarkeit für die Fortschritte der Ihrigen beisteuerten (17). Am nächsten Tage kehrt man zur regelmässigen Arbeit zurück. Einige Tage darauf werden die Rollen des nächsten Spieles verteilt. So soll in jedem Jahre einmal die ganze Sch. L. aufgeführt werden, wobei die Rollen wechseln. Auch giebt Comenius jedem Lehrer das Recht zu ändern, wenn ihm etwas Besseres einfällt (18).

II. Teil.

Die Schrift selbst.

1. Kapitel.

Die Exposition.

Der 1. Aufzug des 1. Spiels bildet die Exposition des ganzen Werkes. Der Prologus führt uns sofort in die Szenerie ein. Er verkündet uns unter anderem (S. 837): Es wird der König Ptolomäus auftreten, einst bei seinen Aegyptern der eifrigste Förderer der Wissenschaft und Literatur. Dieser redivivus Ptolomaeus wird seine Weisen berufen und heute mit ihnen beraten, wie der wissenschaftliche Unterricht kürzer und leichter gemacht werden kann (qua ratione sapientiae studia in compendium redigi facilitateque donari possint) ut ne tam frequens inter homines sit, quemadmodum hucusque fuit, nihil scire, omnia ignorare aut certe nihil scire a fundamento, omnia superficietenus, et sibi tamen inscitia sua placere!

So erscheint denn Ptolomäus (2. Philadelphus 280—247) mit seinen vier Räten[41]) Plato, Eratosthenes, Apollonius Rhodius und Plinius.[42]) Er lässt sich auf dem Throne nieder, die Räte nehmen an einem daneben stehenden Tische Platz. Nun folgt eine Beratung über Verbesserung, Verbreitung und würdige Leitung der Wissenschaften. Im Verlaufe des Gesprächs lässt Comenius von den Räten seine Grundgedanken über das Wesen des wahren Wissens und über den Weg, dahin zu gelangen, entwickeln, indem der König gewöhnlich durch eine Frage die Richtung des Gesprächs bestimmt und die Räte der Reihe nach antworten, teils einander zustimmend, teils das Gesagte erläuternd und erweiternd.

Der König verlangt ein leichtes und kurzes Verfahren, in die wissenswerten Dinge besser als bisher einzudringen. Denn ihn schmerzt, dass das Volk in Unwissenheit dahinlebt und die Männer der Wissenschaft im Finstern tappen. Plato schlägt eine Besichtigung der Dinge der Reihe nach vor, wobei einem jeden Dinge der rechte Name gegeben werden soll, um der

Verwirrung zwischen Begriffen und Worten zu steuern. Das ist ja, bemerkt Apollonius, die wahre Bildung, die unterscheidenden Eigenschaften der Dinge zu kennen und jedes mit seiner eigentümlichen Benennung bezeichnen zu können. Dies Geschäft ist angenehm und ergötzlich, wenn man nur jener wohlgefügten Ordnung folgt, nach der die Dinge selbst geordnet sind, und zwar darf man nur das gelten lassen, was man sehen, hören, schmecken, betasten kann, und dann erst muss man es benennen. So werden die Sachen und Worte zusammen gelernt. Damit wird die Schule des Paradieses fortgesetzt (Gen. 2, 19, 20), in der bei Adam die Arbeit des Denkens beginnen sollte, um durch Betrachtung und Benennung der Dinge in sich den Spiegel des göttlichen Ebenbildes zu entfalten. Diese Besichtigung begann mit den Tieren, wurde aber durch den Sündenfall unterbrochen. Sie möge jetzt wieder ins Leben gerufen werden, damit den Kindern Adams die Schule des Paradieses wieder eröffnet werde.

Der Gang des Verfahrens (methodi ratio) muss so sein, dass man immer zuerst die ganze Sache (tota res) betrachtet und benennt, um zu erfahren, was sie sei, dann ihre Teile (partes), um zu sehen, woraus sie besteht, endlich ihre Unterschiede (differentiae), damit man merkt, auf wieviel Arten etwas ist, wirkt und nicht wirkt, und wie jedes mit seinem eigentümlichen Namen ausgedrückt werden soll. Alle Dinge sollen durch Betrachtung bekannt werden, die res naturales, artificiales, morales, divinae, in der reinen Lateinsprache, in der jetzt die Völker philosophieren, und zwar schnell, sicher und angenehm, (cito, tuto, iucunde). Allen soll dies geboten werden. Darum soll niemand zurückgewiesen werden, der diesen mannigfachen und angenehmen Schaustellungen beiwohnen will. Die Reihenfolge, in der die Dinge betrachtet werden, soll naturgemäss sein, d. h. erst im allgemeinen (in genere), dann im einzelnen (per species). So wird man am besten ersehen können, wie sich die Dinge aus ihren einfachsten Anfängen und aus dem Groben heraus stufenmässig zur Vollendung erheben.

Da es zu schwierig wäre und zu lange dauerte, ja z. T. unmöglich wäre, alle Dinge an Ort und Stelle zu besichtigen, so werden durch ein von Plinius verfasstes Schreiben im Namen des Königs die Weltweisen, zunächst die Naturforscher eingeladen, im Königspalast zu erscheinen und die Schätze der Natur zu entfalten. „Non clam vobis esse volumus deliberato nobis consilio statutum esse solemne rerum universarum instituere lustramen una cum earundem rerum nomenclaturis: ut quam sibi exacte respondeat utrumque ad producendum harmonicos in intellectu humano conceptus videri queat.“ Zu diesem Zwecke sollen sie alle Werke der Natur, die betrachtet werden sollen, selbst mitbringen, oder von dem, was nicht herbeigeschafft werden kann, möglichst genaue Darstellungen und Abbildungen, die von der Wirklichkeit in nichts abweichen (delineationes et icones quam accuratissimas, quae a vero nihil aberrent), oder möglichst vollkommene Benennungen und Beschreibungen (nomenclaturas

et definitiones), die an die Stelle des Vorzeigens treten können, und durch schönes Gebärdenspiel die Dinge selbst zu lebendiger Darstellung bringen (s. S. 841).

Mit dem 2. Aufzug des 1. Spiels beginnt die Vorführung der Dinge selbst. Mit Ausnahme des 6. und 7. Spiels versetzt jedes Spiel die Zuschauer in die Burg des Königs Ptolomäus. Vor ihm und seinen Räten erscheinen nun die Vertreter der Dinge, entsprechend kostümiert, mit den betreffenden Dingen selbst oder ihren Abbildungen oder sonstigen Geräten, die zur Veranschaulichung dienen. Die Räte führen im Auftrage des Königs das Gespräch, indem sie Fragen stellen, die von den Betreffenden beantwortet werden, oder die Vertreter der Dinge unterhalten sich manchmal unter einander. Bisweilen tritt ein Wechsel in den Räten des Königs ein, indem im 3. Spiel für Plato Cleantes erscheint; im 5. Spiel Sokrates, dafür Plinius nicht, ebenso im 8. Spiel. Im 6. und 7. Spiele wechselt die Szenerie, indem beide Spiele uns an die offene Heeresstrasse versetzen und nicht in die Königsburg, weshalb auch Ptolomäus und seine Räte in beiden Spielen fehlen (s. 2. Kap., 6).

Jedes Spiel beginnt mit einem Prolog und schliesst mit einem Epilog, in denen auf das folgende Spiel hingewiesen resp. auf das vorhergehende zurückgewiesen wird, vor allem aber der Nutzen dieser Spiele in den verschiedensten Wendungen betont wird, als beste Vorbereitung für das Leben in Staat, Kirche und Schule, unter Danksagungen an die Zuhörer für ihre Gunst und mit der Bitte, diese auch fernerhin den Aufführungen zuzuwenden.

---

2. Kapitel.

Uebersicht über den Inhalt.*)

cfr. I. Teil § 4 und II. Teil, cp. 6.

I. Spiel.

Die Ueberschrift des 1. Spiels lautet:

Pars I, in qua res mundi maioris, quae naturaliter fiunt, ordine in scenam producuntur. Es umfasst vom 2. Aufzug an den 1. Teil der res naturales. Im ganzen treten 52 Personen auf. Es erscheinen die Cosmographi, Meteorologi, Lapidarii, Gemmarii, Botanici, Zoographi, um die Schätze der Natur zu zeigen, in folgender Reihenfolge:

1. in genere: Zusammensetzung der Welt aus den Elementen Aether, Luft, Wasser, Erde: act. II, sc. I.
2. per species:
   1. Beobachter des Himmels: Uranius, Selenius, Asterius sc. II. Ignatius (Feuer in der Luft), Pyrokles (Herdfeuer) sc. III.

*) Zu dieser Uebersicht bemerke ich, dass ich die Einteilung und die nähere Bezeichnung der einzelnen Teile lediglich dem Texte der Sch. L. selbst entnommen habe, mit teilweiser Benutzung von J. c.

2. Luft: Aerius und Aeolus sc. IV.
3. Wasser: Aquinus (in genere), Marius, Nubianus, Stillico sc. V.
4. Erde:
   1. in genere: Gaius act. III, sc. I.
   2. per species:
      a) Mineralien, die unterirdischen Schätze:
         α) Die erstarrten, mineralen Flüssigkeiten sc. II.
         β) Metalle, aus Flüssigkeiten entstandene sehr harte Stoffe sc. III.
         γ) Steine, d. h. zusammengewachsene Erde, verhärtet bis zur Unauflöslichkeit: Lapidarius, Gemmarius sc. IV.
      b) Pflanzen, halb unter-, halb oberirdisch act. IV.
         1. in genere: Plantinus sc. I.
         2. per species:
            a) Kräuter (herbae): Nähr-, Zier, Heilkräuter sc. II.
            b) Sträucher (frutices) sc. III.
               α) die einheimischen: Thamnius.
               β) die ausländischen: Hylemus.
            c) Bäume: Dendrologus, Pomonus, Silvanus sc. IV.
      c) Tiere (sponte mobiles machinulae) act. V.
         1 in genere: Zoographus sc. I.
         2. per species:
            a) Schnecken, Würmer, Schlangen.
            b) Wassertiere sc. II.
            c) Vögel sc. III.
            d) Vierfüssige Tiere (zahme und wilde) und Amphibien sc. IV.

2. Spiel.

Das 2. Spiel trägt die Ueberschrift:

Pars II, gloriosum operum Dei colophonem, hominem, cum sua mirabili structura spectandum exhibens. Es bildet den 2. Teil der res naturales. Während dort im 1. Spiel die Welt als Makrokosmos, wird hier der Mensch als Mikrokosmos beschrieben und zwar, wie der Prologus sagt, der ganze innere und äussere Bau des Körpers und das ganze Gefüge unserer Seele, samt den Krankheiten des Körpers und der Seele. Plato kündigt in der 1. Szene, die als Einführung dient, 4 Aufzüge an, das Spiel ist aber nur in 3 eingeteilt, indem der 2. und 3. Teil in act. II zusammengefasst sind.

1. in genere: Der Mensch im allgemeinen. Anthropologus act. I, sc. II.
2. per species:
   1. Bau des Körpers. (Anatomie.)
      a) Die äusseren Glieder sc. III.
      b) Die inneren Teile:
         α) Die Knochen sc. IV.
         β) Die fleischigen Teile sc. V.

2. Wesen der Säfte und Lebensgeister. (Physiologie).
   a) in genere und Einteilung act. II, sc. I.
   b) per species:
      α) Die natürliche Tätigkeit functio naturalis sc. II.
      β) Die Lebenstätigkeit functio vitalis sc. III.
      γ) Die Seelentätigkeit functio animalis sc. IV.
3. Einrichtung der Mens*) und Natur der Leidenschaften } mentis structura affectuumque natura } sc. V (Psychologie).
4. Krankheiten des Körpers und der Seele act. III. (Pathologie).
   a) externi morbi: Mängel der menschl. Natur sc. I. 3 chirurgi.
   b) interni morbi: Krankheiten des Geblütes sc. II. 4 medici.
      α) Krankheiten der natürlichen Tätigkeit (s. 2, 2, b, α, β, γ.
      β) Krankheiten der Lebenstätigkeit.
      γ) Krankheiten der Seele.
      δ) Ergänzung: über Wesen und Eigenschaften der Krankheiten.

Schluss des I. Hauptteils, der res naturales:
Die übrigen Mängel der Naturgegenstände und die Wunderwesen sc. III.
sc. IV: Schlussbetrachtung zwischen Ptolomäus und seinen Räten über die Wichtigkeit des *γνῶθι σαυτόν*.

3. Spiel.

Von den natürlichen Dingen geht Comenius mit dem 3. Spiel zu den künstlichen Dingen über, die der menschlichen Erfindungsgabe entstammen (res artificiales ab ingenio humano profectas). Hiervon ist das 3. Spiel der 1. Teil. Es trägt die Ueberschrift: Pars III, mundum artificialem scena repraesentans und führt die von Menschen verfertigten Werke in folgender Reihenfolge vor:
Einführung: act. I (abgebrochener).

1. artifices, die die Natur ergiebiger machen act II:
   a) Gärtner (Gemüse-, Baum-, Kunstgärtner) sc. I.
   b) Landleute: Pflüger, Schnitter, Drescher sc. II.
   c) Viehzüchter mit seinen Leuten sc. III.
2. mechanici, die den natürlichen Dingen künstliche Gestalt geben:
   a) Inbezug auf die Nahrung:
      α) Getreidenahrung: Stampfer, Müller, Bäcker sc. IV.
      β) Fleischnahrung: Jäger, Vogelsteller, Fischer, Fleischer, Koch sc. V.
      γ) Getränke: Winzer, Brauer, Branntweinbrenner sc. VI.
   b) Inbezug auf die Kleidung: act. III.
      α) in genere: verschiedene Arten der Kleidung: Lappe, Deutscher, Ungar sc. I.

*) Zur Uebersetzung von mens s. cp. 6, A.[58]).

β) Handwerker, die die Rohstoffe bearbeiten: Weber, Bleicher, Tuchmacher, Gerber sc. II.
γ) Handwerker, die die bearbeiteten Stoffe verarbeiten: Schneider, Häkler, Filzarbeiter, Schuster, Kürschner u. s. w. sc. III.

c) Inbezug auf die Wohnung:
α) Baukunst: Baumeister mit Schüler, Zimmermann, Maurer sc. IV.
β) Hausgerät:
αα) Aus Steinen: Töpfer, Glashüttenmann, Erzhüttenmann, alle Arten Schmiede, Münzer, Alchimist sc. V.
ββ) Aus Pflanzenstoffen: Seiler, Korbmacher, Siebmacher, Böttcher, Schreiner, Drechsler sc. VI.
γγ) Aus Tierstoffen: Riemer, Sattler, Lederarbeiter, Seifensieder, Wachslichtverfertiger, Kammacher, Bürstenbinder sc. VII.

3. Mittel zur Fortbewegung: act. IV.
a) Sich selbst fortzubewegen: Reisende viatores.
α) Fussgänger sc I.
β) Reiter sc. II.
γ) Wagenlenker, Saumtiertreiber sc. III.
δ) Schwimmer, Schiffer sc. IV.
b) Um Lasten fortzubewegen: Maschinen.
Ingenieur (machinator) sc. V.

4. Handarbeiter (artifices), die dem Schmuck des Lebens und dem Vergnügen dienen:
Bader, Barbier, Polsterer, Kuchenbäcker, Salbenbereiter, Musiker, Maler, Spiegelverfertiger sc. VI.

4. Spiel.

Die Fortsetzung des 3. Spiels und somit den 2. Teil der res artificiales bildet das 4. Spiel. Es behandelt die Tätigkeit der Lehrer und ist überschrieben: Pars IV in qua schola trivialis, quomodo in ludum transformari possit, ad vivum repraesentatur. Als Ueberleitung zur eigentlichen schola trivialis dient das Auftreten aller derjenigen, die mit Büchern zu tun haben, dem 1. Mittel zur Bildung, und zwar bezeichnet sie Comenius als diejenigen, die der Bildung den Weg bereiten. Dann erscheinen der Scholarcha und der Didaktikus. Nachdem sie, die beide die Person des Comenius verkörpern, gesprochen haben, der eine, indem er über die Mängel der jetzigen Schulen klagt, weshalb er von Plato vir desideriorum [43]) genannt wird, der andere, indem er Vorschläge zur Verbesserung macht,[44]) werden sie beide aufgefordert, sich neben den Räten niederzulassen und die nun folgenden Proben der neuen Lehrweise mit anzusehen:

A. Allgemeine Inhaltsangabe: act. I.

1. Ziel der Schule: Die wahre Bildung des Geistes und zwar (cultura ingeniorum vera) { mentis ad sapientiam, animi ad honestas actiones, linguae ad facundiam. } { (ratio [45]) operatio oratio.)

2. Mittel: a) Bücher.
   b) Schulen.
   c) Das gelehrte Gespräch und die zu diesem Zwecke unternommenen Reisen.

B. Ausführung im einzelnen:

a) Diejenigen, die der Bildung den Weg bereiten.
   α) Schreiber act. II, sc. I.
   β) Büchermänner (librarii):
   Fabrikant, Buchdrucker, -binder, -händler, Bibliothekar sc. II.
   Bücherherausgeber:
   Bücherforscher (censor altertümlicher Bücher), Schriftsteller (scriptor eben erst geschriebener) sc. III.

b) Diejenigen, die die Bildung von Büchern auf Menschen übertragen:
   α) Schulvorsteher und Lehrmeister.
      αα) Der Schulvorsteher soll sagen, in welchem Zustand sich die Schulen befinden sc. IV.
      ββ) Der Lehrmeister soll sagen, wie es sein könnte, wenn die Verhältnisse sich zum Besseren wendeten sc. V.
   β) Proben der vom Lehrmeister vorgeschlagenen Lehrweise act. III.
      1. Allgemein: sc. I.
         α) Endziel: die Schüler sollen durch die 3 Schulen:*) niedere Schule, Gymnasium, Hochschule stufenweise zur männlichen Kraft der Weisheit emporgeführt werden.
         β) im einzelnen:
            αα) Ziel für die Gelehrsamkeit, Sittlichkeit, Sprache.
            ββ) Hilfsmittel.
            γγ) Anwendung der Hilfsmittel.
         γ) Ordnung:
            Jede Schule in 3 Klassen geteilt:
            1. Klasse der Anfänger (classis incipientium),
            2. Klasse der Fortschreitenden (classis proficientium),
            3. Klasse der Vollendeten (classis perficientium).[46])
      2. Im besonderen:
         a) Niedere Schule (schola trivialis) Muttersprachschule.
            1. 3 Anfänger mit dem Buchstabierlehrer (Buchstabierklasse classis alphabetariorum) sc. II.
               α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung mit Wettübungen.
            2. 7 Fortschreitende mit ihrem Lehrer. (Leseklasse classis lectoria) sc. III.
               α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung.

*) Redinger übersetzt S. 384 f.: Gemeine Schule, Kunstschule (oder Ordnungsschule schola classica), hohe Schule.

3. Gegen 10 Vollendete mit ihrem Lehrer. (Die Denker speculatores) sc. IV.
   α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung mit Wettstreit.

b) Lateinschule (schola latina od. gymnastica, auch classica) act. IV.
1. Vestibularklasse: Lehrer mit 18 Schülern sc. II.
   α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung mit Wettstreit.
2. Janualklasse: Lehrer mit 12 Schülern sc. III.
   α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung mit Wettstreit.
3. Atrialklasse: Lehrer mit 9 Schülern sc. IV.
   α) Ziel, β) Mittel, γ) Anwendung.

3. Beschluss des Königs, solche Schulen einzurichten sc. V.

5. Spiel.

c) Hohe Schule schola academica, academia.*) Sie folgt im 5. Spiel, das also den 3. Teil des res artificiales bildet. Die Ueberschrift lautet: Pars V, in qua academia cum quatuor supremis facultatibus suis literataque studiosorum peregrinatione et erudita conversatione[47]) repraesentantur. Nach dem Prolog wird zunächst allgemein angegeben, was in diesem Spiele zu erwarten ist, nachdem der Kanzler, der zuerst auftritt, über das Wesen der Akademie und über die 4 Hauptfakultäten kurz berichtet hat act. I, sc. I, II.[48])

1. Aufnahme in die akademische Bürgerschaft:
   1. Offizielle durch den Rektor act. I, sc. III.
   2. Inoffizielle: Austreibung (depositio) sc. IV.
2. Vorlesungen: act. II.
   a) Oeffentliche:
      1. Metaphysikus sc. I.
      2. Physikus sc. II.
   b) Privatkollegien:
      3. Mathematiker mit 3 Schülern sc. III.
      4. Astronom mit 2 Studenten der Astronomie sc. IV.
      5. Geograph mit 2 Schülern sc. V.
      6. Historiker (Chronolog) mit 8 Schülern sc. VI.
      7. Logiker mit 4 Schülern sc. VII.
   c) Oeffentliche:
      8. Lehrer der Beredsamkeit sc. VIII.
      9. Lehrer der Moralphilosophie sc. IX (tritt allein auf und weist kurz hin auf das 6. Spiel über die Sittenlehre).
3. Disputation pro gradu:
   1. Ein Arzt pro gradu disputierend III, sc. I.[49])
   2. Thesen eines Juristen } pro gradu werden vom Pedell
   3. „ „ Theologen } verlesen sc. II.

*) Das ganze 5. Spiel folgt als Anhang II am Ende vorl. Abhandl. auf Wunsch des Herrn Prof. Dr. Roemer-Erlangen als Abschrift des lateinischen Originals nach O. d. o. III, S. 932—967.

4. Promotionen:
   1. Philosophische Promotionen sc. III,
      a) zu baccalaureos,
      b) zu magistros et doctores.
   2. Promotion eines Arztes sc. IV.
5. Gespräch zwischen 2 Studierenden, einem Anfänger und einem Akademiker über Selbststudium und Reisen. } erudita conversatio s. Titel des Spiels und J. c. tit. 77.[50])

6. Spiel.

Wie schon im 5. Spiel, im 9. Auftritt des 2. Aufzugs vom Lehrer der Moralphilosophie angekündigt worden ist, schliesst sich an dieses Spiel das 6. Spiel an, das den 1. Teil des 3. Hauptteils, der res morales, behandelt, die Sittenlehre. Die Ueberschrift lautet: Pars VI, vitam hominum moralem ad vivum repraesentans, und zwar behandelt es die Sittlichkeit im Leben des einzelnen, als Eigenschaft des einzelnen. Die Szene stellt diesmal einen Schulhof dar, der dicht an der breiten Verkehrsstrasse liegt, auf der allerlei Menschen, gute und böse vorüberziehen. Es tritt ein Jüngling auf, der vor der Entscheidung steht, ob er im Leben, in das er jetzt hinaustreten soll, den Weg der Tugend oder des Lasters wählen will. Diesem tritt eine Schar weltlicher Gesellen in den Weg, die ihm Vergnügen und freies Leben empfehlen. Da erscheint ein Moralphilosoph und schilt sie aus, den Jüngling aber belehrt er besser, indem er ihn in die Schule der Moral führt. Diese Schule ist von Moralphilosophen errichtet worden und wird eben an Ort und Stelle vor den Augen der Zuschauer eröffnet. Vor den auftretenden Professoren und den Studierenden, die diesen Vorträgen lauschen wollen, erscheinen nun in buntem Wechsel Vertreter der verschiedensten Laster. Durch diese Ausstellung von Lastern und durch die daran geknüpften Hinweise auf die Tugend wird der Jüngling von Hass gegen das Laster ergriffen und fasst den Entschluss, den Pfad der Tugend zu wählen.

1. Amphietus am Scheidewege act I, sc. I.
   Auftreten der 5 weltlichen Gesellen (sodalitium mundanum) sc. II.
   1. Zügellose (Licentiosus), 2. Neugierige (Curiosus), 3. Ehrgeizige (Ambitiosus), 4. Reiche (Opulentus), 5. Genusssüchtige (Voluptuosus).
   Auftreten des Moralphilosophen sc. III.
2. Schule der Sittenlehre (schola ethica) act. II.
   1. Einleitung in die praktische Philosophie: Sittenlehre sc. I.
   2. Lehrer der Klugheit (Beispiele von Leuten, die Törichtes unternehmen) sc. II.
   3. Lehrer des Fleisses (Beispiele vom falschen Gebrauch der Arbeitskraft und ein lebendes Beispiel der Trägheit, ein daliegender fauler Bursche.) sc. III.
   4. Lehrer der Mässigkeit sc. IV. Als abschreckende Beispiele: 1. 2 Schwelger, angetrunken, johlend, schreiend,

2. ein räudiger Hund, zur Darstellung der sittlichen Unreinheit,
3. ein Geizhals mit den Geräten seiner Habsucht,
4. ein geschäftiger Müssiggänger (Ardelio) und ein 2. Neugieriger, an die der Lehrer allemal seine Darlegung knüpft.

5. Lehrer der Tapferkeit sc. V
6. „ „ Menschlichkeit sc. VI
7. „ „ Gerechtigkeit sc. VII
8. „ „ Wohltätigkeit sc. VIII
9. „ „ Frömmigkeit sc. IX
10. „ „ Vollkommenheit sc. X

sc. V—X ohne diese leitenden Beispiele. Den Grund hierfür giebt Comenius in der Anmerkung zum 6. Spiel (O. d. o. III. S. 989 u. vgl. Abh. I. Teil, § 3.[16]).

3. Gespräch des Moralphilosophen mit Amphietus im Anschluss an das, was er in der schola ethica gesehen und gehört hat, act. III.

7. Spiel.

Das 7. Spiel bildet den 2. Teil der res morales und behandelt die Sittlichkeit, wie sie sich im häuslichen und öffentlichen Leben eines Gemeinwesens mit seinen Einrichtungen und Pflichten äussert. Die Ueberschrift lautet: Pars VII. res in regimine familiae et urbis occurrentes repraesentans. Der 1. Teil behandelt das Hauswesen nach seinen verschiedenen Seiten als Grundlage des Gemeinwesens. Der 2. Teil versetzt uns auf eine Insel, wo Leute, die dahin ausgewandert sind, ein Mustergemeinwesen gründen wollen, eine aristokratische Stadtverwaltung, etwa wie die einer freien Stadt, z. B. Frankfurts a. Main zu Goethes Jugendzeit.

1. Teil.

vita oeconomica Hauswesen (act. I).

1. Anlage des Hauses: Neokles, ein junger, vermögender Mann, der sich nach einem ziemlich unstäten Leben einen eigenen Hausstand gründen will (Monolog sc. I), holt sich von seinem Freunde Eubulos Rat über die Einrichtung des Hauses, sc. II.

2. Eheliche Gemeinschaft (coniugalis societas) sc. III.

Philogamus, der eine Ehe schliessen will, empfängt von seinem Oheim ausführliche Ratschläge über die Schliessung der Ehe, die Wahl der Gattin, die Verwandten etc.

3. Elterliche Gemeinschaft und ihre Pflichten (parentalis societas) sc. IV.

Neogamus, seit kurzem Ehemann, holt sich bei seinem Oheim Ratschläge, weil das erste Kind erwartet wird.

(Das Bild eines schlechten Vaters vergegenwärtigt ein auftretender betrunkener Familienvater, der sein Gut verschwendet hat und für seine ihm nachlaufenden zwei halbnackten Kinder kein Brot hat.)

4. Herrschaftliche Gemeinschaft (herilis societas) sc. V. Hausherr mit einem Knaben und 3 Dienern.

5. Häusliche Veränderungen (oeconomicae mutationes) sc. VI.

5 Hausväter im Gespräch: 1. ein Auswanderer, 2. einer der zum zweiten Male heiratet, 3. einer der sich scheiden lässt, 4. einer der seinen Sohn enterbt, 5. einer der einen Knaben an Kindesstatt annimmt.

2. Teil.

vita politica: Gemeinwesen (act. II).

1. Einführung: 3 Bürger, mit Solon auf einer Insel, beraten über ein zu gründendes Gemeinwesen und stellen die Aristokratie als die geeignetste Verfassung hin. sc. I.
2. Beratung über die Anlage des Gemeinwesens (etwa 30 Personen kommen hinzu). Solon giebt zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte an: sc. II.

   Es ist nötig: 1. die Anlage einer Stadt (urbs),
   2. die Einteilung des Volks in Stände,
   3. Gesetze.

   ad 1. Festungs-, Wohnungsbaumeister, Wassermeister. sc. III.

   ad 2. 1. Einteilung in Senatoren,*)[1]) Volk höherer Stufe (populus), Volk niederer Stufe (plebs).
   2. Wahl eines Konsuls*)[2]) und des Senates.[51])
   3. Wahl eines Prätors*)[3]) mit Beisitzern sc. IV. Auftreten eines Rechtsanwalts.[52])
   4. Gliederung des populus:
      a) Stand der Handwerker sc. V.
      b) Stand der Kaufleute (Kaufmann, Krämer, Hausierer, Versteigerer) sc. VI.
      c) Stand der Pfleger der menschlichen Gesundheit (Arzt, Arzneiverkäufer, Chemiker, Wundarzt) sc. VII.
   5 Das niedere Volk (plebs): (die ganze übrige Schülerschar, bäuerisch gekleidet).
   1. Wahl eines Volkstribunen*)[4]) sc. VIII.
   2. Possenreisser sc. IX.
   3. Schwelger sc. X.
   4. Totengräber sc. XI.

   ad 3. 1. Gesetze einer guten Ordnung sc. XII. (Alle Gesetze werden von einem Gehilfen des Solon der Reihe nach vorgelesen.)
   1. Ueber die Notwendigkeit der Gesetze.
   2. „ „ Pflichten der Bürger.
   3. „ „ „ der Obrigkeit
   4. „ „ „ des obersten Richters.
   5 „ Vergnügen.
   6. „ Gastmähler.
   2. Gesetze über die Ausführung der Gesetze.
   3. Gesetze über die Redefreiheit.
   1. Einmal im Jahr Recht aller, über alle zu urteilen.
   2. Wahl eines Sittenrichters (censor morum).

*) Redlinger übersetzt [1]) mit Ratsherren, aus den Patriziern erwählt. [2]) mit Bürgermeister, [3]) mit Schultheiss, [4]) mit Landoberster.

8. Spiel.

Das 8. Spiel bildet in seinem 1. Akt die Fortsetzung des 7. Spiels, indem dieser als allerdings etwas lose mit dem vorigen zusammenhängender 3. Teil der res morales die in einem Königreiche bestehenden Verhältnisse behandelt. Der 2. Akt dieses 8. Spiels handelt von dem 4. Hauptteil der ganzen Sch. L., den res divinae. Die Ueberschrift des ganzen Spieles lautet: Pars VIII et ultima, res in regno et religione divinaque providentia concurrentes repraesentans.

Der Inhalt gliedert sich folgendermassen:

1. Einleitung: allgemeiner Inhalt sowie Angabe des Weges act. I, sc. I.
2. 1. Teil: Verwaltung des Reiches
   a) Hofbeamte: Marschall, Schatzmeister, Kanzler, Hofmeister, Befehlshaber der Palastwacht, Truchsess, Mundschenk, Stallmeister } sc. II.
   b) Heerwesen und Kriegführung sc. III—X
   (s. die Uebersicht im 2. Anhang des 3. Kapitels).
3. 2. Teil: 4. Hauptteil: res divinae act. II.

24 Theologen treten auf, setzen sich dem König und seinen Räten gegenüber, und die Räte stellen Fragen, die jene beantworten, und zwar:

a) Religion:

Sokrates fragt über 1. Wesen und Arten der Religion sc. II. 1. Theol.
2. Die einzelnen Religionen:
a) Heidentum (Gentilismus) sc. III Theol. 2—5.
Plato über b) Judentum (Judaismus) sc. IV. Theol. 6—9.
Eratosthenes „ c) Christentum (Christianismus) sc. V. Theol. 10—17.
Apollonius „ d) Muhamedanismus (Mahomedanismus) sc. VI. Theol. 18—19.[53]) Theologe 20 giebt eine Zusammenfassung und bezeichnet als die beste Religion die uralte des Paradieses.

b) Gottes Vorsehung und das Ende der Dinge sc. VII. Theol. 21—24.

Aus dieser Inhaltsübersicht erkennt man, dass Comenius überall bemüht ist, den Grundsatz der Ordnung durchzuführen, und dass er nicht willkürlich den Stoff in Akte und Szenen einteilt, sondern dass sich seine Einteilung meist ungesucht aus dem ihm im J. c. vorliegenden Stoffe ergiebt (s. hierzu noch 3. Kapitel, Anhang 2).

3. Kapitel.

Verhältnis der Sch. L. zu J. c. im einzelnen.*)

Ich bemerke, dass es ausserhalb des Rahmens vorliegender Abhandlung liegt, hier eine bis ins einzelnste gehende Vergleichung beider Schriften mit wörtlich genauer Angabe der Unterschiede zu geben. Meine Absicht ist nur gewesen festzustellen, welche Sätze aus J. c. in Sch. L. bedeutend abgeändert, erweitert oder gekürzt, welche garnicht verwendet worden sind, ferner in welcher Reihenfolge sie verwendet worden sind. Die Nummern, die garnicht genannt werden bei den Veränderungen, sind wörtlich oder fast wörtlich in Sch. L. übernommen worden. Es finden sich nämlich oft ganz unbedeutende Aenderungen in Sch. L., die sich aus der veränderten Situation ergeben. Ferner werden oft kleine Teile, oft nur einzelne Wörter zu den Sätzen von J. c. hinzugefügt oder weggelassen, die ich unmöglich alle vermerken konnte. Zu der Reihenfolge ist zu bemerken, dass in den meisten Fällen in Sch. L. die Sätze von J. c., auch wenn sie in ununterbrochener Numerierung folgen, doch durch Erweiterungen des Comenius unterbrochen werden, die ich nicht alle vermerken konnte.

Ehe wir zur Vergleichung im einzelnen übergehen, ist darauf hinzuweisen, dass der ganze Rahmen, innerhalb dessen der J. c. in Sch. L. wiedergegeben wird, neu ist, d. h. die ganze Einkleidung in die Vorführung der Dinge vor dem König Ptolomäus durch Personen, die sich mit diesen Dingen befassen und die sie genau kennen müssen (s. Kapitel 1). Davon findet sich in J. c. natürlich nichts.

1. Der Introitus von J. c. (tit. 1, Satz 1—14) ist in Sch. L. enthalten im 1. Akt des 1. Spiels, d. h. die 14 Sätze finden sich im wesentlichen im 1. Akt wieder und zwar Satz 2—5 in der 1. Szene, Satz 6 dem Sinne nach, Satz 7—12 in der 2. Szene, Satz 13 und 14 nicht, während dieser 1. Akt seinerseits bedeutend länger ist als der Introitus von J. c. und die Grundsätze des Comenius ausführlich darlegt. Tit. 1 umfasst ½ Folioseite, act. I des 1. Spiels etwa 2 Folioseiten. Act. II—V des 1. Spiels (Exercitus creaturarum Dei) entsprechen den tit. 2—19 resp. den Sätzen 15—194 des J. c. Mit Ausnahme des Satzes 38, an dessen Stelle am Anfang des 4. Auftr. des 2. Aufz. eine ½ Seite lange Erklärung quid sit aer? mit praktischer Vorführung steht, finden sich alle Sätze von J. c. in Sch. L. Aber wir treffen in Sch. L. nicht unerhebliche Erweiterungen an, indem z. T. einzelne Dinge genauer erklärt, z. T. ganz neue Gedanken eingeführt werden. Erweitert sind die Sätze: 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23. 24, 25, 26, 29, 37, 39, 40, 51, 54, 55, 56, 59, 63, 66, 67, 68, 69, 120, 157, 136, 140, 150, 194.

Die Reihenfolge der Sätze ändert Comenius oft, oder er zerlegt einen Satz des J. c. in mehrere Teile, die dann in Sch. L.

*) S. I. Teil, § 4 und „Belege und Erklärungen“ [54]).

an verschiedenen Stellen stehen, so: ein Stück von Satz 26, Satz 27, 28, ein Stück von Satz 26, 29b. (Diesen tit. III behandelt Comenius überhaupt sehr frei in Sch. L. act. II, sc. II.) — Szene V (tit. 6): Satz 44a, 46, 47, 45, 44b, 48ff., 51a, 52, 51b, 53ff., 68, 69b, 69a. act. IV, sc. II (tit. 12): Satz 92 u. 93 sind zusammengearbeitet, 94ff. act. IV, sc. III (tit. 13): Satz 100, 101, 102, 106, 107, 103a, 104, 105, 103b. act. IV, sc. IV (tit. 14): Satz 108, 109, 110, 113ff., 120, 111, 112. V, sc. I (tit. 15): 121—132.

Nun folgt in act. V, sc. II, tit. 17 mit Satz 152—160 und hierauf in V, sc. III, tit. 16 mit Satz 133—150. Hieran schliesst sich in V, sc. IV tit. 18. Tit. 16 u. 17 hat Comenius mit Recht vertauscht, denn so wird die richtige Ordnung hergestellt: Schnecken, Würmer, Schlangen (tit. 15), Wassertiere (tit. 17), Lufttiere (tit. 16), Vierfüssler (tit. 18). V, sc. IV (tit. 18) ist die Reihenfolge nur am Anfang geändert: Satz 164, 161, 162, 163, 165ff.—194.

Dieses Spiel schliesst mit einem 5. Auftr. im 5. Aufz., in dem auf die nachfolgende Betrachtung des Menschen hingewiesen wird. Ueber den Prolog und Epilog s. Kap. 1, Ende.

2. Im 2. Spiel (Mirabilis structura hominis) dient der 1. Auftritt des 1. Aufz. der Einführung, dem in J. c. etwa Satz 195 entspricht, der 4. Auftritt des 3. Aufz., auch neu eingefügt, der Schlussbetrachtung. Mit act. I, sc. II setzt tit. 20 von J. c. ein. Dieses 2. Spiel umfasst die tit. 20—31 oder die Sätze (195) 196—317.

Durch Erweiterung (meist nähere Erklärung) sind verändert Satz 196, 202, 215, 216, 218, 226, 228, 229, 234/235, 243, 244, 245. Vor 246 ist eine Erklärung eingefügt, was Leben (vita) ist. 251 ist erweitert durch die nähere Beschreibung der Entstehung und die Einteilung der Laute (S. 871). Ferner ist erweitert Satz 271, 282, 283, 284, 285, 286. Dem Sinne nach sind verwendet Satz 200 nach Satz 199 am Ende von I, sc. II und Satz 297 am Anfang von III, sc. II.

Die Reihenfolge ist einmal verändert: Satz 228 steht vor 227; sonst hält sich Comenius streng an die Reihenfolge der Sätze in J. c.

Auch hier sind die nicht erwähnten Sätze wörtlich oder fast wörtlich übernommen.

3. Das 3. Spiel der Sch. L. (Mundus artificialis) entspricht in J. c. den tituli 32—42 oder Satz 319—424. Dort beginnt Satz 319: Transeamus ad humana opera, ut videas quomodo rustici in villis, opifices in oppidis, literati in scholis transferant opera naturae in usus suos (d. h. Landleute, Handwerker, Gelehrte). Genau so teilt Plato im 1. Akt des 1. Spiels ein: adeamus villas, opificinas, scholas In Sch. L. hat Comenius nur die Landleute und Handwerker im 3. Spiel behandelt. Den literati in scholis weist er Stück 4 u. 5 zu. Während Comenius in J. c. die Schule mit den Gewerben auf eine Stufe stellt, lässt er in Sch. L. den Apollonius sagen: „Das rate ich nicht, diese (die literati) mit den Handwerkern zu vermischen, sie würden es als Geringschätzung auslegen.“

Den Sätzen 319 und 320 entspricht als Einführung der 1. (abgebrochene) Aufzug. Dieses 3. Spiel zeigt bedeutende Abweichungen von den Sätzen des J. c. Verändert sind durch Erweiterung die Sätze 321, 324 325, 336. Tit. 34 (Pecuaria) mit seinen Sätzen 338—350 ist in Sch. L. in II, sc. III so frei behandelt und z. T. so erweitert, dass eine genauere Vergleichung hier ausgeschlossen ist. Die Sätze des J. c. umfassen ½ Folioseite, die 3. Szene in Sch. L. ziemlich 2 Folioseiten, woran namentlich die Einfügung der langen Auseinandersetzung des Bienenvaters schuld ist. Ferner sind erweitert: Satz 361, 360, 358, 366, 379. Im 3. Akt, 1. Aufz. ist S. 894 ziemlich ½ Folioseite eingefügt. Erweitert ist Satz 446 und 480.

In diesem Spiele fehlen eine ganze Reihe Sätze des J. c, so Satz 368, 390, 440, 444, 453—456. Satz 477 ist gekürzt.

Auch die Reihenfolge der Sätze ändert Comenius ziemlich stark, so in II, sc. III (Pecuaria), ferner in II, sc. V (tit. 36): Satz 361, 360, 358, 359, 362 ff.; act. III, sc. II und III (tit. 38 Fortsetzung): Satz 389, 393 a, b, d, 391, 384, 392, 393 c, 394 a, 393 e, 394 b, c; III, sc. IV (tit. 39): 395, 408, 401, 403, 405, 407, 406, 402, 396, 397—400: III, sc. V (tit. 40): 409 ff.; III, sc. VI (tit. 42): Satz 419, 420, 421 b, a ff.; IV, sc. III (tit. 44, von Satz 437 ff. an): Satz 439, 442 a, 441, 442 b etc., 443, 445 ff.

4. Dem 4. Spiele (Schola trivialis) entsprechen in J. c. nur die tit. 48—50, oder die Sätze 482—505; und zwar entfallen auf den 1. Aufz. tit. 48 (Artes culturae humanae), auf den 2. Aufz., Auftr. 1—3 tit. 49 (Literae et libri cum ministratoriis artibus, typographia et aliis), auf den 2. Aufz., Auftr. 5 tit. 50 mit Satz 499—505, die nach J. c. folgenden Inhalt haben: 499 Scholae cur necessariae. — 500 Docens et discens quales requirantur. — 501 Docendi et discendi methodus quae optima. — 502 Utilitas eius quanta. — 503 Disciplinae necessitas. — 504 Recreationes. — 505 Scholarum differentiae.

Völlig neu eingefügt sind act. III u. IV die Lehrproben, ferner act. II, sc. IV, wo der Schulvorsteher über das Schulwesen, wie es ist, spricht, und act. IV, sc. V, wo er mit dem König und seinen Räten über die Einrichtung solcher Schulen, wie sie die Lehrproben vorgeführt haben, spricht.

Betrachten wir genauer, wie die Sätze von J. c. im einzelnen in Sch. L. verwendet sind, so finden wir: Im 1. Aufz. (tit. 48) kehren die Sätze 482—485 wieder, verändert, bezw. erweitert; ferner sind die Sätze 486, 488, 2. Hälfte, 489, 492—498, 499, 500, 501 verändert bezw. erweitert.

Diese Sätze des J. c. werden in Sch. L. in folgender Reihenfolge verwendet: act. II, sc. I: Satz 486, 487, 488 1. Hälfte, 489—491; sc. III: 488 2. Hälfte, 492, 493, 495, 494; II, sc. III: Satz 497, 496, 498; sc. V: 499, 501, 500, 502, 503, 504, 505

Die act. III u. IV, die uns die wichtigen Lehrproben bieten (s. Kap. 6, C), umfassen in Sch. L. S. 915—930.

5. Das 5. Spiel weicht sehr bedeutend von J. c. ab, zunächst, wie wir schon im 1. Teil, § 3 gesehen haben, inbezug

auf die Reihenfolge der einzelnen tituli. Die tit. 51—58 und 71—77 (oder Satz 506—592[55]) und Satz 677—729) umfassen die einzelnen Disziplinen, die auf der Akademie getrieben werden, tit. 61—70 die einzelnen Tugenden, die Comenius hier heraushebt und in der Schola moralis im 6. Spiel besonders behandelt. Aber auch darin zeigt sich die Abweichung, dass eine grosse Anzahl neuer Szenen eingefügt worden ist, die uns den Schauplatz deutlich vor Augen führen sollen, die Akademie mit ihren Fakultäten und Gebräuchen (s. Kap. 2, 5 und Kap. 3, Anhang 2).

Das gilt vom 1. Aufzug, bestehend in 4 Aufzügen, ferner von der Rede des Metaphysikus II, I (S. 939 f.), ebenso von den ersten 20 Sätzen des Physikus II, II (S. 940 f.), von den Ausführungen des Mathematikers in II, III, von S. 942 Mitte an bis S. 944 Mitte. Bedeutende Erweiterungen zeigen auch der 4. u. 5. Auftr., so die Bestimmung der geographischen Breite von Patak S. 949 f., die Elevationstabelle S. 950 u. a.

Im III. Akt sind neu eingefügt die Sätze über die Diät im 1. Auftr. (S. 958 f.), ferner in demselben Auftr. die Disputation über diese Sätze (S. 959—61), schliesslich der ganze 3. Auftr., enthaltend die philosophische Promotion, und der 4. Auftr., enthaltend die Promotion eines Arztes (S. 963—965). Neu ist auch der Schluss act. IV, II.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken: Mit act. II, sc. I setzt tit. 51 des J. c. ein. Verändert finden sich in Sch. L. sc. I (tit 51) die Sätze 506, 507; sc. II 508; sc. III (tit. 52—54) Satz 510, 512, 515 u. 516 (zusammengezogen), 521 u. 522 (gekürzt), 535; sc. IV (tit. 55) die Sätze 538, 540, 542, 543, 545, 546, 549 (gekürzt), 550; sc. V (tit. 56) Satz 554, 556 57, 562; sc. VII (tit. 58) Satz 582, 584 u. 85 (zusammengearbeitet), 586 Ende, 588, 590; sc. IX (tit. 61) Satz 601; act. IV, sc. I (tit. 77) Satz 721.

In diesem 5. Spiele fehlen eine ganze Anzahl Sätze des J. c. und zwar 509, 514 (cfr. aber S. 943), 524—526, 528 zum grössten Teil, 529, 530, 531, 536, 537, 551, 552, 553, 558. sc. VI des 2. Aufz. verweist der Historiker auf tit. 57, Satz 567—579, die also in Sch. L. auch fehlen. Ferner fehlen 677, 715, 719. Vollständig fehlen tit. 59 (Mnemonica) und tit. 60 (Prognostica) Satz 593—600 (Teil I, § 3, Ende).

Die Reihenfolge, in der die einzelnen Sätze des J. c. in Sch. L. erscheinen, ist, abgesehen von den zahlreichen und bedeutenden Einschüben, dieselbe wie in J. c. Nur in I, sc. II finden sich bei Nennung der 4 Hauptfakultäten hintereinander Satz 506 a, 703, 707 a, 716.

6. Das 6. Spiel (Vita moralis) umfasst die tit. 61—70 oder die Sätze 601—676. Vollständig neu ist auch hier die geschickte Einkleidung (s. Kap. 2, 6 u. den Anhang 2 uns. Kapitels), so der ganze 1. Akt, der 3 Auftritte umfasst. Ferner sind neu eingefügt die lebendigen Beispiele dieses Spiels, namentlich im 2. Akt, Sz. 1—4 und der 3. Akt, das Gespräch des Moralphilosophen mit Amphietus. Mit dem 2. Akt, Sz. 1 setzt tit. 61 ein.

Verändert sind in diesem Spiele folgende Sätze: in II. I (tit. 61) Satz 603. 604: in II. II (tit. 62) Satz 614: in II. IX (tit. 69) S. 671: in II, X tit. 70, Satz 672, 676. Nicht vorhanden sind Satz 605, 617 a.

act. II, sc. V—X (tit. 65—70) enthalten mit geringen Abweichungen einfach die Sätze von J. c., Satz 634—676 (s. Kap. 2. 6).

7. Das 7. Spiel umfasst tit. 78—90 oder die Sätze 730—867. Neu ist auch in diesem Spiele die Einkleidung, wie sie Kap. 2. 7 angegeben ist. Ferner ist neu eingefügt I. sc. IV die Aufzeichnung des Stammbaumes (S. 995) sowie das Beispiel des schlechten Familienvaters, act. I, sc V die Form des Verhörs des Herrn mit seinen Dienern. In act. I, VI ist J. c. tit. 82 (Oeconomicae mutationes) in ein Gespräch zwischen 5 Hausvätern verwandelt worden.

Was nun die Vergleichung im einzelnen betrifft, so finden sich bedeutende Veränderungen des Wortlautes von J. c. in I, VI (tit. 82), wo die Sätze 762—766 so sehr verändert sind, dass man sie nur schwer und nur unvollständig in Sch. L. wiederfindet. Im 2. Akt ist der 1. Auftr. neu mit Ausnahme des Satzes 769. Im 3. Auftr. ist Satz 781—784 fast vollständig geändert. Der 4. Auftr. umfasst tit. 87 und enthält einen grossen Einschub S. 1006 und einen solchen S. 1007. Ferner ist Auftr. 5, Satz 786 sehr verändert. Die Sätze 787—792 sind in Sch. L. kaum nachzuweisen. Verändert sind ferner Satz 798. 799. Sehr frei wird im 7. Auftr., tit. 86 (Satz 801—821) behandelt: es fehlen einige Sätze und Satz 814 u. 817, 820 u. 821 sind verändert. Neu ist der 8. Auftr. Im 9. Auftr. (tit. 88) ist verändert Satz 851, 850: im 11. Auftr. (tit. 90) Satz 864. 865, 866. Ferner kann man für Auftr. 12 fast keine Unterlage in J. c. nachweisen, nur Spuren von Satz 790 in I (Anfang des 12. Auftr.); ferner Satz 789 (unter III. S. 1014); Satz 830 (unter IV, S. 1015); Satz 791 (unter V, S. 1015 am Ende unter 2); Satz 790. 3 (unter Leges de libera omnium censura unter 1). Sonst ist das S. 1014—1016 über die Gesetze Gesagte neu. Tit. 78 verteilt sich auf act. I. sc. I u. II, und zwar finden sich Satz 730 u. 731 z. T. in der 1. Szene (S. 991 oben), in der 2. Szene die Sätze 732—734 (S. 992 oben).

In der Reihenfolge hält sich Comenius im ganzen an J. c. Nur in act. I, sc. I wird Satz 769 vorausgenommen, während erst in II, II Satz 767, 768, 770 folgen. 771 a—c, 772, 771 d. Auf tit. 84 (sc III) folgt in sc. IV tit. 87 mit Satz 823—837. (Ueber die fehlenden Sätze siehe weiter unten.) Hieran schliesst sich im 5. Auftr. der veränderte Satz 786 und im 6. Auftr. tit. 85 mit Satz 793 ff.

Nicht verwendet worden sind im 7. Spiel folgende Sätze des J. c.: Satz 826, 829, 830, 833. 787—792 mit Ausnahme einzelner Stücke; 800, 805, 807—811, 813, 815. 816. 818, 819. tit. 88, Satz 843—849 (die Beschreibung der einzelnen Spiele s. act. II, IX), 852.

8. Das 8. Spiel (Regnum et religio) umfasst die tit. 91—99, resp. 100 (Clausula) oder die Sätze 868—995, resp. 1000.

Neu sind im 1. Akt die Einführung (Beratung des Ptolomäus mit seinen Räten) I, I; ferner in sc. III ein Stück S. 1023 unten —1024, die sc. IV—VI; sc. VII hat eine Erweiterung S. 1027. Neu ist auch sc. VIII (S. 1027 f.). Mit I, II setzt J. c. tit. 91 und 92 ein. Tit. 92 wird ziemlich frei behandelt. Es findet sich nach dem Satze 874 a b in Sch. L. eine Erweiterung S. 1021 über den Unterschied zwischen Tribut, Steuer, Zoll, Kopfsteuer. Auch sonst ist Satz 874 verändert, ebenso 877 und 878. In sc. III (tit. 93) ist neben anderen Erweiterungen auch Satz 880, 882, 885, 886 verändert. In sc. V. findet sich ein Anklang an 886 a, d. h. die Worte: Si ferox hostis pacificationem renuat . . (cfr. J. c. Sitamen minax hostis renuit pacificationem . . .) Tit. 93 wird fortgesetzt in sc. VII mit Satz 887 ff., von denen verändert sind Satz 887, 890 (gekürzt), 894, und in sc. IX mit 895—902, in sc. X mit Satz 903—915, von denen in Sch. L verändert sind Satz 903, 904, 905, 906, 907, 909, 915.

Auch die Reihenfolge der Sätze ist in Sch. L. nicht immer dieselbe wie in J. c. So folgt im act. I, II S. 1021 auf Satz 873 Satz 875, 876, 874 a b d c, ein Stück von 877, 880, 881, 877 a, 879, ein Stück von 877, Schluss von 877, 877 (das noch Fehlende sehr verändert), 878. In sc. X ist die Reihenfolge Satz 903, 904 a, 907 a—c, ein Stück von 904, 908, 909 a b, ein Stück von 905, 906, 910, 911, 912, 915.

Es fehlen in Sch. L. die Sätze 913, 914.

Der 2. Akt umfasst die Betrachtung der Religion (tit. 94—99 oder Satz 916—995). Der 1. Auftr. S. 1030 entspricht dem Sinne nach dem Satz 916. Verändert sind nur Satz 938, 972, 973, 974, 985, 995. Eine bemerkenswerte Erweiterung bildet nur das Stück im 6. Auftr. (S. 1038), wo der 20. Theologe über die beste Religion spricht.

Der Clausula (Satz 996—1000) entspricht in Sch. L. dem Sinne nach der Epilog des 8. Spiels. Beide schliessen mit dem Worte (Satz 1000): Jehovae Zebaoth, a quo, per quem, in quem sunt omnia, aeternum individuae adorandae trinitati, sit honor in secula seculorum, Amen, Hallelujah!

Anhang 1.

Es mag hier eine Zusammenstellung der Stellen folgen, die in J. c. keine Unterlage haben, die ihrem Inhalte nach auf das Atrium hinweisen.

Sch. L. (1654).	Atrium (1651).
Pars I. act. II, sc. I (S. 842).	tit. 2.
. . . . Mundus est: Compages universorum absolutissima, Domus supellectile instructissima, Amphitheatrum spectaculis refertissimum. (. . . coelum vocatur: Mundum sic circumdans, quomodo moenia solent Civitatem.	15. . . Mundum vides, Compages universorum absolutissimam, Domum supellectile instructissimam, Amphitheatrum spectaculis refertissimum. (16. . . . ut mundanae Civitatis moenia.)
sc. IV (S. 846).	tit. 5.
. . . Vultis autem scire, quid sit Ventus? Est aëreum flumen, Aëris dico alicubi per vim dilatati, aut impulsi; eoque novas sedes quaerentis, de loco in locum migratio . . .	40 . . . Ventus ergo quid sit quaeris? Aëreum flumen, Aëris puta dilatati, aut impulsi, eoque novas sedes quaerentis, de loco in locum migratio . . .
act. IV, sc. IV (S. 854).	tit. 14.
Nihil nisi quod graminum et arborum amaenitate aviumque concentu, festiva loca, Tempe dicantur: saltuosa vicissim, salebrosa, saxis et vepretis hispida, eoque impervia et tristia, Tesquorum nomen habent.	120 a b . . . referta graminum et arborum amaenitate aviumque concentu canora loca Tempe sunt saltuosa rursum, salebrosa, saxis et vepretis hispida, eoque transire contendentibus impervia, Tesqua dices.

J. c. tit. 17, Satz 157.	act. V, sc. II (S. 857).	tit. 17, Satz 157.
. . . ut Phoca.	. . . Nempe Phoca, seu Bos marinus, tres vel quatuor nostros aquans boves, iners et ignavus.	. . . cuiusmodi sunt Bos marinus, tres quatuorve nostros aquans boves, iners et ignavus:
Delphin,	Tum Delphin, velocissimus animalium,	et Delphin, velocissimum animalium,
	ocyor volucre.	ocyor volucre, ocyor telo;
	Et Delphino paulo minor atque	et eo paulo minor et
Orca,	rotundior, Orca,	rotundior, Orca,
Flator,	et ad ducentos cubitos longus Physeter,	et Pyseter, ducentos cubitos longus,
	per fistulam capitis aquam sursum eiaculans.	per fistulam capitis aquam sursum eiaculans;
Balaena, quam scribunt reperiri trecentarum ulnarum;	Tandemque Balaena, quam scribunt reperiri trecentarum ulnarum;	et Balaena sexcentorum pedum longa, quae si quando supernatat fluctibus, adnare insulam putas.
habet tamen hostem Hiphiam, qui assultans eam cupidatissimo rostro	habet tamen hostem Hiphiam, qui assultans acutissimo suo rostro (ad duos tresque cubitos porrecto et gladii instar mucronato)	quam tamen Hiphias rostro suo ad duos tresve cubitos porrecto (tamque mucronato, ut interdum naves et saxa et saxa perforet) persequitur,
compungit tandemque conficit.	illam lancinat, laniat, conficit tamen.	lancinat et laniat.

Sch. L.	Atrium.
act. V, sc. III (S. 857).	tit. 16, Satz 136.
. . . Et notandum est, ex Albumine ovi formari aviculae corpusculum; Vitellum autem illi esse loco alimenti, quamdiu intra testam vivit pullus . . .	. . . (NB! Ex albo ovi formatur aviculae corpusculum, luteum vero alimenti loco est, quamdiu intra testam vivit pullus.)
(S. 858.)	
. . . Notabile admodum, Hirundines, Coturnices et alias quasdam non avolare a nobis peregre; sed se abdere tantum in arborum vel rupium cava, aut submergere aquis et obrigescere: donec tempore verno resuscitatae evolent et se nobis dant.	Hirundines puta, aves aestate nobis hospitas, hieme sub aquarum glacie aut per arborum cava exulantes.

J. c. tit. 20, Satz 196.	Pars II, act. I, sc. II (S. 864).	tit. 20, Satz 196.
Homo conceptus in utero matris,	Conceptus enim in matris utero ex sanguinis gutta,	Hominis exordium in occulto est e sanguinis gutta.
dicitur Embryo, editus	Embryo est; massa viva sed sui ignara. Inde prodit	Inde prodit massa viva, sed sui ignara.
in lucem, Infans.	in lucem, Infans.	
impubis, puer	ex qno fit puer, bestiola ad sensum ductum brute discursans. Ex impubere fit	Ex hac fit bestiola ad sensuum ductum brute discursans.
puber	puber Adolescens, ubi rationis freno coerceri*) incipit, si incipit. Grandescens corpore, staturaeque assecutus terminum, Iuvenis est: demumque si animo simul grandescat, fit vir, negotiis vitae par; mox provectiore aetate senex, et in decrepita senecta edentulus Senecio. Corpore quidem mox futurus sepulchri pabulum, mente tamen aeternitatis candidatus.	Demum, coërceri incipit, si incipit, rationis freno: ut grandescens corpore, grandescat insimul animo factusque aetate adultus reperiatur adultae quoque vir sapientiae. Sed dum crescit annis pollereque inceptat rerum usu, inceptat . . . . . mortis candidatus, sepulchri pabulum, verbo hominis reliquiae.
assequutusque terminum staturae, iuvenis		
tum vir, mox provectiore		
aetate senex: denique (in decrepita senecta) edentulus Senecio.		

An das Atrium erinnert ferner der Anfang von act. II, sc. I des 5. Spiels, wo der Metaphysikus den Namen philosophia erklärt, s. Atr. 506 (S. 626), ferner der Anfang von act. II, sc. III, s. Atr. 510 (S. 627), act. II, sc. IV (S. 947) die coluri, die J. c. Satz 540 nicht genannt werden, von denen aber Atr. 540 (S. 632 oben) geredet wird.

*) Im Original steht coercuri.

Anhang 2.

In diesem Anhang gebe ich eine Nebeneinanderstellung der Sch. L. und des J. c., die deutlich erkennen lässt, wie sehr sich Comenius in Sch. L. an J. c. anschliesst. In der 3. Spalte lasse ich die 150 Abschnitte des Orbis sensualium pictus folgen, der sich in der Reihenfolge auch hauptsächlich nach J. c. richtet. (Originalausgabe, Nürnberg 1658.)

Sch. L.	J. c.		Orbis sens. pictus.
Pars I. Prologus.		Satz	
act. I,	tit. 1: Introitus	1—14	Invitatio. 1. Deus.
act. II, sc. I: Cosmographus.	„ 2: Prima Forma Mundi, Elementa	15—20	2. Mundus.
sc. II: Uranius, Selenius, Asterius.	„ 3: Aether cum Astris	21—29	3. Coelum
sc. III: Ignatius, Pyrocles.	„ 4: Ignis, cum Meteoris ignitis	30—37	4. Ignis.
sc. IV: Aërius, Aeolus.	„ 5: Aër cum ventis	38—43	5. Aër.
sc. V: Aquinus, Marius, Nubianus, Stillico.	„ 6: Aqua cum aqueis Meteoris	44—54	6. Aqua, 7. Nubes.
act. III, sc. I: Gaius.	„ 7: Terra cum Mineralibus	55—58	8. Terra, 9. Terrae foetus.
sc. II: Chymius.	„ 8: Succi Minerales	59—62	
sc. III: Metallicus, Aurelianus, Mercurius.	„ 9: Metalla	63—70	10. Metalla.
sc. IV: Lapidarius, Gemmarius.	„ 10: Lapides Vulgares et pretiosi	71—78	11. Lapides.
act. IV, sc. I: Plantinus.	„ 11: Stirps in genere, et Fungi in specie	79—83	
sc. II: Graminius, Oluscus. Frugius, Florus, Jatrus.	„ 12: Herbae herbaceique Fructus	84—99	14. Flores, 15. Olera, 16. Fruges.
sc. III: Thamnius, Hylemus.	„ 13: Frutices, fruticeique Fructus	100—107	17. Frutices.
sc. IV: Dendrologus, Pomonus Sylvanus.	„ 14: Arbores, arboreique Fructus	108—120	12. Arbor, 13. Fructus arborum.
act. V, sc. I: Zoographus, Cochlaeus, Vermilius, Serpilius.	„ 15: Animalia in genere, et in specie Rudiora: Palpitantia, Repentia, Serpentia	121—132	31. Insecta repentia, 30. Serpentes et Reptilia, 34 b. et Conchae.
sc. II: Aquatus. Natantius. Piscenus.	„ 17: Pisces, aliaque Natatilia	152—160	33. Pisces Fluviatiles et Lacustes, 34 a. Marini Pisces.

Sch. L.	J. c.	Orbis sens. pictus.
Pars I.		
act. V, sc. III: Avinus, Volantius, Potenus.	tit. 16: Aves aliaque volatilia — Satz 133—151	18—24. Animalia et primum Aves. — Av. domesticae. — Oscines. — Av. Campestres et Sylvestres. — Av. Rapaces. — Av. Aquaticae. — Insecta volantia.
sc. IV: Quadrinus, Ctenius.	„ 18: Quadrupeda, primum mansueta Pecora et iumenta — 161—172	25. Quadrupeda, et primum Domestica. 26. Pecora. 27. Jumenta.
Feraeus, Amphistenus.	„ 19: Quadrup. fera, et Amphibia — 173—194	28. Ferae Pecudes. 29. Ferae Bestiae. 32. Amphibia.
sc. V: Schluss u. Hinweis auf das nächste Spiel.		
Epilogus.		
Pars II. Prologus.		
act. I, sc. I: Einleit. Gespräch zw. Ptol. u. seinen Räten.	tit. 20: Homo — 195—200	35. Homo. 36. Septem Aetates Hominis. 37. Membra Hominis Externa.
sc. II: Anthropologus.	„ 21: Corporis humani externa Membra — 201—214	
sc. III: Membratus, Propertius.	„ 22: Partes Corporis osseae — 215—225	
sc. IV: Ossatus, Fulcinius.	„ 23: Carneae partes Corporis — 226—230	38. Caput et Manus.
sc. V: Myodes, Encarus, Corderus, Coelius.	„ 24: Humores Corporis c. Spiritibus — 231—235	39. Caro et viscera.
act. II, sc. I: Humorius, Spiriteus.	„ 25: Functio Naturalis — 236—245	40. Canales et Ossa.
sc II: Sanguineus, Concretius.	„ 26: „ Vitalis — 246—255	
sc. III: Vitalius, Vocalius.	„ 27: „ Animalis: cum Sensu Motu et Quiete — 256—273	41. Sensus externi et interni.
sc. IV: Gustavus, Albinus, Attentius, Dormilio.	„ 28: Mens c. affectibus, et Conscientia — 274—286	42. Anima Hominis.
sc. V: Menteus, Synesius, Volentius, Affectemus, Conscius.	„ 29: Accidentia Praeternaturalia, Morbi, primo externi — 287—296	
act. III, sc. I: Tres Chirurgi.	„ 30: Interni Morbi — 297—311	
sc. II: Quatuor Medici.	„ 31: Defectus Naturalium cum Monstris — 312—318	43. Deformes et Monstrosi.
sc. III: Portentius, Fabellus.		
sc. IV: Rex cum suis.		

Sch. L.	J. c.		Orbis sens. pictus.
Epilogus.		Satz	
Pars III. Prologus. act. I. irruptus.	tit. 32: Rusticanae Artes: primumque Horticultura	319 u. 320	44. Hortorum cultura.
act. II. sc. I: Olitor, Arborator, Topiarius.	„ 32:	321—329	
sc. II: Arator c. Agitatore puero, Messores duo et Tritores duo, Rationarius.	„ 33. Agricultura	330—337	45. Agricultura.
sc. III: Pecuarius c. suis pecorariis etc. S. 886: Equiso.	„ 34: Pecuaria	338—350	46. Pecuaria. 47. Mellificium. [76 Equile.]
sc. IV: Ptisanarius et Molitor, c. Pistore.	„ 35: Artes Alimoniae Frumentaceae	351—356	48. Molitura. 49. Panificium.
sc. V: Venator, Auceps, Piscator, Lanio, Coquus cum Lixa.	„ 36: Artes carneae Alimoniae	357—368	50—54. Piscatio-Aucupium, — Venatus-Lanionia, Coquinaria.
sc. VI: Vinitor, Zytopaeus, Destillator.	„ 37: Artes Potulentorum	369—379	55. Vindemia. 56. Zythopoeia.
act. III. sc. I: Lappo, Germanus, Hungarus.			
sc. II: Rusticus c. lini fasciibus duobus, Textor, Pannifex, Coriarius, Alutarius.	tit. 38: Vestiariae Artes	380—394	58. Tractatio Lini. 59. Textura, 60 Lintea.
sc. III: Sartor, Commodator, Pileo, Sutor, Veteramentarius, Pellio, Interpolator, Mendicus.			61. Sartor. 62. Sutor.
sc. IV: Architectus c. discipulo, Lignarius, Murarius.	tit. 39: Artes Aedificatoriae	395—408	63. Faber lignarius. 64. Faber Murarius. 66. Domus (s. 71).
sc. V: Figulus, Vitrarius.	„ 40: Artes Utensilium: et primo argillaceorum et vitreorum	409—411	70. Figulus.
Metallurgos, Faber Ferrarius etc.	„ 41: Artes metallicorum Utensilium	412—418	67. Metallifodina. 68. Faber Ferrarius.
sc. VI: Restio, Viminarius, Cribrarius, Doliarius, Arcularius, Tornator.	tit. 42: Artes Utensilium lineorum et ligneorum et coriaceorum	419—424	69. Scrinarius et Tornator. 80. Victor. 81. Restio et Lorarius.
sc. VII: Frenarius, Ephippiarius, Marsupiarius, Saponarius, Cerarius, Pectinarius, Scopularius.			

Sch. L.	J. c.	Orbis sens. pictus.
Pars III.		
act. IV, sc. I: Viator.	tit. 43: Artes itinerum: primum pedestris — Satz 425—433	82. Viator.
sc. II: Eques.	tit. 44: Equitatio et Aurigatio — 434—444	83. Eques.
sc. III: Auriga, Clitellarius.		84. Vehicula. 85. Vectura.
sc. IV: Natator et Nauta.	tit. 45: Natatio et Navigatio — 445—456	86—90: Transitus Aquarum — Natatus-Navis actuaria — Navis oneraria-Naufragium.
sc. V: Ingeniarius.	„ 46: Machinae Tractatoriae — 457—465	65. Machinae. 77. Horologia.
sc. VI: Balneator. Barbitonsor, Lecticarius, Cupediarius, Unguentarius, Musicus, Pictor, Specularius.	„ 47: Oblectatoriae Artes — 466—481	74. Balneum. 75. Tonstrina. 100. Instrumenta Musica. 78. Pictura. 79. Specularia.
Epilogus.		
Pars IV. Prologus.		
act. I. Einleit. Gespräch des Ptolom. mit seinen Räten.	tit. 48: Artes Culturae humanae — 482—485	
act. II, sc. I: Notarius.		
sc. II: Chartopaeus, Typographus, Bibliopegus, Bibliopola, Bibliothecarius.	tit. 49: Literae et Libri: c. ministratoriis Artibus, Typographia et aliis — 486—498	91. Ars Scriptoria. 92. Papyrus. 93. Typographia. 95. Bibliopegus. 94. Bibliopolium.
sc. III: Censor et Scriptor.		96. Liber.
sc. IV: Scholarcha, Gespräch mit Plinius.		
sc. V: Didacticus, Gespräch mit Plato.	tit. 50: Schola — 499—505	97. Schola.
act. III, sc. I: Didacticus.		
schola vernacula: sc. II: Literator togatus c. tribus Discipulis.		
schola vernacula: sc. III: Procopius c. septem Discip.		
schola vernacula: sc. IV: Telesius c. decem circiter Discip.		

Sch. L.	J. c.		Orbis sens. pictus.
Pars IV.		Satz	
act. IV, sc. I: Didacticus. Rex.			
sc. II: Praeceptor Vestibularis c. 18 Discipulis.			
schola latina — sc. III: Praeceptor Janualis c. 12 Discipulis.			
sc. IV: Praeceptor Atrialis c. 9 Discipulis.			
sc. V: Beschluss des Königs, solche Schulen einzurichten.			
Epilogus.			
Pars V. Prologus.			
act. I, sc. I: Rex cum Consiliariis.			
sc. II: Cancellarius Academiae.			
sc. III: Rector, Pedellus, Duo novitii studiosi.			
sc. IV: Depositio.			
act II, sc. I: Metaphysicus (wes. erweit.).	tit. 51: Philosophia	506, 507 (509) 508	101. Philosophia (darunter Arithmetica).
sc. II: Physicus (wesentl. erweitert).	„ 52: Mathesis, primumque Arithmetica	510—514	
sc. III: Mathematicus (wes. erweit.).	„ 53: Geometria	515—530	102. Geometria.
	„ 54: Statica	531—536	127. Mensurae et Pondera.
sc. IV: Astronomus (wes. erweitert).	„ 55: Astronomia	537—552	103—106. Sphaera coelestis-Planetarum Adspectus-Phases Lunae-Eclipses,
sc. V: Geographus (wes. erweitert).	„ 56: Geographia	553—562	107a. 107b. Sphaera terrestris (östl. Halbkugel — westl. Halbkugel).
sc. VI: Historicus, idemque Chronologus.	„ 57: Chronologia cum Historia	563—565	108. Europa.
S. 953 weist er hin auf die		Sätze 567—579	
sc. VII: Logicus (wesentl. erweitert).	„ 58: Logica	580—592	

Sch. L.	J. c.	Satz	Orbis sens. pictus.
Pars V.			
act. II, sc. VIII: Eloquentiae Professor.	tit. 59: Mnemonica	593—595	
	„ 60: Prognostica	596—600	
	„ 71: Artes Sermonis, primumque Lexica et Grammatica	677—679	99. Artes Sermonis.
	„ 72: Rhetorica et Oratoria	680—694	
	„ 73: Poesis et Musica	695—702	
sc. IX: Philosophiae moralis Professor (kurzer Hinweis auf Pars VI).			
act. III, sc. I: Medicus pro gradu disputans. (Theses de Diaeta) (wesentlich erweitert).	„ 61: 601.		
	„ 74: Medicina (Praxin Medicinae videbis infra cp. 86.)	703—706	
sc. II: Jureconsulti Positiones. Theologi Positiones.	tit. 75: Jurisprudentia (Praxin iuris videbis cp. 87.)	707—715	
	„ 76: Theologia	716—719	
sc. III: Promotio Philosophorum.			
sc. IV: Promotio Medici.			
act. IV, sc. I: Studiosi duo, Initiatus et Academicus.			
sc. II: Schlussgespr. des Königs mit seinen Räten.	tit. 77: Erudita Conversatio	720—729	98. Museum.
Epilogus.			
Pars VI. Prologus.			
act. I, sc. I: Amphietus.			
sc. II: Sodalitium mundanum.			
sc. III: Philosophus moralis.			
act. II, sc. I: Philosophus moralis.	„ 61: Ethica	601—607	109. Ethica.
sc. II: Prudentiae Professor.	„ 62: Prudentia	608—614	110. Prudentia.
sc. III: Sedulitatis „ (erweit.).	„ 63: Sedulitas	615—619	111. Sedulitas.
sc. IV: Temperantiae „ (erweit.).	„ 64: Temperantia	620—633	112. Temperantia.
sc. V: Fortitudinis „	„ 65: Fortitudo	634—640	113. Fortitudo. 114. Patientia (J. c. 65, 636).

Sch. L.	J. c.		Orbis sens. pictus.
		Satz	
Pars VI.			
sc. VI: Humanitatis Professor.	tit. 66: Humanitas	641—655	115. Humanitas.
sc. VII: Justitiae Professor.	„ 67: Justitia	656—666	116. Justitia.
sc. VIII: Benignitatis Professor.	„ 68: Benignitas	667—670	117. Liberalitas.
sc. IX: Pietatis Professor.	„ 69: Pietas	671	
sc. X: Perfectionis Prof. (Plenitudo, Sinceritas, Constantia.	„ 70: Constantia (Plenitudo, Sinceritas, Constantia).	672—676	
act. III, Gespräch des Moralphilosophen mit Amphietus.			
Epilogus.			
Pars VII. Prologus.			
act. I, sc. I: Neocles (erweitert).	tit. 78: Oeconomia, Ubi lustramen Domus	730—734	71. Partes Domus (s. 66). 72. Hypocaustum c. Dormitorio. [73 Putei].
sc. II: Neocl. u. Eubulos (erweitert).			
sc. III: Philogamus c. Avunculo suo.	tit. 79: Coniugalis societas	735—742	118. Societas Coniugalis. 119. Arbor Consanguinitatis.
sc. IV: Neogamus c. Patruo suo.	„ 80: Parentalis societas	743—758	120. Societas Parentalis.
sc. V: Herus c. puero et famulis tribus.	„ 81: Herilis societas	759—761	121. Societas Herilis.
sc. VI: Patres familias quinque.	„ 82: Oeconomicae mutationes	762—766	
act. II, sc. I: Publius, Urbanus, Felicius, Solon.	tit. 83: Politia: ubi lustramen Urbis	767—780	122. Urbs. 123. Interiora Urbis.
sc. II: Beratung üb. Anlage eines Gemeinwesens.			
sc. III: Electio Consulis et Senatus.	tit. 84: Civilis Societas (s. Kap. 3, 7)	781—785 (781—792)	
sc. IV: Electio Praetoris c. Assertoribus, Advocatus.	„ 87: Judices: c. Judiciario processu criminalique Exsequutione	822—837	124. Judicium. 125. Supplicia Maleficorum.
sc. V: Dispositio populi in ordinem: primo opificum.	„ 84: Satz 786 sehr verändert.		
sc. VI: Rei Mercatoriae stabilitio: Mercator, Tabernarius, Propola, Auctionarius.	„ 85: Mercatores	793—800	126. Mercatura.

Sch. L.	J. c.	Satz	Orbis sens. pictus.
Pars VII.			
act. II. sc. VII: Medicus, Pharmacopola, Chymicus. Chirurgus.	tit. 86: Medici c. Pharmacopolis et Chirurgis	801—821	128. Ars Medica.
sc. VIII: Plebs, Plebisque Tribunus.			
sc. IX: Baucus.	„ 88: Ritus Recreationum	838—852	130—136. Ludus Scenicus, Praestigiae, Palaestra, Ludus Pilae, Ludus Aleae, Cursus Certamina, Ludi pueriles.
sc. X: Sybarita, Convivationes rogans.	„ 89: Convivales Ritus	853—863	57. Convivium.
sc. XI: Libitinarius.	„ 90: Sepulchrales Ritus s. Kap. 3, 7, S. 35.	864—867	129. Sepultura.
sc. XII: Leges. Wahl eines Censors.			
Epilogus.			
Pars VIII. Prologus.			
act. I, sc. I: Ptolom. c. consiliariis suis.			
sc. II: Mareschallus, Thesaurarius, Cancellarius, Aulae Magister, Praetor Palatii, Dapifer, Pocillator, Stabuli Magister.	tit. 91: Regnum: ubi Lustramen Regionis,[56])	868—871	137. Regnum et Regio.
	„ 92: Regni Administratio	872—881	138. Regia Majestas.
sc. III: Strategus. Hipparchus etc.	tit. 93: Turbae Regnorum et Bella	882—886	
sc. IV: Pythanus, Caduceator.			
sc. V: Rex solus.			
sc. VI: Rex, Caduceator, Consiliarii, Plato, Pythanus.			
sc. VII: Signifer e castris veniens.	„ „ „	887—894	139. Miles. 140. Castra.
sc. VIII: Rusticus fugiens. Opifex cruore foedatus.			
sc. IX: Centurio ex pugna veniens.	„ „ „	895—902	141. Acies et Praelium.
sc. X: Tribunus militiae.	„ „ „	903—915	[142. Pugna Navalis.] 143. Obsidium Urbis.

Sch. L.	J. c.		Orbis sens. pictus.
Pars VIII.		Satz	
act. II, sc. I: Rex cum Socrate.			
sc. II: Theologus I.	tit. 94. Religio	916—923	144. Religio.
sc. III: De Gentilismo: Socrates, Plato, Theologus II—V.	„ 95. Gentilismus	924—938	145. Gentilismus.
sc. IV: Plato c. Theolog. VI—IX.	„ 96. Judaismus	939—949	146. Judaismus.
sc. V: Eratosthenes c. Theol. X bis XVII.	„ 97. Christianismus	950—971	147. Christianismus.
sc. VI: Apollonius c. Theol. XVIII bis XX.	„ 98. Mahomedismus	972—976	148. Mahometismus.
sc. VII: Theologus XXI—XXIV.	„ 99. Providentia Dei finisque Rerum	977—995	149. Providentia Dei. 150. Judicium extremum.
Epilogus.	„ 100. Clausula	996—1000	Clausula.

Vom Orbis sens. pictus sagt Comenius sowohl in der Ankündigung (O. d. o. III, S. 829) als auch in der Praefatio zum Orb. sens. pictus selbst (2. Seite) unter I: Picturae sunt rerum omnium visibilium (.....) totius mundi icones, idque ipso rerum ordine, quo in Janua L. L. descriptae sunt .... Hiernach erwartet man eine genaue Uebereinstimmung beider, allein wie die oben gegebene Nebeneinanderstellung zeigt, weicht der Orb. sens. pictus doch mitunter bedeutend von der Reihenfolge des J. c. ab. Ferner findet sich für die tit. 8, 11, 29, 30, 48, 57—60, 69, 70, 74—76, 82, 84 des J. c. in Orb. sens. pictus keine Verwendung.

Dass aber Comenius mit den oben angeführten Worten J. c. meint und nicht die 1. Ausgabe der Janua von 1631, hat mir deutlich eine Nebeneinanderstellung beider ergeben, die ich aber aus Raummangel hier nicht angeführt habe. Denn die Abweichungen des Orb. sens. pictus von der Ausgabe von 1631 sind viel bedeutender als die von J. c. Aber auch in dem Wortlaut der Ueberschriften schliesst sich Orb. sens. pictus deutlich an J. c. an. Es wäre auch merkwürdig, wenn Comenius in einer Zeit, wo er es doch nur mit dem vervollkommneten Text der Janua in J. c. zu tun hatte (sowohl in der Schule zu Patak als auch in seiner Sch. L.), seinem Orb. sens. pictus die veraltete Ausgabe von 1631 zu Grunde gelegt hätte.

Noch deutlicher wird es durch folgende Zusammenstellung:

(Die 1. Zahl bedeutet Orb. sens. pict., die Zahl in der Klammer J. c.)

1	(—)	44	(32)	91—96	(49)
2	(2)	45	(33)	97	(50)
3	(3)	46—47	(34)	98	(77, 721, 722)!
4	(4)	48—49	(35)	99	(71—73)!
5	(5)	50—54	(36)	100	(47, 474—476)
6—7	(6)	55—56	(37)	101	(51 u. 52)
8	(7)	57	(89)!	102	(53)
9	(—)	58—62	(38)	103—106	(55)
10	(9)	63—64	(39)	107—108	(56)
11	(10)	65	(46)	109—117	(61—68)
12—13	(14)	66	(39)	118—119	(79)
14—16	(12)	67—68	(41)	120	(80)
17	(13)	69	(42)	121	(81)
18—24	(16)	70	(40)	122—123	(83)
25—27	(18)	71—72	(78)	124—125	(87)
28—29	(19)	73	(—)	126	(85)
30—31	(15 b, c, a)	74—75	(47)!	127	(Pondera 54)!
32	(19b)	76	(—) [s. Sch. L.	128	(86)
33	(17)		S. 886 Equiso]	129	(90)
34	(17u.15,127)	77	(46, 463 f.)	130—136	(88)
35—36	(20)	78	(47, 478)	137	(91)
37	(21)	79	(47, 480)	138	(92)
38—40	(22—26)	80—81	(42,420,419,422)	139—143	(93)
41	(27)	82	(43)	144—148	(94—98)
42	(28)	83—85	(44)	149—150	(99)
43	(31)	86—90	(45)	Clausula	(100)

In J. c. findet sich keine direkte Unterlage für folgende Abschnitte des Orb. pict.: 1, 9, 73, 76.

4. Kapitel.

Beurteilung der Sch. L. inbezug auf die Methode, die Comenius zur Anwendung bringt.

1. Fragen wir, wie sich Sch. L. zu den im 1. Aufzug des 1. Spiels entwickelten Grundsätzen verhält, so müssen wir zunächst feststellen, dass überall der Grundsatz der Anschauung oder Anschaulichkeit im Vordergrund steht, die autopsia und autopraxia.

Im 1. Spiel act. II, sc. III tritt Ignatius mit einer brennenden Kerze auf: Pyrokles mit einem kleinen Herd, auf dem brennende Holzstückchen liegen; Aerius II, sc IV mit einer Wärmeflasche (so Böttcher für: cum Vitrio caldario), deren länglicher Hals, halb voll Wasser, in einem Wasser enthaltenden Gefässe steht; Aeolus mit einer ehernen Kugel, die halb voll Wasser, mit Ausnahme eines einzigen kleinen Loches von allen Seiten verschlossen ist. Der Chymius (III, sc. II) zeigt alle die mineralen Flüssigkeiten, über die er spricht, Salz, Alaun, Vitriol, säuerliches Nitrium (Sodasalz-Salpeter), Schwefel, Naphtha, Bernstein; Arsenik, goldgelbes Operment, hochroten Sandarach und Zinnober, bleifarbenes Spiessglas oder Antimonium. In III, sc. III werden Blei, Zinn, Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Quecksilber, Talkum gezeigt; in III, sc. IV Tufstein, Bimsstein, Schiefer, Glimmer, Kalkstein, Anthracit. Ferner wird vorgeführt, wie man aus dem Kieselstein Feuer schlägt, mit dem Prüfstein Gold prüft, mit dem Magnetstein Eisen anzieht. Die verschiedenen Edelsteine werden genannt, gezeigt und mit kurzen Worten beschrieben. Hieran schliesst sich die Vorführung der Pflanzen und Tiere, und zwar werden gegen 170 Pflanzen und gegen 230 Tiere mit Namen genannt. Sie alle in natura oder auf Abbildungen vorzuzeigen, ist, selbst wenn dies Spiel im Sommer aufgeführt wird, kaum möglich. Allein Comenius stellt überall diese Forderung. So lässt er den Hylemus bei den ausländischen Pflanzen sagen: Wenn ich sie selbst nicht zeigen kann, werde ich Abbildungen bringen. Auch sonst finden sich im 4. und 5. Aufzug dieses Spiels zahlreiche Hinweise auf die Dinge, wie Seht! oder: Das und das soll gezeigt werden, oder wie am Anfang von V, I: Ferrentes secum animalcula, quae enarrabunt: seu viva, seu picta, conchas, vermes, serpentes. Den Epilogus des 1. Spiels lässt Comenius sagen: Nicht Papageien oder Amseln habt ihr gehört, die unverstandene Dinge herplappern; rem agi potius quam dici vidistis. Intelligere enim nos ea quae discimus, rerum quas recitamus ad vivum facta repraesentatio aperte ostendit etc. Der Prologus des 2. Spiels sagt: Non loquemur solum (id enim etiam qui sonos dant sine mente possunt), sed agemus simul; ut nos res quas recitabimus intelligere quoque intelligatis. So wird beim äusseren Bau des Körpers, was genannt und beschrieben wird, zugleich am eigenen Körper gezeigt. Für die Betrachtung der inneren Teile fordert Comenius ein menschliches Skelett als Anschauungsmittel, setzt

allerdings hinzu: Wenn man es bekommen kann. In dem übrigen Teile des Spieles ist allerdings eine Besichtigung mit dem äusseren Auge nicht möglich, weil innere Vorgänge und Beziehungen geschildert werden. Diese werden aber genau beschrieben, wobei der vorher genau beschriebene menschliche Körper als Unterlage dient. Im 1. Aufzug des 3. Spiels giebt Plinius den Rat: „Der König lasse Handarbeiter jeder Art kommen mit den Werkzeugen ihrer Kunst. Während sie ihre Werkzeuge benennen und vor den Augen aller erklären und ihre Anwendung anschaulich zeigen, wird unseren Blicken nichts entgehen können.“ So sollen in ihrer Kunst bewanderte Personen auftreten mit dem Stoffe, den sie verarbeiten, mit den Werkzeugen, mit denen sie arbeiten, und mit den Werken selbst, die sie gearbeitet haben, um alles genau zu zeigen. So geschieht es auch im ganzen Spiel. Nur bei den Musikinstrumenten im letzten Auftr. des letzten Aufz. heisst es: Non omnia adsunt, non omnia ostendi possunt.

Im 4. Spiele schreibt Comenius in der 1. Szene (S. 909): „Es muss unausgesetzt betont werden, dass dies alles zu beweisen ist durch Vorzeigung der Dinge selbst.“ Vor allem aber wird in diesem Spiele den Zuschauern die Schule selbst in ihrer eigentlichsten Arbeit, im Unterrichte, vorgeführt, indem hier 6 verschiedene Lehrproben vor den Zuschauern selbst abgehalten werden (s. Kap. 6, C). Mitten hinein in das Leben und Treiben der Akademie und ihrer Bürger versetzt uns das 5. Spiel, lässt also inbezug auf Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig. Die hohe Schule wird gewissermassen nach Patak verlegt, und ihr Leben spielt sich vor den Augen der Zuschauer selbst ab. Hier tragen vor allem zur Belebung die von Comenius in Sch. L. neu eingefügten Szenen bei (s. Kap. 3, 5 und Kap. 6, B). Aber auch in diesem Spiele werden viele Anschauungsmittel benutzt. Es werden vorgeführt geometrische Figuren und Werkzeuge: Messschnur, Lineal, Winkelmass, Lot, stereometrische Stange, Quadratmass; in der Statik Wagen (die Krämer- und die Schnellwage [bilanx et statera]); in der Astronomie die Ringkugel (armillaris sphaera); in der Geographie die Erdkugel, ein astronomisches Quadrat, eine Tabelle über das Anwachsen des längsten Tages nach den Graden der Elevation des Poles. Im 6. Spiel, wo die schola moralis vorgeführt wird, hat Comenius einen glücklichen Griff getan, indem er die Laster den Schülern in lebendiger Gestalt vor Augen führt, damit sie das 1. Gebot der Sittenlehre lernen: Si vis esse rex, dabo tibi regnum: Rege te ipsum. So ist es der Zweck dieser Schola ethica, virtutum splendorem vitiorumque turpitudinem et noxam selectis verbis vivisque exemplis ponere bonae mentis iuvenibus sic ob oculos, ut foelicitatis suae metam, ad illamque recte ducentes vias claro in lumine ante se videant. Ueber das Fehlen dieser exempla viva in den Szenen 5—10 des 2. Aufz. spricht Comenius in der Anmerkung zu diesem Spiele (s. O. d. o. III, S. 989 u. vorl. Abhandl. I. Teil, § 3 [16]). Durch diese exempla viva erhalten diese Auftritte vielmehr Anschaulichkeit, als sie die entsprechenden

tituli des J. c. haben, die überhaupt keine Beispiele bieten. Comenius wird, nach anderen Aussagen zu schliessen, wo er die Beispiele immer voranstellt, auch hier die Beispiele in der mündlichen Durchnahme der Janua (in Lissa) gegeben haben, ob aber auch die anderen Lehrer, die nach der Janua unterrichteten, ist fraglich.

Denselben Vorzug der Anschaulichkeit und Lebendigkeit hat auch das 7. Spiel durch die Einkleidung, die ihm Comenius in Sch. L. giebt, und durch die Einführung neuer Szenen (s. Kap. 3, 7 u. Anhang 2). Denn die Schüler sind es selbst, die ein neues Gemeinwesen gründen, die Wahlen vollziehen, Gesetze geben u. s. w.

Auch im 1. Teil des 8. Spiels erkennen wir das gleiche Bestreben des Comenius, die Szenerie zu beleben. Da kommt ein Depeschenträger und meldet die Empörung einer Provinz, kurz darauf ein reitender Bote mit der Meldung, der syrische König rüste zum Kriege. Da wird Plato mit einem Unterhändler in die aufrührerische Provinz gesandt und kehrt mit guter Nachricht zurück, während ein anderer Unterhändler zum Feinde geschickt wird, aber mit der Unglücksbotschaft zurückkommt, er sei nicht vorgelassen worden, der Feind rücke schon heran. Da tritt ein Landmann auf und jammert über die Verwüstung des Landes, nach ihm ein blutbefleckter Handwerker, der klagt, wie der Feind alles mit Brand und Mord erfülle. Später kommt ein Hauptmann direkt aus der Schlacht und verkündet den Sieg u. s. w.

Aus dieser Zusammenstellung erkennen wir, dass es Comenius Ernst war mit der Forderung der autopsia und autopraxia, und dass man recht hat mit der Behauptung, „Comenius habe dem Unterricht einen neuen Sinn, das Auge erobert.“ (Lindner.)

Gleichwohl lässt sich nicht leugnen, dass es in Sch. L. Stellen giebt, wo der Stoff doch zu spröde gewesen ist, wo es Comenius nicht gelungen ist, ihn den Schülern anschaulich vorzuführen, wo wir den Eindruck haben, als verlange Comenius zu viel. Dies hängt zusammen mit einem Fehler, dessen Comenius sich schuldig macht, und den er später auch selbst erkennt und als solchen bekennt (s. Teil I, § 2, S. 6): Er bietet den Schülern viel zu viel Stoff. Dies erklärt sich aus dem Streben nach einer encyklopädischen Zusammenfassung des Wissenswerten, das Comenius in seiner Janua verwirklichen wollte, einem Zuge der Zeit folgend. Ferner ist Comenius so sehr von der Güte seiner Methode überzeugt, dass er glaubt, mit ihr alles erreichen zu können.

Manche Partien nehmen so die Form von Aufzählungen an, wobei die Erklärungen oft sehr ungenügend ausfallen, anderes geht über das Verständnis der Schüler hinaus. Dieser 1. Vorwurf trifft namentlich im 1. Spiel die Aufzählung der Pflanzen und Tiere.

Im 2. Spiel behandelt Comenius den menschlichen Körper mit einer Genauigkeit, die unserer Meinung nach über den Standpunkt der Schüler hinausgeht. Dasselbe gilt von manchen Partien des 5. Spiels, namentlich von den Proben der öffentlichen Vorlesungen des Metaphysikers, des Physikers, des Logikers, des

Lehrers der Beredsamkeit, sowie von den Thesen des Arztes, des Juristen und Theologen (s. Kap. 6, A u. Anhang II). Könnte man sich hier Studenten der oberen Kurse als Spieler denken, so wäre dies Anstössige sofort beseitigt, allein wir haben auch hier (cfr. Prolog) nur an Schüler der Lateinschule zu denken. Ausserdem sind diese Abschnitte z. T. direkt dem J. c. entnommen. Ueber act II, sc. V—X des 6. Spiels ist schon gesprochen worden. Der inbezug auf Handlung und Anschaulichkeit schwächste Teil der Sch. L. ist wohl der 2. Teil des 8. Spiels, der die res divinae behandelt. Das hat z. T. seinen Grund im Stoffe selbst, aber wohl auch in der Kürze der Zeit (s. Teil I, § 3, 1[16]), und Teil II, Kap. 2, 8).

Bei der Beurteilung dieses Zuviel muss man allerdings bedenken, dass die Janua und das Atrium die einzigen Lehrbücher für 2 Jahre sind bei wöchentlich 20 Stunden Latein, dass beide im Grunde denselben Stoff behandeln, und bei der Art, wie sie durchgenommen wurden (oder werden sollten) (s. die Lehrproben Kap. 6, C), die Namen mit den Gegenständen den Schülern geläufig werden mussten. Ausserdem verteilte sich der Stoff eines einzelnen Spieles auf eine grosse Anzahl Personen (im 1. Spiel auf 52, im 2. auf 40, im 3. auf 88, im 4. auf 78, im 5. auf 56,*) im 6. auf 33, im 7. auf 68, im 8. auf 53), so dass die Schüler bei einem Zeitraum von 5—6 Wochen zum Lernen nicht überanstrengt wurden.

2. Der ganze Aufbau der Sch. L., wie er aus der Inhaltsübersicht des 2. Kapitels des 2. Hauptteils ersichtlich ist, richtet sich nach dem Grundsatze, die Dinge allemal erst in genere, dann per species zu betrachten. Comenius wendet diesen Grundsatz nicht nur auf das Ganze der Welt an, sondern auch auf jeden Unterteil, soweit dies überhaupt möglich ist. Wenn er dies Fortschreiten vom Allgemeinen zum Besonderen naturgemäss nennt, so meint er damit dasselbe, was er Did. magna per analogiam naturae nennt, d. h. nach Analogie der äusseren Natur. Allein dies Verfahren setzt schon eine Gabe der Abstraktion voraus, die auf der untersten Stufe noch nicht vorhanden ist. Zunächst ist im Anschauungsunterricht der analytische Weg zu wählen, indem man vom einzelnen Objekte ausgeht unter Anwendung des Verfahrens: tota res—partes—differentiae. Die heutige Pädagogik fasst das Prinzip der Naturgemässheit bekanntlich in anderem, psychologischem Sinne auf, indem sie verlangt: Gehe im Unterricht so vor, wie es der Natur des Kindes, also der inneren Natur entspricht

Alle diese methodischen Gedanken trägt Comenius schon in seiner Did. m. und seiner Meth. rer. nov. sowie auch sonst vor. Ein weiteres Eingehen auf sie würde an dieser Stelle nicht am Platze sein, zumal wir noch einmal, im 6. Kap., C, § 4, 5 auf sie zurückkommen. Nur das eine möchte ich bemerken, dass es als unpädagogisch erscheint, diese methodischen Fragen durch

*) S. Anhang II, Anm. 2.

Schüler vortragen zu lassen. Bei Comenius erkennt man die Absicht ja deutlich: Er will den Zuhörern diese Grundsätze vor Augen halten. Allein für Schülermund und Schülerohren sind solche Erörterungen unpassend. Dasselbe gilt von den ähnlichen Auseinandersetzungen im 4. Spiel (schola trivialis), act. II, sc. IV, V, wo der Schulvorsteher über die Mängel der Schulen spricht, der Lehrmeister Vorschläge zur Besserung macht.

---

5. Kapitel.

Wert der Sch. L. für die Zeit des Comenius.

Die Sch. L lässt uns einen tiefen Blick tun in die praktischen, realistischen Absichten, die Comenius mit seiner Schulreform verwirklichen wollte. Nützliche Kenntnisse fürs Leben sollten die Schüler erwerben, damit sie einst brauchbare Beamte für Staat, Kirche und Schule würden, überhaupt brauchbare Menschen im Leben. Dazu gehört vor allem Kenntnis der Natur. So wird den Schülern im 1. Spiel ein gutes Stück Naturgeschichte geboten, Himmelskunde, Physik, Mineralogie, Botanik und Zoologie, wenn auch nicht in wissenschaftlichem Gewande. Denn die Einteilungen (s. Kap. 2) sind äusserlich, aber dem Verständnis der Knaben im ganzen angepasst. Geben wir für das 2. Spiel wie für das 1. das oben S. 51 Gesagte zu, so behält doch auch dies 2. Spiel für die damalige Zeit einen grossen Wert. Denn es verschafft den Schülern eine gute Kenntnis des Menschen, natürlich vom Standpunkt der damaligen Zeit aus. Bedenken wir nur die Forderung, die Comenius hier aufstellt, dass ein menschliches Skelett dem Unterrichte zur Verfügung stehen soll, so erkennen wir, wie weit er sich damit über den durchschnittlichen Schulbetrieb der damaligen Zeit erhob. Dies Stück ersetzt ungefähr das, was auf unseren Gymnasien als Anthropologie gelehrt wird.

Dieser 1. Hauptteil, die res naturales umfassend, bietet also den Schülern Realunterricht, einen reichen Stoff zur Aneignung und Erweiterung ihrer Realkenntnisse, einen Ueberblick über die gesamte Naturwissenschaft, mit der es auf den Lateinschulen jener Zeit schlecht bestellt war.

Das 3. Spiel ersetzt zum grossen Teil, was in unseren Elementarschulen der Anschauungsunterricht bietet. Für die Schüler ist dies Spiel höchst unterhaltsam, weil sie hier Aufschluss erhalten über die Herstellung alles dessen, was sie zum Leben brauchen, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Hausgerät. Sie werden gleichzeitig bekannt gemacht mit den Werkzeugen, die bei der Herstellung verwendet werden, und ihre Kenntnis des praktischen Lebens, sowie ihr Blick für das praktische Leben wird sehr erweitert. Ausserdem steckt in diesem Spiele ein gutes Stück Handfertigkeitsunterricht. Denn wenn die Schüler den Gebrauch der einzelnen Werkzeuge zeigen sollen, müssen sie erst selbst

mit ihrer Handhabung vertraut sein. Vergl. die Forderung, es sollen auftreten personas artis peritas (Pars III, act. I, S. 882 und Kap. 4, S. 50 vorl. Abh.).

Im 4. Spiel erhalten die Schüler zunächst einen interessanten Einblick in die Geschichte und Bedeutung der Schrift und der Buchdruckerkunst. Dann folgt im 3. und 4. Aufzug die Darstellung der Schule. Abgesehen davon, dass die Schüler hier Gelegenheit haben, Schule zu spielen, hat dies Spiel den Hauptwert für die Erwachsenen, für die zuschauenden Gäste und für die ganze Welt, denn es gewährt in den Lehrproben einen deutlichen Einblick in den Schulbetrieb, wie ihn Comenius nach seiner Methode forderte. Hier konnten sie prüfen, was die neue Methode leistete, und wie weit sie sich von der hergebrachten Art des Unterrichts unterschied (s. Kap. 6, C.).

Das 5. Spiel, das die hohe Schule darstellt, ist für die Schüler, abgesehen von der reichen Unterhaltung, die es ihnen bietet, von Wert, weil ihnen hier wieder Kenntnisse geboten werden, die sonst in der Lateinschule vernachlässigt wurden. So wird aus der Arithmetik (act. II, sc. III) 1. das Zählen, 2. die Addition, 3. die Subtraktion, 4. die Multiplikation, 5. die Division, 6. die Proportion (Zinsrechnung, Regel detri) vorgeführt; in der Geometrie erwerben sie Kenntnis von Punkt, Linie, Körper, Winkel u. s. w (s. Kap. 4, S. 50), in der Statik Kenntnis der Wage. In der Astronomie werden sie an der Hand einer Ringkugel bekannt gemacht mit den Hauptstücken der mathematischen Geographie (unter der Voraussetzung, dass die Erde der Mittelpunkt des Systems ist und Sonne und Mond sich um die Erde drehen, s. hierzu das 1. Spiel), mit der Bahn der Gestirne, den Sternbildern, unter direktem Hinweis darauf, dass die Sternbilder besser in sternhellen Nächten am Himmel beobachtet werden, damit das Wissen des Schülers kein gemaltes, sondern ein wirkliches sei. In der Geographie wird an einer Erdkugel und einem astronomischen Quadranten die Kugelgestalt der Erde, Grösse, geographische Länge und Breite gezeigt und ihre Bestimmung (die geogr. Breite wird für Patak bestimmt als 48° und einige Minuten, genauer wohl 48° 20 m n. Br.), ferner die verschiedenen Zonen, die Verschiedenheit der Tageslänge, wobei die Tabelle über das Anwachsen zum längsten Tage nach den Graden der Elevation des Poles vorgeführt und benutzt wird Ferner wird ihnen die Tatsache der Antipoden erklärt, die 5 Erdteile[57]) werden genannt und gezeigt, die Völker Europas aufgezählt und ihr Wohnort genannt und gezeigt, ebenso Völker der anderen Erdteile, ferner einige hohe Berge, grosse Flüsse und Städte der Erde.

Der Historiker nennt Geographie und Chronologie die beiden Augen der Geschichte, spricht von den Anfangspunkten der verschiedenen Zeitrechnungen, giebt die Dauer der Welt auf schon fast 6000 Jahre an und bezeichnet als wissenswert für jeden das Hauptsächliche aus dem Laufe aller Jahrhunderte und von bedeutenden Veränderungen des Menschengeschlechts, namentlich des eigenen Volkes.

Die Schola moralis ist für die sittliche Bildung der Schüler von hohem Werte. Denn ein jeder Schüler ist ein solcher Amphietus. Vor allem gewinnen diese Auftritte durch die lebendigen Beispiele sehr an Anschaulichkeit und an Wert für die Schüler. Darum ist es zu bedauern, dass Comenius durch Mangel an Zeit verhindert worden ist, auch die Szenen 5—10 des 2. Aktes mit diesen exempla viva auszustatten, denn in der jetzigen Gestalt sind die durchaus beherzigenswerten sittlichen Lehren dieser Auftritte bei ihrer grossen Fülle ziemlich wirkungslos. Im letzten Aufzug giebt der Philosoph dem Amphietus ein sehr beachtenswertes Viaticum mit auf den Lebensweg:

Noli omnia	expetere, quae vides.	Non omnibus	te fac notum, qui tibi obviant.
	credere, quae audis.		notis te fac familiarem.
	dicere, quae scis.		familiaribus committe omnia.
	facere, quae potes.	Praeterea res	amissas obliviscere.
	audere, quae placent.		praeteritas dimitte.

Actum nunquam age, sed agendum! Et eris sapiens.

Im 7. Spiel hat Comenius, wie er den Prologus sagen lässt, die Absicht zu zeigen, wie die Schüler fähig gemacht werden sollen, das was im häuslichen und im Leben der Gemeinde vorgeht (quae in vita oeconomica et politica geruntur), recht zu verstehen und zu handhaben. So erhalten die Schüler hier einen tiefen Einblick in die Wichtigkeit der Ordnung des Haus- und Gemeinwesens. Die Ehe mit ihren Vorbedingungen und Folgen liegt den Schülern zunächst noch fern (wenn wir auch hier mit den veränderten Verhältnissen rechnen müssen). Aber sie erhalten Kenntnis von der hohen Auffassung, die Comenius von diesen Einrichtungen hat, von dem Ernste und von den Pflichten, die daraus erwachsen. Besonders fesselnd für die Schüler ist der 2. Teil dieses Spiels, der ihnen das öffentliche Leben in einem Gemeinwesen vor Augen führt. Hier erkennen sie, was alles zu einem geordneten Gemeinwesen nötig ist, dass vor allem Ordnung herrschen muss, dass jeder Bürger in weiser Selbstbeschränkung auf einen Teil seiner Rechte verzichten muss zu Gunsten der Allgemeinheit, dass jeder seine Pflicht tun muss, mag er nun ein Handwerker oder einer aus vornehmem Stande sein, dass gute Gesetze bestehen müssen, den Bürger gegen Unrecht zu schützen, dass sie aber auch beobachtet werden müssen, wenn das Gemeinwesen gedeihen soll.

Im 1. Teil des 8. Spiels werden die Schüler mit der Reichsverfassung vertraut gemacht, mit seiner Verwaltung und der Hofhaltung. Ferner werden sie über das Heerwesen unterrichtet und bekommen eine Vorstellung von der Art der Kriegsführung und von den Schrecken des Krieges.

Der 2. Teil des 8. Spiels giebt den Schülern ein vergleichendes Bild der vier hauptsächlichsten Arten der Gottesverehrung nach ihrer Entstehung und nach ihrem Inhalte.

Vieles von dem, was den Schülern in Sch. L. geboten wird, findet sich dem Inhalte nach in J. c., aber gerade wichtige Stücke (s. Kap. 3) sind in Sch. L. neu aufgenommen worden, und die ganze Form der Darbietung in Sch. L. ist um vieles anschaulicher als in J. c., so dass die Sch. L. einen bedeutenden Fortschritt über J. c. hinaus bedeutet.

6. Kapitel.

Wert der Sch. L. für unsere Zeit.

Für uns ist die Sch. L. eine reiche Fundgrube, weil sie uns einen Ueberblick über die damalige Zeit auf allen Gebieten des Wissens und des Lebens giebt, sowie einen Einblick in das Unterrichtsverfahren des Comenius und in seine Persönlichkeit.

A.

Die Sch. L. giebt uns, namentlich im 1., 2. und 5. Spiel, einen deutlichen Einblick in das Wissen der damaligen Zeit, denn Comenius nimmt hier keine gesonderte Stellung ein. Er hat fleissig zusammengetragen, was er auf allen Gebieten Wissenswertes vorfand. Er hat viel gelesen und geschrieben, wobei er seine Quellen meist nennt.

Es ist lohnend, zur Beurteilung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse namentlich der 2 ersten Spiele die Physicae ad lumen divinum reformatae Synopsis des Comenius aus dem Jahre 1631 (ad. 1632 in Leipzig) zu vergleichen. Diese Schrift hat Dr. Reber[58]) übersetzt und mit lateinischem Texte und einer wertvollen Einleitung, sowie zahlreichen Anmerkungen herausgegeben, in denen er im einzelnen die Quellen nachweist, aus denen Comenius geschöpft hat. Des Comenius Gewährsmänner sind*) Ludovicus Vives mit seinem grossen Werke De tradendis disciplinis, 2. Thomas Campanella mit den Werken Prodromus Philosophiae restaurandae, Realis Philosophiae Epilogisticae libri IV, De rerum sensu et magia libri IV und Apologia pro Galileo, und zwar in den Ausgaben des Tobias Adami, in Frankfurt a. M. 1618—1623 bei Godofridus Tampachius erschienen. 3. Englands Kanzler Sir Francis of Baco mit seinem grossartig angelegten Werke Instauratio magna scientiarum, von denen Comenius nur die beiden Hauptteile De dignitate et augmentis scientiarum in 9 Büchern und Novum Organum in 2 Büchern kennen konnte. 4. Die Schriften der Chymiker und Spagiriker, zunächst das Werk des

*) s. Reber, Einleitung S. XX und LXII und Comenius selbst in seiner Praefatio zur Phys. syn. Reber S. 8/9 und Kvacsala, Dissert. S. 17 f.

tüchtigen Medizinprofessors in Wittenberg Daniel Sennert, das den Titel trägt: De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu et dissensu. (Ueber das, was das Produkt der eigenen Gedanken des Comenius ist, s. Phys. syn. Praef. (Reber S. 37/8), Kvacsala Dissert. S. 35 ff. und Reber, Einl. S. LXII.) Charakteristisch für den Standpunkt des Comenius ist auch, dass er die heilige Schrift als 3. Erkenntnisprinzip neben die Sinne und die Vernunft stellt. Hierüber spricht er eingehend in seiner Praefatio zur Phys. syn. (Reber S. 14/15 ff). Aber auch dies ist keine neue Erscheinung in seiner Zeit gewesen, denn er zitiert in seiner Praefatio selbst eine Reihe von Schriftstellern, voran seinen Lehrer Alsted, dessen Triumphus Biblicus den Nachweis liefern will, dass Quelle aller Wissenschaft die Bibel sei. Solche Schriftsteller sind (s. Praefatio, bei Reber S. 22/3 ff.) Franziscus Valesius, Lambertus Danäus, Laevinus Lemnius, Konrad Astac, Otto Casmannus. Dieser Standpunkt offenbart sich auch in Sch. L., indem Comenius an vielen Stellen Bibelworte anführt als Belege für das, was er gesagt hat.

Betrachten wir nun Sch. L. im besonderen, um einige charakteristische Belege für das Wissen der damaligen Zeit zu geben.

Die Entstehung der Welt stützt sich auf Gen. 1. Gott schuf die Welt aus nichts. Zuerst liess er das gestalt- und lichtlose, dem Dampfe oder Rauche ähnliche Chaos entstehen (1. Prinzip: der Stoff materia). Als er in diesen Dampf den über der Tiefe schwebenden Geist des Lebens[59]) (2. Prinzip: spiritus mundi) ausliess, ward ein Feuer (3. Prinzip: ignis) entzündet, und von ihm sonderte jener Dampf, indem er flüssig wurde und sich weiterhin hier verdünnte, dort verdichtete, diese Weltgebiete also, dass Aether, Luft, Wasser und Erde wurden, die ursprünglichsten und grössten Weltkörper, die Quellorte der übrigen Körper oder ihre Urstoffe, in denen alles später Entstandene Wohnung und aus denen es Nahrung haben könnte.

Mit den meisten seiner Zeitgenossen hält Comenius fest an der Annahme, die Erde stehe still und die Sonne laufe um die Erde. Hierin stimmt er mit Descartes überein, dessen Gegner er in vielen Punkten ist. Er ist also ein Gegner des Kopernikanischen Systems.[60]) Von den Fixsternen sagt er: Sie sind in ihrer Entfernung von einander unbeweglich und laufen täglich um die Erde, immer in derselben Höhe. Von Planeten nennt er 5 Haupt- und 6 Nebenplaneten. Die Hauptplaneten sind: Saturn, Jupiter, Mars, Venus, Merkur. Er beschreibt ihre verschiedene Farbe und sagt von Venus und Merkur, sie liefen auch um die Sonne. Die Nebenplaneten sind die erst kürzlich mit dem Fernrohr entdeckten 4 Trabanten des Jupiter und die 2 des Saturn (S. 843 f.).

Bezeichnend für den damaligen Stand der Wissenschaft ist auch die Erklärung des Blitzes, der Luft (S. 845), der mineralen Flüssigkeiten (S. 848).

Vom Gras sagt Comenius S. 851, es wachse von selbst, grüne nur, bringe aber keinen Samen. S. 856 heisst es: Die Vieper ist die einzige aus dem Schlangengeschlecht, die lebendige Junge gebiert; S. 857: Das Körperchen des Tieres bildet sich aus dem Eiweiss, das Dotter dient ihm zur Nahrung, so lange es unter der Schale lebt; S. 858: Es ist sehr bemerkenswert, dass Schwalben, Wachteln und manche andere nicht von uns fortziehen, sondern sich in hohlen Bäumen oder Felsen verbergen oder unter das Wasser tauchen und erstarren, bis sie im Frühjahr erwachen, herausfliegen und wieder erscheinen; S. 860: Der Hirsch ist das einzige Tier, das weint, wenn es sterben muss; S. 861: Der Affe ist der einzige Vierfüssler, der keinen Schwanz hat. Ferner spricht Comenius von den ganz grünen schädlichen Laubfröschen. Bezeichnend ist auch, was Comenius im 3. Spiel, act. II, sc. III über die Fortpflanzung der Bienen sagt (S. 887 f.): „Ihre Keuschheit ist so gross, dass sie die einzigen von den beseelten Wesen sind, die ein Zusammensein nicht kennen. Nur indem sie auf dem zusammengetragenen Blütenstaub sitzen, scheiden sie weisse Maden aus.“ Auch hier zeigt es sich, wie sehr die Wissenschaft der damaligen Zeit noch auf dem Boden des Altertums stand. Von dieser (angeblichen) Keuschheit spricht auch Vergil Georgica 4, 197 f., v. 200: Verum ipsae e foliis natos et suavibus herbis Ore legunt. Von dem Hochzeitsflug der jungen Königin mit den Drohnen weiss jene Zeit noch nichts. Was wir als Weibchen und als Königin kennen, galt damals als König (rex), und der Bienenvater sagt: Diese weisen Tierchen haben sich jene Regierungsform gewählt, die die weisesten Männer den anderen vorgezogen haben, die Alleinherrschaft.

Das 2. Spiel hat insofern Interesse für uns, als es uns Belege für die anatomischen, physiologischen, psychologischen und pathologischen Kenntnisse jener Zeit giebt.

Wie naiv z. T. diese Kenntnisse sind, zeigen folgende Beispiele: S. 866 giebt Propertius als Zweck der Finger an: Mit dem Daumen drücken wir, mit dem Zeigefinger zeigen, mit dem Mittelfinger verspotten wir, am Goldfinger tragen wir die Ringe, den kleinen Finger brauchen wir als Ohrschaufel (pro auriscalpio). Oder: Der Mensch hat soviele Glieder als Tage im Jahre, nämlich 365, damit der Mensch an jedem Tage Gott danke für solchen Bau seines Körpers. S. 867: Die Nähte der Hirnschale sind dazu da, damit die Ausdünstungen des Gehirns entweichen und dem Menschen nicht fortwährend Schmerzen bereiten können. Ein Arm hat soviel Knochen als das Rückgrat Wirbel, nämlich 34 u. s. w.

In II, sc. III, S. 871 spricht Vocalius über die Entstehung der Laute und teilt die Konsonanten ein in Kehllaute (h, ch, g, k, q), Gaumen- und Zungenlaute (l, r, j), Zahnlaute (d, t, s, c, z, x), Lippenlaute (b, p, f, v oder w), Nasenlaute (m, n).

Im folgenden gebe ich einen kurzen Ueberblick über die Physiologie und Psychologie, wie sie in act. II, sc. I—V (S. 869 bis 875) dargelegt wird:

Das Fleisch wird von Säften durchfeuchtet (caro udatur humoribus), die Säfte aber werden von den Lebensgeistern (spiritus) durchdrungen, die die wirkenden Ursachen von allem sind, was im Körper geschieht.

Die Säfte sind Blut (sanguis rubens et dulcis), Lymphe (phlegma pituita subalbicans et insipida), Bauchspeichel (cholera bilis flava et amara), Galle (melancholica bilis atra et acida).

Je nach dem Vorwiegen eines Saftes ist uns eine verschiedene Gemütsart eigen: sanguinisch: warmblütig und lebhaft, calido-humidi et alacres; cholerisch: warmtrocken und heftig, calido-sicci et feroces; phlegmatisch: kaltfeucht und träge, frigido-humidi et segnes; melancholisch: kalttrocken und traurig, frigido-sicci et tristes.

Die Lebensgeister bilden in unserem Körper die lebendige Kraft (vis viva), die aus dem ganz abgeklärten Blut entsteht und sich durch den ganzen Körper verbreitet, ihn zu beleben, zu kräftigen und zu bewegen. Diese vis viva hat eine dreifache Wirkungsweise:

1. Naturkraft (naturalis spiritus) heisst der reine und lebendige Hauch (vapor) des Blutes, der in der Leber entstehend nach allen Richtungen durch die Venen fliesst und die Nahrung, das Blut selbst, das er mit sich führt, verteilt.

2. Lebenskraft (vitalis spiritus) ist das Lebensflämmchen (flammula vitae), das im Herzen entzündet, von da durch die Arterien sprüht, um eben jenen Gliedern die lebendig machende Wärme (vivificum calorem) mitzuteilen.

3. Seelenkraft (animalis spiritus) ist ein Hauch von kristalliner Reinheit, äusserst zart, lebendig und kräftig, der den ganzen Körper trägt, bewegt und wendet mit der grössten Leichtigkeit. Er entsteht und wohnt im Gehirn, fliesst von da durch die Nerven zu allen Gliedern, teilt diesen Empfindungen mit und lenkt ihre Bewegung.

Diesen 3 spiritus entsprechen 3 Tätigkeiten:

1. Die natürliche Tätigkeit (functio naturalis; Phys. syn. X, §§7—24, facultas nutritiva), die den Körper ernährt, damit er leben kann und zwar durch Blut, das aus den verdauten Nahrungsstoffen entsteht. (Beschreibung der dreifachen Verdauung.)

2. Die Lebenstätigkeit (functio vitalis; Phys. syn. X, 25—28, facultas vitalis). Leben ist Wärme, ja ein Feuer, das beständig in dem Ofen, dem Herzen brennt. Das Herz erzeugt aus dem reinsten Teile des Blutes und der Einatmung der Luft ein Flämmchen, spirit. vital., das aus dem Herzen, je nachdem es schlägt, hervordringt und den ganzen Körper mit Wärme erfüllt.

3. Die Seelentätigkeit (functio facultatis animalis; Phys. syn. X, 29—50, facult. sensitiva) oder vis sensitiva. Sitz der Seelenkräfte (spirituum animalium sedes) ist das Gehirn. Von da laufen sie zu den Ohren, Augen, zur Nase, Zunge und durch den ganzen Körper und bewirken, dass alles, was uns entgegentritt, nach seiner Beschaffenheit wahrgenommen wird.

Der 1. Sinn ist das Gefühl, tactus, der 2. der Geschmack, gustus, der 3. der Geruch, olfactus, der 4. das Gehör, auditus, der 5. das Gesicht, visus.

Eine höchst eigentümliche Farbenabstufung giebt Comenius zwischen weiss und schwarz S. 872[62]): Die Kreide ist weiss, Haar grau, Elfenbein milchfarben, Spreu blass, der Esel aschgrau (oder mäusegrau), der Nagel (der Hand) rosa, der Mohr schwarz, der Sperling grauschwarz, die Gans wasserfarben, die Kastanie dattelfarben (braun).

Neben diesen 5 äusseren Sinnen nennt Comenius noch drei innere Sinne, die uns gegeben sind, ut sentiamus nos sentire:

1. sensus communis (Aufmerksamkeit)[63]) unter dem vorderen Schädel (sub incipite),
2. phantasia (Einbildungskraft) unter dem Scheitel (sub vertice),
3. memoria (Gedächtnis) unter dem hinteren Schädel (sub occipitio).

Bei 1. nimmt der spiritus ein Bild ab von jedem gesehenen, gehörten, gerochenen, geschmeckten, befühlten Dinge.

Bei 2. unterscheidet er sie durch Betrachtung (ea speculans dijudicat).

Bei 3. verwahrt er jene Bilder für die Zukunft und holt sie bei Gelegenheit hervor.

Aufgabe des sensus communis ist es attendere, der phantasia imaginari, der memoria meminisse oder reminisci.

Der animalis spiritus bewirkt auch die Bewegung von einem Orte zum andern (Phys. syn. X, 51—56, facultas motiva), indem er die Nerven durchläuft, die Muskeln schwellt, und so die Sehnen bald spannt, bald zurückzieht.

Schlafen ist nichts anderes als die Sinne von äusserer Tätigkeit ausruhen lassen. Die Naturkraft hat dann die meiste Zeit zur Verdauung. Die Lebenskraft ergänzt die ursprüngliche Wärme, die Seelenkraft erfrischt sich im Gehirn, durchläuft ihre Zellen und nimmt die Bilder, auf die sie stösst, wieder zur Betrachtung auf (Traum).

Bis jetzt hat Comenius, wie er Plato II, V (S. 873) sagen lässt, den Menschen geschildert in Rücksicht auf seinen Körper und die ihm wie den Tieren gleichmässig gegebenen Sinneswerkzeuge.

Den Menschen zeichnet aber vor den Tieren die vernünftige Seele (anima rationalis) aus, die alles, was der Mensch als Mensch tut, erkennt, erwählt und bewirkt (animam omnium intellectricem, electricem, effectricem) oder die mens,[64]) die sich betätigt

1. als ratio (penetrativa vis), quae rerum intellectum quaerit,
2. als voluntas (boni appetitiva vis), quae rerum electionem exposcit,
3. als animus (electa consectandi vis), qui rerum potestatem ambit.

Anders bestimmt diese 3. facultas Phys. syn. XI, 12.[65]) Orb. pict. 42 stimmt überein mit Sch. L.

Diese 3 Vermögen unterscheiden den Menschen vom Tiere, ja den Menschen vom Menschen, weil die einen mehr und besser als die anderen intelligunt, volunt, satagunt.

Ueber den intellectus spricht Comenius im einzelnen S. 873 f., dann geht er zur voluntas über S. 874, die er bezeichnet als die vis mentis rebus bonis hominem obvertens, a malis avertens. Es ist dem Menschen daher angeboren, bona amare ac velle, mala odisse ac nolle. Wenn dem Menschen einmal Gutes missfällt, Schlechtes gefällt, so ist das eine Täuschung des äusseren Scheines. Auch wenn einer mit Wissen und Willen dem Schlechten folgt, so ist das eine aberratio aliqua intellectionis.

Hierauf spricht Comenius über die animi passiones (S. 874):[66] Omnium passionum radix est amor et odium, amor nempe boni et odium mali.

Das innerste Heiligtum (intimum penetrale), der tiefste Grund (imus fundus) der Seele ist die conscientia, tribunal Dei in homine, ubi mens sibi ipsi et actionibus suis obversa, si intellecta et electa bona sequutam, reprobata vero mala aversatam se fuisse videt, gaudet: sin secus, pavescit, et fit contra seipsam lictor et actor, index et testis, judex etiam et denique tortor.

Eine Ergänzung zu den beiden ersten Spielen inbezug auf das Wissen der damaligen Zeit giebt uns das 5. Spiel mit seinen Vorlesungsproben und seinen collegia privata (s. Inhaltsübersicht Kap. 2, 5 und Anhang II vorl. Abh.). Bei manchem, was hier als Stoff dieser Proben erscheint, haben wir den Eindruck, dass es nicht auf eine Hochschule gehört. Sicher gilt von den Universitätsverhältnissen und ihrer Beziehung zu den Schulen auch in damaliger Zeit noch, was Fr. Paulsen im 1. Bande seiner Geschichte des gelehrten Unterrichts im 6. Kap., S. 319 ff. ausführt, dass nämlich die Grenzbestimmung zwischen Schule und Universität am Ende des 16. Jahrhunderts noch eine fliessende war. Darum dürfen wir wohl annehmen, dass Comenius wirkliche Verhältnisse schildert, wenn er die einfachsten Rechnungsarten der Arithmetik und anderes hier vorführt. Allein damit, scheint mir, wird er seiner ursprünglichen Absicht untreu. Denn er wollte im 4. und 5. Spiel die Schulen schildern, wie sie sein sollen, also auch die hohe Schule, wie er sie sich dachte (cfr. Did. m. cp. 31). Dies konnte er aber andererseits gar nicht tun, weil doch Lateinschüler die Aufführenden sind, die eben noch nicht auf dem Standpunkte stehen, dass sie absolutam eruditionem quaerunt, purum scilicet rerum intellectum (s. S. 915 oben), die noch nicht ad virile usque sapientiae robur geführt werden können. So zeigt dieses Spiel einen inneren Widerspruch: Wo Comenius die elementaren Kenntnisse schildert, die auf den Hochschulen erworben wurden, zeigt er, dass er Verhältnisse schildert, wie sie sind, nach seiner Meinung aber nicht sein sollen, denn er trieb sie schon in seiner Lateinschule. Das entspricht aber nicht der ursprünglichen Absicht, die er mit diesem Spiele verfolgte.

Andererseits, wo er wirklich Stoffe darstellt, die auf die Hochschule gehören, geht er über den Standpunkt seiner

Lateinschüler hinaus. Diese Partien konnte er folgerichtig von seinen Schülern nicht aufführen lassen. Indem er dies dennoch tut, verwickelt er sich in jenen Widerspruch mit seiner ursprünglichen Absicht und der Wirklichkeit.

B.

Auch über das Leben der Zeit giebt uns Sch. L. treffliche Aufschlüsse. So wird uns im 3. Spiel das Handwerksleben nach seinen verschiedensten Richtungen vorgeführt. In bunten Bildern ziehen die einzelnen Berufe an unseren Augen vorüber. Wir hören von der Anlage der Gärten. Auch das Pfropfen wird gezeigt. Wir erfahren, wie der Acker bestellt wird, wie Pferde, Rinder, Schweine und andere Tiere gezogen werden; besonders eingehend wird die Bienenzucht besprochen. Ferner werden wir unterrichtet über die Bearbeitung des Getreides, über die Jagd nach Tieren, die Fleischerei, die Zubereitung der Speisen. Auch das Keltern des Weines, das Brauen des Bieres und das Brennen des Branntweins wird vorgeführt, letzteres mittels eines Destillationsapparates. Ebenso erfahren wir, wie die Leute sich damals kleideten, und wie die einzelnen Stücke aus den Rohmaterialien hergestellt wurden, vom Weber an bis zum Flickschneider. Auch der Bettler tritt auf.

Die Einrichtung eines Hauses wird an der Hand eines Planes nach den einzelnen Teilen genau erklärt und benannt. Auch die Handwerker treten auf, die die Hausgeräte herstellen. Die Verkehrsmittel werden beschrieben und der Ingeniarius spricht über die Maschinenbaukunst, indem er die einzelnen Maschinen nennt und kurz beschreibt, die damals zur Fortbewegung von Lasten, sowie des Wassers im Gebrauch waren. Dabei nennt er die Uhren (Sonnen-, Sand- und Wasseruhren) sowie die Erfindung des Automaten,[67]) bei dem kleine Räder durch ihre eigenen Gewichte sich selbst bewegen und durch diese Umdrehung den Kreislauf der Stunden, Tage, Monate vergegenwärtigen. Ferner erwähnt er, dass man über ein Mobile perpetuum[68]) nachsinne. Ob eine solche Erfindung möglich sei, lasse sich jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen. Den Schluss dieser Uebersicht bilden die Handwerker, die zur Bequemlichkeit, zur Verschönerung des Lebens und zum Vergnügen beitragen (s. Kap. 2, 3).

Auch erfahren wir, dass damals in allen Berufsarten, die mit Büchern zu tun hatten, viel Geld verdient wurde, und dass in ihnen auch infolgedessen ein flottes Leben geführt wurde. Eratosthenes sagt zu ihnen (S. 911): Ihr Büchermänner müsst alle im Namen des Königs darauf hingewiesen werden, dass euch kein guter Ruf vorausgeht. Ihr wollt wohl die Freiheit der Gelehrtenrepublik (immunitates literariae reipublicae), der ihr dient, geniessen, jedoch im sittlichen Leben wollt ihr euch nicht unterscheiden von dem gemeinen Volke der Handwerker (a polluta mechanicorum plebe), indem ihr euch allmählich einem schimpflichen Nichtstun und der Völlerei und ähnlichen unwürdigen Dingen

hingebt. Ist es nicht so? ihr schweigt? bessert euer Leben! Oder wir werden euch in den schmutzigen Stand der Handwerksleute verweisen (ad sordidas cerdonum tribus relegabimus).

Das Familienleben der damaligen Zeit behandelt der 1. Teil des 7. Spiels, und im 2. Teil wird uns das Bild einer freien deutschen Stadt*) entworfen, wie es im 17. Jahrhundert eine Menge gab. Umgeben ist sie mit Festungswerken, die beschrieben werden. Im Innern soll sie schöne breite Hauptstrassen haben. Auch werden uns die öffentlichen Gebäude genannt, die Wohlfahrtseinrichtungen und Wohltätigkeitsanstalten, wie Bäder, Armen-, Kranken-, Waisenhäuser, ferner Wirtshäuser, Märkte, Schlachthäuser und Giessereien. Die schmutzigen Werkstätten der Gerber und die geräuschvollen der Schmiede sollen in die Vorstädte verlegt werden. Die Leitung liegt in den Händen eines Bürgermeisters, dem die Ratsherren zur Seite stehen. Sie werden aus dem Stande der Patrizier gewählt. Der 2. Stand ist der der Handwerker, die in Innungen eingeteilt sind mit Innungsmeistern an der Spitze, um im Handwerk auf Ordnung zu halten, der Kaufleute und der Pfleger der Gesundheit (s. Kap. 3, 7), zu denen S. 1005 die medici, chirurgi, balneatores etc. gehören, nach S. 1009 f. die medici, pharmacopolae, chymici, chirurgi, die alle den Mittelstand darstellen. Den 3. Stand bildet das niedere Volk, die Menge des Landvolkes, der Vorstädte und Dörfer, der Tagelöhner, Handlanger, Gräber, Lastträger und der übrigen vermögenslosen Menge.

Wir erfahren, dass die Advokaten damals in schlechtem Rufe standen, weil sie aus Habsucht die Verteidigung der schlechtesten Sachen übernahmen, durch mannigfache Kunstgriffe das Recht verdrehten und die Richter verzauberten (S. 1007). Auch die Strafen des damaligen Gerichtsverfahrens werden aufgezählt.

Die verschiedenen Zweige des Kaufmannsstandes werden dargelegt und auf die vorkommenden Betrügereien, sowie die Gefahr der Monopole wird hingewiesen. Auch der Aerztestand wird im einzelnen geschildert. Die medici, die mit Arzeneien arbeiten, werden unterschieden von den chirurgi, die jenen ihre Hand leihen, wo es gilt, mit Wasser oder Feuer zu heilen, indem sie mit dem Schnapper (phlebotonus) zur Ader lassen, Warzen (verrucae) ausschneiden, Geschwüre (abscessus) öffnen, Knochen schaben, faules Fleisch durchbohren oder mit dem Brenneisen brennen, Glieder wieder einrenken u. s. w. Auch die Aerzte der damaligen Zeit hatten gegen Pfuscher und Quacksalber (medicastri et mulomedici) zu kämpfen. Die Aerzte standen in dem Rufe, sich ihre Mühe teuer bezahlen zu lassen, manchmal ohne dass sie etwas nützte (S. 1009).

Ferner erfahren wir von den Volksbelustigungen, den Schauspielen, Bewegungsspielen, dem Würfel-, Karten- und Schachspiel.[69]) Auch die Knabenspiele werden genannt (s. Abbildungen im Orb. pict. 130—136). Eine genaue Beschreibung eines Gast-

*) S. 6. Kap. D. vorl. Abh.

mahls wird uns auch gegeben, die über Gedecke, Speisen-Folge und Zusammensetzen, die Art des Essens und Trinkens, die Bedienung (Tafelaufseher, Anrichter, Vorkoster, Kellermeister) unterrichtet (S. 1012 und J. c. 854—863). Das 8. Spiel versetzt uns mitten in die Zeit des dreissigjährigen Krieges hinein. Es veranschaulicht die damalige Verfassung,[70]) Hofhaltung und das Heer- und Kriegswesen.

Mitten in das Leben und Treiben der damaligen Universitäten versetzt uns, wie schon oben gesagt, das 5. Spiel, Academia (s. Anhang II vorl. Abh.). Der Kanzler (in Republiken curator genannt) unterrichtet zunächst über die Herkunft des Namens Akademie, und erklärt dann: Eine Akademie ist jetzt die höchste und umfassendste Schule, wo gegen staatlichen Sold und unter staatlichen Bürgschaften und Vorrechten alles, was nur Gegenstand menschlicher Erkenntnis sein kann, gelehrt wird.

Es giebt 4 Hauptfakultäten, die philosophische, medizinische, juristische und theologische. Früher, als die Akademien noch seltener waren, gab es für jede Fakultät 10 Professoren, die einen aus ihrer Mitte zum Vorsitzenden wählten mit dem Titel Dekan. Als aber die Zahl der Akademien zunahm, nahm die Zahl der Professoren ab, sodass an manchen nur 2 oder 3 für eine Fakultät angestellt wurden Doch behielt einer den Titel Dekan. Alle insgesamt wählen sie einen Rektor, in jedem Jahre wechselnd aus einer der vier Fakultäten, damit, wenn der ganze Senat zusammentritt, ein Vorsitzender und Leiter da sei. Alle Fakultäten werden, jede in ihrem Hörsaale, tageweise, ja auf zahlreich besuchten Akademien sogar stundenweise gelehrt, so dass es keinem an Gelegenheit fehlen kann, alles zu hören, was er wünscht. Die Professoren werden staatlich besoldet. Darum sind die öffentlichen Vorlesungen (Actiones publicae), die nach der Beschreibung unseren Kollegvorlesungen entsprechen, frei (gratis). Auf dem Katheder stehend, trägt der Professor über seinen Gegenstand frei vor, die Studierenden hören zu bis zum Ende der Stunde. Sie zeichnen sich nur eilig auf, was jeder sich aufzeichnen will, um darnach entweder unter sich oder mit dem Professor darüber zu reden (O. d. o. III, S. 935). Die Privatkollegien aber bestehen in Unterricht und vertraulicher Unterredung, indem sich je 10—12 Studierende einen Professor wählen der sie auf diese Art in diesem oder jenem Teile seiner Wissenschaft weiter bringen soll. So nennt der Kanzler hier Collegia Physica, Metaphysica, Mathematica, Medica, Juridica, Theologica Oratorica, vel Concionatoria vel Disputatoria, etwa unseren Seminaren oder praktischen Uebungen entsprechend. Diese werden von den Studenten bezahlt, denn aussergewöhnliche Arbeit erfordert auch aussergewöhnliche Belohnung (S. 935).

Die Aufnahme als akademische Bürger, die uns an zwei neuen Studenten vorgeführt wird, findet durch den Rektor Magnificus statt. Er verliest die Gesetze der Akademie (S. 936) die Frömmigkeit, sittliches Verhalten und Gehorsam fordern lässt sie durch die Neueintretenden beschwören, nimmt sie hierauf

durch Handschlag in den akademischen Staat auf, schreibt ihre Namen in das Album seiner Bürger und nimmt von jedem mit zögernder Hand (manu lenta) ein Goldstück in Empfang, das ihn jene anzunehmen bitten als Dank für diese ihnen erwiesene Wohltat. Dann folgt die inoffizielle Einführung in die akademische Bürgerschaft, die schulmässige Austreibung (scholastica depositio) in der Form eines Studentenulkes, wodurch den Studenten ihre beanitas ausgetrieben wird. Der Pedell mit zwei Studenten und einem Gehilfen besorgt dies. Der eine der neuen akademischen Bürger bekommt eine Kappe mit Eselsohren, der andere einen Hut mit Ochsenhörnern aufgesetzt. Nachdem sie unter wenig schmeichelhaften Ausdrücken vom Pedell belehrt worden sind, dass ein beanus ein Esel sei, der das Studentenleben noch nicht kenne, werden ihnen jene Wahrzeichen vom Kopfe geschlagen, um anzuzeigen, dass sie nun menschliche Sitten annehmen. Ein Verschen, das der Pedell ihnen hersagt, lässt erkennen, dass diese Austreibung zu Roheiten reichlich Gelegenheit bot:

Aus dem Stein soll werden ein Mensch, dem Gesicht des Beanus,*)
Dem Bacchantengehirn, dem Klotz soll entspringen die Pallas.
Du bist der Kranke, der Arzt bin ich; was zu trinken ich gebe,
Hast Du geduldig zu schlucken, zu Schlägen lachend zu tanzen.
Darzubieten den Rücken zum Fusstritt, vieles zu hören,
Wenig jedoch zu reden, die schwellenden Backen dem Faustschlag
Aufzublasen, zuletzt Dich noch schönstens dafür zu bedanken.

(Uebers. v. Bötticher.[71])

Dann werden sie hingelegt, mit dem Richtmass gerade gerichtet, mit der Säge gesägt, mit einer Axt gespalten, mit einem Beile behauen, bis sie die Umrisse einer menschlichen Gestalt annehmen und aus Klötzen schöne lebendige Gestalten werden. Dabei spricht der Pedell folgenden Vers:[72])

Ein rauhes Holzstück glätten wir,*)
Einen dicken Lümmel plätten wir,
Was krumm ist, biegen wir zurecht,
Was hoch, behauen wir nicht schlecht.
Ein wilder Esel Hunger hat,
Gebt ihm zu fressen Kopfsalat.
Und wo ein böser Knoten ist,
Ein grober Keil zu nehmen ist.
Damit das Tier zu bändigen sei,
Fügt Wichse noch den Worten bei. (Bötticher.)

Hier vollzieht sich alles in Gegenwart eines Professors. „Wer sich weigert, dies im kleinen Kreis über sich ergehen zu lassen, gegen den behauptet die akademische Verbrüderung (academicum sodalitium) ihr Recht und quält ihn auf ganz besondere Weise," erklärt der Rektor den beiden jungen Studenten (S. 937).

Der 3. Aufzug bietet zunächst die Disputation eines Arztes, Asklepius Machaon, pro gradu über 14 Sätze de Diaeta. Dann werden uns feierliche Promotionen vorgeführt. In feierlichem

*) Den lat. Text s. im Anhang II.

Zuge treten ein der Kanzler, der Rektor, Professoren und eine Schar von Studenten. Ein Professor erbittet vom Kanzler die Weisung, die Promotion im Namen der Obrigkeit (publica autoritate) zu vollziehen. Sie wird gegeben, und nun vollzieht der philosophus promotor die Beförderung von sechs Studenten zu philosophiae baccalaureos, nachdem sie versprochen haben 1. in keiner Weise im Fleisse nachzulassen, 2. die Ringschule geistiger Arbeit, die Akademie, vor Beendigung ihrer Studien nicht zu verlassen, und 3. der Wissenschaft durch ein sittliches Leben Ehre zu machen. Als Zeichen der Freiheit überreicht er jedem von ihnen einen weissen Stab (bacillum album), den sie als Ehrenzeichen tragen sollen.

Hieran schliesst sich die Ernennung von drei baccalaurei zu philosophiae magistros et doctores. Dies tut der promotor, indem er ihnen die Befugnis erteilt, die Philosophie öffentlich in den Akademien und wo sonst zu lehren, und sie zum Zeichen dafür den philosophischen Lehrstuhl besteigen lässt. Einem jeden der jetzt neben ihm stehenden baccalaurei überreicht er einen goldenen Ring in dreifachem Sinne: 1. dass, wie der Ring in sich selbst zurückkehrt, so ihnen der ganze Umfang, die Encyklopädie der Wissenschaft empfohlen sein möge; 2. dass sie das reine Gold der Wahrheit, ohne die Schlacken des Irrtums lehren; 3. wie jeder seinen eigenen Ring erhalte, so solle jeder eingedenk der philosophischen Freiheit auf keines Lehrers Wort schwören, nichts als die Wahrheit suchen, befolgen und verteidigen. Hierauf werden sie mit Handschlag verpflichtet.

Im 4. Auftritt führt Comenius die Promotion des jungen Arztes vor, der in III, I über die Diät disputiert hat, der dadurch „die obrigkeitlich bestätigte Erlaubnis“ erhält, „die Heilkunde zu betreiben.“ Zunächst verpflichtet er sich, 1. die medizinische Wissenschaft nur zu Gottes Ehre und zum Besten der Menschen zu verwenden, ferner niemandem Gift zu trinken zu geben, seinen Beruf nicht durch unflätigen Wandel zu entehren. Dann lässt ihn der promotor den medizinischen Lehrstuhl besteigen und überreicht ihm ein Buch, zunächst offen, damit er sich erinnere, dass er immer gute und erprobte Schriftsteller zu Rate ziehen solle, dann dasselbe geschlossen, damit er auch wisse, ohne Bücher das Rechte zu treffen, und besonders in plötzlichen Fällen von sich selbst Rat zu holen. Dann setzt er ihm den Doktorhut auf als Zeichen der Freiheit, giebt ihm einen Ring als ein Zeichen der Ehre, die ihm klein und gross erweisen soll, wenn er gut heilt, und den Kuss der Liebe, damit er nicht Streit und Hass übe, sondern Eintracht pflege mit allen Lehrern seiner Kunst.

Im 1. Auftritt des letzten Aufzuges dieses 5. Spiels giebt ein Akademiker einem, der die (lateinische) Trivialschule hinter sich hat, Ratschläge über das Studium. Der Anfänger fragt ihn, ob man durch eigenes Lesen guter Schriftsteller schon ein gelehrter Mann werden könne, comparato sibi triviali in schola

linguae latinae usu.*) Jener antwortet ihm, in Ausnahmefällen sei dies wohl möglich, hält aber den Verkehr mit Gelehrten in einer bestimmten Vereinigung für nutzbringender. Auch das Wandern zum Zwecke der Ausbildung hat seinen Nutzen und seinen Reiz, wenn es in der rechten Weise geschieht, wenngleich einer dann zwei Säcke haben muss, einen voll Ausdauer, den anderen voll Geld. Der Besuch der Akademien ermöglicht die Teilnahme am öffentlichen Unterricht Gelehrter, an ihren Disputationen und Vorlesungen. Auch der Verkehr mit Mitstrebenden ist nützlich durch den Gedankenaustausch. Ferner schlägt er ihm auch den brieflichen Verkehr mit einem gelehrten Manne vor zur Erörterung von mancherlei Fragen.

C.

Für die Pädagogik am wichtigsten sind aber jene Aufzüge der Sch. L., in denen Comenius uns die Schule vorführt, wie er sie haben wollte. Es sind dies der 3. und 4. Aufzug des 4. Spiels. Böttticher sagt in dem Vorwort zu seiner Uebersetzung (a. a. O. S. VII): „Man könnte diese Schrift (gemeint ist Sch. L.) die angewandte Unterrichtslehre des Comenius nennen.“ Sicher trifft dies zu bei diesen Aufzügen, in denen uns die schola vernacula und die schola latina vorgeführt werden.

§ 1.

Unterscheidung zwischen Muttersprachschule und Lateinschule.

Wenn wir unser Spiel näher betrachten, so zeigt es sich, dass die erste der drei Schulen, die schola trivialis (act. III, sc. II—IV) eine Muttersprachschule ist, freilich nicht eine 6klassige, wie Comenius sie Did. m., cp. 29[73]) gefordert hat, wohl aber eine 3klassige, und zwar im lateinischen Gewande, weil diese Spiele ja eine Uebung der Lateinschüler sind.

Beweis: Das ergiebt sich I. daraus, dass der Name schola vernacula für sie gebraucht wird, und zwar an verschiedenen Stellen:

1. Beim Ziele der 3. Klasse dieser Schule (III, sc. IV) sagt der Lehrer: Exercito illos ad celeriter vernacula legendum et scribendum, speculandumque intelligendumque primarias res mundi et quibus verbis exprimantur omnia Dies begründet er damit: Weil hier aus meiner Klasse bereits die einen zur lateinischen Schule (ad scholas latinas), die anderen zum Handwerk, andere zum Ackerbau oder zu anderen Beschäftigungen übergehen. Plinius fragt darauf: Quid ad latinas literas proderit, dass sie dies bei dir gelernt haben?

Hier wird deutlich die schola vernacula, i. e. die 3 Klassen der schola trivialis (III, II—IV) als allgemeine grundlegende Volksschule der Lateinschule (schola latina) gegenübergestellt als ihrer Fortsetzung für einen Teil der Schüler.

*) S. S. 68[77].

2. Wir lesen bei Angabe der Mittel in der Vestibularklasse folgende Worte des Lehrers (IV, II S. 922): Aus dem 1. Büchlein lehren wir das erste Lesen und Schreiben und jene kurzen Sittensprüche und Uebungen der Frömmigkeit, quae in vernaculo tirocinio habentur, ad verbum translata, d. h. dies 1. Büchlein ist die wörtliche lateinische Uebersetzung des für die 2. Klasse der sch. vernacula vorgeschriebenen Büchleins (s. act. III, III, das natürlich als eigentlich in der Muttersprache gedruckt gedacht ist).

Das andere Büchlein ist die Encyclopaedia sensualium, libellus iam quoque in schola vernacula penitus illis notus . . . ubi verbum verbo respondet per omnia. Gemeint ist auch hier eine wörtliche lateinische Uebersetzung des Schulbuchs der 3. Klasse der Sch. vernacula, s. act. III, IV, das eigentlich auch als in der Muttersprache gedruckt gedacht ist, hier aber der Lateinschüler wegen in lateinischem Gewande erscheint.

3. Im Prolog des 5. Spieles (S. 933) lesen wir: Quia nempe nuper, cum scholam luderemus, vernaculam et latinam classicam[74]), actiones nostras approbastis . . . Auch hier werden also unterschieden schola vernac. und sch. latina.

Aus diesen dem Texte selbst entnommenen Beispielen ergiebt sich deutlich, dass Comenius hier eine sch. vernacula oder trivialis und eine sch. latina oder gymnastica oder classica unterscheidet. Jene führt er im 3., diese im 4. Akt vor.

Anmerkung: Es ist darauf hinzuweisen, dass Comenius das Wort trivialis in weiterem und engerem Sinne fasst: 1. In der Ueberschrift dieses Spieles fasst er schola trivialis[75]) als niedere Schule im Gegensatz zur Akademie als der hohen Schule (5. Spiel) und versteht darunter sowohl die sch. vernac. als die sch. latina. 2. Innerhalb des 4. Spiels fasst aber Comenius den Begriff sch. trivialis enger und versteht darunter a) nur die Muttersprachschule. So act II, V, wo der Lehrmeister sagt: Recte dividuntur (scholae) in Triviales, Gymnasia, Academias; Trivialis Schola pro elementariis[76]) ac tironibus est . . . Ebenso act. III, II quamlibet scholam (trivialem, gymnasticam, academicam) in tres classes divisi etc. Auch J. c. tit. 50, Satz 505 hat diese Einteilung. b) Nur auf die Lateinschule bezieht Comenius sch. trivial. an folgenden Stellen: Pars V, I, II (S. 935), wo Apollonius sagt: Ante omnia vero nobis ostendant, quo ritu admittant recens e trivialibus scholis venientes studiosos: habere enim audio ceremonias peculiares. — Ferner act. IV, sc. I, wo der Initiatus zu dem Academicus sagt: Primum oro, informa me super eo: Num aliquis comparato sibi triviali in schola linguae latinae usu, privata iam authorum bonorum lectione evadere queat vir doctus! — Pars VII, Prolog.: Revocare nobis in memoriam solent praeceptores nostri festivum Philippi Melanchtonis . . . apophtegma: qui scholas triviales ingredi solitus, pubem literariam aperto capite ita salutabat . . .[77])

Auch das Wort schola gebraucht Comenius einmal in abweichendem Sinne: Während er für gewöhnlich mit schola eine der 3 Schulen bezeichnet (sch. trivial., gymn., academ.), gebraucht

er es einmal im Sinne von classis. In act. IV, sc. II des 4. Spiels sagt der Didaktikus: Latinae scholae metam posuimus etc. Verum quia hoc tam diffusum etc.: dispescuimus id in gradus et scholas, seu classes tres. Tu proinde primae scholae magister (gemeint ist der Praecept. Vestibularis) quousque tuos deducere habeas?

II. ergiebt sich die Auffassung der 1. Schule als Muttersprachschule daraus, dass Comenius sie mit der Buchstabierklasse beginnt, also mit den A B C Schützen, sonst aber für die Aufnahme in die Lateinschule die Kenntnis des Lesens und Schreibens in der Muttersprache voraussetzt; so Sch. pans. del. cp. II, 46: talium classium (praemissa schola vernacula, literaturae primae) constituimus septem, od. Sch. pans. Pars II, I (class. Vestibul.), wo der 1. Absatz beginnt: Ratio inscriptionis (nämlich über der Tür der Vestibularklasse: Nemo illiteratus ingreditor) est, ut pateat literarum rudes huc non admitti, sed legendi gnaros. Immisceri enim analphabetos remorae foret, non magistro solum huius classis, sed toti coetui. Absolvant ergo sapientiae tirunculi suam cum primis elementis luctam alibi, ut huc literati iam veniant, — oder in der Praefat. zum Vestibulum: O. d. o. III, S. 135 f.: Accipis tu in classim tuam (et accipies post hoc) primos latinitatis tirones: legendi quidem et scribendi vernacule non ignaros, nec tamen adhuc accurate habitum assecutos.[78])

§ 2.

Muttersprachschule, schola vernacula (sch. trivialis).

Wir können diese dreiklassige Schule vergleichen mit unseren drei- oder vierklassigen Elementarschulen, in denen die Unterrichtssprache die Muttersprache ist, überhaupt keine fremde Sprache getrieben wird.

I. Die 1. Klasse ist die Buchstabierklasse und enthält die Anfänger. Von ihr handelt der 2. Auftritt des 3. Aufzuges. Es tritt auf: Literator togatus scipionem manu gestans, cum tribus discipulis, quorum quisque tabellam ligneam (cum recens excogitato alphabeto vivo) et cretam secum feret.

a. Das Ziel dieser Klasse ist, die Schüler zur Fömmigkeit, zu guten Sitten und dazu zu bilden, dass sie die Buchstaben kennen, malen und richtig aussprechen lernen.

b. Das einzige Mittel ist eine hölzerne schwarze Tafel, die jeder Schüler besitzen soll. Es ist ein lebendiges Alphabet darauf gemalt, lebende Wesen, die die Laute der einzelnen Buchstaben hören lassen. Aus unserem Spiele erkennen wir, dass auf diese schwarze Tafel links zunächst das Bild des lebenden Wesens gemalt ist, dahinter steht der betreffende Buchstabe, der durch das betreffende Bild gelernt werden soll, also A a, B b, usw. Denn der Praeceptor sagt S. 917: Ecce hic iam pictus est (a). Nun heisst es in der Bemerkung derselben Seite: Es zeige der Lehrer diesen Buchstaben, wo er in den Wörtern

derselben Tafel vorkommt usw. Es sollen also auch Wörter auf dieser Tafel stehen, mindestens die Namen der betreffenden Wesen. Es ist aber auf dieser schwarzen Tafel hinter dem Alphabete entsprechender Platz zum Schreiben, denn der Lehrer sagt S. 917 zu dem Schüler: En cretam scribe hanc literam in hoc nigro tabellae spacio, iuxta priorem illam (nämlich neben das darauf gemalte Muster).[79])

c) Die Anwendung in dieser Klasse erstreckt sich auf die Frömmigkeit, gute Sitten und die Wissenschaft. Zur Frömmigkeit bildet der Lehrer seine Schüler durch Wort und Beispiel, indem er sie zum Gebet zu Gott anhält, sowie mit ihnen täglich die 10 Gebote, das Glaubensbekenntnis und Aehnliches wiederholt, sie auch zu den gottesdienstlichen Versammlungen führt. Denn wenn auch der Gottesdienst über ihr Verständnis hinausgeht, so gewöhnen sie sich doch, dies Heiligtum Gottes zu lieben und sich als Glieder der Kirche und Gottes Hausgenossen zu fühlen.[80]) Zu guten Sitten bringt sie der Lehrer durch Uebung, indem er sie wieder durch sein Beispiel und durch häufiges Erinnern gewöhnt an Mässigkeit, Sauberkeit, an Ehrfurcht gegen Höherstehende, an Gehorsam, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Arbeit und beständige Beschäftigung und an Duldsamkeit.[81]) Am interessantesten ist aber die Methode, „die Buchstaben auf einem kurzen und anmutigen Wege gründlich zu lehren." Der Anfänger betrachtet auf seiner Tafel ein Tier, und indem er seine Stimme nachahmt, spricht er von selbst die Buchstaben aus. Wie der Laut gemalt wird, lernt er aus der beigefügten Figur, und er gewöhnt sich, die Figur nachzuzeichnen.[82]) Die Ausführung wird den Zuschauern lebensfrisch vor Augen geführt. Mit den Worten: Filioli, venite, ludemus cum hac pictura! wendet sich der Lehrer an die Schüler. Discipulus: Bene, Domine praeceptor.

Praec. (primam ostendans picturam): Quid hoc est? Disc.: Avis.

Praec.: Recte, sed cuius modi avis? Disc.: Nescio.

Praec.: Tu alter. Ille: Nescio.

Praec.: Dicam vobis: Cornix est. Scis autem tu, quomodo cornix clamat?

Disc.: Nescio. Praec.: Sic dicit: A, A, A. Imitare! Disc.: A, A, A.

Praec.: Tu alter. Alter: A, A, A.

Praec.: Recte. Scis autem tu, quomodo sonus iste pingi possit?

Disc.: Nescio. Praec.: Nemo vestrum. Disc.: Non.

Praec.: Docebo vos. Ecce hic iam pictus est (a): quotienscunque quis vestrum talem figuram videbit in ullo libro, semper dicet (sicut cornix dicit) a, a, a. (NB! Ostendet in vocibus eiusdem tabulae occurrentem hanc literam (a) aut iubebit ipsosmet quaerere, donec illam invenire, hoc est agnoscere per se sciant.)

Dann lernen sie auch die einzelnen Buchstaben schreiben. Mit einem hölzernen Griffel zieht einer diesen Buchstaben einigemale nach, die andern sehen zu. Dann erhält er die Kreide und versucht, den Buchstaben in hoc nigro tabellae spacio (iuxta priorem illam) zu schreiben. Hierzu giebt Comenius

die Anmerkung: tentabit. respectans semperque repetens. A, sic scribitur a: donec sciat: si non exacte, quoquotamen modo. Sic et alter et tertius: tum praeceptor: Tu quomodo pronuntias quod scripsisti? Disc.: A. Praec.: Recte, laudo. etc.

Ueber dies Lehrverfahren sagt Vidrascu:*) „Es ist schon gesagt worden (S. 7), dass man in diesem Lehrverfahren den Anfang der phonetischen Methode erkennt, mit Hilfe des Bildes will Comenius dem Kinde nicht bloss das Tier vor Augen führen, sondern auch und ganz vornehmlich die Eigentümlichkeit seiner Stimme. Das Kind lernt aus der Stimme des Tieres den entsprechenden Buchstaben kennen. Es ist klar, dass Comenius durch Zuhilfenahme der Tierlaute ci, du, lu, nau etc. nicht daran dachte, den Namen der Buchstaben zu lehren, sondern ihren Laut lehren wollte.“ Dezsö**) hat noch nachgewiesen, dass Comenius hier die Schreiblesemethode darstellt. Denn jeder gelernte Buchstabe wird gleichzeitig nachgezeichnet.[83])

Auf den Einwurf, bevor die Schüler alle Buchstaben gelernt hätten, würden sie die ersten wieder vergessen, lässt Comenius den Lehrer sagen: „Das können sie nicht, denn wir nehmen den folgenden Buchstaben nicht allein, sondern zusammen mit dem vorigen, z. B. a-b, b-a, a-c u. s. w. Wenn sie das ganze Alphabet wissen, so verbinden wir alle mit einander beliebig und lassen immer zugleich aussprechen und schreiben, so dass sie nunmehr auch ihre eigenen Namen zu schreiben und den Gebrauch der Buchstaben einzusehen anfangen: e-g-o, t-u, i-s, p-a-u-l-u-s, p-e-t-r-u-s etc.[84])

Zur Belebung des Unterrichts tragen viel die Wettübungen bei (exercitia concertatoria). Auch diese Klasse hat solche: Die Kinder fragen sich abwechselnd über die Figuren ab: was ist das? wie schreit das Schaf? wie schreibst du das? Ein anderes muss antworten. Dies geschieht sprungweis auf der ganzen Tafel, dann auch auswendig. Wer etwas nicht weiss, wird ausgelacht, oder erhält von dem, der ihn gefragt hat, ein leichtes Schnippchen (leve talitrum), oder jedes bekommt einige Nüsse, und wer etwas nicht weiss, verliert sie, ärgert sich über den Verlust und hütet sich nachher.

So verspricht der Buchstabierlehrer in 1 Monate die Buchstaben gründlich zu lehren.

II. Die 2. Klasse ist die Leseklasse; in ihr sitzen die Fortschreitenden. Von ihr handelt der 3. Auftritt des 3. Aufzugs. a) Ihr Ziel ist folgendes: Die Schüler lernen lesen und schreiben fertig, zählen und singen in den Anfangsgründen, Sitten und Frömmigkeit vollständiger. b) Als Werkzeug haben sie ein Büchlein: Schule für Anfänger im Lesen und Schreiben, Zählen und Singen, endlich in den Sitten und der Frömmigkeit. (Tirocinium legendi et scribendi, numerandi et canendi, morum denique et pietatis.) Auf der 1. Seite stehen viele Punkte, Linien,

*) Petru Vidrascu, Comenii orbis pictus. Dissertat. Leipzig 1891. Er spricht hier über das Alphabet des Orbis pictus.

**) s. Pädagogische Blätter XII, S. 56 ff.

Kreuze, Kreise und Halbkreise. Diese lernen die Schüler zuerst zeichnen, damit sie die Grundlagen der Schönschreibkunst haben, denn die Züge der Buchstaben bestehen aus diesen, wie die folgende Tafel zeigt, die die Vorlagen für die Schönschrift enthält.[85]) Auf der nächsten Tafel folgen die Einsilbigen: arb, erb, irb, orb, urb, — bra, bre, bri, bro, bru, — bar ber, bir, bor, bur etc., dann die Zweisilbigen: aper, caper, lignum, tignum etc., die Dreisilbigen: alium, pallium etc., die Viersilbigen: beatitas, foelicitas etc., die von einzelnen Schülern gelesen werden. An diese einzelnen Silben und Wörter schliessen sich kurze Sittenregeln an, z. B.: Lerne Sitten! Die Tugend liebe! Das Laster fliehe! Gott fürchte u. s. w. An nächster Stelle stehen die Uebungen der Frömmigkeit, die 12 Abschnitte umfassen. Comenius lässt hier nur die Ueberschriften nennen:

1. Oratio Dominica.
2. Confessio fidei.
3. Decem praecepta Dei.
4. Institutio Baptismi.
5. Institutio Clavium Regni Dei.
6. Institutio Sacrae Coenae.
7. Precatio matutina.
8. Benedictio mensae.
9. Gratiarum actio post mensam.
10. Precatio Vespertina.
11. Promissiones Dei piis factae.
12. Maledictiones impiis denuntiatae.

Es folgen exercitia arithmetica et musica. Auf die exercit. arithmet. geht Comenius hier nicht ein. Von dem Inhalt der exercitia musica können wir uns eine Vorstellung machen nach dem, was uns in diesem Auftritt geboten wird. Die exerc. mus. geben Aufschluss über Wesen und Grundlage der Musik, die Schlüssel, Töne, Noten und die aus diesen allen zusammengesetzte Tonleiter. Auch Psalmen werden geübt. (Zur Probe werden die Psalmen 38 und 74 vorgesungen nach dem Schema: ut, re, mi, fa, sol, la, si.) (S. O. d. o. III, S. 918f.)[86])

c) Zur Anwendung bemerkt der Lehrer auf die Frage des Apollonius, ob sie auch dies alles im Gedächtnis behielten: Alles was dies Büchlein enthält, lernen sie zuerst lesen, dann abschreiben, danach verstehen und dem Gedächtnis einprägen, endlich nachahmen und mit der Tat beobachten.[87]) So kommt es, dass, was einer weiss, alle wissen, weil alle das lernen, was einer lernt, wenn auch der eine schneller als der andere begreift. Nachdem sie aber alles aus diesem Büchlein durchgelernt haben, werden sie zur folgenden Klasse befördert, zu der der Denker.

III. Von dieser 3. Klasse, der classis speculatorum, handelt act. III, sc. V.

a) Ihr Ziel ist schnelles Lesen und Schreiben der Muttersprache, Uebung in der Betrachtung und Erforschung der hauptsächlichsten Dinge der Welt, sowie im sprachlichen Ausdruck. Diese Klasse bezweckt namentlich die Uebung der Sinne, der Augen, Ohren, Zunge, Hand.

b) Das Mittel dazu bietet ein Büchlein mit dem Titel:*) „Uebersicht des sinnlich Wahrnehmbaren, i. e. wahre Benennung

*) Den lateinischen Titel siehe später, S. 74.

aller wesentlichen Dinge in der Welt und Tätigkeiten im Leben, dargestellt zur Besichtigung mit eigenen Augen."[88]) Dies Büchlein enthält also die Beschreibung der hauptsächlichsten Dinge der Welt mit Abbildungen in kurzen Sätzen. In ähnlichen Sätzen ist auch die Sittenlehre und ebenso die Religion an ihrer Stelle behandelt.[89]) Zu jedem einzelnen Abschnitt gehört ein Bild, pictura. (Im einzelnen s. Anhang 1, S. 73 f.)

c) Die Anwendung geschieht folgendermassen: Nach Beendigung der Morgenandacht wird in der 1. Frühstunde das Pensum des vorigen Tages aus dem Kopfe gründlich wiederholt. In der nächsten Stunde liest der Lehrer die Ueberschrift des nächsten Abschnittes vor, lässt die Schüler das Bild betrachten und bespricht die einzelnen Teile mit den Worten der darunter stehenden Beschreibung oder mit anderen Worten, die das Verständnis besser fördern. In der 3. Stunde wird der Abschnitt gelesen, wodurch die Schüler Auge und Zunge an Schnelligkeit gewöhnen, alle der Reihe nach, bis zum Schluss der Stunde. In der 4. Stunde schreiben sie denselben Wortlaut in ihr Büchlein, so schnell sie können. Hierbei macht sich eine verschiedene Anlage zu einer schnellen Hand bemerkbar. — Als Wettstreit für sich (privatim) zeigen die Schüler sich die Abbildungen, betrachten und erklären sie, vor dem Lehrer aber (publice) fordern sie Wettbewerber (aemuli) zum Wettstreit (certamen) heraus in der Schnelligkeit der Hand und im glücklichen Gedächtnis. Der Lohn des Siegers ist der Vorrang im Platze.[90])

Anhang 1. Verhältnis dieser Encyclopaedia sensualium zum Orbis sensualium pictus.

1. Wenn man den Titel dieser Uebersicht u. s. w. (s. oben S. 72 f.) liest, wird man sofort an den Orbis pictus erinnert, den Comenius wohl kurz vorher als Manuskript fertig gestellt hatte (s. Teil I, § 2, S. 6). Allein wir müssen uns von vornherein vergegenwärtigen, dass der Orbis pictus zunächst ein Buch zur Unterstützung des Lateinlernens war (s. die Ankündigung des Orb. pict. von 1657 O. d. o. III, S. 829) mit einer muttersprachlichen Uebersetzung. Ursprünglich hatte Comenius wohl, wie auch bei den anderen Pataker Schulbüchern geschehen war, an eine ungarische Uebersetzung gedacht, weil er ihn ursprünglich für die Pataker Lateinschule bestimmt hatte. Nur durch die Ungunst der Pataker Verhältnisse veranlasst (s Teil I, § 2, S. 7), erschien dies Buch in Nürnberg, und nun mit deutscher Uebersetzung und etwas verändertem Titel (s. später). Das hier erwähnte Buch soll aber ein Schulbuch der 3. Muttersprachschulklasse sein. Also hat man es sich als von Comenius in der Muttersprache abgefasst gedacht vorzustellen. Es erscheint hier natürlich auch in lateinischem Gewande, aber nur lateinisch, während bei den eigentlichen Lateinbüchern auf die muttersprachliche Fassung hingewiesen wird. (S. bei der Vestibularklasse act. IV, sc. II: Alter est Encyclopaedia sensualium, libellus iam quoque in schola vernacula penitus illis notus; hic autem

ideo percurrendus, ut eis hac ratione lingua latina familiarescat, ubi verbum verbo respondet per omnia.)

Die beiden Titel lauten:

a) der des Schulbuchs der 3. Muttersprachschulklasse:

Encyclopaedia*) Sensualium, hoc est Omnium fundamentalium in Mundo rerum et in Vita actionum Nomenclatura vera, ad ocularem demonstrationem deducta.

b) der des Orbis pictus nach der Ankündigung O. d. o. III, S. 829:

Orbis Sensualium Pictus, hoc est Omnium fundamentalium in Mundo rerum et in Vita actionum Nomenclatura ad ocularem demonstrationem deducta.
Ut sit Vestibuli et Januae Linguarum Lucidarium.

c) Der Titel der 1. Ausgabe des Orb. pictus von 1658 lautet:

Joh. Amos Comenii Orbis Sensualium Pictus, Hoc est omnium fundamentalium in Mundo Rerum et in Vita Actionum Pictura et Nomenclatura.

Die sichtbare Welt das ist Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benamung.

Zu a) ist zu vergleichen der Titel unserer Schrift: Schola Ludus seu Encyclopaedia viva etc. (s. S. 7) und die Stelle aus Sch. L., die unter 4 (S. 76, Absatz 2) angeführt wird.

2. Um eine Probe vom Inhalte dieser Encyclop. sensual. zu geben, lässt der Lehrer 2 Knaben aus diesem Büchlein die beiden ersten Abschnitte vorlesen: Gott[91]) und Welt. Zum Vergleiche führe ich beide in lateinischem Texte an und stelle ihnen die entsprechenden Abschnitte des Orbis pictus von 1658 gegenüber, die ich einem Exemplare entnommen habe, das mir von der Verwaltung der Nürnberger Stadtbibliothek in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt worden ist.[92])

a) Encyclop. sensual.	c) Orb. sens. pict. v. 1658.
Figura prima: De—us.	I. Deus.
Deus fuit ab aeterno et manet in aeternum.	Deus est ex seipso ab aeterno in aeternum Ens perfectissimum et beatissimum. Essentia Spiritualis et Unus, Hypostasi Trinus. Voluntate Sanctus,
Lux inaccessa, Potentia immensa, Bonitas inexhausta.	Justus, Clemens, Verax. Potentia Maximus. Bonitate Optimus. Sapientia Immensus. Lux inaccessa: et tamen Omnia in omnibus. Ubique et Nullibi.
Quae intra se concepit Et extra se produxit Res universas, quas vocamus Mundum.	Summum Bonum, et Bonorum omnium Fons solus et inexhaustus. Omnium Rerum, quas vocamus Mundum, ut Creator, ita Gubernator et Conservator.

Interessant ist der Unterschied dieses Abschnittes in der Enc. sens., als Schulbuch der Muttersprachschule aus dem Jahre 1654, und in dem Orb. sens. pictus aus dem Jahre 1658. Dem

*) Was jedem Titel eigentümlich ist, ist hervorgehoben.

Verständnis der Kinder ist die erste Fassung viel mehr angepasst, während die abstrakten dogmatischen Formeln der Fassung des Orb. pict. über ihr Verständnis hinausgehen.

Der 2. Abschnitt lautet:

a) in der Encycl. sens.:	b) in der Ankünd. des Orb. pict. v. 1657:	c) im Orb. sens. pict. v. 1658:
Mun—dus.	Mun—dus. (Picta Tabella.)	II. Mundus.
Deus creavit Mundum:	Deus (I) creavit Mundum.	
Coelum habet Stellas:	Coelum habet (2) Stellas.	Coelum I habet Ignem, Stellas.
Nubes pendent in aëre:	Nubes (3) pendent in Aëre.	Nubes 2 pendent in Aëre.
Aves volant sub nubibus:	Aves (4) volant sub Nubibus.	Aves 3 volant sub nubibus.
Pisces natant in aqua.	Pisces (5) natant in Aqua.	Pisces 4 natant in Aqua.
Terra habet montes et sylvas, Et campos et Animalia Hominesque.	Terra habet Montes (6) et Sylvas (7), et Campos (8), et Animalia (9), Hominesque (10) etc.	Terra habet Montes 5, Sylvas 6, Campos 7, Animalia 8, Homines 9.
Ita sunt quatuor Elementa, maxima Mundi corpora, plena habitatoribus suis.		Ita sunt plena Habitatoribus suis quatuor Elementa Mundi maxima Corpora.

3. Das Ergebnis dieser Gegenüberstellung ist folgendes:

Im Titel haben b und c für das Wort Encyclopaedia in a den Namen Orbis pictus, a hat hinter Nomenclatura noch vera stehen, c für die Worte: ad ocularem demonstrationem deducta das Wort Pictura. b hat allein den Hinweis: Ut sit Vestibuli et Jan. ling. Lucidarium. Bei a fehlen diese Worte, weil a als Muttersprachschulbuch gedacht ist, bei c deswegen, weil diese Ausgabe nun auch zu einem von Vestibulum und Janua unabhängigen Gebrauche bestimmt war.

Im Texte selbst zeigen a und c bedeutende Unterschiede im 1. Abschnitt (s. S. 74), den b gar nicht hat, weil es, wie sich aus II. Mundus ergiebt, Deus mit dem Abschnitt Mundus verbindet: Deus I creavit Mundum, nach b der Orb. pictus also mit Mundus beginnen sollte.

In Abschnitt II stimmen a und b darin überein, dass beide beginnen mit dem Satze: Deus creavit Mundum, während bei c dieser Satz fehlt, weil Abschnitt I in c schliesst: Omnium Rerum, quas vocamus Mundum, ut Creator, ita Gubernator et Conservator. Ferner hat c in dem Satze Coelum habet . . . vor Stellas noch Ignem stehen. Der Schlussatz in a und c unterscheidet sich nur in der Worstellung.

4. Uns kommt es besonders auf das Verhältnis zwischen a und c an. Im Titel hat a Encyclopaedia, b Orbis Pictus, ferner a: Nomenclatura vera, ad ocularem demonstrationem deducta, c: Pictura et Nomenclatura. Der I. Abschnitt ist in c bedeutend dogmatisch erweitert. Im II. Abschnitt hat a als 1. Satz: Deus creavit Mundum, der bei c fehlt; im 2. Satz hat c Ignem vor Stellas, das bei a fehlt. Trotz dieser Abweichungen stimmen beide doch in vielen Worten so überein, dass man nicht fehlgehen wird mit der Behauptung, bei dieser Encyclop. Sensual. habe Comenius den Orbis sens. pictus im Auge, aber gedacht

als Muttersprachschulbuch und, im 1. Abschnitt wenigstens, in einfacherer Gestalt als der Orb. pictus, zugleich aber auch als Vorbereitung auf den Lateinunterricht, denn die lateinische wörtliche Uebersetzung dieser Enc. Sens. wird als 2. Schulbuch der Vestibularklasse genannt.[93])

Hinzuweisen ist hier noch auf eine Bemerkung des Comenius in der Praefatio zu Sch. L., wo er im 15. Vorschlag sagt: Res apud nos ignotae quomodo, dum nominantur, ostendi possunt? Resp.: Per picturas aut ex materia fabrefacta simulachra seu modellos. Quales utinam non poeniteat, quocunque sumtu adornare: ut actoribus et spectatoribus omnia ex vero ostendi possint. Nos hic pro dilucidanda sensualium encyclopaedia pingi et e ligno sculpi[94]) curavimus figuras, numero **180**, quae nunc (sub titulo Vestibuli et Januae Linguarum Lucidarii) prelo parantur. Sed ista sunt minutiora quam ut theatro sufficiant: neque corpora undique inspicienda in plano satis repraesentari possunt . . .

Der Titel in der Klammer weist deutlich auf den Orb. sens. pictus hin (cfr. b, S. 74), den Comenius aber hier genau wie das Schulbuch der 3. Muttersprachschulklasse encyclopaedia sensualium nennt, mithin unsere Behauptung S. 75 unter 4 bestätigt wird.

Ferner aber ist auffallend, dass Comenius hier von 180 Holzschnitten spricht, während die Ausgabe des Orb. pict. von 1658 abgesehen von dem zwei mal gleichen Holzschnitt der Invitatio und der Clausula nur 150 Holzschnitte hat.[95])

Anhang 2. An dieser Stelle will ich nachtragen, was eigentlich zur Einleitung, § 3, 1 gehört, aber erst hier nach Kenntnis der Schulbücher der Muttersprachschule besprochen werden kann.

Aus diesen Schulbüchern leite ich einen Beweis dafür ab, dass Sch. L., wie sie uns vorliegt, mit Ausnahme jener Einleitung § 3, 1 angenommenen zwei Aufführungen von Comenius in Patak nicht aufgeführt worden ist.

Zunächst ist darauf zurückzuweisen, dass die Muttersprachschule in Wirklichkeit in Patak nicht vorhanden war. Also waren auch nicht die in Spiel 4, act. III, sc. II—IV genannten Schulbücher im Gebrauch, ja, sie gab es überhaupt nicht. Wenn sie Comenius doch so genau beschreibt, so können wir darin nur einen Plan sehen, wie er sich ihre Anlage dachte.

Ein jeder Schüler der Buchstabierklasse soll das neu erdachte A B C auf einer hölzernen Tafel besitzen. 3 Schüler werden vorgeführt, allen Zuschauern sichtbar, also hätte es Comenius mindestens dreimal anfertigen müssen. Bekanntlich findet es sich das erste Mal im Orbis sens. pictus (s. vorl. Abh. Kap. 6, C, § 2.[73])

Das Schulbuch der 2. Klasse ist in den Händen des Lehrers und der sieben Schüler der 2. Muttersprachklasse gedacht. Apollonius fragt: Quid libelli manu gestatis, tu et tui? Ich halte es für ausgeschlossen, dass Comenius, was doch bei einer Auf-

führung nötig gewesen wäre, 8 solche Exemplare hergestellt hat. Den Schülern aber irgend ein anderes Buch in die Hand zu geben, halte ich bei der ganzen Auffassung des Comenius von diesen Spielen für ausgeschlossen. — Für die Vestibularklasse nennt Comenius als 1. Buch eine wörtliche Uebersetzung dieses Buches, die in Patak nie im Gebrauch war, weil es eine solche nie gegeben hat.

Die natürlichste Erklärung ist die: Comenius entwirft hier nur einen Plan, wie er sich die Anlage dieses Schulbuches dachte, ohne dass er genötigt war, die Bücher wirklich vorzulegen, weil eine Aufführung nicht stattfand.

Noch grösser wird die Schwierigkeit bei dem Schulbuch der 3. Klasse, das zugleich Bilder (picturas) enthalten soll. Aber gerade an der Unmöglichkeit, diese Bilder herzustellen, scheiterte in Patak die Herausgabe des Orbis pictus. Dies Buch hätte bei einer Aufführung in der Muttersprachklasse in etwa 10 Exemplaren vorliegen müssen. Zudem wird es in der Vestibularklasse als 2. Schulbuch genannt, was es in Patak nie gewesen ist. Auch dies erklärt sich, wenn Comenius Sch. L. nur niedergeschrieben hat, ohne genötigt zu sein, sie auch aufzuführen, wobei er den Orb. pict. ja anführen konnte, weil er ihn schon damals als Hilfsmittel zur leichteren Erlernung der lateinischen Sprache bestimmt hatte und hoffte, ihn in Nürnberg bald erscheinen lassen zu können.

§ 3.

Die Lateinschule, schola latina, gymnastica oder classica.

Der Schulvorsteher sagt am Ende des 3. Aufzugs zum König: Exibo, si placet, ut latinae scholae classes ad examen producendas disponam melius. Dies examen wird nun im 4. Aufzug abgehalten, und zwar erscheint

I. die Vestibularklasse act. IV, sc. II: Praeceptor Vestibularis cum 18 discipulis. a) Das Ziel dieser Klasse ist, den Grund zu einer höheren Bildung, und zwar zur lateinischen Sprache zu legen. Die Schüler lernen 1. alles Lateinische fertig lesen, ganz genau aussprechen und möglichst schön und schnell schreiben; 2. die Wurzeln der lateinischen Sprache mit rechtem Verständnis und rechter Beziehung auf die Dinge; 3. alle Wörter von ähnlicher Form deklinieren und konjugieren, sowie auch die Anfangsgründe der Satzlehre.

b) Als Hilfsmittel hat der Lehrer drei Büchlein: 1. Liber tirocinii latini (s. oben S. 68 unter 2, und S. 71 unter II, b), die wörtliche lateinische Uebersetzung des Schulbuches der 2. Muttersprachklasse. 2. Encyclopaedia sensualium (s. oben Kap. 6, C, § 1, 2, S. 68 und § 2, 3 b, S. 72 f.), die wörtliche lateinische Uebersetzung des Büchleins der 3. Klasse der Muttersprachschule. Durch diese beiden Büchlein sollen die Schüler mit der lateinischen Sprache vertrauter werden. Am 1. Büchlein wird lateinisch lesen und schreiben gelehrt. 3. Vestibulum linguae latinae. Es enthält Dinge und Wörter in so kunstvoller Ordnung, dass es unmerklich den Zugang zur Philosophie überhaupt und

besonders in die folgende Grammatik eröffnet, mit einem beigefügten Wörterbuche und den ersten Regeln der Grammatik. Gemeint ist das in der Einleitung § 2, S. 5 genannte Vestibulum.

c) Nach der Anwendung dieses Büchleins gefragt, antwortet der Lehrer (S. 922): Ego illis omnia promonstro et dilucido, demumque recte percepta (ut ne imitatio sit bruta) eadem eodem modo agere iubeo, aberrantesque corrigo, donec re omni satis percepta, usuque nonnihil firmata, ipsi sese invicem provocent, et de loci praerogativa concertando exerceant.

Nun wird ein solcher munterer Wettstreit über Satz 41 und 42 des Textes des Vestibulums vorgeführt, zu dem der Lehrer auffordert mit den Worten: Tu ultime, provoca aliquem ex superioribus his, exagita illum quaestionibus, an ad omnia recte respondere poterit ex illis, quae iam didicistis. Wer eine Frage nicht beantworten kann, erhält von dem Frager die richtige Antwort und den Bescheid: Cede loco. — In der Grammatik wird als Wettstreit ein grammatisches Spiel mit Karten vorgeführt (chartae lusoriae grammaticales, in diesem Falle chartae syntacticae). Es sind 18 Karten. Auf 15 Karten steht je eine der 15 Regeln*) aus der Satzlehre des Vestibulums (s. Rudimenta grammaticae cp. IX de combinatione vocum in phrasin O. d. o. III, S. 172 ff.). Einer, der die besonders als solche gekennzeichnete Karte bei der Verteilung der vorher gemischten Karten erhält, beginnt, indem er einen Nominativ oder Vokativ nennt. Zu diesem werden dann der Reihe nach entsprechend den 15 Regeln passende Wörter hinzugefügt und mit den vorhergehenden verknüpft, so dass ein beliebig langer Satz entsteht. Der 17. Schüler ist der Notar und hat alle Wörter, die genannt werden, aufzuschreiben. Der 18. muss aus diesen so gemeinschaftlich gesammelten Wörtern einen fehlerfreien, volltönenden (so Bötticher für plenum), gut geordneten Satz zusammenstellen, oder auch zwei oder drei Sätze, wenn noch mehr Wörter genannt worden sind. Auf diese Weise entsteht vor den Ohren und Augen der Zuschauer nach der Zusammenstellung des 18. Schülers folgender Satz: Schola bona per constitutionem bonam est pulchra humanitatis verae officina, optanda iuventuti, parentibus et reipublicae, quia quaerit excolere sensus et linguam et mentes, reddens doctos bene moratos, sollertes, pios etc.

Derjenige verliert, der zu seiner Regel nichts oder nur etwas sehr Dummes hat beibringen können. Es siegt der, der dem Stockenden hilft. Den letzten Sieg erringt aber der, der den Fehler des Ordners herausgefunden und so gut als möglich verbessert hat.

Der Lehrer sagt, er habe noch solche Karten, um spielend die Deklination und Konjugation zu wiederholen, führt sie aber aus Mangel an Zeit nicht vor. Soweit der Inhalt dieser 2. Szene.

Anhang. Ueber die Anwendung im einzelnen, sowie über die Verteilung des Jahrespensums in dieser Klasse erfahren wir

*) Natürlich nur der Nummer, nicht dem Wortlaut nach.

hier nichts. Darüber spricht Comenius ausführlich in De Instituendis e Latinae Linguae Vestibulo exercitiis ad Praeceptorem commonefactio (O. d. o. III, S. 205/6 ff.). Zu vergleichen ist auch die Praefatio an Steph. Tolnai (O. d. o. III, S. 133/4 ff.) und R. Hiller, die Lateinmethode des Comenius Zschopau 1883.

Hiller schreibt S. 38 auf Grund oben genannter commonefactio §§ 6—12:

1. a) In zwei Monaten wird zuerst die muttersprachliche Nomenklatur durchgenommen, wobei auf jeden Tag*) eine Seite des 26 Blätter starken Textes kommt. Der Lehrer nimmt für eine Stunde etwa den 4. Teil einer Seite und liest diesen den aufmerksam zuhörenden Schülern vor und lässt eben dasselbe von ihnen wiederlesen mit lauter und deutlicher Aussprache, so oft, bis es fliessend geht. Dies wird die 1. Viertelstunde in Anspruch nehmen. In der 2. schreiben die Schüler das Gelesene in ihre Hefte. In der 3. erklärt der Lehrer den Sinn der Vokabeln und prüft, ob die Schüler alle bezeichneten Dinge richtig verstanden haben. In der 4. Viertelstunde rezitiert der Lehrer den besprochenen Text aus dem Gedächtnisse und fordert die Schüler zur Nachahmung auf. Bringt einer das nicht zu stande, so muss er das Versäumte in der Zwischenstunde nachholen. Auf diese Weise werden die Knaben zu einem geläufigen Lesen, zu einer schnellen Handschrift, zum wirklichen Verständnis der Dinge und zur Uebung des Gedächtnisses gelangen."

b) (Commonef. §§ 13—18: De textu latino exercitiis pertractando).

„Die Durchnahme des lateinischen Textes wird den doppelten Zeitraum, also 4 Monate beanspruchen. Auf eine Stunde werden durschschnittlich etwa 4 Zeilen kommen. Das Verfahren hierbei ist dem vorigen entsprechend; der Text wird gelesen (am Anfang jeder Stunde vom Lehrer**), wiederholt, (vom Lehrer in die Muttersprache) übersetzt (während jene zuhören), muttersprachlich-lateinisch und umgekehrt in die Hefte geschrieben, vorgelesen, (die Fehler von den Mitschülern, oder wenn sie keiner merkt, vom Lehrer) verbessert, (am Ende der Stunde vom Lehrer aus dem Kopfe) rezitiert, (die Schüler ahmen es nach, tardioribus ad horae sequentis initium reservatis).

2. De Grammaticae Vestibularis praxi §§ 19—54.

Für die Durchnahme der Rudimenta rechnet Comenius 3 Monate,[96]) bei wöchentlich 16 Stunden. Da jene Grammatik bloss lateinisch abgefasst ist, ergo exercitii prima pars erit, quavis hora transferre Latina in vernaculum, ut praecepti sensus patet. Das ist Aufgabe der Schüler, nur wenn diese stocken, mag der Lehrer eingreifen. Für jede Regel werden nun möglichst viele Beispiele gesucht und gebildet (§§ 22—54 genaue Fingerzeige über die Behandlung der Grammatik).

---

*) Hiller schreibt S. 38: „auf jede Stunde", Comenius aber sagt S. 207 in § 7: quod commode poterit, si quotidie cum discipulis unicam absolvas pagellam.

**) Diese Klammern sind von mir nach dem lateinischen Texte hinzugefügt.

3. Den Schluss bildet die Lektüre des Lexikons (De Lexici usu §§ 55—59). Wird in jeder Stunde 1 Seite durchgenommen, so wird es in 2 Wochen beendet.[97])

II. Im 3. Auftr. des 4. Aufz. führt der praeceptor Janualis die (2.) Janualklasse mit 12 Schülern vor. a) Sein Ziel ist: totam rerum et linguae structuram, quantum ad maiora illis ostendere, explicare usumque singulorum docere. b) Als Mittel hat er ein dreieiniges Buch (liber triunius), Janua linguarum in 3 Teilen:

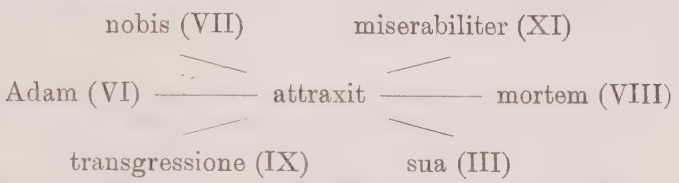
1. Teil: Latinae linguae sylvam continet, Lexicon
2. Teil: Sylvam illam desecare etc. docet, Grammatica
3. Teil: Verum horum usum ostendit etc. Nomenclatura rerum

Die nähere Umschreibung s. O. d. o. III, S. 924 u. Praef. zur Janua O. d. o. III, 215.

Das hier beschriebene Schulbuch ist die in der Einleitung § 2, S. 5 beschriebene Janua. c) Zur Anwendung giebt der Lehrer folgende Aufklärung (S. 925): 1. Das Wörterbuch wird durchlaufen, indem es gelesen und wieder gelesen wird von allen der Reihe nach, vom Lehrer immer zuerst, und zwar in folgender Weise: Der Lehrer liest eine Wurzel mit ihrer Ableitung und Zusammensetzung (cum derivativis et compositis). Die Schüler wiederholen das Gelesene. Dann erklärt der Lehrer das Lateinische Wort für Wort in der Muttersprache und fordert auf, es ihm nachzumachen. Es geschieht. Hierauf fragt er, ob einer das oft Wiederholte behalten hat, und nun wird versucht, es lateinisch aufzusagen. Dann diktiert der Lehrer eine Aufgabe für den Ausdruck (argumentum styli) in der Muttersprache, die die Schüler zunächst nachschreiben und dann ins Lateinische übersetzen müssen Wer die Uebersetzung zuerst fertig hat, darf sie zuerst vorlesen; etwa vorkommende Fehler werden von einigen Schülern besprochen und verbessert. — Der Wettstreit beim Lexikon besteht darin, dass 2 Schülern, wenn ein Kapitel des Wörterbuchs beendet ist, erlaubt wird, sich herauszufordern, wer von beiden fertiger aus dem Kopfe wiederholen kann. Dies wird vorgeführt an den Beispielen: Schola und Studium, Struere und Stringere. So wird das Lexikon in 5 Monaten (O. d. O. III, S. 926) durchgenommen (s. Anhang zu diesem §, unter 1); mit welchem Erfolg, lässt Comenius einen Schüler S. 926 sagen: Ego antehac si quem Latinum librum inspexi, vix decimam quamque vocem intellexi, sensum autem vix usquam assequi potui. Nunc autem post Lexicon sic pertransitum, quicquid aspicio, fere omnia intelligo. — 2. Dann geht man zur Grammatik über, die Ergänzungen zur Grammatik des Vestibulums enthält (complementa grammaticae vestibularis) (In der Ueberschrift O. d. o. III, S. 425/6 heisst es: Grammatica Janualis, continens residuum grammaticae Vestibularis). Sie lehrt bereits die ganze Kunst der Rede, soweit sie die eigentümliche Verknüpfung von Worten, Wendungen, Sätzen und Perioden betrifft, nicht nur verstehen,

sondern auch nachahmen, facilius ac certius atque id ductu vulgarium grammaticarum queat

Als Beispiel wird vorgeführt die Behandlung des Satzes nach dem 12. Kap. der Jaualgrammatik, das überschrieben ist De sententia, O. d. o. III, S. 465—69. Zunächst wird die Einteilung der Sätze in einfache, zusammengezogene und zusammengesetzte, dann die Bedeutung des Verbum finitum als des Mittelpunktes im Satze an folgendem Beispiel besprochen, das ein Schüler so aufzeichnet:



Die (von mir in Klammern gesetzten) Regeln, nach denen die Veränderung des Satzes vorgenommen wird, finden sich im 11. Kap. dieser Jaualgrammatik: De phrasi, 15 Regeln im ganzen (O. d. o. III, S. 456—63). Dieser Satz wird nun von den Schülern immer mehr erweitert, so dass schliesslich folgender Satz entsteht: Adam creatus ex limo terrae primus pater omnium hominum (nocentissimorum iam sibi ipsis peccandi libidine) attraxit omnibus nobis mortem temeraria transgressione sua, credens Satanae tam facile, quaerenti perdere omnes nos per illum et in illo. Der oben genannte Satz wird dann verwandelt in einen

kopulativen: Et Adam et Eva transgrediendo attraxerunt nobis mortem,
rejektiven: Nec Adam nec Eva excusari possunt,
ordinativen: Eva primum transgressa est, deinde Adam,
komparativen: Eva gravius peccavit quam Adam,
disjunktiven: Sive Adam magis peccavit, sive Eva, nos tamen morimur.
konzessiven: Quamquam nos ibi non fuimus, morimur tamen.

Zum Schluss wird 3. auch die Behandlung des Textes erläutert: Der Lehrer schildert sie folgendermassen (S. 927f.): Ich gehe überall voran, sie folgen überall nach. Ich lese eine Periode vor und übersetze sie zugleich in die Muttersprache, was jene alsbald auch der Reihe nach tun. Dann zeige ich die mit den Worten bezeichneten Sachen selbst, wenn sie an und für sich gezeigt werden können; wenn nicht, so male ich sie an die Tafel oder beschreibe sie mit Worten so genau, dass sie begriffen werden müssen. Oder ich führe sie in Garten, Feld, Weinberg und Wald und zu den Handwerkern u. s. w., damit sie mit eigenen Augen sehen, was dort geschieht und wie es geschieht, den Duft der Blumen selbst riechen, wie ich auch den anderen Sinnen alles, was möglich ist, hinbringe und hinhalte, damit sie sicher sind, alle möglichen Dinge gehört, gerochen, geschmeckt und betastet zu haben, und besonders, wenn sie über Dinge zu reden haben, auch wirklich zu reden haben, nicht auf-

zuschneiden wissen.[98]) Auch hier giebt es Spiele zum Wettstreit, eins für die Schüler unter sich und ein öffentliches. Zum Wettspiel pro exercitanda memoria unter sich (privatim) haben sie 3 achteckige Würfel (aleas octangulares). Mit einem würfeln sie vom Anfang bis § 10, mit 2 Würfeln bis § 100, mit 3 Würfeln bis § 1000.*) Die Zahl, die oben liegt, giebt die Periode der Sprachenpforte an, die der betreffende sofort hersagen muss. Wer stecken bleibt, verliert das Spiel und muss aufhören mitzuspielen, bis die übrigen fertig sind. Wer zuletzt allein übrig bleibt, ohne stecken geblieben zu sein, ist Sieger oder König. Diesen Namen behält er, bis er etwa in einem anderen Wettstreite geworfen wird.

Das öffentliche Wettspiel (publica concertatio) besteht in den Aufführungen, von denen die gut eingerichtete Schule, die in diesem Spiele aufgeführt wird, das 4. Spiel bildet. [99]) [100])

Anhang. Zur Ergänzung mag hier folgen, was Comenius über die Behandlung der Janua in der Praef. zur Janua an Paulus Kapossius (O. d. o. III, S. 213 ff.) und in der Clausula de Lexici huius amoeno usu S. 423/4 sagt. 1. Ueber die Behandlung des Lexikons sagt er: Jede Stunde wird anfangs 1 Seite, später 1 Blatt auf folgende Weise durchgenommen (s. S. 117.): Primo ut radicem quamque cum derivativis suis legendo percurrant quotquot ex ordine iusseris (tres, quinque, decem etc.). Tum omnes arripiant calamos inque exercitiorum libellum transscribant hanc ipsam contexturam illiusque versionem, cuius rei rationem coram docebo. Denique ut memoriae mandent reddantque iussi omnes illos lexicales textus, ne quod discunt in ventos eat, sed in eruditionis succum et sanguinem. Das ganze Lexikon wird in 4 Monaten bewältigt.[101]) (In Sch. L. schreibt er, wie oben S. 80 gezeigt, in 5 Monaten. Wahrscheinlich hat Comenius doch weiterhin die Erfahrung gemacht, dass die Zeit von 4 Monaten zu kurz bemessen ist.)

2. Der 5. Monat wird den nun folgenden grammatischen Uebungen gewidmet.

3. So bleiben für den Text der Janua 6 Monate (O. d. o. III, S. 424).

Für die Behandlung beider gelten dieselben Massregeln, die für das Vestibulum gegeben worden sind. Comenius sagt S. 218: Quae de methodi ratione Tolnaeo dicta sunt, tibi esse dicta putabis; tuam enim quoque dirigent praxin.

III. Die 3. Lateinklasse ist die Atrialklasse act. IV, sc. IV. Es tritt auf der Atrialis praeceptor mit 9 Schülern. a) Das Lehrziel ist der Abschluss des Lateinunterrichts, so dass die Schüler aus diesem Atrium unmittelbar in das Heiligtum der Schriftsteller (in authorum palatia) eintreten, dort in alles auf eigene Faust eindringen und sich die Schätze der Welterkenntnis (so Böttticher für thesauros realis eruditionis) sammeln können.

*) Ich muss gestehen, dass es mir nicht möglich gewesen ist, mir zu vergegenwärtigen, wie diese Würfel eingerichtet gewesen sein müssen, um den oben genannten Anforderungen zu genügen.

b) Als Mittel dienen dieselben Bücher wie in der Janualklasse, nur in einem neuen Gewande, die Nomenclatura rerum, das Wörterbuch und die Grammatik. (Ueber die einzelnen Teile und die veränderte Reihenfolge der Durchnahme s. Einleitung § 2, S. 5 f.) Die Beschreibung der Dinge im Atrium, dessen Text ursprünglich lateinisch-ungarisch gedruckt war, ist nicht so einfach und natürlich wie in der Janua, sondern sie bezeichnet immer alles anders, drückt es auf eine andere Weise aus und verliert so durch angenehme Abwechslung niemals den Reiz. (quae perpetuo per aliud aut aliter dicens grata varietate perpetuo delectat.) Das Lexicon Latino-Latinum (s. Einl. § 2, S. 6) lehrt die einfachen Bezeichnungen der Dinge mit gewählteren Wortverbindungen und Sätzen der Schriftsteller vertauschen. Die Grammatik heisst Grammatica elegans, weil sie die Kunst erschliesst, eine Rede auf hunderterlei Arten zu formen. (quia sexcentis praeterea modis sermonem variandi artificia recludit.) c) Anwendung. Nun folgt eine Probe dieser Gramm. eleg. Nach einleitenden Fragen über das Wesen der Grammatica elegans auf Grund des 1. Kapitels, 1 ff. dieser Grammatik wird der Satz: Schola bona omnia docet exemplis umgeformt. Zunächst wird er erweitert (dilatatio) den einzelnen Wörtern nach durch Beiwörter, Gegensätze, sinnverwandte Wörter und Umschreibungen in folgenden Satz: Illustris haec nostra Schola, verae humanitatis officina vera, quaecunque disci opus habent ad usum vitae, docet et perdocet edocetque non rigidis praeceptis, sed amoenis perpetuisque exemplis. Dieser erweiterte Satz wird dann wieder zusammengezogen durch Verkürzung (contractio), so dass nur das Wesentliche übrig bleibt (Nos omnia exemplis). Dann wird die variatio nach 7facher Ordnung vorgeführt:

1. explanando: Schola seu ludus literarius etc.
2. idiotisando: Ludus discendi noster cuncta instituit meris paradigmatis.
3. transponendo: Der Schüler sagt, dieser Satz lasse sich 120 mal umstellen, weil er mit jedem der 5 Wörter 24 mal beginnen könne.
4. transmutando: Durch Umänderung der Casus, Tempora, Modi: Scholae nostrae proprium est per exempla docere omnia.
5. transnominando: (hoc est voces proprias commutando in tropicas): Palaestra mea statuas suas omnes ad Polycleti normas fingit.
6. transfigurando (hoc est induendo illi affectuosum aliquem vultum):
   per interrogationem: Annon pulchra schola est, ubi omnia docentur exemplis?
   per exclamationem: O felix schola, quae omnia docet exemplis!
   per apostrophen: Felix es schola, quae omnia doces exemplis.
   per prosopoeiam: Me videte, sorores, scholae reliquae, et discite omnia docere exemplis.

7. transligando: (numeris hanc sensentiam, s. Gram. eleg X, VI, 47 f.): o felix schola! ubi per clara exempla docentur omnia.
Rythmus: Quae docet exemplis schola,
Est in motu tamquam mola.

Die variatio secundum phrases et sententias wird nicht vorgeführt.[102])

Damit schliessen die Lehrproben ab. Ueber den Wettstreit dieser Klasse sagt Comenius nichts. Ueber die verschiedenen Vorschläge inbezug auf den öffentlichen Wettstreit s. unser Kap., C, § 3, II, S. 82 und Bel. u. Erl. [99]).

O. d. o. III, S. 554 nennt Comenius inter memoriae exercitia für die Atrialklasse ein concertatorius lusus, das er folgendermassen beschreibt: Es mögen 22 Blättchen Papier (schedulae) zurecht gemacht werden nach der Zahl der Buchstaben des Alphabetes (an Stelle des K, X, Y, mit denen kein lateinisches Wort beginnt, setze man Jod und Vau). Diese teilen die Mitschüler unter sich aus. Ein jeder muss nun einen Vers oder einen Spruch aufsagen, der mit dem Buchstaben beginnt, den er erhalten hat, und zwar darf keiner wiederholt werden. Wer keinen mehr weiss, hat das Spiel verloren und muss abtreten. Die übrigen setzen das Spiel fort, bis einer triumphiert. Es können auch von den Buchstaben, die oft wiederkehren, wie A, C, D, F, M, P, R, S etc. mehrere Blättchen vorhanden sein.

Anhang: Auch hier müssen wir zur Vervollständigung des Bildes zu Hilfe nehmen, was Comenius anderswo über das Unterrichtsverfahren in der Atrialklasse sagt.

Hiller hat a. a. O. S. 40 u. 41 das Unterrichtsverfahren in der Classis Atrialis besprochen auf Grund von Sch. pansoph. pars II, cp. III (Classis Atrialis), Gram. eleg. cp. XI: De exercitiis styli elegantis eleganter instituendis, cp. XII: De eleganti elegantiarum usu O. d. o. III, S. 531—540 und Tentamen textus Janualis in Atrialem versi III, S. 540—554. Eine Prüfung namentlich der Praefatio zum Text des Atr., die S. 540—554 umfasst und zu der das Tentamen gehört, sowie der Praefatio des Comenius an denselben Lehrer Etzedius zur Gramm. elegans S. 451 f. hat mich zu einer von Hiller wesentlich abweichenden Auffassung über das Unterrichtsverfahren in der Classis Atrialis gebracht.

1. Zunächst wird die Grammat. elegans von Anfang bis zu Ende allein durchgenommen und am Texte der Janua geübt (s. S. 452 u. vorl. Abh. S. 86). S. 540 sagt Comenius: Wenn Du diese de sermone varie ornando praecepta (gemeint ist die vorausgehende Gramm. elegans) den Schülern sorgfältig erklärt und durch besondere Uebungen vertraut (familiaria) gemacht hast, dann hoffen wir, hast Du etwas erreicht (profecisse aliquid). At quia plenos artifices nonnisi plenior usus facere potest: en adjungimus styli per totum rerum et linguae ambitum continuo variati exemplum, sub Atrii Latinitatis nomine. Ursprünglich gedachte er den Text neunfach zu geben pro ornamentorum numero (s. Gr. eleg.). Allein pulcherrimi exercitii occasionem

wollte er dem Lehrer und den Schülern nicht vorwegnehmen. Am Introitus der Janua zeigt er quomodo totus Januae L. L., textus novem modis variari possit, in dem Tentamen etc. S. 540 bis 552. Nur das 9. ornamentum (Ligatura) giebt er nicht. An dessen Stelle schreibt er S. 553 oben: Elegantias ligati styli relinquimus aliis.

2. Ueber die Abfassung seines Atrialtextes sagt Comenius S. 553: De nostro autem Atriali textu, ex omni ornamentorum genere promiscue composito monendum te existimo: non solam nobis styli variationem fuisse scopum, sed meliorem, pleniorem suavioremque rerum ipsarum expressionem etc. und weiter unten: In condendo Atriali textu quia nos libere sumus versati et promiscue iam hoc iam illo ornamentorum genere (qualiter in styli cursu fieri assolet) usi etc. Comenius sagt also, dass er beim Atrialtext vollständig ungezwungen bald diesen, bald jenen Schmuck verwendet habe, ohne sich an eine bestimmte Reihenfolge zu halten. Weil dieser Text die ornamenta nun vollständig unabhängig von der Reihenfolge der Gram. eleg. enthält, muss diese erst vorher vollständig absolviert sein.

Als elegans exercitium dieses Textes schreibt Comenius S. 553 eine doppelte Behandlung vor, die analytische und die genetische. 1. Die analytische besteht darin: Der Lehrer lässt jede Periode zuerst aus der Janua, dann aus dem Atrium lesen. Diese wird sofort analysiert (analysi resolvere) und es wird dabei darauf geachtet, quo ornatus genere die natürliche Rede (nativus sermo) der Janua dort (im Atrium) ausgeschmückt worden ist, und dieser Schmuck wird auf seine Quelle (Elegantis Gramm. praeceptum aliquod) zurückgeführt. Eine solche fortgesetzte Uebung verspricht einen grossen Erfolg. Aber dieser Erfolg wird noch grösser sein, wenn 2. die genetische Behandlung hinzukommt, d. h. wenn der Lehrer jede Periode, nachdem sie des Schmuckes, den sie im Atrium trägt, gleichsam entkleidet worden ist, mit aliis etiam et quidem omnibus novem decoribus bekleiden lässt.

Demnach soll sich die Behandlung des Atrialtextes so vollziehen: Periode für Periode wird zuerst in der Janua, dann im Atrium gelesen. Dann wird der Redeschmuck des Atriums nach der Gramm eleg. bestimmt, so dass die ursprüngliche, einfache Form der Janua gewonnen wird (Analysis). Diese einfache Form wird dann nach der Gramm. eleg. mit dem neunfachen Redeschmuck ausgestattet (Genesis).

Also auch hier finden wir eine fortlaufende Durchnahme des Atriums unter der Voraussetzung, dass die Gramm. eleg. den Schülern vollständig bekannt ist.

3. Beim Lexikon rechnet Comenius darauf, dass es, wenn es herausgegeben ist, zur Unterstützung der Behandlung des Atriums dienen soll durch seine Eigenschaft, nativas rerum apellationes elegantibus authorum phrasibus et sententiis docens (S. 452 u. Sch. L. S. 929). S. 553, Zeile 12 von unten sagt er:

Alii videant Latinismos eosque, sicubi forte deesse videbuntur aut Lexicon Latino-Latinum suggeret alios, vel suppleant vel varient. Da das Lexikon aber in Patak gar nicht erschienen, sondern Manuskript geblieben ist (s. Einl. § 2, S. 6), so ist es auch in der Schule nicht benutzt worden.

Er sagt über das Lexikon S. 554 unten: Ad Lexicon tandem Latino-Latinum tuos deduces: cuius ductu Latina Latinissime, vereque Latina varie Latine efferre docebis. Verum hoc quia nondum lucidatur, informationem de illius usu differamus. Tu haec interim grata manu accipe, utque tui multum ex te proficiant enitere.

4. Hiller sagt S. 40: „Es muss also zunächst das betreffende Kapitel aus der Grammatik behandelt, dann an dem Texte*) praktisch mit Unterstützung des Lexikons eingeübt und durch Stilübungen befestigt werden." Wie wir oben gesehen haben, kann der Atrialtext auf diese Weise nicht behandelt werden, weil er sich mit seinen ornamenta nicht nach der Kapitelreihenfolge der Gramm elegans richtet. Zur Durchnahme der Grammatik wird der Janualtext zu Grunde gelegt und nach dem Beispiel des Tentamen den einzelnen Kapiteln nach novemplicem verändert. Das Lexikon konnte als Hilfe nicht benutzt werden, weil es in Patak nie gedruckt worden ist. Dann wurde der Text des Atrium in der oben S. 85, 2 angeführten Weise durchgenommen.

Stilübungen haben natürlich immer Schritt gehalten mit den mündlichen Uebungen, nach der Art, wie sie in der Atrialklasse genannt werden.

5. Ueber die Verteilung dieses Pensums können wir keine Angaben machen. In der angeführten Praefatio sagt Comenius nichts hierüber. Hiller giebt eine Zeiteinteilung nach Sch. pans. Pars II, cp. III, VII, wo es von den exercitia styli heisst: Mense primo per transpositionem solam (4) verborum et membrorum. Bimestri per transmutationem (5). Quarto et quinto mense per idiotismos speciales (3). Sexto et septimo per tropos et figuras (9). Octavo et nono per dilatationem (7). Decimo per contractionem (8). Undecimo tentari poterit metri ratio (10). Allein diese Zeiteinteilung kann nicht massgebend sein, denn: Wie die von mir in Klammern beigefügten Zahlen der Kapitel der Gramm. eleg. beweisen, giebt in Sch. pans. Pars II Comenius eine ganz andere Reihenfolge an, als die der Gramm. elegans ist. Das ist erklärlich, weil damals, als Comenius die Sch. pans. niederschrieb, die Atrialgrammatik noch gar nicht verfasst war. In der Atrialklasse hat sich aber der Lehrer sicher nach der Gramm. elegans und ihrer Reihenfolge, nicht aber nach jenem Entwurf gerichtet, also kann dieser Entwurf hier nicht herangezogen werden, zumal zwei Kapitel, die Clarificatio cp. 2 und die Transnominatio cp. 6 im Entwurf gar nicht genannt werden. (cfr. auch S. 84 [102].)

*) Hier meint Hiller den Atrialtext.

6. Nur die letzte Angabe in Sch. pans. über die Metrik kann stimmen. Comenius spricht in unserer Praef. S. 554 über die poesëos Latinae rudimenta, die den Schülern in dieser Klasse beigebracht werden sollen, quia sine poëticae cognitione L. Latinae nunquam sibi constabit integritas. Hierzu mögen die Distichen Catos oder die von Murmellius aus Catull, Ovid, Horaz, Martial gesammelten dienen, auch diätetische kann man aus der Salernitana Schola auswählen und den Schülern nach Gramm. eleg. cp. XI, 15 diktieren (Poteris et e Salernitana Schola seligere, discipulisque (. . .) dictare, Diaetetica), sowie anständig witzige (honeste faceta) aus Owen und anders woher. Hat einer eine dichterische Ader und will er Gedichte schreiben, so soll er nicht gehindert, sondern gefördert werden, denn nascuntur, non fiunt poetae (s. Kap. 6, § 4, 6, b, S. 96). Comenius sieht also bei diesen metrischen Uebungen von der Janua ab. Darum giebt er auch im Tentamen unter IX keine Probe der Umwandlung des Januaintroitus in metrische Form.[103])

§ 4.

Gedanken über die Lehrproben.

1. Vergleichen wir diese beiden Schulen, die sch. vernacula und die sch. latina, mit den früheren Entwürfen, so finden wir, dass die sch. vernacula, die Comenius in Sch. L. vorführt, von dem Entwurfe abweicht, den er in Did. m. cp. XXVII u. XXIX giebt. Dort rechnet er für die Muttersprachschule 6 Jahre und 6 Klassen, hier führt er 3 Klassen vor. Vielleicht wollte Comenius hier ein Gegenstück zu den auch in Ungarn bestehenden niedern (Dorf- und Stadt-) Schulen geben, um zu zeigen, was bei einer guten Methode geleistet werden könne. Diese Schulen haben aber sicher nicht mehr als 3 Klassen, viele noch weniger gehabt. Vielleicht liegt auch der Grund darin, dass zur Vorführung von sechs Muttersprachklassen im Rahmen dieser Spiele die Zeit nicht ausreichte. Comenius lässt nicht deutlich erkennen, ob er unter diesen 3 Muttersprachklassen 3 Jahreskurse versteht. Letzteres scheint mir nicht der Fall zu sein. Bei der Buchstabierklasse wenigstens sagt der Lehrer (S. 916), in einem Monate lehre er seine Schüler die Buchstaben, und S. 917, wenn sie das ganze A B C gelernt hätten, schicke er sie in die Leseklasse. Hier wird sicher kein ganzes Jahr vorausgesetzt. (Näheres über den Plan in Did. m. s. O. d. o. I, 172—176.)

Die vorgeführte Lateinschule ist die in Patak eingerichtete Lateinschule. Dass diese nur die Grundlage bilden sollte für noch 4 höhere Klassen, ergiebt sich aus dem Plane der Sch. pans. (s. Einl. § 2). Dieser Plan weicht aber ab von dem Plane der Did. m., der ein 6klassiges Gymnasium im Auge hat. (Did. m. cp. XXVII u. XXX.)

2. Der Lehrgang ist in beiden Muttersprachschulen der gleiche, der konzentrische oder cyklische. Nicht die gleiche Uebereinstimmung besteht zwischen den Lateinschulen. Für die

6 klassige Lateinschule der Did. m. denkt Comenius an den fortlaufenden Lehrgang, so dass in jeder der 6 Klassen ein Fach besonders getrieben werden soll, das der betreffenden Klasse den Namen giebt. Die Fächer sind 1. Grammatik, 2. Physik, 3. Mathematik, 4. Ethik, 5. Dialektik, 6. Rethorik. Derselben Auffassung begegnen wir in den 4 oberen Klassen der Schola pansophica, wie sich schon aus den Namen ergiebt: IV. Classis Philosophica, V. Cl. Logica, VI. Cl. Politica, VII. Cl. Theologica oder Theosophica.

Die unteren 3 (Grammatik- oder Latein-) Klassen der Schola pansoph. sowohl als auch der Pataker Lateinschule folgen dem cyklischen Lehrgang wie die Muttersprachschulen.

3. In Did. m. XXIX, 8, II sagt Comenius über die Schulbücher: Den einzelnen Klassen mögen ihre eigentümlichen Lehrbücher angewiesen werden, die alles für die Klasse Nötige (bezüglich des Lehrstoffes in Sprachlehre, Moral und Religion) erschöpfen u. s. w. 9, V: Sie weichen aber nicht sowohl dem Stoffe, als vielmehr der Form nach von einander ab. Denn alle sollen alles behandeln. Aber jedes vorangehende soll das Allgemeinere, Bekanntere, Leichtere bringen, jedes nachfolgende soll zu dem Besonderen, Unbekannteren, Schwierigeren das Verständnis hinführen, oder es soll eine neue Art und Weise, dieselben Sachen zu betrachten, vorbringen, um den Gemütern ein neues Vergnügen zu bereiten. (S. O. d. o. I, S. 174)

Nach diesen Grundsätzen sind die Pataker Schulbücher verfasst: Jede Klasse hat 1 Schulbuch. In der 1. (Buchstabier-) Klasse wird dies ersetzt durch die hölzerne Tafel mit dem lebendigen ABC. Die 2., Leseklasse, hat die „Schule für Anfänger im Lesen und Schreiben, Zählen und Singen, in Sitten und Frömmigkeit."

Nach Spiel 4, act. III, sc. III, soll dies Buch enthalten:

1. Vorschriften zum Zeichnen von Linien als Vorübung des Schreibens,
2. Vorschriften zum Schönschreiben,
3. Leseübungen, nach Silben getrennt (ein-, zwei-, dreisilbige etc.),
4. Kurze Sittenregeln,
5. Uebungen der Frömmigkeit (12 Abschnitte),
6. Exercitia Arithmetica,
7. Exercitia Musica.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man sich so das Rosarium eingerichtet denkt, das Comenius O. d. o. I, S. 248 9 als Schulbuch der 2. Muttersprachklasse nennt.

Das Schulbuch der 3. Klasse, der Leseklasse, enthält eine Uebersicht des sinnlich Wahrnehmbaren, eine sachgemässe Benennung aller wesentlichen Dinge in der Welt und in den Tätigkeiten des Lebens, mit Abbildungen. Hier finden sich kurze zusammenhängende Beschreibungen alles Wissenswerten auf dem Gebiete der Gelehrsamkeit, der Sittlichkeit und der Frömmigkeit.

- Ueber das Schulbuch der 3. Muttersprachschulklasse sagt Comenius O. d. o. I, S. 248 9: Literarum et sapientiae studiosae

iuventutis Viridarium. Ubi quicquid pulchri coelum et terra humanaeque artes continens scituque et creditu necessarium est, puerilibus ingeniis amoene in conspectu sistitur.

Die Namen der Schulbücher der 4.—6. Muttersprachklasse lauten Labyrinthus (4), Balsametum*) (5), Paradisus animae (6).

Die Schulbücher der Lateinschule schliessen sich eng an die der Muttersprachschule an:

1. In der Vestibularklasse werden genannt zunächst wörtliche Uebersetzungen der Bücher der 2. und 3. Muttersprachklasse,**) zum Lesen- und Schreibenlernen des Latein. Dann folgt das eigentliche Buch dieser Klasse, Vestibulum Linguae Latinae, das die Grundlage des Latein enthält (fundamenta rerum et linguarum), in 3 Teile zerfallend, diese Grundlage aber in so kunstvoller Ordnung, dass sie sowohl zur Philosophie als auch zur nachfolgenden Grammatik den Zugang eröffnet.

2. Die Janua ist das Schulbuch der 2. Lateinklasse, enthaltend die structura rerum et linguarum externa. Das Verhältnis der 3 Teile der Janua legt der Lehrer so dar: Im 1. Teil (Sylva . . .) sieht man, wie jede Wurzel ihre Aeste aussendet und zu einem vollständigen Baume entfaltet. Der 2. Teil (die Grammatik) lehrt diesen Wald abschneiden, behauen, zu Bauholz bearbeiten, endlich Wände und Stockwerke daraus bauen, d. h. die Wörter abwandeln und zu einer ganzen Rede zusammenfügen. Der 3. Teil (der Text) zeigt endlich den richtigen Gebrauch derselben, indem er eine kleine Geschichte aller Dinge erzählt in einfacher, natürlicher Schreibart, in den den einzelnen Dingen entsprechenden Ausdrücken (O. d. o. III, S. 924). Das Wörterbuch bringt nichts Neues, sondern schon Bekanntes, die Wurzeln der lateinischen Sprache, wird nur weiter ausgeführt, und es schliesst sich gleich an die von den Wurzeln abgeleiteten Wörter ihre Erklärung, indem teils hier und da eine Begriffsbestimmung beigefügt, teils überall das entsprechende Wort der Muttersprache gesetzt wird. Im Lexikon wird nur auf die Bedeutung der Wörter, in der Grammatik auf den Bau der Wörter, Wortverbindungen und Sätze, in der Nomenclatura rerum wird auf die Dinge allein geachtet, denn die Bedeutung der Wörter ist aus dem Wörterbuche bekannt, die Beugung und die Satzverbindungen aus der Grammatik. Hier bleibt nur übrig, sich an den Dingen und ihrer Betrachtung zu ergötzen und den Geist zu nähren mit so recht dem wirklichen Leben entnommener Bildung (s. O. d. o. III, S. 925 und Böttticher, S. 175). Also der bekannte Stoff wird nur vertieft und in einfacher natürlicher Sprache ausgedrückt.

Die 3. Klasse hat als Buch das Atrium, enthaltend die rerum et linguarum ornamenta Es soll auch in 3 Teile zerfallen, behandelt im ganzen denselben Stoff wie die Janua, bringt aber nun die Kenntnis der lateinischen Sprache zum Abschluss, indem

*) Nicht Balsamentum, s. die Druckfehlerberichtigungen O. d. o. IV, S. 124.
**) Die aber in Patak nicht im Gebrauch waren.

hier alles auf eine gewählte Ausdrucksweise, auf das elegante Latein der Klassiker abzielt.[104])

4. Als Endziel des im act. III, sc. II—IV vorgeführten Unterrichts der Muttersprachschule glaubte Comenius zu erreichen, dass den Kindern, wenn sie die Schule verliessen, nichts wirklich Neues begegnen konnte, das ihnen nicht schon in der Schule im grossen und ganzen vor Augen geführt worden wäre. So hielt er diese Bildung für die rechte Ausbildung fürs Leben, mögen die Schüler nun in die Lateinschule übertreten oder zu einem Handwerk übergehen, zum Ackerbau oder zu sonst etwas, denn in der Schule sind ihre Sinne möglichst geweckt und geübt worden. So oft sie die Predigt hören, hören sie sie aufmerksamer und verstehen sie besser. Mit offenen Augen wandeln sie unter den Werken Gottes, und ihre Geschäfte verrichten sie mit mehr Verstand. Als Folgen davon wird auch im Volke selbst allmählich Roheit, Wildheit, Unwissenheit und Gottlosigkeit (ruditas, ferocia, barbaries, profanitas) schwinden.

Diese Gedanken, act. III, sc. IV entnommen, zeigen, wie hohe Ziele Comenius der Volksschule steckt, und wie er auch hierin ein Vorläufer Pestalozzis ist, in der Forderung einer sozialen Pädagogik, deren Ziel es ist, das Volk in seiner Gesamtheit zu bilden, zu veredeln, zur Sittlichkeit und Frömmigkeit zu erziehen. (Zu vergleichen ist Did. m. XXIX, namentlich 7.)

Die Lateinschule verfolgt im Grunde genau dasselbe Ziel, nur auf die Kenntnis der lateinischen Sprache übertragen. So sagt der Lehrmeister zu Anfang des 2. Auftr. des 4. Aufzugs: Der lateinischen Schule haben wir zum Ziel gesetzt das Lateinsprechen, und zwar ein neues, schönes und vollständiges, welches die Kenntnis gewissermassen aller Dinge mit sich bringt. Den Abschluss hierzu giebt die Atrialklasse, nach deren Verlassen die Schüler in das Heiligtum der Schriftsteller eingelassen werden und sich auf eigene Faust die Schätze der Welterkenntnis sammeln können.

Zur männlichen Kraft der Weisheit werden sie geführt, wenn sie auch durch die 3. Schule, die Hochschule, durchgegangen sind. Sie giebt eine unbeschränkte Bildung, die reinen Begriffe der Dinge. So erfüllen die Schulen das letzte Endziel: reddere puerum quemlibet, quem formandum accipiunt, virum administrandae vitae oeconomicae, politicae, ecclesiasticae idoneum. (cfr. besonders auch II, sc. IV schola eine verissima humanitatis officina.)

5. Deutlich tritt uns aus diesen Lehrproben die Methode des Comenius entgegen. Das A und O ist die Anschaulichkeit. Wie er sich bemüht, sie in seiner ganzen Sch. L. in den Vordergrund zu stellen, haben wir schon im 4. Kapitel gesehen. Hier sind besonders hervorzuheben die Darlegungen, wie die Kinder buchstabieren lernen, was ganz mit Hilfe der Anschauung geschieht (III, II), ferner die Schilderung der Anwendung in der 3. Muttersprachklasse (S. 73, c) sowie die Behandlung des Textes der Janua (S. 81, unter 3).

Auch hier betont er die Reihenfolge des Unterrichts: Beispiel, Regel, Anwendung (per exempla, praecepta, usum). Niemand soll etwas lernen, was er nicht vorher vollständig verstanden hat (act. II, V, S. 914). Zu einer Zeit soll nur eines behandelt werden, alle Schüler einer Klasse sollen dasselbe lernen, nicht Verschiedenes. Stufenmässig soll weitergegangen werden, wie die Dinge selbst auf einander folgen und von einander abhängen. Angenehm soll den Schülern die Arbeit gemacht werden. Sie sollen gar nicht merken, dass sie sich anstrengen. Das wird erreicht, indem kein Sprung gemacht wird, indem man von den Schülern nichts lernen lässt, was sie nicht verstehen können, indem man den Unterricht selbst interessant macht. Als Ansporn benutzt Comenius den Wettstreit, wie wir nach den Beispielen urteilen, mit grossem Geschick und Glück, ohne damit in Uebertreibung auszuarten. Aber trotz dieser Spiele soll die Zucht nicht leiden, damit ja nicht durch Nachsicht Gleichgiltigkeit oder Trägheit oder zügelloser Uebermut einschleiche. Ludimagister tamen caveat plagosus esse! (s. bes. II, V). Den Fleissigen ist anständige Erholung zu gönnen.

Ich habe mich hier absichtlich nur auf Andeutungen beschränkt, weil es Gedanken sind, die Comenius in allen seinen pädagogischen Schriften, besonders in Did. magna zum Ausdruck bringt. Ich wollte nur zeigen, dass sie sich auch hier in Sch. L. finden.

6. Der Stundenplan. Wie war in diesen Schulen der Stundenplan beschaffen? a) In act. III, sc. IV nennt der Lehrer der 3. Muttersprachklasse den Stundenplan eines Tages, der post peractas ad Deum preces aus 4 Stunden besteht, und zwar:[105])

1. Stunde: Wiederholung des Pensums des letzten Tages aus dem Kopfe.
2. „ : Neues Pensum, von seiten des Lehrers dargeboten.
3. „ : Lesen des neuen Pensums von seiten der Schüler.
4. „ : Schnellschreiben des gelesenen Pensums.

In Did. m. spricht Comenius im 15. Kapitel von der Zeiteinteilung des Tages und bestimmt 8 Stunden für den Schlaf,[106]) 8 Stunden für die äusseren Geschäfte und 8 Stunden für die Schule (seriis laboribus). Die Morgenstunden sind zum Lernen die passendsten, cp. XVI, 10, II. Den öffentlichen Studien weist er in der Muttersprachschule 4 Stunden an (Did. m. XXIX, 17) und zwar 2 Stunden am Vormittag, der Ausbildung des Verstandes und des Gedächtnisses gewidmet, 2 Stunden am Nachmittag, Hand- und Stimmübungen gewidmet. Von einer Andacht (s. über diesen Ausdruck unter b, 4, S. 95) spricht Comenius hier nicht. In den Morgenstunden wird der Lehrer das Pensum der betreffenden Stunde, während alle zuhören, vorlesen und wieder lesen; was zu erklären ist, genau und verständlich erklären, so dass es alle fassen müssen. Hierauf wird er es der Reihe nach wiederholen lassen. Das wird bis zur Mitte der Stunde und darüber hinaus getrieben. Dann werden die Befähigteren ohne Buch dasselbe vorzutragen versuchen, endlich auch die

weniger Beanlagten. Denn jene Aufgaben sollen ziemlich kurz sein, dem Raum einer Stunde und der Fassungskraft des kindlichen Geistes angemessen. In den Nachmittagsstunden wird das Vormittagspensum noch mehr befestigt durch Abschreiben und durch Wettversuche, wer das früh Behandelte schneller behält als der andere, schöner schreiben, singen, rechnen etc kann. Etwas Neues wird am Nachmittag nicht durchgenommen.

Betrachten wir diesen Plan mit dem Plane der Sch. L., so bemerken wir ziemlich bedeutende Unterschiede.

Während in Did m. die Darbietung des neuen Pensums auf die beiden Vormittagsstunden verteilt, also in 2 Teile geteilt dargeboten wird und noch in der betreffenden Stunde von den Schülern nachgeahmt wird, wird nach Sch. L. das ganze Pensum in einer Stunde vom Lehrer dargeboten und in der nächsten ganzen Stunde von den Schülern mündlich nachgeahmt. — Ausserdem tritt auch eine ganz andere Verteilung der Vormittags- und Nachmittagsarbeit in Sch. L. dadurch ein, dass die Wiederholung im Wettstreit auf die 1. Morgenstunde des nächsten Tages verlegt wird, wodurch den Schülern die Möglichkeit der häuslichen Wiederholung des in der Schule Durchgenommenen gegeben ist.

Die beiden Pläne haben also folgende abweichende Gestalt:

Did. m.		Sch. L.	
			Preces.
1. Stunde:	1. Hälfte des Pensums: Vom Lehrer dargeboten, von den Schülern nachgeahmt.	1. Stunde:	Wiederholung des Pensums vom vorigen Tage im Wettstreit.
2. Stunde:	2. Hälfte des Pensums: Vom Lehrer dargeboten, von den Schülern nachgeahmt.	2. Stunde:	Neues Pensum vom Lehrer dargeboten.
	Nachmittag.		
3. Stunde:	Neues Pensum geschrieben.	3. Stunde:	Neues Pensum von den Schülern gelesen.
4. Stunde:	Repetition im Wettstreit.	4. Stunde:	Neues Pensum von den Schülern geschrieben.

Der 2. Plan hat den Vorteil, dass, ehe zu dem neuen Pensum übergegangen wird, das alte Pensum früh mündlich repetiert wird. Auch das ist ein Vorteil, dass die Schüler, namentlich die schwächeren, Gelegenheit haben, das neu Gelernte zu Haus noch einmal mit Musse zu verarbeiten. Ein Nachteil dieses Planes ist es aber, dass das neue Pensum gleich im ganzen dargeboten wird, wodurch die Gefahr des Zuviel auf einmal vorliegt, und dass die Nachahmung seitens der Schüler durch die lange Pause zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht getrennt wird. (S. den Hauptplan unter c). Unterrichtet worden ist nach keinem dieser beiden Pläne, weil es solche Muttersprachschulen nicht gab.

b) Der Plan für die Lateinschule. Die Lehrproben in Sch. L. geben uns hierüber keinen Aufschluss. Aus dem für die Muttersprachschule gegebenen Plane der Sch. L. auf den Plan der Lateinschule zu schliessen, ist, wie wir später sehen werden, verfehlt. Nun hat Comenius an drei Stellen einen Plan für die Lateinschule aufgestellt, Did. m. XXX., Sch. pans. und Leg. schol. bene ordin.

1. Der Plan, den Comenius Did. m. cp. XXX skizziert, ist nach § 17 auf 4 öffentliche ordentliche Lehrstunden (publicas ordinarias horas) berechnet, die er so verteilt wünscht, dass die beiden Vormittagsstunden post sacrum pietatis exercitium der Wissenschaft oder Kunst zu gute kommen, von der die Klasse den Namen hat (s. oben, 2, S. 88). Die 1. Nachmittagstunde möge der Geschichte (nach cp. XXX, 16 für jede Klasse eine besondere), die 2. Uebungen im Stil, im Vortrag, oder in der Hand gewidmet sein, je nachdem der Lehrstoff jeder Klasse es fordert. — Hier fordert also Comenius 4 ordentliche Lehrstunden ausser dem sacrum pietatis exercitium.

Mit dem Plane der Did. m. für die Muttersprachschule stimmt dieser Plan insofern überein, als er die Darbietung des neuen Pensums auf die 2 Vormittagsstunden verlegt; wahrscheinlich in derselben Teilung in 2 Teile wie dort. Neu ist für die 3. Stunde (die 1. Nachmittagsstunde) Historia. Nach XXX, 16 denkt er für jede Klasse an ein besonderes Büchlein, das natürlich in lateinischer Sprache abgefasst sein würde.

2. Wie verhält sich hierzu der Plan der Schol. pans.? In Sch. pans. delin. cp. V: Temporis ordo sagt Comenius in §§ 57 u. 58 unter anderem: (S. 23). An keinem Tage soll die Jugend länger als 6 Stunden beschäftigt werden; sie sollen alle öffentlichen, keine privaten Studien gewidmet sein. Denn da die Schule die officina literaria ist, so muss hic, quod ad literarium profectum facit, getrieben werden, non extra. In diesem Alter wird alles, was ausserhalb der Schule getrieben wird, perfunctorie, negligenter, vitiose getan, und es ist besser, non agere quam vitose agere. Auch die Einteilung in 3×8 Stunden lässt Comenius hier nicht gelten. Er sagt: Patiamur quaeso illis non deesse, ubi suo arbitrio agant (ad id a natura facti), obsequentiores eos rursum habituri in iis quae nostro agi debent arbitrio. In den Frühstunden soll namentlich geübt werden: ingenium, iudicium, memoria, in den Nachmittagsstunden manus, vox, stylus, gestus.

Er verlangt also hier 6 Stunden, die alle publicis studiis, d. h. der Arbeit in der Schule gewidmet sein sollen, und verwirft alle Hausarbeit. 2 Stunden sollen die Schüler für sich haben, um sich mit dem zu beschäftigen, wozu sie nach ihrer persönlichen Anlage Neigung haben.

Die 1. dieser 6 Stunden bildet das sacrum pietatis exercitium, das er also hier mit zu den publica studia rechnet, in Did. m. jedoch nicht. Die 2. und 3. Vormittagsstunde ist dem neuen Pensum gewidmet. Die 1. Nachmittagsstunde soll mathematischen

oder musikalischen Uebungen gewidmet sein, die 2. Nachmittagsstunde der Historia. Was er hiermit meint, sagt er Sch. pans. del. § 71 (S. 26): Er wünscht jeder Klasse, von der 3. beginnend, ein fasculus beizugeben, dessen Inhalt primariis classis studiis entsprechen soll. So schlägt er für die 3. Klasse vor eine historia moralium, für die 4. eine historia naturalium, für die 5. historia mechanica, für die 6. historia ritualis, für die 7. historia universalis. (cfr. Did. m. XXX, 16: für die 1. Klasse historiarum biblicarum epitome, für die 2. historia naturalium, die 3. historia artificialium, die 4. historia moralium, die 5. historia ritualis, die 6. historia universalis.) Für die 3. Nachmittagsstunde schreibt er vor Exercitium styli.

Dafür, dass dieser Plan wirklich in der Lateinschule eingeführt worden ist, liegt von Comenius kein bestimmtes Zeugnis vor.

3. In den Leg. sch. b. ord. giebt Comenius im 4. Kapitel: Leges temporis rite dispensandi einen Plan. Hier sagt er: 1. Laborum et quietis iidem sunto termini, horarii, diurni, hebdomadarii, menstrui, annui 2. Eine jede Stunde soll ihr bestimmtes Pensum haben, das notwendig erledigt werden muss. Nach seiner Erledigung soll eine Erholung von einer halben Stunde gewährt werden. 3. An jedem Tage sollen nur 4 Stunden den ernsten Studien (seriis studiis) gewidmet werden: cum addita mane hora exercitiis pietatis: a prandio vero Musicae aut Mathematicis deliciis; post scholam autem repetendis ea die actis. Die übrige Zeit ist frei für häusliche Dienste, anständige Erholung und Privatstudien. Ueber die Behandlung des Stoffes einer Stunde sagt er cp. 7 (Leges methodi in docendo et discendo observandae) unter 4: Weil jede Stunde ihr Pensum erledigen muss, so muss eben dieses Pensum nur so gross und so zugerichtet sein, ut intra quadrantem quadrantis horae sufficienter possit ostendi et inspici: intra vero totum horae quadrantem illustrari et quo modo fiat percipi: reliquum horae (tres insuper quadrantes) tribuatur imitationi seu exercitiis et erratorum si quae irrepserunt (nihil autem sine menda discitur) correctioni.

Es finden sich also auch hier, wie in Sch. pans., im ganzen 6 Stunden am Tage, 4 seriis studiis gewidmet, d. h. doch wohl dem Erlernen der lateinischen Sprache, und am Vormittag 1 Stunde den exercitiis pietatis, am Nachmittag 1 Stunde Musicae aut Mathematicis deliciis gewidmet. Für jede der 4 Lateinstunden schreibt er ein Pensum vor, das in der 1. Viertelstunde vom Lehrer erklärt, in den übrigen 3 Viertelstunden von den Schülern nachgeahmt und geübt wird mit der nötigen Verbesserung.

Hier haben wir insofern einen wesentlichen Unterschied von den früheren Plänen vor uns, als jeder Stunde, früh wie nachmittags, für die 1. Viertelstunde die Darbietung eines Stückes des Tagespensums vorgeschrieben wird, woran sich in der übrigen Zeit der Stunde sofort die Nachahmung und Einübung seitens der Schüler schliesst. Ausserdem nennt Comenius hier wieder das

repetere und die privata studia, die er beide in Sch. pans. del. verworfen hat (s. S. 93 unter 2).

4. Dieser Plan der Leg. sch. b. ord. ist in Patak selbst, offenbar im Jahre 1653 verfasst worden und scheint mir die tatsächlichen Verhältnisse wiederzuspiegeln. Wenigstens wird er für die Lateinstunden bestätigt durch die Vorschriften, die Comenius in den Vorreden zu den einzelnen Lehrbüchern giebt, die wir im Anhang einer jeden Klasse behandelt haben (für die Vestibularklasse s. Kap. 6, § 3, I, S. 79, für die Janualklasse § 3, II, S. 82.)

Auf Grund dieser Vorschriften erhalten wir für die Lateinstunden folgendes Bild: Jede Stunde, ganz gleich ob früh oder nachmittags, hat ihr bestimmtes Pensum, das von dem Lehrer in der 1. Viertelstunde dargeboten und erklärt, in den nächsten 3 Viertelstunden von den Schülern nachgeahmt wird, mündlich, schriftlich, aus dem Kopfe. Für die Janualklasse nennt Comenius 20 Stunden Latein (s. Clausula de lex. huius am. usu s. § 3, II, Anhang 1,[101]) S. 82) als studia publica. Das ergiebt für Mo., Di., Do., Frei. je 4, vormittags 2, nachmittags 2, Mi. und Son. nur vormittags 2, weil an diesen Tagen nachmittags frei ist. Für die Vestibularklasse erhält man nach der Berechnung der Praef. zu diesem Vestibulum (s. § 3, I, Anhang 2, S. 79) 16 Stunden Latein (vielleicht 4×3 und 2×2). Für historia ist eine besondere Stunde nicht angesetzt.

Wie stand es aber in der Pataker Lateinschule mit dem Religionsunterricht. Eine Religionsstunde nennt Comenius nicht. Er gebraucht nur einmal act. III, sc. IV den Ausdruck: post peractas ad Deum preces. Aufschluss hierüber giebt uns eine Vergleichung mit den anderen Plänen. In Did. m. XXX, 17 sagt Comenius einmal: post sacrum pietatis exercitium, und im Stundenplan der Sch. pans. nennt er früh eine Stunde von 6—7: Hymni, scripturarum lectio et ruminatio precesque; in Leg. sch. b. ord. IV, 4, sagt er: cum addita mane hora exercitiis pietatis. Es ist also eine Stunde, früh von 6—7 gemeint, die Comenius mit Ausnahme des Stundenplanes der Sch. pans. nicht zu den seria oder publica studia rechnet, und die mit dem allgemeinen Namen exercitia pietatis bezeichnet wird. Die Bezeichnung „Andacht“ ist nicht völlig zutreffend, weil dieses tägliche exercitium pietatis mehr in sich schloss, als wir unter einer Schulandacht verstehen. Denn nach der Sch. pansoph. sollte dieses exercitium pietatis umfassen: Gesänge, Lesen und Wiederholung der Schrift und Gebete. In dieser Stunde haben wir vielmehr das zu sehen, was wir unter einer Religionsstunde verstehen, verbunden mit einer täglichen Andacht.

In Sch. pans. Pars II giebt Comenius für jede Klasse unter III Sacra an. Für die 3 Lateinklassen dachte er sie sich so beschaffen:

1. Für die Vestibularklasse: Exercitiis sacris assignabuntur capita catechetica cum breviculis aliquot hymnis et precatiunculis.

2. für die Janualklasse: Pietatis exercitiorum addetur sylvula: cum catecheticis praeceptis ad unguem hoc anno ediscendis.

3. für die Atrialklasse: Hymnorum, psalmorum, precationum confici poterit sylloge. Sed quia scripturarum s. lectio hic iam incipit, epitomes bibliorum (quam verbis quidem autenticis scripturae, contractis tamen et puerili captui accomodatis concinnavimus [107]) pars prima dabitur in manus. Cuius portione certa quotidie ante preces perlecta, explicata, repetita, memoriae mandata, cum Deo et cogitationibus sanctis commercium habere consvescant.

In Leg. sch. b. ord. heisst es cp. XII, 4: Precum formulae (e psalmis potissimum Davidis aliisque sanctorum suspiriis collectae) pro singulis classibus paratae habentor etc. 6: Atque ut divinae voluntatis cognitione imbuantur omnes, exercitiis catecheticis, lectione scripturarum, fideique mysteriis explicandis (sive in schola, sive in templo) nemo abesse permittitor . . .

Wie stand es in der Pataker Lateinschule mit dem mathematischen Unterricht? Ball sagt a. a. O. S 93: „Neben dem Latein dürfte in Lissa wie in Sárospatak in der untersten Klasse auch der Anfangsunterricht in Mathematik, besonders in der Arithmetik und in der Musik erteilt worden sein.“ Dabei beruft er sich auf eine Stelle der Vorrede des Comenius zum Vestibulum (O. d. o III, S. 136): Accessorium erit matheseos praegustus, Arithmeticae praesertim et Musicae.

Der Plan der Sch. pans. giebt im 2 Teil für jede einzelne Klasse unter V das exercitium mathematicum an, und zwar:

1. für die Vestibularklasse: ut simul cum literis discant numeros quoque scribere, pronuntiare, intelligere . . . hoc illis erit Arithmeticae rudimentum. Ex Geometria nihil eis praeter puncti et lineae formaturas damus, ex Musica vero vocum et clavium scalam cum solmisandi qualiquali usu.

Das würde etwa dem entsprechen, was Comenius in der Vorrede zum Vestibulum meint

2. für die Janualklasse: ex Arithmetica discent Additionem et Subtractionem; ex Geometria figuras planorum; ex Musica solmizationem perfectam

3. für die Atrialklasse: Ex Arithmetica hic addetur Multiplicatio et Divisio cum tabula Cebetis; ex Geometria figurae solidorum; ex Musica symphonia: poeseosque latinae rudimenta, cum selectioribus Catonis, Ovidii, Tibulli versibus etc. (s. Kap. 6, § 3, III, Anhang 6, S. 87).

Die Klassen 4—7 kommen für uns eigentlich nicht in Betracht, da sie in Patak ja nicht eingerichtet worden sind. Allein zum Vergleich mit dem, was in Sch. L. geboten wird, füge ich noch die Mathesis der 4. und 5. Klasse hinzu:

Für die 4., philosophische Klasse: Ex Arithmetica discenda erit Regula Proportionum (quam de Tri appellant); ex Geometria doctrina trigonometrica, addenturque fundamenta Statices. Musica item instrumentalis.

Für die 5. (logische) Klasse: Inter pomeridianas delicias hic erunt

1. ex Arithmetica Regulae Societatum, Alligationis, Falsi;
2. ex Geometria Longimetria, Planimetria, Altimetria.

3. ex Geographia et Astronomia, doctrina utriusque globi in genere.
4. ex Optica praecipua quaedam.

Vergleichen wir damit, was von den Schülern im 4. und namentlich im 5. Spiel in Arithmetik, Geometrie, Statik, Geographie und Astronomie, sowie in Musik vorgeführt wird, so geht daraus hervor, dass nach diesem Plane im grossen und ganzen gearbeitet worden ist, nur dass in Wirklichkeit in den 3 Lateinklassen mehr getrieben wurde, als dieser Plan der Sch. pans. den 3 ersten Klassen vorschrieb (s. Kapitel 5, S. 54). Was sie aber hier vorführen, müssen sie irgendwo gelernt haben. In tit. 52 des J. c. (cf. Atrium 52) wird nicht im einzelnen auf die Grundrechnungsarten eingegangen, sondern dort heisst es Satz 514 am Ende: Caetera quaere alibi! Wo? Antwort darauf kann nur geben die in Sch. pans. und Leges sch. b. ord. angesetzte Mathematikstunde als erste Nachmittagstunde. Es ist ganz interessant, dass diese Mathematikstunde einmal iucundum exercitium und dann deliciae genannt und nicht zu den seria studia gerechnet wird.

c) Fassen wir alle einzelnen Pläne zusammen, so erhalten wir folgende Uebersicht (s. nächstfolgende Seite).

7. Nicht durchzuführen ist bei uns der Grundsatz des Comenius, dass jede Klasse nur ein Schulbuch haben soll. Er hat ihn ja auch selbst nicht streng durchgeführt. Ebensowenig lässt sich der Grundsatz durchführen, dass jede Klasse nur einen Lehrer haben soll, da bei uns das Fachlehrersystem sich als notwendig herausgebildet hat, wenn auch darunter sicher die Einheitlichkeit der Erziehung und des Unterrichts leidet. Der Unterricht besteht bei Comenius darin, dass der Lehrer vorangeht, liest, erklärt, es vormacht, die Schüler nachfolgen. Aber die Schüler zu leiten, dass sie das Neue selbst mit finden helfen, das sie lernen sollen, diesen Gedanken findet man in diesen Lehrproben nicht zum Ausdruck gebracht. C. Th. Lion spricht in einer Rezension*) von der Forderung, die wir stellen, den Unterricht so vorzubereiten, dass der Schüler das Wissen selbst neu hervorbringe, als seine eigene Tat betrachte. Das hat Comenius nicht verstanden. Sein Unterricht trägt, trotz des grossen Fortschrittes, den er bedeutet, doch das Gepräge des Mechanisierens an sich, was sich vor allem auch in seiner Betonung des Auswendiglernens zeigt.

D.

Die Sch. L. giebt uns auch einen Einblick in die Persönlichkeit des Comenius. Wir erkennen die Liebe, mit der er sich dem Studium der Natur hingiebt und in ihr die Weisheit und Güte Gottes bewundert. In Baconschen Fusstapfen wandelt er mit seiner Wertschätzung des Experimentes. Er lässt den Apollonius ausrufen: (II, II, III, S. 871): Quam pulchrum est

*) Rezension von Böhmel, die philosoph. Grundlagen der pädagogischen Anschauungen des Comenius. Monatshefte der Com.-Gesellsch. Bd. 10 (1900) S. 189.

	Schola vernacula.		Schola latina.			
	Did. m. XXIX, 17.	Sch. L. IV, III, IV.	Did. m. XXX, 17.	Sch. Pans. S. 33/4.	Leg. sch. b. ordin. IV, 3, VII, 4.	Wirklicher Plan unter Zuhilfenahme der Praef. zu Vestib. u. Janua.
6—7		Preces ad Deum.	Sacrum pietatis exercitium.	Hymni, scripturarum lectio et ruminatio, precesque.	Exercitia pietatis.	Exercitia pietatis: hymni, scripturarum lectio et ruminatio precesque.
$7^1/_2$—$8^1/_2$	1. Teil des neuen Pensums, vom Lehrer dargeboten, von den Schülern nachgeahmt.	Wiederholung des Pensums vom vorigen Tage aus dem Kopfe.	1. Teil des neuen Pensums, vom Lehrer dargeboten, von den Schülern nachgeahmt.	Pensum classis primarium τὸ ἔργον theoretice magis.	Seria studia: Latein: 1. Viertelstd. der 4. Teil des Tagespensums vom Lehrer dargeboten. 2.—4. Viertelstd. von den Schülern nachgeahmt.	Latein: 1. Viertelstunde der 4. Teil des Tagespensums vom Lehrer dargeboten. 2.—4. Viertelstunde mündl. u. schriftl. von den Schülern nachgeahmt.
9—10	2. Teil des neuen Pensums, vom Lehrer dargeboten, von den Schülern mündlich nachgeahmt.	Neues Tagespensum, vom Lehrer erklärt.	2. Teil des neuen Pensums, vom Lehrer dargeboten, von den Schülern nachgeahmt.	idem practice magis.	Seria studia: Latein: Das 2. Viertel des Tagespensums, genau so behandelt.	Latein: Das 2. Viertel des Tagespensums, genau so behandelt.
	Nachmittags.					
1—2				Musica vel aliud mathematicum iucundum exercitium.	Musica aut mathematicae deliciae.	Musica vel mathematicae deliciae.
$2^1/_2$—$3^1/_2$	Neues Pensum geschrieben.	Neues Pensum von den Schülern gelesen.	Historia.	Historia.	Seria studia: Latein: Das 3. Viertel des Tagespensums, wie am Vormittag.	Latein: Das 3. Viertel des Tagespensums, wie am Vormittag.
4—5	Repetition im Wettstreit.	Neues Pensum geschrieben, so schnell als möglich.	Exercitatio styli, vocis, manus, prouti materia cuiusvis classis requirit.	Exercitium styli.	Seria studia: Latein: Das 4. Viertel des Tagespensums, genau so behandelt,	Latein: Das 4. Viertel des Tagespensums, genau so.

Wie wir aus dieser Uebersicht erkennen, hat Sch. pans. nur eine Stunde mehr als Did. m. XXX, 17, die Stunde Musica vel . . Denn die exercitia pietatis früh hat auch Did. m., deren Plan demnach 5 Stunden umfasst.

res per suas causas nosse! finemque cuiusque rei, cur facta et cur talis facta sit, intelligere. In der Naturerklärung vertritt er den Standpunkt der Notwendigkeit der mechanischen Erklärung. So lässt er den Vokalius sagen: (II, II, III, S. 871): Totus structura corporis et animae nostrae mechanica ad minimas usque minutias est non aliter atque horologii. Die Tiere nennt er sponte mobiles machinulae.

In der Schule zeigt er sich als der liebenswürdigste Lehrer, der immer bemüht ist, seine Schüler in guter Laune und fröhlichem Eifer zu erhalten.

Er zeigt aber auch einen offenen Blick für das Leben und scheut sich nicht, Mängel zu tadeln, die ihm entgegentreten. Sein Urteil über die librarii haben wir schon S. 62 f. angeführt, ebenso das über die Advokaten und die Aerzte S. 63. Auch die Einrichtung der Monopole bekämpft er wegen ihrer Gefährlichkeit für die Allgemeinheit. Freimütig verurteilt er die Grausamkeit und das Verkehrte des Gerichtsverfahrens und stellt den Grundsatz auf: Besser wäre es, durch weise Regierung Verbrechen vorzubeugen, als gegen Verbrecher so grausam zu verfahren, und wenn welche dennoch straucheln, so wäre es menschlicher, zu heilen als zu Grunde zu richten, und zwar durch Errichtung von Zucht- und Arbeitshäusern, in denen sie nur von Wasser und Brot leben, aber doch im Schweisse ihres Angesichtes arbeiten müssen. Daraus kommt vielfacher Nutzen: 1. werden auf diese Weise mehr vom Verbrechen abgeschreckt als selbst durch den Tod, 2. wird jenen Sündern Raum zur Busse gegeben, 3. gedeiht dies dem Gemeinwesen zum Vorteil, indem es Arbeiter hat ohne Lohn, so lange diese unverbesserlich sind. Sind sie aber gebessert, so wird es wieder gute Bürger haben. Hierbei verweist er auf das Beispiel der Holländer, die für die Besserung der Verbrecher durch allerlei Anstalten viel getan haben.

Ueberhaupt hat er von dem Zwecke und der Bedeutung eines geordneten Gemeinwesens eine sehr hohe Meinung, wie die Gesetze zeigen, die er VII, II, XII dem Solon in den Mund legt (O. d. o. III 1014—1016). Wenn Bötticher aus diesem 2. Teil des 7. Spiels auf die politische Richtung des Comenius den Schluss zieht, er habe die Aristokratie für die beste Staatsform gehalten, — er sagt in seinem Vorwort S. VII: „Seine (des Comenius) Kolonisten auf der fernen Insel wählen sich nicht eine Monarchie, sondern eine Aristokratie als die beste Staatsform —“ so irrt sich Bötticher insofern, als es sich hier bei respublica nicht um einen Staat handelt, sondern um eine urbs, ein Gemeinwesen. Wir unterscheiden deutlich in Sch. L. die Stufenfolge: Haus, Gemeinde, Staat. Die Grundlage bildet die Familie (familia VII, I), viele Familien ergeben eine Gemeinde (urbs oder respublica VII, II), viele Gemeinden ergeben einen Staat oder ein Reich (regnum VIII, I).[108]) Also hält Comenius für ein Gemeinwesen die Aristokratie für die beste Verwaltungsform. Er denkt hier etwa an die freien Städte, zu deren Bereich auch Landbesitz gehörte. Dass Comenius für ein Reich die beste Staatsform in der Monarchie

sieht, sagt er selbst im 8. Spiel, act. I, sc. II: Praeterea bonum est regionem esse redactam sub regimen unum. Vor allem aber ist hier ein Wort aus dem 3. Spiel anzuführen, wo Comenius in act. II, sc. III (S. 888) den Bienenvater sagen lässt: „Da eine so geordnete Menge nicht ohne die Zucht der Gesetze und ohne eine Obrigkeit als Wächterin der Zucht gelenkt werden kann, die Form der Obrigkeit aber eine verschiedene ist, so haben sich diese weisen Tierchen diejenige Regierungsform erwählt, die die weisesten Männer den anderen vorgezogen haben, die Alleinherrschaft. Sie haben nämlich einen König . . .“ (s. Böttcher, S. 108).

Seine Stellung zum Schulwesen der damaligen Zeit kennzeichnet Comenius namentlich in Spiel 4, act. II, sc. IV., wo der Schulvorsteher als vir desideriorum auftritt, und über die Verschlechterung der Schulen Klage führt. Auf die Frage des Plinius, ob denn die Männer, die vor anderthalb Jahrhunderten über die rechte Einrichtung des Schulunterrichts ihre Ratschläge mitgeteilt hätten, Erasmus, Melanchthon, Sturm und andere, keine Abhilfe gebracht hätten, antwortet er: „Die Schulen hatten zu blühen angefangen, aber sie welken wieder. Rauch haben wir statt Licht.“ (Caeperant florere scholae, marescunt denuo: fumos habemus pro luce.) Plinius fragt weiter: „Haben euch nicht die vielen Lehrmeister (didactici) geholfen, die vor einem halben Jahrhundert auftraten, Caselius, Lubinus, Ratichius, Caecilius, Seidelius und mehrere andere, die eine zuverlässige Unterrichtskunst zu begründen versuchten?“ Der Scholarch antwortet: „Aut nihil aut perparum. Haeremus in confusionum luto.“ Als Grund giebt er an den Mangel an tüchtigen Männern, die den Willen und die Fähigkeit haben, sich der Schule ernstlich zu widmen. Alles wird nur oberflächlich getan. Mit einem Worte, die Schulen sind über ihren eigenen Schäden eingeschlafen, wollen sich auch nicht rütteln und wecken lassen. (Verbo, indormierunt scholae malis suis, etiam vellicari et excitari renuunt.)

Die tiefe Sittlichkeit des Comenius zeigt sich namentlich im 6. Spiel, während er, wie in der ganzen Sch. L., so besonders im 2. Teil des 8. Spiels, sein tief religiöses Gemüt offenbart, das mit Schmerz die Spaltungen innerhalb der christlichen Kirche empfindet. Besonders der Abriss des Christentums ist ein Muster massvoller Betrachtung unter Betonung des rein Evangelischen, in dem Christus das A und das O ist. Vom Standpunkt dieses Christentums aus fällt er ein strenges Urteil über seine Zeit: (20. Theologe S. 1038).

„Die christliche Religion hat die Wahrheit, da sie die ganze Offenbarung Gottes umfasst, den ganzen Gott verehrt. Aber das wahre Christentum ist allerwärts erloschen, wir haben nur den blossen Namen, ja eine Larve statt der Sache. Christus ist von uns gegangen, wir von ihm. Er hat befohlen, ihm zu folgen und hat einen unfehlbaren Weg gezeigt. Aber weil er zu eng ist, so betreten ihn wenige. Ja wenige kennen ihn, den meisten ist er ganz verborgen.“ (Böttcher S. 369).

Als Anhang zu diesem Kapitel soll kurz die Frage erörtert werden, inwiefern der Gedanke des Comenius, den er in der Sch. L. zu verwirklichen sucht, auch für unsere Zeit zu verwerten ist, nämlich die Schüler solche Spiele aufführen zu lassen, die sich an den Schulstoff anschliessen. In der Form, wie Comenius es tut, dass einfach das Jahrespensum dialogisiert als öffentliches Examen (s. IV, IV, III) aufgeführt wird, lässt sich dieser Gedanke für unsere Zeit nicht verwerten, wohl aber könnten einige Stoffe des Unterrichts auf diese Art beleuchtet werden, so der Anschauungs-, der Geschichtsunterricht. Ganz anders gestaltet sich die Verwertung der Sch. L., wenn wir die Spiele von dem Gesichtspunkt der Unterhaltung aus betrachten und absehen von einem direkten Nutzen für die Arbeit der Schule. Da bietet sie eine grosse Menge Stoff für Aufführungen. Die Bestimmung im einzelnen lässt sich nicht geben, weil es hierbei zu sehr auf den Geschmack des einzelnen und sein Geschick ankommt, einzelne Szenen noch unterhaltsamer zu gestalten, anderes zu kürzen. Am wenigsten zu Aufführungen geeignet erscheinen mir die Spiele 1 und 2 sowie 8, 2.

Bötticher tritt sehr warm für die Verwendbarkeit der Sch. L. zu Aufführungen ein. Er findet, wie er in seinem Vorwort darlegt, „ein vielseitiges Repertoir, aus welchem Schulen aller Art, Elementarschulen, Fortbildungsschulen, landwirtschaftliche Schulen und Militärschulen, Präparandenanstalten und Seminare, Gymnasien und Realschulen, aber auch unsere Volksbildungsvereine, Handwerker- und Jünglingsvereine einfache, leichtfassliche Aufführungen entnehmen können."

Schlussbetrachtungen.

Ziegler schreibt in seiner Geschichte der Pädagogik S. 163: „Und auch dem Ungeschmack seiner Zeit entrichtete Comenius seinen Tribut, wenn er den Inhalt seiner Janua (Januae linguarum Praxis scenica) dramatisierte und von den Schülern in Patak unter grossem Beifall öffentlich aufführen liess. Da war am Ende Terenz doch besser als dieses res omnes sensibus ad vivum repraesentandi artificium eines dramatisierten Vokabulars."

Ich halte es nicht für den Standpunkt, von dem aus man Sch. L. zu beurteilen hat, wenn man sie mit Terenz vergleicht. Wie sich aus unserer Darstellung (Einleitung §§ 6, 7) und aus Spiel IV, IV, III ergiebt, sollen die Aufführungen der Sch. L. die Rolle von examina oder concertationes publicae (IV, IV, III, S. 928) spielen, die abgelegt werden sollen, um Rechenschaft über die Aneignung des Jahrespensums zu geben. Auf dramatische Form, das heisst auf eine durchgeführte Handlung, machen sie gar keinen Anspruch. Darum nennt sie auch Comenius in der Pataker Vorrede dialogisierte Janua. In diese szenische Form werden diese Examina gekleidet, um den Nutzen in dem Einl. § 7 angegebenen Sinne zu vergrössern und den Schülern Lust zum Lernen zu machen. Für diese seine Absichten hätte aber Comenius mit einem Terenzischen Stücke garnichts anfangen können.

Wenn nun gar Schiller in seiner Geschichte der Pädagogik S. 172 sagt: „Dass keine Spur von dramatischem Leben in diesem Machwerk ist, konnte den Eifer der Jugend sicherlich nicht erhöhen“, so ist nach unserer Darstellung dies direkt als falsch zu bezeichnen. Schon die Widmung an die Pataker Kuratoren hätte Schiller darüber unterrichten können, dass gerade der unerwartete Eifer der Jugend, der durch die Aufführung der Macerschen Bearbeitung erregt worden war, einer der Gründe war, die Comenius veranlasst hatten, die Dialogisierung zu unternehmen.

Ferner hat Redinger gerade dieses „Machwerk“ in seiner Frankenthaler Schule eingeführt. Würde er dies getan haben, wenn es nicht im Stande gewesen wäre, den Eifer der Jugend zu erhöhen? Sicher nicht. Doch hören wir ihn selbst.

In dem Vorwort zu seiner Ausgabe der Comeniana Grammatica (s. Bel. und Erklg. 20) berichtet Redinger, er sei nach Frankenthal berufen worden ad surgens Gymnasium Frankenthalense iuxta Comenianam*) methodum instaurandum. Seine Sorge sei gewesen, ut ex Reverendi Domini Comenii scholasticis libellis ii eligerentur tractandi, qui autopsiae et autopraxiae maxime idonei, sensus feriendo discipulos allectarent, oblectarent, atque fervidam aemulationem inter ipsos excitarent. Mit Zustimmung des Kirchenrats wurden ausgewählt für die 1. oder unterste Klasse Orbis sensualium pictus, Noribergae apud Michaëlem Endterum excusum, für die 2. aber Schola Ludus, hoc est Januae linguarum praxis Comica, Amstelodami apud Abraham a Burg editus (s. S. 10 vorl. Abh.). Giebt Redinger hier schon klar die Punkte an, worin er die Vorzüge der Sch. L erblickt, so spricht er sich noch ausführlicher darüber aus in der Vorrede zu seiner Uebersetzung der Sch. L. (s. S. 10 vorl. Abh.) Hier sagt er: „Der hochehrwürdige Herr Comenius wünschte, diese Spiele sollten aussergewöhnliche (oder ausserordentliche extraordinaria) Uebungen seiner Janua ling. et rer. sein, ich aber nehme sie als gewöhnliche Uebungen an Stelle der Janua selbst an unserem aufblühenden Gymnasium durch, und ich glaube, dass sie auch anderwärts in gleicher Weise zur kürzeren Erlernung der lateinischen Sprache benutzt werden können, weil hier dieselben Dinge wie in der Janua behandelt werden, aber angenehmer wegen der Spiele und der verschiedenen Rollen der Spielenden, vor allem mit mehr Nutzen wegen der Selbsttätigkeit, die von allen Schülern ausgeübt werden muss.“ (quia eaedem hic quae in Janua tractantur res, eaeque iucundius propter ludos et varias ludentium personas, quinimo et utilius ob autopraxiam ab omnibus heic discipulis necessario exercendam.)

Ich halte dafür, dass Comenius durch die Abfassung der Sch. L. und durch die Art, wie sie aufgeführt werden sollte, den deutlichsten Beweis geliefert hat, dass es ihm ernst mit seiner

*) Für Comenianam findet sich im Original Camenianam.

Forderung der autopsia und autopraxia, kurz der Anschauung war, dass er nicht die Bilder an die Stelle der Sachen, der Dinge gesetzt hat, wie ihm auf Grund des Orbis pictus der Vorwurf gemacht worden ist, und dass es wirklich Realkenntnisse sind, die er seinen Schülern bietet, in ganz bedeutendem Umfange. Darin sehe ich den Hauptwert der Sch. L. Dazu kommt noch die Bedeutung, die sie für uns hat als eine reiche Fundgrube von allerlei Nachrichten über jene Zeit, sodass wir den Vorwurf der Geschmacklosigkeit entschieden ablehnen müssen.

Wenn aber trotzdem die Sch. L. nicht vermocht hat, die Janua zu verdrängen, so liegt der Hauptgrund meiner Meinung nach gerade in der Eigenschaft, die sie uns weit wertvoller erscheinen lässt als die Janua, und die auch Redinger veranlasst hat, sie anstelle der Janua im Unterrichte zu gebrauchen, in der ansprechenderen Form und in der autopsia und autopraxia, die bei ihrem Gebrauche die Voraussetzung sind (s. I. Teil, § 8). Wich man hiervon ab, so wurde der ganze Zweck dieser Schrift hinfällig. Dann konnte man auch mit der Janua auskommen. Ich vermute also, dass in dieser grösseren Mühe, die die Behandlung der Sch. L. verursachte, der Hauptgrund zu suchen ist, weshalb sie sich nicht einbürgerte.[109]) Zur Benutzung der Sch. L. im Sinne des Comenius gehörte die Begeisterung eines Redinger (s. Anhang I), die aber die meisten Lehrer nicht besassen. So ist die Sch. L. schneller vergessen worden, als die Janua und hat im Staub der Bibliotheken begraben geruht, bis auch sie im vorigen Jahrhundert wieder ans Licht gezogen worden ist.

Mag diese Abhandlung dazu beitragen, dass das Urteil über die Sch. L. sich mehr kläre, als bis jetzt geschehen ist, damit solche falschen Urteile, wie das Schillers, ein für allemal aus einer Geschichte der Pädagogik verschwinden.

Belege und Erläuterungen.*)

[1]) Sárospatak liegt am Bodrog, einem Nebenfluss der Theiss, im heutigen Komitat Zemplin.

[2]) So schreibt Kvacsala auf Grund einer Nachricht bei A. Ziegler, Beiträge zur älteren Geschichte des Gymnasiums zu Lissa (Programmschrift zur 300jährigen Jubelfeier 1855) Dezsö nennt den 20. Nov.

[3]) Kvacsala datiert von diesem Zeitpunkt an die Eröffnung der Schule. (s. a. a. O. S. 331.)

[4]) Comenius schreibt 1657 in der Amsterdamer Vorrede zu Sch. L., O. do. III, die 2. Seite nach S. 830, Zeile 20 ff. von oben: Sed quia inter haec molimina illum gentis ocellum (gemeint ist Sigismund Rákóci, der am 4. II. 1652 starb) praematura morte exstingui contingit: aliique Schola Triclassi latinitatis potissimum studia urgente (tametsi universalis animorum culturae ibi quoque non desint lineamenta) acquiescerent, formata est, descriptisque (Latino-Hungarice) typis Patakinis, Vestibuli, Januae Atriique exemplaribus, Schola-triclassis Latina feliciter aperta iamque, ut audio, in florem surgit. Wir erkennen hier die missliche Lage, in die Comenius durch die Ungeduld des Adels kam. Denn nicht nur wurde er gedrängt, ganz gegen seinen Willen einen Plan für eine 3 klassige Lateinschule herauszugeben, sondern er wurde auch genötigt, kurz hinter einander 1651 die Vestibular- und Januaklasse zu eröffnen, obgleich noch gar keine Schulbücher vorhanden waren, die der Methode des Comenius entsprochen hätten, auf deren Bedeutung als instrumenta aber gerade Comenius (wie alle Reformer vor und nach ihm) einen, wie es uns manchmal scheinen will, übergrossen Wert legte. Aber darin hatte er recht, wenn es ihm sehr bedenklich erschien, die Klassen zu eröffnen, ohne die nötigen Schulbücher bereit zu haben, und wir wissen seine Worte wohl zu würdigen, wenn er in der Eröffnungrede zur Vestibularklasse (III, S. 739) sagt: Maluissem sane rem differri adhuc, donec arma militiae huius omnia haberentur parata: Libelli putate huc destinati omnes typis exscripti, qui ob typographorum absentiam necdum inchoati sunt. Metuo enim (ut ne quid dissimulem) difficultates; necubi haereamus, aut progrediamur impeditius. Verumenimvero quia rem diutius prorogari vobis non placuit, parebo voluntati vestrae potius, quam consilio meo. — Non adeo forte peccabimus, si hic etiam fieri permittamus, quod alias communiter accidit, ut quicquid incipit rude sit. Modo non culpa tribuatur mihi aut methodo, si non ab initio statim tanti appareant, quantos optamus, profectus etc. Comenius hat mit seinen Bedenken nur zu recht behalten.

[5]) s. auch Kvacsala a. a. O. S. 340. Er nennt es in seiner Bibliographie nicht. s. 94.

[6]) s. Dezsö a. a. O. S. 284 und O. d. o. III, S. 803: conscripte, non tamen publice receptae.

[7]) Comenius sagt in der Praefatio zu Sch. L. O. d. o. III, S. 832: cohibere me tamen non potui, quin . . . omnes rerum materias pertransire omniaque in dialogos tales, res veras simulachris iucundis repraesentantes reducere proposuerim. S. auch S. 7 vorl. Abh.

---

*) Diese Bezeichnung habe ich Kvacsala nachgebildet, der in seiner Schrift J. A. Comenius u. s. w. diesen Teil überschreibt: Belege und Erklärungen.

[8]) Der Inhalt dieser Pataker Widmung ist folgender: Nachdem Comenius die Gründe dargelegt hat, die ihn zur Abfassung der Sch. L. veranlasst haben (S. 832, 1. Absatz und vorlieg. Abhandlung § 3, 1), geht er dazu über, von dem Nutzen dieser Uebungen und von der Notwendigkeit ihrer Einführung in dieser und anderen Schulen zu reden. Er spricht vom Wesen der Schule (S. 832, 2. Abstz.) und führt dann wörtlich § 88 der Schol. pans. del. an (S. 832, 3. Abstz.). Dann weist er auf den Erfolg hin, den die jetzt endlich gemachte Probe gehabt habe, bei Schülern, Lehrern, der ganzen Schar der Studierenden und den Eltern (S. 833, 1. Abstz.). Diesem Nutzen gegenüber sind die Einwände der Theologen zurückzuweisen, die unzutreffend sind, weil diese Uebungen nicht die Sittlichkeit verletzen, wie die antiken Komödien, sondern eine gediegene Frucht für die Jugend in sich tragen. (Gedanken des § 89 der Sch. pans. del.) Ebenso wird frommen Herzen zuliebe von Verkleidung in Frauengewändern abgesehen (Gedanken aus § 90) (S. 833, 2. Abstz.). Aber die Aenderung der Kleidung nach den bestimmten Rollen wird festgehalten, der angemessenen Darstellung einer Rolle wegen, und um die Munterkeit dieser Uebungen zu erhalten. Noch einmal betont er den Nutzen dieser Uebungen als eines Mittels, mannigfache Bildung, gute Sitten zu erwerben, als einer Vorbereitung fürs Leben, auch einer solchen der Philosophie und Theologie (S. 833 letzter Absatz und S. 834 oben), und bittet auf Grund alles dessen, diese Uebungen beizubehalten in der Art, wie er es nach seinen Vorschlägen wünscht (S. 834, 1. Absatz). Aber sie haben ja diese Absicht, denn sie haben ihn gebeten, ihnen zu diesem Zwecke diese Schrift zu hinterlassen. So hinterlässt er ihnen dies Büchlein 1) als letztes Zeugnis, dass er ihnen habe nützen wollen, 2) damit diese Uebungen nach seinem Fortgange fortgesetzt werden können, 3) zum Beweise, dass seine Janua in Wahrheit eine Pforte nicht nur zur lateinischen Sprache, sondern auch zu einer Encyklopädie aller realen Künste und Wissenschaften sei. (S. 834, 2. Absatz.) Nun folgen S. 834—836 18 Vorschläge darüber, quid circa instituendum actus hosce observandum videatur, ut maiorem ferant usum (s. § 8). Mit einem Abschiedsgruss an die honoratissimi patroni et fautores schliesst diese Praefatio.

[9]) Die Redingersche Uebersetzung aus dem Jahre 1659, die diese Praefatio auch abgedruckt hat, hat bei der Jahreszahl den Druckfehler 1645 statt 1654.

[10]) Der Pataker Druck von 1656 hat nur die Unterschrift: Vester Comenius, während a vobis nunc abituriens fehlt.

[11]) Der vollständige lateinische Wortlaut des 1. Absatzes dieser Praefatio lautet: Molitos iam ante complures annos fuisse nos studiorum puerilium compendia quaedam et oblectamenta non ignotum est; et benigne id acceptum, cum alibi tum apud vos, in quorum schola Janua Linguae Latinae recepta fuit. Superaddere coepit ante triennium non inelegans Januae illius exercitium vir eximius, D. Sebastianus Macer, scholae in Polonia Lesnensis rector, sub titulo Januae L. L. Comenianae Praxis Comica. Cuius praxis partem primam, Mundum rerum naturalium repraesentantem, cum sub ingressum anni huius in scenam produci et in conspectu vestro ludi curassem, adeo placuit actio illa vobis et spectantibus omnibus, ut approbato publice hoc exercitii genere totum rerum ambitum seu discendorum encyclopaediam in talem autopsian et autopraxian deduci optaretis a meque peteretis. Quo ego stimulatus, sicut et insperato nobilis vestrae iuventutis ad haec talia ardore, tametsi laboribus circa magis seria aetatique et vocationi meae conventiora occupatus sim: et ad stationem meam redire a meis (qui me huc ad tempus miserunt) urgeor: cohibere me tamen non potui, quin uno et altero mense huc dato omnes rerum materias pertransire omniaque in dialogos tales res veras simulachris iucundis repraesentantes reducere proposuerim. Nempe quia D. Macer paralyseos morbo praeventus (dolendum!) opus coeptum absolvere non potuit: et quia praxin hanc ab illo incho[a]tam*) ad maiorem simplicitatem evidentioresque iuventutis usus deduci posse sperare coepi.

Den Anfang dieser Praefatio: Molitos etc. übersetzt Böttcher: „Dass wir schon vor mehreren Jahren kurze unterhaltende Darstellungen der

*) Im Text steht inchotam, das wohl Druckfehler ist.

Schulwissenschaften zur Aufführung gebracht haben, ist nicht unbekannt, und sie fanden freundliche Aufnahme sowohl anderswo, als auch bei Euch, in deren Schule die „Pforte der lateinischen Sprache“ eingeführt wurde.“ Die Uebersetzung von moliri mit zur Aufführung bringen ist hier nicht richtig. Um Aufführungen kann es sich hier nicht handeln, weil wohl in Lissa solche am Gymnasium stattgefunden haben (s. § 5), sie aber in Patak zu Comenius Schmerz, wie wir Teil I, § 6, II sehen werden, die ersten Jahre keine Aufnahme fanden. Hier spricht Comenius aber von etwas, das benigne acceptum cum alibi (in Lissa) tum apud vos. Es kann sich also nur um etwas handeln, das auch in Patak schon vor mehreren Jahren benigne acceptum est. Was Comenius meint, sagt er selbst, wenn es fortfährt: in quorum schola Janua linguae Latinae recepta fuit. Mit compendia quaedam et oblectamenta sind also die in Lissa verfassten und 1648 herausgegebenen Schulbücher des Comenius gemeint, von denen eines eben die Janua L. L. ist. So kann nos molitos esse nur heissen: „wir haben verfasst“, und die Stelle ist zu übersetzen: „Dass wir schon vor mehreren Jahren kurze unterhaltende Darstellungen der Schulwissenschaften verfasst haben, ist bekannt, und dies Unternehmen ist wohlwollend aufgenommen worden sowohl anderswo als auch bei euch, in deren Schule die Janua L. L. eingeführt worden ist. Nun begann vor 3 Jahren Macer jener Pforte . . . .

12) Inbezug auf die Lähmung Macers scheint mir die Ueberlieferung zu schwanken. Comenius berichtet in seiner Pataker Vorrede, Macer habe die dramatische Darstellung der Sprachenpforte vor 3 Jahren, also 1651 begonnen. Als einen der Gründe, warum er, Comenius, die Sch. L. geschrieben habe, giebt er an, quia D. Macer paralyscos morbo praeventus (dolendum!) opus coeptum absolvere non potuit. Hieraus scheint mir zu folgen, dass Macer durch den Eintritt des Schlaganfalles an der Vollendung des Werkes verhindert worden ist, d. h., dass er bei Beginn seiner Arbeit, also bis 1651 noch nicht gelähmt war.

Nun führt aber A. Ziegler a. a. O. S. XI eine Nachricht des Joh. Serenius Chodowieki an, der seit 1689 Konrektor, seit 1695 Rektor zu Lissa war, in der es heisst: „Und so blieb es usque ad annum 1648. Hier fiel ein das triste intervallum scholae. Herr Ursinus reiste weg nach Dantzig und Macrum hatte der Schlag gerührt. In seiner Stelle musste arbeiten, wer nur capabel war. Das Meiste that J. A. Comenius; weil dieser aber oft wegreiste, mussten die Pastores ord. polonici Vice-Rectores sein“ u. s. w.

Will man die Angabe, dass Macer schon 1648 der Schlag gerührt habe, mit der Angabe des Comenius, Macer habe vor 3 Jahren (1651) die Dramatisierung der Janua begonnen, verbinden, so müsste man annehmen: Macer hat 1648 den Schlaganfall gehabt, ist dadurch für den Schuldienst unfähig geworden, hat aber in diesem gelähmten Zustande die Bearbeitung der Janua begonnen und ist schliesslich durch paralyseos morbo verhindert worden, die Arbeit zu vollenden.

Kvacsala zitiert a. a. O. S. 316 die Nachricht von Ziegler und lässt S. 351 den Macer 1651 eine Janua L. L. Comeniae praxis comica herausgeben. (NB! Nach Comenius fing er 1651 an, sie herauszugeben, konnte sie aber nicht vollenden.)

Ball sagt a. a. O. S. 113: „Macer vollendete aber nur den ersten Teil, die Welt der natürlichen Dinge, da er 1648 vom Schlage gerührt wurde.“ Diese Worte lassen die Annahme zu, als wollte Ball sagen: Macer hätte schon 1648, ehe ihn der Schlag rührte, die Welt der natürlichen Dinge vollendet. Dies ist aber ausgeschlossen

1. durch Comenius Aussage aus dem Jahre 1654, dass Macer sich vor 3 Jahren, also 1651, damit beschäftigt habe;

2. durch die Tatsache, dass die Janua, die Macer zu dramatisieren begann, erst gegen Ende des Jahres 1648 in Lissa erschien. Dass aber Macer diese 2. Ausgabe, und nicht die 1. (von 1631), bearbeitet hat, geht aus den Worten des Comenius in Sch. L. hervor, Macer habe die dramatische Bearbeitung jener Janua hinzugefügt, die auch in der Pataker Lateinschule eingeführt sei. Nun ist aber der lateinische Text der Pataker Janua von 1651 (1652) fast mit der Lissaer Janua (von 1648) identisch (s. § 2), so

dass Comenius den Text der Lissaer Janua im II. Teil seiner O. d. o. gar nicht mit abdruckt, sondern nur auf die spätere Veröffentlichung unter den Pataker Schriften verweist (s. O. d. o. II, S. 303/4). Dort findet sie sich im III. Teil, S. 473—592 der 1. Zählung.

Will man nicht zu jener oben S. 106 angegebenen mir unwahrscheinlichen Kombination greifen, so bleibt nur die Annahme, dass die Angabe des Rektors Chodowieki über die Lähmung Macers auf einem Irrtum beruht. Denn dass Comenius sich irren könnte, halte ich für viel weniger möglich, weil er doch mit Macer in Lissa zusammen gewesen ist und im Jahre 1654 schreibt, während Chodowieki erst seit 1689 in Lissa war.

[13]) Dies mein Ergebnis steht im Widerspruch mit der bisherigen Meinung über die Aufführung der Sch. L., nach der alle Spiele aufgeführt worden sind. Dezsö schreibt a. a. O. S. 287: „Vier Jahre*) drang Comenius auf die Aufführung dieser Schuldramen; aber nur im letzten Semester gelang ihm die Durchführung derselben. Dann aber fanden sie einen so grossen Beifall bei den Vorgesetzten, bei den Studenten**) und bei dem gesamten Publikum, dass man die Handschrift von Comenius verlangte und im Jahre 1656 drucken liess."

Brügel schreibt:***) „Die Aufführungen fanden auch wirklich kurz vor der Abreise des Comenius statt unter grossem Beifall der z. T. weit hergekommenen Zuschauer, unter denen auch die Fürstin mit ihrem Hofe und einem Gefolge von Magnaten war."

Reber sagt a. a. O. S. 15: „Comenius war über den Erfolg seiner Spiele nicht wenig erfreut. Er erzählt, dass Adelige und Geistliche von weither herbeiströmten, und dass zuletzt selbst die Fürstin mit ihrem Hofstaate und einer grossen Schar von Magnaten nicht bloss anwesend war, sondern die Spiele auch im Schlosshofe aufführen liess, ja, er wurde gedrängt, nach den Vorstellungen vor der erlauchten Gesellschaft einen Vortrag zu halten, der zugleich seine Abschiedsrede war. Diese am 2. Juni gehaltene . . . ." [14]) Kvacsala lässt die Frage einer Aufführung unerörtert. Er schreibt a. a. O. S. 351: „. . . und so verfasste er die Sch. L., eine dramatische Bearbeitung des Inhalts der Janua, über die er schreibt, sie sei im letzten Halbjahr seines ungarischen Aufenthalts entstanden."

Bei Beeger und Zoubek†) S. 87 wird über diese Frage nicht ausführlich gesprochen. Gindely††) S. 60 spricht nicht über die Aufführung der Sch. L.

Diese Nachrichten über die Aufführung stützen sich besonders auf zwei andere Bemerkungen des Comenius in den O. d. o.: 1. In der Widmung zur Sch. L. an die Amsterdamer Ratsherren, aus dem Jahre 1657 (s. III, vor der Pataker Widmung, 2. Seite Z. 25 ff.), sagt Comenius: Ego enim rebus ibi (in Patak) compositis et ad meos in Poloniam reversurus, ultimo in Hungaria semestri Januam linguarum in dialogos conversam, institutis theatralibus ludis, exerceri docui. Quae res cum mire placeret et magni esse usus iudicaretur, requisitus sum exemplar ibi relinquere, ut etiam post discessum meum exercitia tam amoena continuari possent. Factum, reliqui, anno 1654 ab illis digressus. Comenius sagt hier: Im Begriff zu den Meinen nach Polen zurückzukehren, habe ich im letzten Semester in Ungarn die in Dialoge umgewandelte Sprachenpforte in hierzu eingerichteten theatralischen Aufführungen einzuüben gelehrt. Es ist hier nicht mit klaren Worten gesagt, dass die ganze Sch. L. aufgeführt worden ist, obgleich man das aus diesen Worten geschlossen hat. Bestimmt ist nur gesagt, dass Comenius im letzten Semester seines ungarischen Aufenthaltes die Einübung der dialogisierten Janua in szenischen Spielen gelehrt habe. — Die 2. Nachricht stammt auch aus dem Jahre 1657 und findet sich im III. Teil hinter der Sch. L.,

---

*) Comenius spricht in der Pataker Praefatio nur von 3 Jahren: ante triennium.

**) S. § 8, 1.[35])

***) K. A. Schmidt, Geschichte der Erziehung III, 2, S. 206. 1892.

†) Jul. Beeger und Franz Zoubek, J. A. Comenius nach s. Leben und s. Schriften. 1871.

††) Ant. Gindely, Ueber des J. A. Comenius Leben und Wirksamkeit. 1892.

S. 1041. Dort heisst es: Peractis cum applausu hisce ludis (confluebant enim eminus etiam nobiles et pastores, postremo autem ipsamet celsissima princeps cum aula sua et praesentium magnatum corona interesse dignata est, eumque in arcis area peragi voluit*) abeundum mihi erat quo revocabar in Poloniam valedicendumque Hungariae in eorundem hospitum frequentia. Ad quod me nonnullorum voces a discessu meo exercitia haec obsoletum iri metuentium incitabant: non tantum ut sermone valedictorio eos animarem, sed et sermunculum illum typis mox exscriptum stimulo relinquerem. Quod et factum hunc in modum. (Nun folgt die oratio valedictoria . . .) (s. 14.)

Peractis cum applausu hisce ludis kann sich nur auf die in O. d. o. III unmittelbar vorhergehende Sch. L. beziehen und wird aufgefasst: Comenius hat die ganze Sch. L. mit Beifall aufführen lassen und ist bald nachher von Patak geschieden.

Die Stelle der Amsterdamer Widmung lässt sich mit meiner aus der Pataker Praefatio gewonnenen Meinung vereinigen: Er hat gelehrt, die dialogisierte Janua in Schauspielen aufzuführen. Das konnte Comenius auch an zwei Aufführungen zeigen. Ausserdem hatte er ja in der Pataker Vorrede seiner Sch. L. die genaueste Belehrung über die Art der Aufführung gegeben, wie wir in Teil I, § 8, 1, 2 sehen werden.

Schwieriger ist die 2. Nachricht zu vereinigen, wenn man peractis cum applausu hisce ludis von allen 8 Spielen versteht. Allein eine Aufführung aller 8 Spiele durch Comenius ist bei dem Mangel an Zeit, wie wir oben § 3, 1 gesehen haben, ganz ausgeschlossen. Das in der Klammer (confluebant enim — agi voluit) Gesagte kann nur von den oben S. 7 f. genannten zwei Aufführungen gelten.

[14]) Wenn Reber in seiner Programmschrift S. 15 sagt (s. S. 107 vorl. Abh.), Comenius hätte die oratio valedictoria nach den Aufführungen gehalten, so ist das ganz unwahrscheinlich. Dann müsste am 2. Juni ein Spiel aufgeführt worden sein. (Nach Rebers Ausdruck „Vorstellungen" liegt der Schluss nahe, als dächte er an die Aufführung mehrerer Spiele.) Doch darüber fehlt jeder Beleg. Zudem übergiebt Comenius schon am 24. April das Manuskript seiner Sch. L. den Scholarchen, ut digresso meo continuari exercitia ista queant, d. h. er denkt garnicht daran, vor seinem Weggange noch eine Aufführung zu veranstalten. Auch beschäftigte er sich im Geiste schon längst mit seiner Abreise. Aus den Worten: valedicendumque Hungariae in eorundem hospitum frequentia [erat] (s. [13], oben S. 108) braucht man nicht zu schliessen, diese Rede sei im Anschluss an eine Aufführung gehalten worden. Viel natürlicher scheint es mir, dass Comenius seine Abschiedsrede in einem besonderen Aktus gehalten hat, dem nicht erst eine Schulaufführung von 3—4 Stunden vorhergegangen ist. In eorundem hospitum frequentia heisst hier also: „vor einer gleichen erlauchten Gesellschaft" (wie die war, die den Aufführungen beigewohnt hat); damit ist aber nicht gemeint, dass diese Rede im Anschluss an eine solche Aufführung gehalten worden sei, zumal ihr Inhalt einen Ueberblick über die in den 3 Jahren geleistete Arbeit giebt, sich aber nicht in besonderem Masse mit diesen Aufführungen beschäftigt.

[15]) Im Verlaufe der Widmung spricht Comenius S. 832, Z. 22 von oben, von der Notwendigkeit der Einführung dieser Uebungen auch in dieser Schule (adeoque illud in scholam hanc (et alias) introducendi necessitate). Ferner sagt er: „Dies sind die Gründe, weshalb ich damals vor 3 Jahren Eurer

---

*) Wie sich aus der unten unter [30] angeführten Stelle aus einem Briefe des Herrn Seminardirektors Dezsö an mich ergiebt, übersetzt er diese Worte: sie wollte die Aufführung im Burghofe wiederholen lassen. Reber schreibt (s. S. 107 vorl. Abhandlg.) mit Bezug auf diese Worte: „sie liess sie im Burghofe aufführen." Nach meiner oben § 3, 1 entwickelten Ansicht könnte es sich nur um eine Wiederholung jener zwei Aufführungen des Macerschen Stückes handeln, da etwas anderes überhaupt nicht aufgeführt worden ist. Ob diese Wiederholung wirklich stattgefunden hat, geht aus diesen Worten nicht hervor, weil damit nicht gesagt ist, ob ihrem Wunsche wirklich nachgekommen worden ist, oder ob er nur ein Wunsch geblieben ist. Der Zeit nach ist eine solche Wiederholung jener 2 Aufführungen wohl möglich gewesen.

Schule Schauspiele empfahl. (Gemeint sind die Vorschläge in der Sch. pans., die er hier noch einmal anführt, s. § 2, S. 4 u. § 7.) Wenn man doch meinen Rat angenommen hätte! So blühtest du schon, Schule zu Patak! Denn dass meine Empfehlung keine unzweckmässige gewesen ist, siehe die jetzt endlich gemachte Probe beweist es." So schreibt Comenius am 24. April. Dieses „experimentum" kann nicht lange Zeit zurückliegen. Auch weist das Wort experimentum darauf hin, dass es sich um etwas handelt, das noch nicht oft wiederholt worden ist. Bei einer achtmaligen Wiederholung solcher Aufführungen könnte man nicht mehr von einem Versuche reden! So beziehe ich das Wort experimentum auf die der Zeit nach naheliegenden (2) Aufführungen des Macerschen Stückes.

Eine Bestätigung dafür, dass nur 2 Aufführungen stattgefunden haben, sehe ich auch in den Worten des Comenius S. 833: Parrhesiae denique conspeximus exempla (mihi certe cum admiratione), quomodo etiam bino tantum primo exercitio (schon durch die beiden ersten Uebungen) promoveri eo potuerint quidam valde rustico pudore, ut cum ante vix conspectum alicuius honesti ferre possent, quorsum manus aut oculos verterent ignari, nunc iam integri theatri pulchre sustineant oculos.*)

16) Die deutlichsten Belege, dass Sch. L., wie sie uns vorliegt, nicht aufgeführt worden ist, bieten folgende Stellen aus Sch. L. selbst:

Im 1. Spiele act. IV, sc. II (S. 851) bemerkt Comenius bei den herbae: ostendentur omnia, recens evulsa. Nun hat er dies 1. Spiel, d. h. in der Macerschen Bearbeitung Anfang 1654, also im Winter aufgeführt. Demnach kann auf diese Zeit diese Anmerkung nicht berechnet sein, sondern nur auf die im 1. Vorschlag der Pataker Präf. angegebene Zeit, Dienstag nach Quasimodogeniti (s. § 8, 1[28]).**)

---

*) Wenn Comenius S. 834, Z. 20 von oben schreibt: Deinde ut digresso meo continuari exercitia ista queant, dum praeceptores fidi ac industrii (quos schola vestra nunc Dei munere habet) qui haec agi viderunt et imitari successoresque suos sursum excitare possunt (. . .) adsunt, so ist qui haec agi viderunt auch auf die beiden oben genannten Aufführungen zu beziehen. Ebenso die Bemerkung im 1. Vorschlag über die Festsetzung bestimmter Tage (S. 834) . . . tum ad evitandum alias confusiones, quas nunc aliquoties indeterminato tempore passi sumus.

**) Diese Aufführung des 1. Spiels im Winter, Anfang 1654 hat Comenius die Unmöglichkeit gezeigt, die Pflanzen und Tiere auch nur annähernd in der gewünschten Form vorführen zu können. Darum giebt er zu dem 1. Spiel der Sch. L. S. 836 folgende Anmerkung: „Merke wohl! Diese Spiele, die von den Naturgegenständen handeln, können füglich nicht im Winter aufgeführt werden, wenn Pflanzen, Blumen, Aehren, Schoten, Baumfrüchte, Fliegen, Schwalben und anderes, was im Winter für uns tot ist, gezeigt werden sollen."

Das Streben, mehr Zeit für die Aufführungen zu gewinnen und diese Winteraufführung zu beseitigen, hatte mich auf den Gedanken gebracht, sub ingressum anni huius (s. die Pataker Praefatio) auf den Anfang des Schuljahres, also etwa Februar, März†) 1653 zu beziehen. Dann hätten die 2 Aufführungen des Macerschen Stückes etwa im April und Mai 1653 stattgefunden. Nun bliebe Zeit genug, um die Sch. L. zu verfassen und die noch übrig bleibenden Spiele der Sch. L. im letzten Semester aufzuführen. Allein dieses stimmt nicht überein mit der Pataker Praefatio (s. § 3, 1, S. 7 f.).

†) Ueber den Beginn des Schuljahrs herrscht keine Uebereinstimmung. In Lissa fiel Ende des alten und Anfang des neuen Schuljahres in den Herbst. In Patak gab es vor Comenius Ankunft kein abgegrenztes Schuljahr (s. I, § 1 vorl. Abh.). In Schol. pans. del. V. § 56 sagt Comenius: . . . ut omnes classes semel anno studia sua inchoent et claudant: nempe aut vere, aut si commodius videatur autumno. In Leg. sch. b ord. IV, 6 sagt er: Quo libet anno classis quaeque pensa sua inchoet et finiat, in autumno, und VIII, 8: Solemnissimum vero examen fiat anno semel, in autumno ante classium promotionem a scholarchis omnibus; cf. IX, IV: sub anni finem ante classium promotionem.

In Schol. pans. lässt Comenius also die Wahl zwischen Frühling und Herbst, in Leg. sch. b. ord. jedoch verlangt er nach dem Lissaer Vorbilde, Ende und

Prolog des 2. Spiels (S. 863): Talia enim nos praeteritis diebus didicisse hac hora vos docebimus.

Epilog. des 3. Spiels (S. 906): Brevi vos in hoc amphitheatrum nostrum invitabimus denuo, si progressibus nostris benedixerit Altissimus.

Im 4. Spiel ist besonders bezeichnend die Stelle act. IV. sc. III (O. d. III, S. 928) wo Comenius von dem Wettstreit der Januaklasse spricht und sagt: Redacta enim est tota rerum encyclopaedia Januae textu comprehensa in octenos scenicos ludos etc. Wenn Comenius jedes Spiel der Sch. L. für eine bestimmte Aufführung verfasst hätte, so hätte er die angeführten Worte damals noch nicht sagen können, denn in dem Augenblicke, wo diese Worte dann gesagt worden wären, war Sch. L. noch nicht fertig, noch nicht redacta in octenos scenicos ludos. Comenius schreibt eben hier vom Standpunkte der fertigen Sch. L. aus, weil sie, wenn die Spiele (später) aufgeführt wurden, allerdings fertig vorlag.

Prol. des 5. Spiels: Vultis promissi fidem? Dabimus hodie maiora vobis quam qualia adhuc vidistis exhibituri. Quia nempe nuper, cum scholam luderemus, vernaculam et Latinam classicam, actiones nostras approbastis et publice collaudastis, excitatum est studium nostrum, . . . ut hodie (. . .) academica simus tractaturi studia . . .

act. III, sc. IX: Sequenti mense omnes vos auditores et spectatores eximii ad philosophiae moralis delicias utimini etc.

Prol. des 6. Spiels: Quid autem venistis denuo spectatum? Nostrosne in studiis hoc iterum mense progressus?

In einer Anmerkung zu diesem 6. Spiel entschuldigt sich Comenius, dass er act. II, sc. 5—10 in blossen Worten gegeben habe und fährt fort: Quod non studio ita esse factum, sed festinatione (cum abiturienti ex Hungaria mihi emblematibus excogitandis tempus non sufficeret) fatendum est. Man erkennt hieraus deutlich die Lage: Comenius hat es ziemlich am Ende seines ungarischen Aufenthaltes noch unternommen, die ganze Janua in fortlaufender Arbeit, soweit es seine anderen Beschäftigungen zuliessen, zu dramatisieren. Bis zum 6. Spiel ist er gekommen. Aber immer näher rückt die Zeit seiner Abreise aus Ungarn heran. Er muss sich beeilen, mit der Aufzeichnung fertig zu werden. Darum hat er keine Zeit, für alle einzelnen Szenen dramatische Gemälde (so Bötticher für emblemata) zu ersinnen. Deutlich zeigt sich auch dieser Mangel an Zeit zur dramatischen Gestaltung bei dem 4. Hauptteil, den res divinae, die den Schluss der Sch. L. bilden. Hier lässt Comenius einfach 24 Theologen der Reihe nach die betreffenden tituli der Janua hersagen, mit kurzen eingestreuten Fragen der Räte (s. II. Teil, cp. II, 8, 3).

Epilog. des 8. Spiels: Quippe octo id genus amoenis actibus annuo spatio succinctam rerum omnium synopsin totiusque Latinae linguae medullam exhausimus et ingenio subegimus cum Deo. Redireque hoc idem et in orbem circumiri poterit quotannis etc.

17) Hiernach ist zu berichtigen, was Reber in seiner Programmschrift S. 13 sagt: „Das Manuskript dieser Dramen, 8 an der Zahl, nahm er mit nach Amsterdam. Sie wurden jedoch im Jahre 1655 nach der eigenen Erzählung des Comenius auf Befehl der Fürstin zu Patak gedruckt (es wird kaum mehr ein Exemplar dieser Ausgabe existieren, da die Bibliothek des fürstlichen Hauses Rakoczy, das von den Habsburgern geächtet, in der Mitte des vorigen (18.) Jahrh. erlosch, wohl zu Grunde gegangen ist." Reber meint

---

Anfang des Schuljahres in den Herbst zu verlegen. In Wirklichkeit wird aber das Schuljahr in der Pataker Lateinschule im zeitigen Frühjahr begonnen haben. Dahin weisen zunächst die Klasseneröffnungen: die der Vestibularklasse am 13. Februar 1651, die der Januaklasse am 14. März 1651, die der Atrialklasse am 10. Januar 1652. Den deutlichsten Fingerzeig giebt aber Comenius selbst in der Sch. L., indem er die Aufführung des 1. Spiels in seinem 1. Vorschlag der Praefatio auf Dienstag nach Quasimodogeniti legt. Da die Sch. L. die Jahresarbeit vergegenwärtigen soll (s. I. §§ 6 u. 7, S. 13 u. 15), so fällt das 1. Spiel an den Anfang. Rechnet man von diesem Tage 6 Wochen zurück, die zur Einübung nötig sind, so erhält man für den Anfang des Schuljahres auch etwa die Zeit des Februars. (cfr. aber Bel. u. Erl. 99, 2. Absatz.)

mit den eigenen Worten des Comenius sicher die Worte der Amsterdamer Widmung (2. Seite), die auch ich meiner Darstellung zu Grunde gelegt habe.*)

Aber wie oben gezeigt, hat Comenius das Manuskript in Patak zurückgelassen. Dass der Amsterdamer Neudruck in O. d. o. wirklich auf Grund jenes Exemplars, das ihm durch Studenten in die Hände gekommen ist, erfolgt ist, bestätigt überdies eine eigene Bemerkung des Comenius in Vita Gyrus § 7 (O. d. o. IV, S. 6): Primum quia Januae nostrae linguarum praxeos comicae sub titulo Schola Ludus in Hungaria institutae postque meum inde discessum typis descriptae exemplar in Belgium allatum recudi postulabatur.

Ferner ist dieser von der Fürstin Susanna Lorántfy veranlasste Druck 1656 erfolgt, nicht 1655, und ein Exemplar dieses Druckes befindet sich noch jetzt im Besitze der Bibliothek der reformierten Hochschule zu Sárospatak. Kvacsala giebt in seiner Bibliographie unter No. LXXXVIII den genauen Titel dieses Druckes an. Er stimmt mit dem S. 7 vorl. Abh. nach den O. d. o. angeführten Titel bis auf 2 Abweichungen überein: Die Pataker Ausgabe hat statt Scenica Comica und statt repraesentandi nur praesentandi. Unter dem Titel trägt sie den Druckvermerk: Patakini. Typis Celss. Princ. expressit Georgius Renius. Anno 1656.

[18]) Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek der reformierten Hochschule zu Sárospatak. Diese Ausgabe trägt denselben Titel wie die Pataker Ausgabe von 1656 (s. [17]) und den Druckvermerk: Recusum Amstelodami cura et impensis Abrahami a Burg, Bibliopolae in Catechismo Reformato, Anno 1657. Kvacsala nennt diesen Druck in seiner Bibliographie unter LXXXVIII nicht.

[19]) Ueber Redinger s. Kvacs. a. a. O. S. 399 (bezieht sich auf das Jahr 1658), S. 413 f. (bez. s. auf das Jahr 1659) und S. 434 ff.

[20]) Siehe die lateinische Vorrede Redingers zu seiner 1659 mit deutscher Uebersetzung erschienenen Comeniana Grammatica primae classis Frankenthalensis Latinae scholae destinata, ut et Harmonica Nomenclatura germanice versa et collecta.

Impressa Hanoviae apud Jacobum Lasché, Anno M DC LIX.

Die deutsche Vorrede zur Harmonica Nomenclatura trägt das Datum: „Geschrieben in Frankenthal den 21. Tag Hornung 1659.

(Ein mit der Redingerschen Sch. L. zusammen gebundenes Exemplar in der Dresdener Kgl. öff. Bibliothek. S. auch Kvacs. a. a. O. S. 413.)

[21]) Sie trägt den Titel: Johan. Amosi Comenii Schola Ludus, seu Encyclopaedia viva, hoc est Praxis Scenica Januae linguarum et rerum, Artificium exhibens amoenum Res omnes Nomenclatura vestitas et vestiendas sensibus ad vivum repraesentandi.

Francofurti apud Thomam Matthiam Goezium
Sumptibus Translatoris. Cum Privilegio Electorali Palatino.
Typis Jacobi Lasché, Typographi Hanoviensis. Anno 1659.

[22]) In dem Bestreben, zur Vervollständigung vorl. Abh. den Pataker Originaldruck von 1656 einzusehen, hatte ich mich an den Direktor der reform. Hochschule zu Sárospatak, Herrn Dr. v. Székely, gewandt mit der Bitte, mir das Pataker Exemplar durch Vermittlung der Kgl. öff. Bibl. zu Dresden zur Verfügung zu stellen. Leider erlaubten ihm dies die Satzungen der Bibliothek nicht. Er war aber so liebenswürdig, mir durch den Herrn Bibliothekar

---

*) Um die Möglichkeit zur Prüfung zu geben, mögen hier die betreffenden Worte des Comenius aus der Amsterdamer Widmung zu Sch. L. 2. Seite, Z. 29 ff. v. oben folgen: Factum, reliqui (nämlich das Manuskript), anno 1654 ab illis digressus. Sed cum anno sequente (1655) per superiorem Hungariam vehementer grassabunda pestis Patakinam illam (totius Hungariae primariam nostrorum) scholam dissipasset omniaque ibi dissipata crederem: ecce nuper ab illis oris huc venientes Ultrajectensem in academiam studiosos! a quibus et recolligi scholam et reflorescere supra solitum cognovi; exemplarque illius Januae linguarum praxeos, Schola Ludus, a me indigitatae jussu celsissimae principis typis excusum, cujus et exemplar accepi. Quod simul atque amicis hic loci conspectum fuit, publicationem ejus sollicitare non destiterunt. Assensi, nihil cur id prohibendum esset videns. Ecce igitur jam nitidioribus vestrorum typis tamquam nova veste splendescens publico se apud vos quoque sistit! etc.

Dr. Horváth Cyrill eine Vergleichung des Pataker Druckes mit der Amsterdamer Sonderausgabe der Sch. L. anfertigen zu lassen, Wenn ich auch diese Vergleichung nicht vollständig verwerten konnte, weil mir nur der Druck der O. d. o., nicht aber diese Amsterd. Sonderausgabe zur Verfügung stand, so verdanke ich doch diesen Mitteilungen des Herrn Bibliothekars einige bemerkenswerte Beiträge zur Kenntnis des Verhältnisses, in dem die einzelnen Drucke zu einander stehen, indem ich seine Angaben mit dem Drucke der O. d. o. verglichen habe. Zunächst ist festzustellen, dass bei beiden Amsterdamer Drucken der Pataker Druck vorgelegen hat. Für die O. d. o. bezeugt es Comenius selbst, wie wir oben gesehen haben. Für die Amsterd. Sonderausg. ergiebt es sich aus den Worten des Herrn Dr. Horváth Cyrill, wenn er schreibt: „Exemplaria enim non solum forma seu magnitudine paginarum [8] congruunt, verum interdum, imo saepissime etiam typorum species eadem in editione utraque recurrit ita, ut a typographo operam II. editionis navante exemplar quodam editionis principis Patakiensis prae oculis habitum fuisse clare appareat.“

In dieser Pataker Ausgabe fehlt natürlich die oben mehrfach genannte Amsterd. Widmung, die in der Amsterd. Sonderausg. 20 Seiten umfasst. Es fehlt auch die nächste Seite, die die Namen der Kuratoren enthält (s. O. d. o. III, S. 831). Das Werk selbst umfasst 470 Seiten. Auf der 3. Seite folgt die Pataker Widmung mit der Ueberschrift: Honoratissimi D. D. Scholarchae (O. d. o. 832), nur unterzeichnet Vester Comenius, während die Edit. Amsterd. in Uebereinstimmung mit O. d. o. Vester a vobis nunc abiturus Comenius schreibt.

Die Edit. Amstelod. umfasst: Paginae 42 (sine numeris seu notis) et 1—314 numeratae; hic sequuntur duo folia sine numeris eaque vacua; item folium unum (id est paginae duae: inscriptionem altera partis VI tae, altera ejusdem partis „Personas“ continentes) similiter absque numeris: et demum pag. 1—174 numeris adornatae. Ueber diese eigentümliche Zählung schreibt der Herr Bibliothekar: In Edit. Amst. inde a sexta parte ordine novo paginarum notae seu numeri applicantur, novusque quasi fasciculus incipi videtur; contra Ed. Patak. ordinem numerorum semel susceptum ad finem usque servat.

Bemerkenswert ist, dass diese Edit. Amstel. grössere Abweichungen von der Ed. Patak. zeigt, als der Abdruck in O. d. o., dass sich aber auch der Druck in O. d. o. nicht wörtlich an die Ed. Patak. hält. Eine Abweichung zeigt aber die Ed. Patak. von beiden Amsterd. Drucken, und zwar zu Beginn der 1. Szene des 2. Aktes des 7. Spieles, die so bedeutend ist, dass ich des Interesses wegen beide Lesarten nebeneinander stelle: (Da ich die Amsterd. Sonderausg. nicht zur Verfügung habe, kann ich ihre Lesart nicht anführen. Der Herr Bibliothekar teilt mir nur die der Ed. Patak. mit, ich vermute aber, dass die Edit. Amstel. die Lesart der O. d. o. hat.)

Spiel VII. Actus II. Scena I.

Edit. Patakiens.

Actus II. Reipublicae civilis negotia adumbrans. Scena I.

Publius, Urbanus, Felicius, Triumviri: cum Solone, peregre ad Consilia advocato hospite (quem e Regione sibi assidere jubebunt, honestâ sede).

Publ. Quod narrare Tibi, sapientissime Solon, domi coeperam, pertexam hic coram amicis meis. Tres nos, quos ante Te vides, authores fuimus Coloniae huc deducendae, hujusque fundandae Urbeculae.

Nam cum in urbe illa, unde huc commigravimus, incolas ipsa populi multitudine aliisque difficultatibus vide-

O. d. o. III, S. 1001 f.

Actus II. Scena I.

Publius. Urbanus. Felicius. Solon. (Ingressi theatrum considebunt ad Mensam Solone ex adverso sibi honeste locato.)

Publ. Ita est, sapientissime Solon, ut Tibi rem privatim narrare caepi. Nos tres, quos ante Te vides, authores fuimus Coloniae in hanc insulam deducendae.

Cum enim in populosissima viveremus Urbe, ut alii alios premerent; nec satis erat vigilantiae in iis qui cum potestate

remus premi, nec satis ordinis aut curae ad quaerenda malis remedia adhiberi animadverteremus: inivimus consilium circumspiciendi insulam aut terram aliquam habitationi commodam, securam, amoenam. Invenimusque felici sorte hanc ipsam, quae et solum habet fertile et aquis irrigua est et alia propemodum quae desiderari possunt. Hac igitur reperta caepimus illam egentioribus apud nos et per viciniam commendare, utque se nobis huc navigaturis comites darent, invitare. Passi sunt persuaderi sibi, nostrae sese permittentes fidei et subsidiis (quippe quos opibus pollere non ignorabant) ex Agricolarum variorumque Opificum genere plurimi: ut tandem multitudo illa etc.

praeerant, ad confusionibus obviandum; adeóque gliscerent in dies injuriae, et de injuriis querelae, et simultates, et ne quando in nervum res irent metus: nos communicato cum invicem consilio, misimus homines certos circumspectatum aliquam regiunculam vel Insulam, ubi commode vitam degere possemus. Repertaque tandem hac amoenâ, fertili, aëreque salubri Insulâ coepimus invitare varios opifices, promiscuámque plebem, ut nobis sese adjungendo huc devehi, nobiscúmque hic vitam agere, ne aspernarentur. Si qui egentiores erant, quam ut sese necessariis tanto itineri instruere possent, suppeditavimus media: promisimúsque pòst etiam fidelem habere omnium et singulorum curam. (Non enim nobis desunt, Numinis favore, opes et facultates.) Successit igitur eò usque negotium, ut multitudo quae Rempublicam constituere possit collecta, et huc traducta sit etc.

Ich habe dieses Stück bis auf die Einzelheiten genau abgeschrieben, um ein Beispiel zu geben, wie Comenius Satzzeichen setzt, regellos Substantiva einmal mit grossem, einmal mit kleinem Anfangsbuchstaben schreibt und kleine Aussprachezeichen benutzt, die sonst im Latein nicht üblich sind.

[23]) Nicht dem Atrium, wie Reber in seiner angeführten Programmschrift S. 13 schreibt.

[24]) Eine genauere Vergleichung der 1. und 3. Ausgabe der Janua ergiebt, dass nicht nur die Reihenfolge der einzelnen tituli in beiden zum Teil sehr abweicht (so ist z. B. in der 1. Ausgabe tit. 68 De Schola et Institutione in der 3. Ausgabe in tit. 50 Scholae behandelt u. s. w.), sondern auch der Stoff innerhalb der einzelnen tituli und der einzelnen Perioden oft ganz anders verteilt ist. Diese eingehende Vergleichung liegt aber ausserhalb des Bereiches vorliegender Abhandlung.

[25]) Wie lässt sich diese Bemerkung über die Sch. L. in dieser Schrift Schol. pans., die nach § 2 im Jahre 1650 verfasst ist, vereinigen mit dem was in § 3 über die Entstehung der Sch. L. gesagt worden ist? Nach dieser Bemerkung hätte Comenius schon 1650 an die Dramatisierung der Janua gedacht, ja nach der Klammerbemerkung (adeoque iam adornatum) sie schon ausgeführt unter dem Titel Schola Ludus. Wenn man einen Originaltext von 1651 einsehen könnte, würde man sicher die Bestätigung erhalten, dass die Klammer adeoque iam adornatum ein erst in Amsterdam hinzugefügter Zusatz ist. Ich war geneigt, die ganze Bemerkung für einen späteren Nachtrag zu halten, weil ich auf Grund der Pataker Praefatio den Eindruck gewonnen hatte, als sei Comenius erst durch die Macersche Bearbeitung und ihre Aufführung auf den Gedanken gekommen die ganze Janua zu dialogisieren. Aber wie ich später gesehen habe, hält Reber a. a. O. S. 12 die Bemerkung ohne die Klammer für ursprünglich.*) Ausserdem wüsste man nicht, was an dieser Stelle sonst gestanden haben sollte. So ist diese Stelle ohne die Klammer mit der Pataker Praefatio zu vereinigen: Comenius hat schon früher, mindestens im Winter 1650 in der Schol. pans. den Gedanken gehabt, eine Sch. L. zu verfassen, hat ihn aber nicht verwirklicht, weil die

*) Auch Herr Universitätsprofessor Dr. Kvacsala hält, wie er mir mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, die Klammer für einen späteren Zusatz.

Schauspiele in den 3 ersten Jahren überhaupt keine Aufnahme in Patak fanden. Zur Verwirklichung des Gedankens, zur Abfassung der Sch. L. ist er aber erst veranlasst worden durch den Beifall, den Anfang 1654 die Aufführung der Macerschen Bearbeitung bei Zuschauern und Schülern fand. Dann würde die Originalität dieses Gedankens dem Comenius zukommen.

26) Im IX. Abschn. der Leg. sch. b. ord., überschrieben Leges examinum sagt Comenius unter anderem: Huc potenter faciunt examina

1. horaria: peraguntor a praeceptore, 2. diaria: a decurione (quotidie schola finita decurio cum suis acta diei totius repetat etc.), 3. hebdomadaria: ab ipsis discipulis (qualibet hebdomade semel feria ultima discipuli seipsos examinent et ad diligentiam exerceant concertatione pro loco etc.), 4. menstrua: a rectore (quolibet mense rector [assumto pastore loci vel aliquo e scholarchis] classes omnes obito, et num peracta sint menstrua pensa, et qua diligentia examine acri inquirito), 5. trimestria et 6. annua a scholarchis. (Trimestre examen ab uno et altero scholarcha cum rectore peragatur ad despiciendum, quinam prae caeteris memoria, lingua, gestu promtiores, et in edendis mox diligentiae speciminibus publicis theatro digniores reperti fuerint. — Solemnissimum vero examen fiat anno semel, in autumno, ante classium promotionem, a scholarchis omnibus, ad videndum num omnia totius anni pensa peracta sint, et num debito cum profectu in omnibus et singulis [durch Stichproben bei einzelnen, die beliebig herausgegriffen werden oder durchs Los bestimmt werden], in conspectu totius coetus).

27) Ludus est corporis vel animi exercitium inter plures de aliquo lucri aut honoris praemio concertantes institutum.

28) Comenius sagt im 1. Vorschlag: „Es sollen bestimmte Tage für die Aufführungen festgesetzt werden, einmal um der Gäste willen, dann um andere Verwirrungen zu vermeiden, die wir mehrmals infolge der Unbestimmtheit des Tages zu ertragen hatten.“ Darum schlägt er 8 bestimmte Tage im Jahre für die Aufführungen vor, und zwar soll es sein stets der 3. Tag der Woche, der Dienstag als freier Tag 1. nach Quasimodogeniti, 2. nach Trinitatis, 3. nach dem 6. Sonntag p. Trinit., 4. nach dem 12. p. Trinit., 5. nach dem 20. p. Trinit., 6. vor dem letzten Sonntag des Advents, 7. nach dem 3. p. Epiph., 8. nach Laetare.

29) S. Vorschlag 6: . . . . pridie vero ludorum plenum tentamen ipsius pleni actus, plena sua facie, spectantibus, si volunt, studiosis publicis: at collegio occluso, ut ne quis extraneus intret, propter interventuras adhuc informationes.

30) S. Vorschlag 2: Locus sit area scholae; si quando autem pluat, sub porticibus eiusdem collegii. Bötticher übersetzt porticus mit „Hallen“, Lang*) S. 8 mit „Vorsaal“.

Um etwas Genaueres über die Oertlichkeit dieser Pataker Lateinschule zu erfahren, habe ich mich an Herrn Seminardirektor Ludwig Dezsö-Sárospatak gewandt. Seine mir in liebenswürdigster Weise gewordene Auskunft teile ich mit: „Die Oertlichkeit der „scholae patakinae“ war ein Gebäudekomplex von quadratischer Gestalt □. in der Mitte ein geräumiger Schulhof (ca. 25×30 m). Diese alten Gebäude wurden im vorigen Jahrhundert (um 1850–60) demoliert. Das heutige (neue) Gebäude hat eine Säulenhalle — porticus, eine Art Durchfahrt, welche von der Strasse in den Schulhof führt. Dem ähnlich mag der porticus gewesen sein, welchen Comenius erwähnt. Der Ort der Aufführung war also der Schulhof; aber die Fürstin (Susanna Lorántfy) wollte die Aufführung im Burghof wiederholen lassen . . . voluit eum (Sch. ludum) in arcis area peragi (s. hierzu vorl. Abhandl. S. 108 unt. 13). Dieser Burghof existiert noch jetzt (im Besitze des Fürsten L. Windisch-Grätz), mag dieselben Dimensionen haben, wie der alte Schulhof. (Der jetzige ist bedeutend geräumiger.) . . .“

31) In Sch. L. werden mehrfach Bäume erwähnt, so Pars VI, act. II, sc. III, Pars VII, act. II, sc. III.

32) S. Vorschl. 10: Sessionis ordo talis sit, ut domini scholarchae cum aliis generosis et reverendis spectatoribus occupent duo collegii latera, tertium studiosi publici, quartum coetus classicus, qui semper hic deducetur totus

*) G. Lang, Ueber des Am. Com. Spielschule oder Lebendiger Künsten Kreis 1878; auf Grund der Redingerschen Ausgabe von 1659.

(attendentibus decurionibus, ne quis absit) ut omnia spectando et audiendo omnes, excitentur et discant omnes, fructusque huius exercitii redundet in omnes. Scena pro actoribus oblevata, unde egrediantur et quo regrediantur, nihil opus est.

Böttticher und Lang übersetzen latera mit Sitzreihen („dass die Herren Schulvorsteher 2 Sitzreihen der Versammlung einnehmen, die 3. die Studenten, die 4. die Schüler"), wodurch man den Eindruck gewinnt, als ob die 4 Reihen hintereinander gestanden hätten. Gemeint sind aber die 4 Seiten des Schulhofes. In der Mitte ist der Platz für die fingierte Bühne. Dorthin geht ein jeder der Schüler, wenn die Reihe an ihn kommt aufzutreten, von seinem Platze aus, so dass er allen Zuschauern, die auf den 3 anderen Seiten sitzen, von vorn sichtbar ist (s. [38]).

[33]) S. Vorschl. 4. Personae pro actu futuro distribuantur intra octiduum a peracta procedente comoedia etc.

[34]) S. Vorschl. 5, 6, 7. So soll man verfahren, wenn mehr Schüler als Rollen da sind. Umgekehrt kann ein Fleissiger mehrere Rollen übernehmen. Einem, der schwer lernt, kann seine Rolle abgekürzt werden.

[35]) S. Vorschlag 3: Actores sint Atriales et Januales discipuli, assumptis quandoque, si necesse sit, Vestibularibus aliquot.

Böttticher bemerkt (S. 8, Note 2—4) zum Alter der Schüler: Atriales bis zu 18 Jahren, Januales bis zu 16 Jahren, Vestibulares 13 und 14jährige. Comenius setzt andere Alterstufen voraus. Nach dem Plane der Schola Pansophica, deren drei unterste Klassen die in Patak errichteten Lateinklassen sind (s. § 2), sollten die 7 Klassen der pansophischen Schule bis zum 16. oder 18. Jahre durchlaufen sein.*) Das ergiebt für die Vestibulares ein Alter von 9—11 Jahren, für die Januales ein solches von 10—12 Jahren, für die Atriales ein solches von 11—13 Jahren. Dass in Wirklichkeit auch ältere Schüler in den einzelnen Klassen sassen, ist zweifellos. Dass sich aber unter den Vestibulares noch sehr jugendliche Schüler befanden, ergiebt sich aus dem 4. Spiel. 3. Aufzug. 2. Auftritt, wo Comenius die Buchstabierklasse vorführt. Denn hier müssen wir uns doch die jüngsten Schüler der Lateinschule als Aufführende denken. Hier aber finden sich Ausdrücke wie pusillus grex, tirunculi, filioli, die bei 13—14jährigen wohl nicht am Platze wären. Von 13—14jährigen könnte der Buchstabierlehrer auch kaum sagen: Ecce tirunculos, heri mihi traditos literarum adhuc ignaros! Hos in conspectu vestro literas docebo. Filioli, venite, ludemus cum hac pictura! Damit würde der Einbildungskraft der Zuschauer doch ein bisschen viel zugemutet.

[36]) S. Vorschl. 9: Ad actum ipsum seu ludum veniendo: consultissimum erit peragi hunc matutinis horis, ab VII ad X vel (quidam enim longiores sunt) XI. Quem inchoabit post praemissum campanarum scholae pulsum musica, sicut et claudet. Actus vero ipse procedat ordine, musica nulla interturbante. Mit Musik schliesst jeder einzelne Akt.

[37]) Davon berichtet Comenius selbst, s. oben S. 108 unter [13]).

[38]) Fortsetzung des unter [32]) angeführten Vorschl. 10: Hic cum coetu suo sedeant, spectaturi non se tantum sed et alios, ut sic etiam comoediae larva dematur. Quem in theatrum ordo prodire poscit, surgat suo loco peractaque persona redeat ad suum locum, in propatulo scilicet sedentem coetum suum.

[39]) Es ist hier darauf hinzuweisen, dass Comenius in Sch. L. immer unterscheidet zwischen Studenten und Schülern der Lateinschule. Die einen nennt er studiosi publici oder nur studiosi, die anderen discipuli scholae oder nur discipuli, auch coetus classicus. Comenius spricht selbst davon, dass aus Mangel an Lehrkräften die älteren Studenten zum Unterricht der Schüler mit herangezogen wurden (Praefatio zur Schola latina trib. class. divisa O. d. o. III, S. 113). Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass neben der Lateinschule die beiden oberen Kurse der früheren Pataker Schule (s. § 1) bestehen blieben. Das sind die studiosi, für die auch die 3. Seite der Sitz-

*) In De Schola sic ordinata deliberatio (O. d. o. III, S. 31) heisst es: ad III Quid egressis Pansophica Schola faciendum?: Quaeritur tandem: quid acturi sint adulescentes hanc transgressi scholam? praesertim quibus circa 16 aut 18 aetatis annum haec transiisse contingat?

plätze bestimmt war (s. [32]). Als Aufführer dieser Spiele denkt sich aber Comenius, wie sich aus allen Prologen und Epilogen von Sch. L. ergiebt, nur die discipuli, nie die studiosi, so besonders bei der Vorführung der Schola trivialis Pars IV, wo es im Prolog unter anderem heisst: . . . quorum omnium functiones et munia, dum vobis particulatim hodie e medio discipulorum scholae vestrae quidam (. . .) ob oculos ponent.

40) In Sch. L. weist Comenius selbst auf die Gelegenheit zu solchen Gastmählern hin. Ptolomaeus sagt Spiel IV, act. IV, sc. II am Ende (S. 924) zu den Schülern der Vestibularklasse: Abite nunc et redite ad coenae tempus: apparari vobis curabimus conviviolum, sc. III am Ende (S. 928) zu den Schülern der Janualklasse: Secedite nunc, postea vero ad epulum venite!

Im 6. Spiel, act. III (S. 988) ladet der Moralphilosoph den Amphictus zu einem Mahle ein: Non mihi sic dimittendus sed coenula philosophica excipiendus es. Diverte ad me etc.

In Pars VII, act. I, sc. VI am Ende sagt der Adoptans (S. 1001): Tu fili iam me sequere! Sed et tu pater Egeni, et vos caeteri amici, prandio adeste. Quia enim hodie mihi natum iri hunc sperabam filium, natalitium conviviolum parari iussi, und am Ende des act. II, sc. XII sagt der Konsul unter anderem zu Solon (S. 1017): Invitamus vero te in Prytaneum nostrum ad convivium, quod parari iussimus primoribus populi nostri. Den übrigen, der plebs, wird für den nächsten Tag ein Gastmahl in Aussicht gestellt, worauf sie die Bühne verlassen. Zu den Zurückbleibenden sagt der Konsul: Vos amici me sequamini in Prytaneum.

41) Hierzu bemerkt Comenius: Non quasi revera Ptolomaei fuissent consiliarii aut sibi coaetanei, sed ad placitum hic iunguntur. Warum Comenius gerade sie wählt, erkennt man aus den näheren Bestimmungen, die ihnen beigefügt sind: Plato wird unter anderem charakterisiert als derjenige, qui adversus sophistarum tricas dialecticam constituens, primus res a rebus accurate distinxit; Eratosthenes als cosmographus suo saeculo summus; Apollonius als sein Nachfolger an der Bibliothek zu Alexandrien; Plinius als derjenige, qui naturae totius quicquid saeculo suo sciri poterat historiam stylo presso concinnavit.

42) Plinius secundus schreibt Comenius. Im Personenverzeichnis S. 836 nennt er ihn Plin. Polyhistor. Die ganze Beschreibung, die Comenius von ihm giebt, passt aber nur auf Plinius Secundus (den Aelteren). Sollte Comenius den meinen?

43) Selbstbezeichnung des Comenius in seiner Schrift Unum necessarium.

44) Die Grundsätze, die Comenius diese beiden Männer aussprechen lässt, finden sich in allen seinen pädagogischen Schriften wieder, besonders in der Didactica magna und der Methodus linguarum novissima.

45) cfr. Methodus lingu. noviss. cp. I, 5: Tria sunt imprimis, quibus humanam naturam supra bruta exaltatam decoravit creator: ratio, oratio et varia liberaque rerum operatio. cfr. Pars IV, act. I, S. 908: Cum enim tria sint, quibus homo brutis praecellit primario, ratio, oratio, et libera, prudens, honesta, rerum variarum operatio, trinam hanc praerogativam homines et nosse docendi sunt.

46) So sagt der Lehrmeister S. 915 f.: Quamlibet scholam (trivialem, gymnasticam, academicam) in tres classes divisi. Prima ubique classis erit incipientium, secunda proficientium, tertia perficientium . . . Bei der schola trivialis und der sch. gymnast. führt dies Comenius durch, bei der sch. academ. merkt man aber nichts von dieser Einteilung in 3 Klassen. Ebensowenig gilt von der academia die act. III, sc. I von jeder der 3 Schulen behauptete Vorführung nach den Gesichtspunkten: Ziel, Hilfsmittel, Anwendung, wie die Inhaltsübersicht Kap. 2, 5 zeigt.

47) Böttticher übersetzt diese Worte: mit ihren wandernden Studenten und ihrem gelehrten Gedankenaustausch.

48) Am Ende der 1. Szene fehlt bei Böttticher die Uebersetzung der Worte des Königs: Recte est. Vocetur ergo academiae nostrae cancellarius.

49) In dieser Szene sind Seite 960 am Uebergang zur Seite 961 einige Wörter ausgefallen; Seite 960 schliesst: quae spiritum nostrum adventu suo, S. 961 beginnt: rat et auget. Nach der eigenen Berichtigung des Comenius O. d. o. IV, S. 124 muss es heissen: quae spiritum nostrum adventu suo refocillat, transitu vero in eius substantiam roborat et auget, etwa „welche

unseren Geist durch ihre Ankunft wieder belebt, durch Uebergang in seine Substanz aber stärkt und vermehrt."

Entsprechend ist auch die Böttichersche Uebersetzung abzuändern, wo dieser Druckfehler nicht berichtigt worden ist.

[50]) Reber übersetzt in seiner Programmschrift S. 14 erudita conversatio mit: „gelehrte Unterredung (Disputation)." Die Erklärung durch Disputation ist nicht glücklich, weil es sich hier um eine Disputation nicht handelt, sondern um einen freundschaftlichen Gedankenaustausch: Der Anfänger fragt den Akademiker um Rat und dieser giebt ihm Auskunft.

[51]) Im Text steht: Electio consulis et senatûs (S. 1004). Böttticher übersetzt unrichtig: Wahl eines Konsuls und Senators.

[52]) Bei Böttticher fehlt S. 315 die Antwort des Advokaten auf Solons Aufforderung: Informa igitur iam nunc eos . . . Advocat.: Faciam ut me in iure et causis esse versatum videatis. Ich will es tun, damit ihr seht, dass ich im Rechte und in Prozessen bewandert bin.

[53]) Hier liegt insofern ein Versehen des Comenius (oder des Druckers) vor, als er in diesem 6. Auftritt zählt: Theol. 19, 19. 20. Die vorige Szene schliesst mit Theol. 17 ab, überschrieben ist der Auftritt: Apollonius cum theologis tribus, also muss es heissen: Theol. **18**, 19, 20.

[54]) Der Nachweis in diesem Kapitel ist vielleicht schon geliefert worden, dann aber in tschechischer Sprache. Kvacsala schreibt in seiner Schrift: J. A. Comenius, s. Leben u. s. Schriften, in den „Belegen und Erklärungen" zum 5. Abschnitt des 2. Teils, S. 46 unter [63]: Ueber das Verhältnis der Schola Ludus zur Janua schrieb J. Letošnick im B. (öhmischen) Pädagogium 1884 H. 4, wo erkannt wird, dass sich dieses Werk an die in Ungarn verfasste Janua hält." Mir hat diese Arbeit nicht vorgelegen, da ich der tschechischen Sprache nicht mächtig bin, ich weiss also nicht, in welcher Weise Verfasser sich dieser Aufgabe entledigt hat.

[55]) In J. c. wie im Atrium fehlt in Satz 506 die Logik (s. Sch. L. S. 939, 1. Hälfte unter V: Si mentis et cogitationum processus, Logica), während tit. 58 Logica folgt (Satz 580—592).

[56]) J. c. tit. XCI steht Regnum: ubi Lustramen Religionis. Da aber Religio in diesem tit. nicht behandelt wird und Atrium tit. XCI die Ueberschrift trägt: Regnum et Regio, so vermute ich hier einen Druckfehler für Lustramen Regionis, da auch Satz 869, 870 von Regio die Rede ist.

[57]) In Physicae synopsis cp. 7, Satz 36 (s. Reber, S. 160 ff.) nennt Comenius 7 Erdteile: Europa, Asien, Afrika, das peruanische Amerika, Magellanika (oder Australland) und das Borealland.

[58]) Diese Physicae synopsis ist ein Produkt der Lehrtätigkeit des Comenius in Lissa und gewissermassen die Schwester der Janua. Die Janua erschien 1631, und 1631 hat Comenius die Phys. synops. niedergeschrieben, die 1632 in Leipzig, in 2. Auflage 1643 und in 3. 1663 in Amsterdam erschien. 1647 erschien in Paris eine Ausgabe.

Einen kurzen Abriss dieser Schrift giebt Joh. Kvacsala in seiner Inaugural-Dissertation: Ueber des J. A. Comenius Philosophie, insbesondere Physik. Leipzig 1886. Die Schrift selbst hat mit zwei kurzen physikalischen Abhandlungen des Comenius im Jahre 1896 lateinisch und deutsch Dr. Jos. Reber herausgegeben mit einer LXXXIV Seiten langen wertvollen Einleitung.

Die Phys. syn. zerfällt in ihrem Hauptteile in 12 Kapitel, deren Inhalt Kvacs. in seiner Dissertation S. 18—22, 25—29 kurz angiebt, und die folgende Ueberschriften tragen: cp. 1. Idea mundi creandi et creati. Dieses 1. Kapitel ist zu vergleichen zu J. c. tit. 2 und Sch. L., Pars I, act. II, sc. I: Denn hier behandelt Comenius die Entstehung der Welt an der Hand von Genesis I u. II, 7, und zwar zuerst die der Himmel der Himmel mit den Engeln, dann der 3 Prinzipien (materia, spiritus vitae, lux), hierauf der 4 grössten Weltkörper, der 4 Elemente (aether, aër, aqua, terra), dann der Pflanzen, der Tiere, der Menschen. cp. 2. De visibilibus mundi principiis, Materia, Spiritu, Luce. cp. 3. De rerum motu. cp. 4. De rerum qualitatibus. cp. 5. De rerum mutationibus. cp. 6—12 behandelt die siebenfache Gradation der Substanzen (Kvacs. S. 35) und zwar cp. 6: De elementis. 7. De vaporibus. 8. De concretis. 9. De plantis. 10. De animalibus. 11. De homine. 12. De angelis. Für uns kommen die cp. 8—12 und der Appendix inbetracht, und

zwar: Kap. 8: De substantiis concretis, sideribus nempe, meteoris et mineralibus ist zu vergleichen zu J. c. tit. 3—10. Comenius unterscheidet viererlei concreta:

1. Aetherea concreta, sunt sidera et cometae (§§ 4—22). (Reb. S. 180/1 bis 194/5). cfr. J. c. tit. 3, Sch. L. Pars I, act. II, sc. II.
2. Aërea concreta, id est meteora (§§ 23—46). Reb. S. 196/7—208/9.
   a) aquea meteora (§§ 25—32). cfr. J. c. tit. 6, 50—52, Sch. L. I, II, V.
   b) ignea od. ignita meteora (§§ 33—39). cfr. J. c. 4, Sch. L. I, II, III.
   c) meteora apparentia (§§ 40—46). cfr. J. c. 6, 54, Sch. L. I, II, V.
3. Aquea concreta (§§ 47—54). Reb. S. 208/9—212/3. cfr. J. c. 6, 53, 45, Sch. L. I, II, V.
4. Terrea concreta, quae mineralia dicuntur (§§ 55—64). Reb. S. 214/5.

glebae	§ 56	J. c. tit. 7.	Sch. L. I, act. III, I.
succi concreti	§ 57	„ „ „ 8.	„ „ I, „ III, II.
metalla	§ 58	„ „ „ 9.	„ „ I, „ III, III.
lapides	§§ 59/64	„ „ „ 10.	„ „ I, „ III, IV.

Kap. 9: De plantis ist zu vergleichen zu J. c. tit. 11—14. Sch. L. I, IV, I—IV.

Kap. 10: De animalibus ist zu vergleichen zu J. c. tit. 15—27. Sch. L. Pars I, act. V, I—IV, Pars II, act. I, III—V, act. II, I—IV.

Da nämlich Comenius den Menschen hinsichtlich seines Körpers und seiner Sinneswerkzeuge mit den Tieren unter den gemeinsamen Namen animalia zusammenfasst, so fallen die in J. c. und Sch. L. unter Homo behandelten tit. 20—27 in Phys. syn. unter das Kapitel 10.

Im 11. Kapitel behandelt Comenius den Menschen, soweit er sich über die Tiere hinaus hebt, nach der Seite der mens et ratio. Es ist überschrieben De homine und ist zu vergleichen zu tit. 28. Sch. L. Pars II, act. II, V. Der Appendix: De corporis animi animaeque morbis eorumque generalibus remediis (Reb. S. 328/9—346/7) ist zu vergleichen zu J. c. tit. 29—30. Sch. L. Pars II, act. III, I, II.

Inbezug auf die Stellung der 3 Schriften zu einander kann man sagen, Sch. L. steht in der Mitte zwischen J. c. und Phys. syn. Mit J. c. hat sie die Anordnung und die meisten Sätze gemein, an Phys. syn. erinnert eine grössere Ausführlichkeit. Mit der Janua von 1631 kann man die Phys. syn. kaum vergleichen, weil dort der Text zu kurz und lückenhaft ist. Immerhin ist der Unterschied zwischen Phys. syn. und den beiden anderen Schriften sehr gross, weil Phys. syn. eine systematische Darstellung giebt.

59) Comenius fasst den Geist Gottes, der Gen. 1, 2 über den Gewässern schwebt, nicht als den Spiritus Sanctus auf (Gott selbst in der 3. Person), sondern als den Weltgeist, den Spiritus mundi oder den Lebensgeist Spiritus vitae, das 2. seiner 3 Prinzipien, „gleichsam die fortdauernde schöpferische Wirkung der Natur in jedem einzelnen Geschöpfe, bis es aufhört zu existieren.“ Dieser Spiritus mundi äussert sich in aufsteigender Abstufung in verschiedenen Lebensgeistern, dem spiritus naturalis, spiritus vitalis, spiritus animalis. (S. Reber, Anm. 13 und 159: Die niederste Stufe dieses Geistes ist der spiritus naturalis; Gestaltungen desselben giebt es so viele, als Mineralarten. So gesellt sich zu diesem spir. natural. bei den Pflanzen der spiritus vitalis, bei den Tieren als 3. Geist der spiritus animalis, bei den Menschen als 4. Geist spiritus mentalis = ratio. Die Engel haben nur diesen letzteren, sie sind also „reine Geister“ (spiritus purus).

60) Comenius hat eine Schrift geschrieben: Refutatio Astronomiae Copernicanae, die er erwähnt in einem Briefe an Figulus am 22. V. 1656. S. Kvacs. Belege und Erklärungen S. 84, No. XCIX.

61) In Phys. syn. cp. 8, § 9 nennt Comenius 6 Planeten, mit der Sonne 7, wozu er ausser den 5 hier als Hauptplaneten genannten noch den Mond rechnet. Die 4 Monde des Jupiter, die Comenius meint, sind 1609 und 1610 entdeckt worden, der 5. erst am 9. Sept. 1892: die wahre Gestalt des Saturn wurde 1657 entdeckt, nachdem Galilei schon 1610 den Saturn „dreifach“ gesehen hatte.

62) So übersetzt Böttticher die folgenden Worte: Creta est candida, capillus canus, ebur lacteum, palea pallida, asinus cinereus (seu murinus), unguis russus, aethiops fuscus (furvus), passer pullus, anser aquilus, castanea spadicea (badia).

63) Böttticher übersetzt sensus communis mit Verstand, doch Phys. syn. X, 41, wo Comenius auch von diesen Sinnen spricht, giebt er zu 1. die Erklärung: sens. com. sive attentio. — Unter 2. nennt er phantasia sive imaginatio; unter 3. memoria seu recordatio.

64) Mens übersetzt Kvacs. in seiner Dissert. S. 27 f. mit Seele, Böttticher mit Geist, Reber S. 299 f. mit Gemüt. Da hier mens mit anima identisch gesetzt wird, erscheint mir Kvacs. Uebersetzung als die richtige.

65) Phys. syn. XI, 12 heisst es: Mentis humanae tres sunt facultates: intellectus (13—17), voluntas (18—19), conscientia (20). Es entsprechen diese den 3 animalis spiritus functionibus sive sensibus interioribus, ex quibus et resultant . . . Tres interiores sensus attentio, iudicium (s. S. 60), memoria instrumenta sunt, per quae anima exercet intellectum, voluntatem et conscientiam. Nam ex attentione sedula nascitur ei rerum intellectus, ex imaginatione seu dijudicatione optio (velle aut nolle), e recordatione conscientia.

66) Diese affectus behandelt Comenius Phys. syn. X, 55 unter der facultas motiva. Dort sagt er: NB.! Diese Bewegungen (gewöhnlich Affekte oder Leidezustände der Seele genannt (passiones animae) sind allen animalen Wesen eigen, sed secundum plus et minus (Reber S. 272/3). XI, 6 heisst es: Spiritus ist dem Menschen reichlicher und reiner gegeben und deshalb sind seine Tätigkeiten nach innen ausgezeichneter, nämlich attentio acrior, imaginatio fortior, memoria tenacior, affectus vehementiores.

67) S. S. 904; act. IV, sc. V: Admirandum vero inventum automati, in quo rotulae moiant seipsas suis libramentis circulationeque illa repraesentant horarum, dierum, mensium replicationem.

68) Comenius hat selbst darüber geschrieben, s. Monatshefte der Com.-Ges. 1896, S. 245; 1897, S. 64. cf. Janua, Satz 465. In der Janua von 1631 fehlt diese Erwähnung des Perpet. Mobile.

69) Unter anderem werden auch die Spiele Par impar und digitis micare genannt. Baucus sagt: (Pars VII, II, IX, S. 1011 unten): Concertamen fit ludendo par impar, et micando digitis. Consul: Hoc quid est? (Ostendunt duo sic digitis micantes quomodo ludus iste fiat.)

Das Spiel Par impar erklärt Comenius Atrium Satz 851 so: Sunt quos Parimpar ludere (assumtis manu clausa nucibus, quas alter si pari an impari numero sint divinaverit, accipiat; sin, totidem numeret) oblectat.

Auf das Spiel digitis micare beziehen sich die folgenden Worte: sunt quos de protensorum et subito promicantium digitorum numero pariter se concitare iuvat. Georges schreibt unter micare digitis: ein römisches Spiel, noch jetzt in Italien üblich unter dem Namen La Mora. Die Finger werden schnell ausgestreckt, und der andere muss die Zahl raten; früher auch in Deutschland üblich unter dem Namen „Fingerlein snellen". Redinger nennt es a. a. O. S. 828 „foiken".

70) Dass Comenius hierbei deutsche Verhältnisse im Auge hat, ergiebt sich aus J. c. Satz 881: Reges regum se appellant monarchas et imperatores, regnantque fere soli absolute: quanquam romani caesares soliti sint legere sibi collegas: sed nunc (in Romano Germanico Imperio) eliguntur a septem electoribus.

71) Zum Vergleiche lasse ich die Redingersche Uebersetzung dieser Verse folgen:

Ein Mensch zu bilden ist / aus hartem Stein und Block;
Pallas aus Bachhus hirn / von einem wilden stock.
Leid dich (dises zu einem fürnemlich) ich bin ein Arzt / was ich dir nun einschenke
Das trink du aus / die schläg mit lachen spuel und schwenke.
Dein rucken jederman zum stossen gern hinlenke.
Hoer vil und wenig red / blas deine Wangen auf
Zu jedem bakenstreich / und dank dem ganzen hauf.

72) Redinger übersetzt:

Wir raezen an dem groben holz / Ihm abzufeilen seinen stolz.
Wir biegen alles was da krum / Und werffen was zu hoch wird um.
Das fraeche eslein hunger hat / Am Latich sich zu essen sat.
Wo holz ein bösen Ast gewint / Ein harten Keil man ihm auch findt.
Damit diss Thier nun werde zahm / So schlagt man es voll zorns halb lahm.

73) Uebrigens teilt Comenius schon in der 1. Ausgabe der Janua von 1631 die Schulen genau so ein wie hier: er schreibt dort in tit. LXVIII, Satz 737: E trivialibus scholis promovemur ad Gymnasia, inde in Academias. cf. O. d. o. I. S. 288.

74) Böttcher übersetzt hier: „Weil ihr nämlich neulich, als wir die Schule darstellten, die Klasse der Muttersprache und die lateinische Klasse, mit unseren Aufführungen zufrieden waret . . .“ Ich bezweifle, dass hier classicam richtig übersetzt ist. 1. kann hier von einer Klasse nicht die Rede sein, weil ja in jedem Akte 3 Klassen vorgeführt werden, cf. act. III, II: quamlibet scholam in tres classes divisi, und 2. sagt Spiel 4, act. II, V der Didacticus (S. 915): Gymnasia (classicas vocant scholas) . . . die Gymnasien (klassische Schulen nennt man sie). Ich meine, vernaculam und latinam classicam gehören zu scholam, und man muss übersetzen: „Weil ihr nämlich neulich, als wir die Schule darstellten, die der Muttersprache und die lateinische klassische, mit unseren Aufführungen zufrieden waret . . .“

75) Reber übersetzt in seiner Programmschrift a. a. O. S. 14 sch. trivialis in der Ueberschrift des 4. Spiels mit „Volksschule“, was unzutreffend ist, weil Comenius auch die Lateinschule hierunter versteht.

76) Ziegler sagt in seiner Geschichte der Pädag. S. 234, von Rochow stamme der Name Elementarschule und Elementarunterricht. Nach J. c. und Sch. L. nennt schon Comenius die Schüler der Muttersprachschule elementarii. (Die 1. Ausgabe der Janua von 1631 hat diese Bezeichnung nicht.)

77) Im 1. Fall übersetzt Böttcher: „Die neu von den niederen Schulen kommenden Studenten“, im 3. Fall: „so oft er die niederen Schulen besuchte“. Beide Male sind die niederen, lateinischen Schulen gemeint. Nun ist mir nicht einleuchtend, warum Böttcher im 2. Fall übersetzt: „Kann einer, der in der Schule der drei ersten freien Künste Latein gelernt hat . . .“ und nicht auch: „einer, der in der niederen Schule Latein gelernt hat“ (s. S. 66 f. vorl. Abhandlung).

78) Hierin folgt dem Comenius auch Rediger, der in der Vorrede zu seiner Harmonica Nomenclatura (s. Belege und Erl. [20]), in der er zugleich den Beginn des neuen Schuljahrs (für Ostern) ankündigt und zum Besuche der Schule einläd, darauf hinweist, es könnten nur solche aufgenommen werden, denen die Elemente des Lesens und Schreibens bekannt seien.

79) Wenn wir sehen, wie das „lebendige und stimmbare Alfabeth, alphabetum vivum et vocale“ im 1. Stück des Orbis pictus zwischen Invitatio und eigentlichem Texte eingerichtet ist, so ist wohl der Schluss berechtigt, dass Comenius sich das hier in Sch. L. genannte Alphabet genau so oder ähnlich denkt wie das im Orb. pictus. Dieses ist folgendermassen eingerichtet:

(Bild:)			
Krähe	Cornix cornicatur die Krähe krechzet	á á	A a
Schaf	Agnus balat das Schaf blöcket	b é é é	B b u. s. w.

Comenius denkt sich in Sch. L. dieses Alphabet nur in lateinischer Sprache auf die schwarze Tafel gemalt, meint aber damit die Muttersprache, denn es ist ja die Muttersprachschule, wo die Schüler buchstabieren lernen. In lateinischem Gewande erscheint es nur, weil dies Uebungen der Lateinschüler sind.

80) Wenn die Kinder zu zeitig an dem Gemeindegottesdienst teilnehmen, der über ihr Verständnis hinausgeht, tritt leicht gerade das Gegenteil von dem ein, was Comenius hier nennt. Sie langweilen sich, wie man des öfteren beobachten kann, und bekommen eher eine Abneigung dagegen, als Liebe zu diesen Versammlungen.

81) S. Did. m. XXVIII Idee der Mutterschule § 20 (Ueber die Sittenlehre), 1—6. 8. 10.

82) S. O. d. o. III. S. 916 unten: Unicum mihi est instrumentum, tabella haec! In qua pictum illis exhibeo alphabetum vivum: animalia scilicet, quae literarum singularum sonos edunt. Tiro igitur animal quidvis intuens, sonumque illius imitans, per semet ipsum pronunciat literam: quomodoque idem sonus pingatur, ex adiecta figura discit, pingereve ipse eandem figuram consuescit.

83) Derselbe Gedanke findet sich schon Did. m. XIX, 47: Lectionis item et scriptionis exercitia semper cohaerebunt eleganti compendio etc.

84) Man wird hierbei deutlich an Pestalozzi erinnert (cf. Wie Gertrud ihre Kinder lehrt I. Tonlehre).

85) Ganz ähnlich fordert auch Pestalozzi vor dem Schreiben das Zeichnen, „weil dadurch die richtige Formierung der Buchstaben dem Kinde ohne Massen erleichtert wird“ (s. Wie Gertrud ihre Kinder lehrt II. Form, 3. Abschn., Reklam. S. 123).

86) Hier enthält der Redingersche Text mehrere Abweichungen von der Amsterdamer Ausgabe (s. Redinger S. 406—409). Er giebt die Abbildungen zu den claves musicae, die die Amsterd. Ausg. nicht hat. Auf die Frage: Quot autem voces musicales? antwortet der Schüler: Totidem (nämlich septem): **A**n, **B**o, **C**e, **D**i, **E**s, **F**a, **G**i (die 1. sieben Buchstaben des Alphabets). Ferner giebt Redinger Abbildungen zu den Notae musicales: Maxima (8), longa (4), brevis (2), semibrevis (1), minima ($^1/_2$), semiminima ($^1/_4$), fusa ($^1/_8$ Takt) [1 Takt = $^4/_4$ gerechnet]. Auch werden in dieser Ausgabe die Uebungen mit Ausnahme der ersten mit den Buchstaben a b c d u. s. w. gesungen.

87) S. O. d. o. III, S. 918: Omnia quae libellus iste habet, omnes illi discunt primo legere, dehinc transcribere, tum intelligere et memoriae mandare, tandem imitari et reipsa observare.

88) Bötticher übersetzt: ad oculariem demonstrationem deducta: mit Abbildungen, damit man sich mit eigenen Augen überzeuge.

89) S. O. d. o. III, S. 921: Tota moralis doctrina similiter expressa est suis locis: sicut et ea, quae ad religionem.

90) Bötticher übersetzt vincenti praeminum est praerogativa loci: Der Sieger kommt zum Lohne herüber.

Im Original sagt der Lehrer S. 921 über die concertatio: Privatim quidem picturas sibi invicem ostendant, speculantur, explicant; publice autem hora tertia sese ad certamen de velocitate manus, quarta de felicitate memoriae provocant. Nach der vorhergehenden Bemerkung: Quod memoriae exercitium ut procedat firmius, differo in postridianum mane etc. hätte Comenius auch die concertatio anders bestimmen müssen, indem das, was hier als concertatio der 3. Stunde genannt wird, für die hora quarta gilt, was hier als concertatio der 4. Stunde genannt wird, für die 1. Morgenstunde post peractas preces gilt.

91) Als der Knabe die erste Ueberschrift De-us liest, unterbricht ihn Plinius mit der Frage: Quid? Deum etiam pingitis?, worauf der Lehrer erwidert: Pingimus in forma lucis, in quantum lux pingi potest. Libeat vero prius audire quam iudicare. Vergleichen wir die entsprechende Abbildung im Orbis pictus, so finden wir, dass auch dort Gott als Licht abgebildet wird und zwar als eine Sonne; in ihr befindet sich ein Kreis, in diesem ein punktiertes gleichseitiges Dreieck, in diesem wieder ein kleinerer punktierter Kreis und in diesem 4 Zeichen, die wohl, allerdings falsch geschrieben, den hebräischen Gottesnamen Jahwèh יְהֹוָה bezeichnen sollen. Bekanntlich hielt Comenius mit seinen Zeitgenossen die hebräische Sprache für die Ursprache.

92) Reber schreibt in seiner Programmschrift S. 11, die 1. Auflage sei 1657 in Nürnberg erschienen, die Nürnberger Stadtbibliothek besitze die 1. Auflage nicht. — Die 1. Auflage ist nicht, wie man nach der Bemerkung in der Ankündigung (O. d. o. III, S. 830 unter NB. Proditurum tamen spes est proxumis nundinis, solicita cura et impensis Michaelis Enderi) schliessen könnte, 1657, sondern erst 1658 in Nürnberg erschienen, und diese 1. Ausgabe von 1658, die mit der von Pappenheim in den Monatsheften der Comeniusgesellschaft Bd. 1 (1892) S. 58 ff. unter A beschriebenen identisch ist, ist allerdings im Besitze der Nürnberger Stadtbibliothek. Sie ist mit 5 anderen Schriften zusammen als 6. in Schweinsledereinband gebunden. Sie hat auch Kvacsala im Auge in seiner Bibliographie No. LXXXVI.

93) Redinger schreibt in seiner Ausgabe von 1659 a. a. O. S. 413 nach Nennung des Titels Encyclop. etc. in Klammern: Prostat Francofurti cum praestructa Grammatica apud Thomam Matthiam Goezium etc. Also ist auch in Frankfurt

bei Gözen bis zum Jahre 1659 eine Ausgabe des Orb. pictus erschienen, denn den meint Redinger hier (in Kvacs. Bibliogr. nicht genannt).

94) Böttticher übersetzt figuras pingi et e ligno sculpi curavimus „wir haben Figuren malen und aus Holz schnitzen lassen". Wie der Zusammenhang ergiebt, muss es heissen: „wir haben Figuren zeichnen und in Holz schneiden lassen", weil Comenius hier die für die Bilder des Orb. pictus anzufertigenden Holzschnitte meint, wobei die Bilder erst auf das Holz aufgezeichnet (pingere) und dann in das Holz eingeschnitten wurden (e ligno sculpere). Dass Comenius in Patak hiermit nicht zum Ziele kam, sagt er selbst (s. S. 6 f. vorl. Abhandlung), ob sculptoris periti defectum.

95) Ich glaubte zuerst, es liege in O. d. o. ein Druckfehler vor. Auf meine Anfrage hin teilte mir der Herr Bibliothekar Dr. Horváth Cyrill-Sárospatak freundlichst mit, dass auch die Edit. Patakiensis von 1656, pag. 17 dieselbe Zahl 180 hat, ebenso die Amsterdamer Sonderausgabe von 1657. Demnach hätte Comenius beim Orb. pict. ursprünglich an 180 Bilder gedacht. Daraus würde man aber den Schluss ziehen können, dass er ursprünglich auch an 180 Abschnitte gedacht hätte.

96) Er schreibt § 19: „Pertractandis hisce Rudimentis abunde sufficiet trimestre: hebdomadae scilicet duodecim, horas continentes 192." Das ergiebt in der Vestibularklasse für die Woche 16 Stunden Latein. In der Janualklasse beträgt die Zahl 20, s. S. 82[101]).

97) Legen wir die nach [96] sich ergebenden 16 Stunden wöchentlich zu Grunde, so erhalten wir für das Lexikon einen Umfang von $2 \times 16 = 32$ Seiten.

98) S. auch die Vorrede zum Orb. sens. pictus 5. Seite unter III, und die Anschauung der Pietisten, Rousseaus, der Philanthropinisten.

99) Wie wir in der Einl. §§ 6, 7, 8[28]) gesehen haben, dachte sich Comenius diese Aufführungen der Sch. L. als eine Art Examina, die sich im Anschluss an das Jahrespensum über das ganze Jahr erstrecken sollten. Es ist aber zweifellos, dass eine solche Verteilung der Aufführungen über das ganze Jahr in der Janualklasse gar nicht möglich war, ja, im direkten Widerspruch steht mit dem, was Comenius selbst über die Verteilung der Arbeit in der Janualklasse sagt: Hier setzt er, wie wir S. 82 gesehen haben, für die Durchnahme des Lexikons die ersten 4—5 Monate an, den folgenden für die Grammatik, und erst den Rest des Schuljahres, 6 Monate, für den Text der Janua. Wie können dann aber im 1. Halbjahr schon Spiele der Sch. L. aufgeführt werden, wenn der Text der Janua, an den sich Sch. L. eng anschliesst (s. Kap. 3), erst im 2. Halbjahr durchgenommen wird? Dieses Widerspruches ist sich Comenius sicher nicht bewusst geworden, weil er nicht genötigt war, die Aufführungen seinen Vorschlägen entsprechend praktisch zu verwirklichen.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn die Sch. L., wie in Sch. pans. del. Pars II, III, X auch wirklich steht (s. Einl. § 6, I, 3), für die Atrialklasse als spectaculum scenicum gedacht wird. Aber dieser Meinung ist Com. in Sch. L., Spiel IV, nicht. Dass er auch in Amsterdam nicht auf diesem Standpunkt stand, zeigt die in O. d. o. IV stehende Schrift: Ventilabrum sapientiae, wo Com. sagt, er wünschte, es möchte entsprechend der Sch. L. auch das Atrium in solche szenische Form gebracht werden; dieses dialogisierte Atrium wäre dann natürlich für die Atriales bestimmt.

In seinem 3. Vorschlag der Pataker Widmung zur Sch. L. sagt Com. übrigens (s. Einl. § 8[35]), Spieler sollten sein Atriales et Januales discipuli assumptis quandoque, si necesse sit, Vestibularibus aliquot.

100) Der praeceptor antwortet auf die Frage: Publica concertatio quae est? S. 928: Quam in praesens videtis, Domini mei. Redacta enim est tota rerum encyclopaedia, Januae textu comprehensa, in octenos scenicos ludos. Ubi distributis inter discipulos pensis in conspectu convocati theatri suam quisque personam, quam decore potest, agit, res ipsas aut certe rerum simulachra ostendans, actionesque ad vivum repraesentans, sicuti nos nuper naturalia et artificialia trino actu repraesentabamus et hodie scholam recte constitutam, quae et quomodo ibi fiant, repraesentamus; restantque tales actus quatuor, antequam sic vivis actionibus pertransita fuerint omnia.

101) In Clausula de lex. huius amoen. usu sagt Comenius S. 424: Addo hic, experimentum iam esse factum pertransiri haec et in succum ac sanguinem

converti 4 mensium spatio satis commode posse: si ab initio singulis horis pagella unica, deinde folium unum (legendo, interpretando, repetendoque, donec intellectu et quantum potest memoria haereant) absolvantur. Habet n. lexicon hoc octerniones 40, h. e. folia 320; horae studiis publicis (apud nos) dicatae sunt hebdomade 20, mense 80. Ergo si continuo ire placet (quod suadeo) exeunte quarto mense finis erit, cum triumpho subjugatae totius (quantum ad communiora) latinae linguae. Hieraus ergeben sich für die Janualklasse wöchentlich 20 Stunden Latein.

102) Im 1. Kapitel der Gramm. eleg. behandelt Comenius: Grammatica elegans quid? 1. — Elegantiarum opera quot 5. — Quo ordine tractanda 18. — et quid in singulis observandum 20.

In 19 giebt er die novem Elegantiae Grammaticae partes in folgender Reihenfolge an, wie sie in den folgenden Kapiteln behandelt werden:

1. Clarificatio	cp. II,	wo er sie Perspicuitas nennt, entspricht dem explanare.		
2. Idiotismi	„ III.	Jedes Kapitel hat 6 Unterteile:	1. Generalia cuiusque ornamenti.	
3. Transpositio	„ IV.		2. Voces	NB! 2—6 sind die Hauptteile der Grammat. Janualis, cp. IV-X.
4. Transmutatio	„ V.		3. Phrases	„ XI.
5. Transnominatio	„ VI.		4. Sententia	„ XII.
6. Dilatatio	„ VII.		5. Periodi	„ XIII.
7. Contractio	„ VIII.		6. Oratio	„ XIV.
8. Figuratio	„ IX.			
9. Versificatio	„ X,	entspricht dem transligare.		

Hierzu kommen noch cp. XI u. XII.

103) Zum Vestibulum bemerkt Redinger S. 422: Dictum Vestibulum impressum est Tubingae cum versione separata,*) Amstelodami vero Belgico-Latinum sub invicem dialogistice cum iconibus 1658.*) S. 464 sagt er am Ende von Prs. IV, IV, IV: Libri quorum supra mentio facta, omnes sunt editi, ut Janua Rerum absque versione Scaphusii, cum Belgico interpretatione et Grammatica Amstelodami 1659.*) — Lexicum Januale Francofurti apud Thomam Matthiam Goezium 1656*) (s. O. d. o. II, 455). — Atrium cum Grammatica, Noribergae apud Michaelem Endterum 1659.*) Latino-Latinum Lexicon Amsterdami apud Johannem Jansonium 1657. (Kvacs. LXXXIX nennt 1658. S. O. d. o. III, S. 1050.)

104) In dem 2. Auftritt des 1. Aufzuges findet sich ein Stück, das eine kurze Charakterisierung der Schulbücher des Comenius enthält. Apollonius sagt (O. d. o. III, S. 839): Lustrandi sunt omnes (nämlich res) et omnia, condendaque universalis quaedam rerum et verborum tabulatura: per quam mundi fabrica quasi tota, et linguae apparatus quasi totus, parallele digesta spectari possent. Concepta verbis simplicibus, sententiis breviculis, serie sic una perpetua, ut finis nisi in fine non reperiatur: intermediis omnibus, rebus et verbis, tam nonnisi suo loco positis, ut nihil idem repeti sit opus. Et omnia tamen sint tam clara, facilia, fluida, ut haec legere volupe sit, propter adiunctas (ubi opus) icones, eoque influentem mox simul rerum intellectum.

Bekanntlich hatte Comenius die Absicht, allen seinen Schulbüchern Bilder (icones) beizufügen. Vom Vestibulum sagt er es in der Praef. an Tolnai (O. d. o. III, 134 ff.) S. 138; von der Janua S. 216 der Praefatio zur Janua (O. d. o. III, 213/4—218). Im Orb. pictus gelang ihm die Verwirklichung dieser Absicht.

105) Zunächst sagt Telesius S. 921: An einem Tage nehmen wir eine Abbildung durch samt ihrer Erklärung und zwar durch Einüben in folgender Reihenfolge: Prima hora praelego illis titulum, intueri iubeo picturam et explico singulas eius partes verbis quae subiecta descriptio subministrat vel etiam aliis . . . Tum vero an intelligant recte examino. Sequens hora transmittitur lectione, qua discipuli oculos et linguam ad celeritatem adsuefaciunt, omnes ex ordine, ad horae usque finem. Hora tertia describunt eundem textum in libellos suos quam celerrime possunt. Ubi se ad manus velocitatem diversa prodit aptitudo: Dum alii vix semel (. . .) alii bis, ter, aut etiam pluries . . . Quarta hora totum hoc quod viderunt, explicari audierunt,

*) Die mit * versehenen Drucke habe ich in Kvacsalas Bibliographie nicht gefunden.

toties relegerunt et descripserunt, recitant memoriter. Nun fährt er aber fort: Quod memoriae exercitium ut procedat firmius, differo in postridianum mane, ut quotidiana studia incipiant (post peractas ad Deum preces) a pridiano penso solide roborando; demumque hora sequente transitus fit ad opera nova.

Nach dieser Schlussbemerkung habe ich sowohl S. 73, unter c die Anwendung, als auch S. 97, 6 c (s. S. 98) den Stundenplan gegeben.

106) Praecepta morum (anno 1653) cp. VII (Mores matutini) sagt Comenius unter I: Deditus literis somnolentus non erit: septem horis somno datis ad vigiliam festinabit (Aurora musis amica). cfr. auch S. 93 b, 2 vorl. Abh.

107) Gemeint ist ein Bibelauszug aus dem Alten Testament. Für die (geplante) 4. Klasse schreibt Comenius neben einem Büchlein mit Hymnen, Psalmen und Gebeten einen Auszug des Neuen Testamentes vor (vitam Christi et apostolorum praecipuasque conciones et dogmata ita continens, ut ex quatuor evangelistis fiat una historia continua. Erst in der 6. Klasse sollen die Schüler die ganze Bibel in die Hand bekommen, also etwa mit 15—18 Jahren nach Comenius Rechnung. Ueber die Bestimmungen im einzelnen s. Sch. pans. Pars II, cp. IV, V, VI, VII allemal III.

108) J. c. 767 heisst es: Respublica dicitur reductio familiarum multarum sub regimen unum etc. Damit beginnt der tit. 83, der die Ueberschrift trägt: Politia: ubi lustramen urbis.

Satz 730 heisst es: Introgrediamur domos, urbes, regiones: visuri quomodo homines consocient (. . .) in familias, respublicas, regna, cuius rei fundamentum est unanimitas. S. auch Orb. sens. pictus, 122: Urbs, die Stadt und 123: Interiora Urbis, das Inwendige der Stadt, welche Abschnitte diesem Stücke entsprechen.

Darum kann in diesem Spiele 7, act. I res publica nicht mit Staat (so Bötticher II, II, V*), sondern nur mit Gemeinwesen (so Bötticher II, II) übersetzt werden.

109) Ich weiss wohl, dass Comenius auch für die Behandlung der Janua die autopsia und die autopraxia verlangte, aber dort war diese Forderung für die Lehrer nicht so zwingend, weil im Texte selbst der Hinweis darauf fehlte, während Sch. L., wie wir im II. Hauptteil, Kap. 4 gesehen haben, reich an solchen Hinweisen ist.

*) Und in der Ueberschrift dieses 7. Spiels.

Anhang I.

Höchst interessant ist zu lesen, was Redinger in der lateinischen Vorrede zu seiner Uebersetzung der Sch. L. über den Gebrauch der Sch. L. im Unterrichte sagt. Nach den oben S. 102 angeführten Worten fährt er fort:

Modum autem meum librum hunc tractandi, ut vobis; prudentes Informatores; candidè significem, è re et vestra, et discipulorum esse existimo.

Percurro itaqve primum cum secundae Comenianae Classis discipulis Lexicon Januale, intra trimestre vel qvadrimestre spatium hoc modo, ut ipsis per horam continuo praelegam, qvatuor, qvinqve, sexve pagellas, eâdem voce sexies à sex discipulis repetita, totiesqve iterata memoriae tantum non firmiter impressâ: qvod pensum domi ruminatum in Scholam regressi, terni vel qvaterni memoriter recitant, diebusqve Jovis ac Lunae priora pensa pro locorum praerogativis repetunt. Alternis diebus dicto Lexicale exercitium, Radicem aliqvam per sua derivata et composita diducendo etc.

Praestaret fortè Lexicum cum ipsa rerum serie tractare, ut cuilibet voci rem significanti res ostendenda, gestus et actio jungeretur, junctaeqve voces et res per auditum simul et visum faciliùs memoriae imprimerentur, firmiusqve ac diutius haererent. Anteqvam Dictionarium aggrediar, praeoccupo: Librum quidem admodum magnae molis difficilem captu videri, at re ipsa non esse, dummodo discipuli ordinem et significationem Praepositionum (quas ipsis exscribo) ante omnia exactè discant, illas namqve potissimam libri partem constituere. Absoluto Lexico Scholam ludum ita ordior, continuo, finio. Praelego primò periodum Germanicam, res ipsas, qvarum mentio fit, monstrando, si ullo modo haberi possint; vel icones saltem (plantarum ex Bauhino, Animalium ex Jonstone, Hominis ex Spigelio) aut circumscribendo: transfero dein eandem periodum, ex. gr. primam sic: was schawet ihr viel? Quid spectatis? was schweigt ihr? qvid tacetis? etc. Jubeo sex discipulos imitari, qvo facto inverto expositionem: Quid spectatis? was schawet ihr viel? quid tacetis? was schweiget ihr? etc. quod alii sex imitantur, taliqve iterata imitatione omnes memoriae mandant. Intra horam praelego unam, sesqvi, qvandoqve duas pagellas, qvas domi relegendo, revenientes exponunt, rursumqve die Lunae et Jovis priora pensa repetunt: residuo matutino tempore resolvunt pensi voces Grammaticè, flectendas

flectunt, post meridiem componunt thema ad imitationem, repetuntque dimidium vel integrum caput compendii: Grammatici, qvia Grammatica Janualis pro his nundinis nondum impressa habetur.

Unamqvamqve Ludi personam injungo duobus tribusqve pro numero discipulis memoriter discendam, atque intra triduum ab expositione recitandam: qvod ut absqve errore praestent, instruo, ut domi alter alterum examinet, errores commissos enotet, emendet. Qvamcumqve qvis Ludi personam sustinet, ejus necessariò monstrandas res conqvirit, rebus deficientibus icones ex qvibuscunqve subsidiis (Tabernae montano, Aldrovando etc) delineandas curat, interqve exponendum pensum primus monstrat, reliqvi subseqvuntur.

Utinam vero nos Germani! utinam! congemino, juventuti nostrae vernaculam prius unâ cum rebus juxta methodum Comenianam instillaremus! qvantillo temporis spatio haberemus scholasticum popellum eruditum! qvam ad qvalecunqve vitae genus habilem! qvam ad Latinitatis, reliqvaqve studia, praeparatum, optimove viatico instructum! ut vernaculis vocibus et rebus ibi apprehensis, heic ipsi nonnisi cum latino sermone colluctandum esset: utinam, ingemino, scholarum Curatores, Scholarchaeqve hocce prudenter animadverterent!

Intellectum, expositum, memoriae impressum Ludum deniqve Scholastici publicè coram Senatu, Scholarchis, Parentibus, qvovis mense vel sesqvimense peragunt, svavi rebus accomodatâ Musicâ inter Actus resonante, ut in Ludo primo canitur Psalmus 111, 1, 2 ante Prologum: Psalm. 72, 1, 2, 3, 4 ante adventum Regium: Ps. 8, 1, 2, 3, 4 ante Actum 2: Ps. 136, 7, 8, 9 ante Actum 3: Ps. 104, 7, 8 ante Actum 4: Ps. 65, 8, 9 ante Actum 5: Ps. 8, 6, 7, 8, 9 ante Epilogum: Ps. 92, 1, 2, 3 ab Epilogo. (Es folgt ein Schlusswort an die Candidi Informatores, $5\frac{1}{2}$ Zeile lang).

Anhang II.

JANUÆ LINGVARUM PRAXEOS PARS V.

IN QVA ACADEMIA

cum qvatuor supremis Facultatibus suis, literatáque Studiosorum peregrinatione, et eruditâ conversatione reqraesentantur.

Abdruck aus den Opera didactica omnia J. C. Comenii

Amsterdami 1657

(Pars III, S. 932—967),

erfolgt auf den besonderen Wunsch des Herrn Universitätsprofessor

Dr. **Roemer**-Erlangen.

Sap. 7 v. 24: Omnibus mobilibus mobilior est Sapientia: attingit enim et capit omnia.*)

PERSONÆ:

1. Prologus.
2. Ptolomaeus.
3. Socrates.
4. Plato.
5. Eratosthenes.
6. Apollonius.
7. Cancellarius Acad.
8. Rector Acad.
9. Pedellus.
10. duo novitii.
11. Studiosi.
12. Depositor.
13. Metaphysicus ex ambone turbam docens.
14. Physicus eodem modo.
15. Mathematicus cum tribus discipulis,
16. Numeriano,
17. Metrito,
18. Trytano.
19. Astronomus cum duobus Astronomiae studiosis,
20. Uranio et
21. Asterio.
22. Geographus cum Discip. Hospitio et Peregrino.
25. Historicus cum Auditoribus octo.
34 Logicus cum Disc. 4.
39. Eloquentiae Professor cum Auditorum turba.
40. Ethicus.
41. Medicus, cum opponentibus 4 Professoribus.
46. Promotor Philosophus cum 6 Baccalaureis, et 3 Magistris: qui tamen è superioribus eligentur.
53. Promotor Medicus.
54. Initiatus.
55. Academicus.
56. Epilogus.**)

PROLOGUS.

Excitat Auditor studium, laudatáque Virtus
Crescit, et immensum gloria calcar habet.

ITA Vos Poetae verbis primum alloquor ego, qui è Scena ista in proscenium hoc primus hodie prodeo, Spectatores omnium Ordinum honoratissimi. Sed intelligitísne verba alloquii mei? Intelligite quaeso! Oracula hîc fundit Vates: quomodo rerum bonarum in bonis Mentibus excitari possit Amor, Virtutíque dum in cursu est incrementa addi. Quod Nos et Vos intelligere, Nostra et Vestra[933])***) interest. Nos enim sumus studiorum cultores in hoc Athenaeo Vestro: Vos nostri jam Auditores, Spectatores, Censores. Si vos excitati aderitis, excitabitis excitatione Vestrâ fervorem studii nostri, in praesens et in futurum. Si laudaveritis insuper Diligentiam nostram, crescet Virtus nostra. Si applausu denique Vestra gloriolae aliquid tribueritis ingeniolo nostro, immensum ea res calcar habebit ad plus audendum.

*) Ich zitiere hier bis zur 1. Szene einschliesslich auch hinsichtlich der Rechtschreibung, der Satzzeichen und sonstiger Zeichen getreu nach dem Drucke der O. d. o. von 1657, um eine genaue Vorstellung der Schreibweise des Comenius zu geben.

**) Eine genauere Zählung ergiebt mehr als 56 Personen.

***) Diese Zahlen bezeichnen die Seiten des Originals.

Vultis promissi fidem? Dabimus hodie, majora Vobis quàm qualia adhuc vidistis, exhibituri. Quia nempe nuper, cùm Scholam luderemus, Vernaculam et Latinam Classicam, actiones nostras approbastis, et publice collaudastis, excitatum est studium nostrum, crevitque virtus, et immensum nobis additum calcar, ut hodie (quò nos progredi, non regredi, videatis) Academica simus tractaturi studia, Vobisque omnia quae Philosophi, Medici, Jure Consulti, et Theologi, in Academiis agunt, vivis actionibus repraesentaturi. Adeste igitur attenti! Vos praesertim, quibus Academias adeundi, et videndi, longinquitas itinerum, aut penuria sumtuum, ademit potestatem. Adeste inquam, et Academiam domi spectare.

Actus I. Scena I. Rex cum Consiliariis.

Rex. Dies adest, quam lustrandae Academiae destinavimus; volumúsne ingredi, et quid ibi fiat spectare coràm?

Socrates. Regem et Monarcham in Academia conspici, eruditisque Doctorum colloquiis, et acerrimis disputatorum collisionibus, panegyricis, aliisve actionibus, sapientes aures, oculos, mentes vel totum diem pascere, non novum esset spectaculum. Solemne id fuit Alphonso Arragoniae Regi, et Carolo IV. Romano Imperatori, nec-non aliis qui indignè se Coronas et Sceptra, nisi Sapientiae fulgore decorata, gestaturos crediderunt.

Plato. Ita sanè est: non imminueret Rex majestatem suam Sapientiae lustrando emporia, horum verò augeret splendorem et decus. Sed annon aequè illi ut alii, ad exhibendum omnia sua Regi, et nobis, et Aulae, totíque nos circumstantium turbae, evocari possunt?

Eratosthenes. Ita inter nos jam inde à lustraminis hujus exorsu convénit, ut omnes undiqueversus huc evocentur: non existimo mutandum esse processum.

Apollonius. Eadem est sententia mea. Et jam denuntiatum est Academicis, ad hanc ipsam diem adessent: adeóque adesse illos scio. Actutum res inchoari potest.

Rex. Fiat ergò temporis compendium! Academiarum Rectores, Professores, Magistri et alumni, coram nobis hîc compareant. Nos verò inter lustrandum aliquando Provincias, ad illos rursum deflectere, et suis in Collegiis eos visere, poterimus: (Apollonio ad eos accersendum assurgente addet Rex) Heus Apollóni! Non turba veniat, Rector ingrediatur solus primùm, ut ex illo rei summam cognoscamus. Videtúrne?

Erat. Habent Academiae suos Curatores, ubi sub Republicâ vivitur: in Regnis autem suos Cancellarios. Placétne horum potiùs aliquem vocare, quàm Rectorem? cùm Rector ex Professorum numero fit, officiumque illius ambulatorium quotannis mutetur.

Rex. Rectè est. Vocetur ergò Academiae nostrae Cancellarius.

Anm.: Von nun an folge ich unserer Gewohnheit und schreibe nur Eigennamen mit grossem Anfangsbuchstaben u. s. w.

Actus I. Scena II.

(Cancellarius academiae ingreditur honorem regi exhibens.)

Rex. Te ministrum nostrum academiaeque in ordine bono conservandae custodem accersi curavimus, ut nobis, antequam advocemus caeteros, totam academicae dispositionis seriem exponas: ut quorum et quale suscipiendum nobis sit examen, patescat melius. Incipe ab ovo: edissere, Quid academia sit? unde originem trahat? quae sint essentialia requisita, quae academiam constituunt? et quae huc spectant praeterea.

Cancellarius. Serenissime rex, academiae nomen ortum habet ab Academo cive Atheniense, studiorum sapientiae fautore summo: qui privatam in suburbio Atheniensi possessionem, domum amplam cum hortis, publicis usibus donavit ut ibi ad Platonem audiendum confluentes viri et juvenes sapientiae darent operam. In tanti ergo studiorum promotoris honestissimam memoriam is ipse locus ab ejus nomine nuncupatus fuit primo: et dehinc omnes supremae scholae academiarum cohonestantur titulo.

Socrates. Utinam ubique gentium tales reperiantur Academi! Sed plerubique homines bona sua in vanitates profundere aut thesauros in terram defodere, atque sic sine usu relinquere malunt. O dementia hominum! nec Deo, nec proximis, nec honestae proprii nominis memoriae, servire gnarorum! Sed tu amice perge!

Cancellarius. Dixi de nominis origine. Rem ipsam quod concernit, academia nunc est schola suprema et universalis, ubi publicis stipendiis et sub publica securitate ac privilegiis universa quae sub hominis cadunt cognitionem docentur. Illa vero, quae sic humanam requirunt cognitionem, dividuntur in quatuor, uti nunc loquuntur, facultates supremas. Quarum prima dicitur philosophia, causas investigare docens rerum omnium; quid, unde, cur et quomodo, sit unumquodque, per totam rerum universitatem. Secunda facultas est medica, quam academiae ideo excolunt, ut ne desint qui humanum genus a corporeis morbis praeservare aut eos illapsos profligare sciant. Tertia facultas est juridica: cui in academiis propterea datur opera, ut non desint qui sciant humanam societatem salvam praestare a dissidiis. Quarta et ultima theologica est: quae ideo colitur, ut non desint qui securitati animarum consulant in iis, quae ad aeternam spectant salutem.

Plato. Quot sustentantur doctores pro singulis facultatibus?

Canc. Olim, dum academiae rariores erant, singulis facultatibus dabantur professores deni: inter quos unus eligebatur praeses, decani nomine. Crescente vero academiarum numero decrevit professorum numerus, ut alicubi duo tantum aut tres alantur ejusdem facultatis professores: quorum nihilominus tamen unus decani sustinet nomen. Omnes vero in universum eligunt sibi academiae rectorem; hoc anno ex hac, altero ex altera,

tertio ex tertia, quarto ex quarta facultate, per ordinem: ut quando totus academicus senatus cogitur, ne desit praeses ac director.

Eratosth. Pulchre hoc, ordinis causa. In omni enim multitudine, nisi multitudo reducitur ad unitatem, confusio est, non ordo. Sed ad quid tantus professorum numerus?

Canc. Nullus homo unus ad omnia natus est. Nec ergo in academia unus docere potest omnes et omnia: diversi diversa necesse est agant. Docentur proinde omnes facultates suo quaeque in auditorio, singulis diebus: adeoque (in academiis frequentibus) [935]) singulis horis, ut non cuiquam discendi quicquid placet deesse possit occasio.

Apollon. Quem tenent academici vestri docendi modum?

Canc. Stans in cathedra professor libere de materia sua disserit, studiosi auscultant, ad horae usque finem.

Plat. Et toto illo tempore studiosi tacent? nihil interrogant? nihil examinantur?

Canc. Nihil. Consignant tantum sibi raptim, qui volunt, quae volunt, de illis deinde acturi inter se aut cum professore.

Socrat. Annon praestaret liberius hic versari? per formam nempe συζητήσεων vicissim exquirendo et respondendo?

Canc. Hoc servatur collegiis privatis.

Erat. Quae illa collegia privata?

Canc. Deni aut duodeni vel quotcunque tandem numero studiosi eligunt sibi aliquem ex professoribus, per cujus privatam operam et familiarem conversationem in hac vel illa doctrinae parte proficiant. Hinc sunt collegia physica, metaphysica, mathematica, medica, juridica, theologica, oratorica, vel concionatoria, aut disputatoria, etc.

Apoll. Et gratis ibi docetur?

Canc. Non: Extraordinariae diligentiae extraordinarium requiritur praemium.

Socrat. A quo solvendum?

Canc. A studiosis.

Socr. Non satis sic tenuiorum consulitur necessitati. Quid autem publice fit?

Canc. Dissertatur ad placitum, peroratur, disputatur pro gradu, promotionesque fiunt ad honores academicos.

Plat. Quos honores?

Canc. Philosophiae initiati creantur baccalaurei; qui vero ejusdem philosophiae cursum sic absolverunt, ut docere queant, artium liberalium magistri; trium vero superiorum facultatum doctores.

Rex. Omnia ista nobis exhiberi volumus propalam. Primo, lectiones publicas. Dehinc collegia privata. Tum disputationes pro gradu. Et denique actus istos promotionis.

Erat. Disciplinae academicae non obliviscendum, qua administratur ratione.

Apoll. Ante omnia vero nobis ostendant, quo ritu admittant e trivialibus scholis venientes studiosos: habere enim audio ceremonias peculiares.

Rex. Recte. Memento cancellarie! ut ultimum hoc primum exhibeas.

Cancellarius. Effectum dabo. (Exibit, moxque reversus rectorem secum adducet, cum pedello et duobus novitiis.)

Actus I. Scena III.

Rector. Pedellus. Duo novitii studiosi.

(Rector ad mensulam in theatri medio positam sessum ibit. Pedellus ante illum academiae matriculam, cum atramentario et calamo ponet: ad quem rector):

Ain? Adsunt aliqui novitii?

Pedellus. Adsunt.

Rector. Admittantur ergo. (Novitii a pedello introducti honorem exhibebunt, alterque sic infiet, erecto quasi ad praefidentiam vultu.)

Magnifice domine rector, fama celeberrimae hujus academiae vestrae longe lateque per gentes et[936]) populos diffusa (quod universa studia prae aliis academiis apud vos hic vigeant) permovit nostros parentes et patronos, ut nos huc ad vos, tanquam pulcherrimum sapientiae emporium, mitterent. Rogamus itaque in censum vestrorum recipi.

Rector. Salvos venisse vos, bonae spei juvenes, gaudeo. Unde ad nos? quae terra vobis patria est?

Novitius idem. Longinque venimus, ultra ducenta hinc miliaria.

Rector. Euge! Impiger extremos currit mercator ad Indos
Per mare, pauperiem fugiens, per saxa, per ignes.
Si hoc illi transitoriarum opum spe, quid non vos, quibus meliores thesauri sapientiae quaeruntur! Invenietis, sperate, unde ardentis desiderii vestri exstinguatis sitim. Habetisne commendatitiam ad aliquem professorum epistulam? vel publicas testimoniales literas?

Novitius. Habemus: en!

(Exhibebit, rectorque tacite perlectas eidem reddens dicet:)

Ita vos gerite, ut vestri commendatores de vobis spem conceperunt et nobis faciunt: Datisne fidem?

Novit. Damus.

Rect. Audite leges academiae nostrae, in quas jurabitis. (Tum ex libro clara voce praeleget:) Quisque civis academiae nostrae 1. pius esto; 2. honeste se per omnia gerito; 3. nullo malo exemplo quenquam scandalizato; 4. studia publice et privatim assidue tractato; 5. rectori et professoribus obedientiam praestato; 6. cum omnibus aliis concordiam colito; 7. visitari se a superioribus et examinari patitor; 8. si quid exorbitaverit, censurae ac disciplinae subjaceto; 9. inconscio rectore, et absque testimonialibus, hinc ne discedito etc. Attollite binos digitos dexterae vestrae! (Attollent, et rector:) Dicite: Omnia haec observabimus sancte. (Illi:) Omnia haec observabimus sancte.

Rect. Ita nos Deus juvet. (Ita nos Deus juvet.)

Rector oblata illis dextra: Suscipio vos in civitatem nostram nominaque vestra albo civium adscribo, en! (Inscribet matriculae.

Illi vero depromtum aureum nummum offerent illi dicentes:) Magnifice domine, pro hoc in nos collato beneficio agimus excellentissimae dominationi vestrae gratias, orantes ut ne aspernari libeat leve hoc munusculum!

Rector accipiens manu lenta: Si qua in re consilio vobis erit opus, apud me quaerite.

Actus I. Scena IV. Depositio.

(Egredi volentes inclamabit Pedellus:) Heus, vos ineptuli, jamne vos cives academiae creditis?

Novitius, idem semper loquens: Ita renuntiati sumus a sua magnificentia.

Pedell. Ha, ha, he, ridicula capita! Tentate vero associare vos studiosorum turbae: quam vos exagitabunt, sibilabunt, cachinnis vexabunt, marsupia vestra exenterabunt! nisi beanitatem vestram hic coram domino rectore et aliquo praeterea professorum deposueritis.

Novit. Magnifice domine rector, quid homo iste nobis intentat?

Rect. Adolescentes, apparet vos moris academici adhuc[937]) esse ignaros; informabo vos super hac re. Depositio scholastica vobis subeunda est, ritu quo initiantur qui primum in congregationem scholasticorum universitatis veniunt. Res ipsa profluxit ab Atheniensibus (quae urbs olim sola veluti totius orbis academia fuit) quemadmodum ex Gregorio Nazianzeno (in oratione funebri super Basilium Magnum habita) patet. Memorat enim aetate illa (ante annos 1300 fere) in scholasticos novos jus fuisse veteranis omnibus eos ludibriis exagitandi: eo fine ut in novitiis illis reprimeretur spiritus et animi elatio, redderenturque mox ab ipso initio ad omnem subjectionem tractabiliores. Post aliquod demum tempus deducebant eos per publicas plateas (varie adhuc exagitatos) ad publicum balneum: ibique ablutos, tanquam a barbarie jam emundatos, reducebant honorifica pompa scholam versus, ubi a magistris in occursum venientibus excipiebantur et introducebantur in scholas. Haec ibi. Apud nos vexationis hoc genus privatim peragitur ab uno et altero novitium ridicule tractantibus; professorum vero uno et altero itidem praesentibus novumque hospitem novis monitis instruentibus. Hoc si quis privatim subire recusat, academicum sodalitium jus suum in talem praetendens miris modis divexat. Quare amici, audite consilium, privatam hanc in angulo ac brevem divexatiunculam praeeligite, potius quam publicam illam et diuturnam in vos irritetis.

Novit. Si aliter nequit, submittimus nos. Sed quis hoc peraget? et quomodo?

Pedell. Nolite esse soliciti: ego vobis amicam hanc praestabo operam. Sed exspectate, adducam mihi socium: vobis autem depositionis vestrae plures testes.

[Exibit: moxque cum socio et depositionis instrumentis (cornibus taurinis armato pileo, altero vero asininis auribus: amussi item, ascia, serra, dolabra etc.) redibit; quem tamen praecedet professor et assidebit rectori, studiosi item duo assistentes illis.]

[Depositor, projectis humi instrumentis obambulans naresque crispans et obturans]

Phui! quis tam teter foetor! Olidae barbariei halitus me afflat! phui! vos beani, a vobis exit paedor iste! (Incipiensque eos fodicare). Tu bellua mutua (haec ad alterum illum novitium, qui hactenus *Κωφὸν πρόσωπον* fuit) quid tu tibi in academia vis, qui loqui nescis? Stetisti coram domino rectore ut statua muta, ut asinus humana indutus pelle. Incipe rudere. Dic quid est Beanus?

Ille: Nescio.

Deposit. Ecce, ecce asininus ruditus! Nam quid est nescio nisi asinorum responsio? Tu alter, quid est Beanus?

Ille: Nescio.

Depos. Etiam tu inversus Apulejus es? Disce! Ecce (ostendet in digitis) Beanus est asinus nesciens vitam studiosorum. Recita hoc idem.

Ille: Beanus est asinus nesciens vitam studiosorum.

Depos. Qualium tu unus es, frater ignorantiae: tametsi agere velis pavonem, cauda explicata superbientem. Quam fastuose alloquutus es dominum rectorem? quam tibi placebas? tu loquutuleje. Evades tu, satis praevideo in taurum aliquem ferocientem, nisi tibi cornua decutiantur. En circumdabo tibi imaginem tui, cornutae bestiae insignia! (Impositoque illi cornuto illo pileo, dicet:) Speculum huc! ut se propria sua videat facie. (Et ad alterum:) Tu vero asine, indue has asininas aures, ut quod intus es, appareas foris. (Imponetque illi alterum pileum. Et mox arrepto baculo decutiet utrique, addens) Relinquite vos belluae belluinos mores! et induite mores humanos.[938])

(Mox ad eos denuo conversus recitabit hos versiculos.)
E saxo formandus homo est, ex ore Beani,*)
E cerebro Bacchantis agresti e caudice Pallas.
Tu patiens (huc ad unum primario) ego sum medicus, quaecunque propino
Exsorbere tuum est, ad plagas ludere risu.
Calcandum pedibus tergum submittere cunctis,
Multa audire, et pauca loqui, sufflare tumentes
Ad colaphos buccas, et magnas addere grates.
(Tum ad socium conversus)

Veni, sternamus truncos istos humi, (sternent) amussemus hac amussi! serremus hac serra, asciemus hac ascia! dedolemus hac dolabra! donec humanae staturae assumant lineamenta, fiantque ex truncis statuae vivae et formosae.

(Tum inter serrandum dicet:)
Lignum fricamus horridum**)
Crassum dolamus rusticum
Curvum quod est hoc flectimus,
Altum quod est deprimimus.
Ferox asellus esurit,
Lactuca labris convenit.

*) Die Uebersetzung von Böttticher s. S. 65 dieser Abhandlung.
**) Uebersetzung s. S. 65 vorliegender Abhandlung.

Ubi malignus nodus est,
Quaerendus asper clavus est.
Ut haec dometur bestia,
Addenda verbis verbera.

(In hoc opere dum erunt, interloquetur Rex.)

Rex. Fiscus, quid jubet [illegible]? Ad quid haec ineptiae? In sapientiae officina quorsum hae nugae ceremoniae?

Rect. magne. Serenissime rex, agnoscimus vanitatem; sed quo se academiae exul non patiuntur, multam consuetudinem mordicus tenent. Representare autem juxta sumus omnia, quae in academiis fiunt. Interim habent frivola haec in recessu aliquid serii tamen.

Rex. Equidnam illud?

Rect. Offertur depositis a praesenti professore per ceremoniam iterum sal sapientiae nimirum laetitiae cum exhortatione, ut remiserint deponitam sibi jam esse rudibatem, ferocitatem, et omne quod humanitatem veram dedecorare possit.

Rex. Quicquid est: dimittamus jam adscriptitii illi vestri. Parentur hic et nobis ut ad seria veniamus serio, sine nugis.

Rect. Parebimus. *(Exibitque: et omnes cum illo.)*

Actus II. Scena I.

(Ingredietur Metaphysicus studiosorum comitatus caterva: qui eos ambiens circumdens ita docebit:)

Honoratissimi auditores philosophiae studiosi: recte dictum est, rerum potior, verborum prior, est considerationis. Ego igitur philosophiam primam vobis traditurus a nomine philosophiae incipiam. Σοφία Graece sapientiam, φιλοσοφία sapientiae amorem significat. Vox ergo philosophi vox modestiae est: deorsum primum a Pythagora (qui Deo soli convenire putabat ut sapiens, hoc est sapiens diceretur, humili satis esse laudi si philosophus, hoc est sapientiae amans audiret [illegible]). Haec de nomine. Quantum ad rem generaliter quidem sapientiae studium omnem divinarum et humanarum rerum continet cognitionem. In quarum tamen philosophia medicinae jurisprudentiae theologiaeque contra distinguitur, ut medicina eventuandi rerum causas: jurisprudentia quid unde sit et quomodo fiat. In tota rerum universitate. Unde videre quam ampler habeat terminos philosophiae tempus et facile intelligitis, quae sint necessaria replenda ad digitale philosophandum. Tria autem requiri I sensus acres, 2 rationem sagacem, 3 historiales rerum mortalium notitiam. Quippe oportet praecesse aliquid esse principium inquirendi in ejus causas. Quantum ad partitionem philosophiae, eamdem illa est ab objecto in quibus speculandis potissimum philosophus occupatur. Quae sunt I alterius rerum rationes, seu ideae, per quas possibile est aut impossibile hoc vel illud esse, vel non esse etc. vel etc. Atque talis rerum speculatio universalis et abstracta vocatur metaphysica. II S. autem speculandi examinantur corpora naturalia formaeque rebus concretae est speculatio physica. III S. quantitatem proportionesque

mathematica. IV. Si hominum mores, ethica. V. Si mentis et cogitationum processus, logica. VI. Si denique sermonis rationes, philologia: sub qua continentur artes sermocinatrices, grammatica, rhetorica, oratoria, poëtica, critica. Quae singula professores habent suos.

Mihi quia metaphysices professio demandata est, explicandae illius hodie faciam initium: generatim saltem, ut ejus in vobis excitem desiderium. Metaphysica alias vocatur sapientia prima; quia causas rerum summas et principia prima scrutatur; quae quisquis recte cognoverit, habet scientiarum fontes ante se apertos, potestque omnia inferiora cognoscere facilius et de illis judicare solidius. Contemplatur enim res a priori: non ut jam sunt, sed ut possibiles erant, antequam erant. Perscrutans, quid hoc sit esse aut non-esse; fieri aut non-fieri; existere aut vanescere; durare aut perire, et sic consequenter. Vultisne autem totius metaphysicae videre delineationem? Dabo brevissimam, attendite!

1. Omnia-aliquid-nihil, sunt distantissimi rerum et cogitationum termini. (Supra omnia enim, quo ascendas? infra nihil, quo descendas? Inter haec autem extrema quicquid erit, aliquid erit.)

2. Omnia sunt, ubi nihil deest; aliquid est, ubi aliquid deest; nihil est ubi omnia desunt.

3. Aliquid vocatur ens; nihil nonens; omnia vero est plena entium conglobatio.

4. Ens est vel primum, ut Adam, vel ortum, ut filii ejus reliqui homines, vel abortum et degenerans, ut monstrum aliquod hominis.

5. Ens primum semper est unum, in quolibet rerum genere; orta sunt multa, aborta vaga.

6. Entia multa considerantur vel sigillatim, vel combinatim, vel conglobatim.

7. Ens consideratum sigillatim est vel substantia, ut sol; vel accidens, ut splendor in sole; vel defectus, ut obscuratio solis.

8. Accidentia cujusque entis, prima et inseparabilia, novem sunt I. duratio seu tempus, II. spatium seu locus, III. quantitas (seu moles rerum trina, numerus, magnitudo, pondus), IV. qualitas, hoc est potentia aliquid agendi, V. actio, VI. passio, VII. ordo in omnibus istis debitis, VIII. Et propter ordinem ad aliquid utilitas, IX. Propter utilitatem denique amabilitas, seu jucunditas.

9. Defectuum tria sunt genera: 1. Quum res nondum habet quod habere debet, ut grossulus in fico, dulcedinem: vocatur immaturitas. 2. Quum res quod habuit amisit: ut ficus putrida dulcedinem: vocatur privatio. 3. Quum aliquid esse videtur nec est, ut ficus sylvestris: vocatur apparentia sine re.

10. Res combinatim et conglobatim junctas recenseri tempus non [940]) patitur: quibus nempe modis ens enti possit jungi, aut

ab illo sejungi; vel plura entia cum invicem conglobari*) ad ipsam usque rerum universitatem, extra quam nihil sit. Hoc tantum dicam in praesens. Metaphysica vera est idearum scientia: ideae vero sunt sigillum sapientiae Dei, appressum omnibus naturae operibus, apprimendumque omnibus artis operibus. Omnibus inquam quaecunque rationabiliter a nobis hominibus cogitari, dici, aut fieri possunt. Dixi. (Exibit cum omnibus suis).

Actus II. Scena II.

(Physicus cum simili caterva auditorium ingressus conscensaque cathedra ita loquetur.)

1. Sapientis est omnia scire, quantum possibile, inquit Aristoteles.

2. Quae autem illa omnia? Quaecunque usquam sunt et dici aut cogitari possunt: quorum complexus totus universum dicitur. (Quasi dicat, quicquid est in unum versus: Graece τὸ πᾶν**) id est omnia.

3. Universum est triplex: Deus, mundus, homo.

4. Deus est omnia, quia rerum omnium intra se ipsum possidens rationes producit a seipso omnia, sustentat per seipsum omnia, reducit in seipsum omnia.

5. Mundus est omnia: quia sinu suo complectitur quaecunque Deus produxit omnia.

6. Homo est omnia: quia est mundi epitome, Dei autem simulachrum vivum.

7. In Deo igitur omnia sunt tanquam in archetypo, in mundo tanquam in ectypo, in homine tanquam in antitypo. (Similitudine res illustrari potest. Nomen et authoritas regis primario est in ipsa regis persona: secundario in aureo vel argenteo sigillo, cui insculpta est: tertio demum in cereo, diplomati appenso, sigillo. Eadem enim omnia sunt hic, istic, illic; sed non eodem modo.)

8. Si quis hominum ergo Deum, mundum, seipsum noverit, omnia noverit: quia extra trinum hoc universum nihil est.

9. Verum ego physicus relicta contemplatione Dei theologo, et contemplatione hominis ethico, mihi contemplandum, vobis explicandum, sumo mundum hunc, sensibus nostris undique expositum, nobisque in habitaculum et scholam datum.

10. Mundus ergo hic quid est? Compages visibilium Dei operum, omnia rerum genera in se continens per omnes extremas differentias. (Omnia enim continet quae cogitari possunt, spiritualia et corporea, animata et inanimata, rationalia et bruta, mobilia et immobilia, lucida et opaca, maxima et minima, summa et ima, prima et ultima etc.)

11. Totus hic mundus materialis est, ideoque sensibilis.

12. Totus item occulta quadam vi, materiam varie disponente et vegetante perfusus: quam vim naturam vocant.

---

*) Im Text: coglobari.

**) Im Text: τὸ πάν.

13. Considerabimus vero mundum (metaphysices jam ductu) primo secundum partes essentiales seu substantias; deinde secundum accidentia: demum secundum defectus, a quibus nulla res creata quippe finita esse potest immunis.

14. Substantiales mundi partes ingeniose dividuntur[941]) in (1.) continentes, (2.) contentas et (3.) impetentes.

15. Continentes mundi partes sunt quatuor illa maxima, sed simplicissima mundi corpora, e quibus et in quibus reliquae creaturae formantur: aether, aër, aqua, terra; vulgo quatuor elementa (quasi caeterorum alimenta) dicta.

16. Contentae mundi partes sunt minora corpora intra majorum illorum spatia conclusa. Ut sunt in aethere sidera, in aëre nubes, in aqua pisces, in terra lapides, metalla, plantae, animalia terrena.

17. Impetentes mundi partes sunt, quae reliquis dant impetum et motum: ut est ignis externe; interne autem spiritus naturalis cuivis corpori inclusus.

18. De quibus singulis ita agendum est physico bono, ut sapientiae divinae artificium mechanice pateat, quantum per sensuum nostrorum tarditatem potest. Quo facilius nos quoque operum nostrorum intelligamus vias ad rationabilius agendum quicquid agimus.

19. Absolutis ordine mundi substantiis lustrabimus ejusdem accidentia, durationem, locum, quantitates, qualitates etc. Quanquam hic labore me non nihil levant matheseos professores, geometra, astronomus, geographus etc.

20. Sicut et in speculandis et emendandis defectibus medici, chirurgi, alii.

21. Hodie sufficiat vos intellexisse physicae officium et finem: qui est contemplari res a posteriori, prout exstant in syntagmate mundi, ad intelligendum, qua vi generentur, operentur, alterentur omnia.

22. Cujus intelligentiae summus apex est magia, peritia scilicet producendi admiranda vulgo effecta per occultam applicationem activorum ad passiva.

23. Sed ne quem magiae vox seducat, monstrum magiae sunt praestigiae illae pseudomagorum, quae incantationibus et excantationibus peraguntur: merae satanicae illusiones, strigibus relinquendae.

24. Satis autem hodie: ubi vobis gustum tantummodo physices dare volui.

Actus II. Scena III.

(Mathematicus, cum tribus discipulis, Numeriano, Metrito, Trytanio.)

Mathem. Matheseos igitur vos caepit amor?

Numerianus. Ita domine: petimus informari et promittimus gratitudinem.

Math. Non paenitebit, si gnavi fueritis. Mathesis enim valde acuit ingenia et viam aperit toti philosophiae. Hinc antiqui

studiorum initium inde fieri volebant et propterea nomen indiderunt μάθησις, id est discentia, et μαθήματα, hoc est disciplinae. Plato etiam foribus academiae inscribi curavit: οὐδεὶς*) ἀγεωμέτρητος εἰσίτω: hoc est, nemo numerorum et mensurarum expers ingreditor.

Metritus. Quae hujus rei ratio?

Math. Quae hujus rei ratio? Non nosti illud: Pondere, mensura, numero Deus omnia fecit? Claves operum Dei multorumque mysteriorum habet qui rerum numeros, mensuras, ponderaque intelligit.

Trytanius. Festina igitur docere nos mathematicas illas scientias: primumque dic, quot sint?

Math. Jam dixi: Mathesis vestigat rationem numerorum in arithmetica; et mensurarum in geometria; et ponderum in statica. Quae omnia ego vos non theoretice tantum docebo, ut numeros, mensuras, pondera intelligatis, sed et practice, ut res numerare, mensurare, ponderareque sciatis.

Num. Tanto melius. Incipe ab arithmetica.

Math. In arithmetica discetis sex haec: I. numerationem.[942]) II. additionem. III. subtractionem. IV. multiplicationem. V. divisionem. VI. proportionem.

Num. Quid est numeratio?

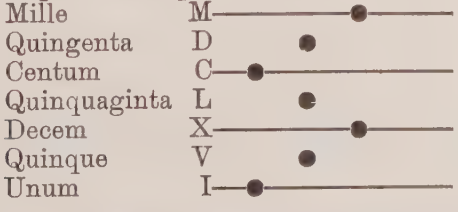
Math. Numerorum legitima articulatio, scriptio et pronuntiatio.

Num. Quid est articulatio?

Math. Numeri in partes, majores et minores, divisio. Quas ruricolae simpliciores habent computantes per paria seu biniones (ostendet duos digitos) et per decusses (ostendet decem) et per duodenas (jubebit suis decem digitis adjungi duos a discipulo) et quindenas (addet discipulus totam manum suam): quatuor autem quindenae faciunt sexagenam. Sed subtilius arithmetici, per unitates, decades, centenarios, millenarios, myriades; recentiores etiam per tonnas et milliones. Unitas enim decies repetita facit decem; decies decem, centum; decies centum, mille; decies mille, myriada; decem myriades nunc vocant tonnam; decem tonnas (hoc est millies mille) millionem.

Num. Haec nota sunt. Doce nos jam numeros notis exprimere.

Math. Numerales notae Graecis non aliae fuerunt quam literae alphabeti sui, α, β, γ, δ, ε etc. Romani septem literas adhibuerunt: I, V, X, L, C, D, M, ad significandum unum, quinque, decem, quinquaginta, centum, quingenta, mille. Deinde inventi sunt calculi, disponendi super abacum sic:



*) Genau so schreibt Com. bei der Ueberschrift der Classis Janualis wie aller anderen Klassen der Schola pansoph. cfr. Schol. pans. Pars II, Op. d. o. III, S. 35 ff. Es muss natürlich μηδεὶς heissen.

Tandem Arabes excogitarunt ingeniose cifras decem, tales

0	significantes	nihil
1		unum
2		duo
3		tria
4		quatuor
5		quinque
6		sex
7		septem
8		octo
9		novem

Quibus varie dispositis numerosissima quaeque possunt exprimi (ex. gr. arena maris).

Num. Quomodo id, obsecro.

Math. Quot sunt cifra, tot articuli per denarium crescentes a dextra sinistram versus, hoc modo:

	millies mille	centum mille	decies mille	millenarii	centenarii	decades	unitates
1.	0	0	0	0	0	0	0
2.	1	1	1	1	1	1	1
3.	5	6	4	8	0	1	6

Math. Pronuntia istas cifras prima, tum secunda, tandem tertia linea.

Num. Nescio.

Math. Nescis? At habes valorem cujusque loci supra scriptum: lege!

Num. Non possum, nisi docueris.[943])

Math. Docebo igitur. Prima linea quia meras habet nullas, nullum significat numerum; nulla enim(o) figura est sine significatione. Secundam lineam sic lege: semel millies mille et insuper centum millia et decem millia et mille ac centum et undecim (hoc enim est decem et unum.) Tertiam lineam sic: Quinquies millies mille et sexies centena millia et quater decem (i. e. quadraginta) millia et octo mille (nullumque centum) et sedecim. Jamne poteris?

Num. Spero (et tentabit, poteritque.)

Math. Scribe mihi praesentem annum a Christo nato.

Num. Hoc usu scio: 1656*)

Math. Scis usu? sed jam disce arte scribere quoscunque numeros. Ex. gr. si velis exercitium centies mille et novem insuper millia, sexcentos, septuaginta quinque milites continentem cifris exprimere, quomodo facies?

*) Die Jahreszahl 1656 ist sicher eine beim Druck in Patak vorgenommene Aenderung; im Pataker Manuskript des Comenius kann hier nur gestanden haben: 1654.

(Tentabit et errabit, donec erroris admonitus inveniat 109675).

Num. Quid de arena maris dixisti posse eam numerari?

Math. Archimedes de eo librum scripsit ostendens arenam non esse innumerabilem: hoc est nullam rem tam numerosam cogitari posse, ad quam exprimendam non sufficiant numeri. Et Clavius demonstravit: etiamsi arenam cogitemus tam minutam, ut unum granum papaveris contineat mille arenulas, tamen additis ad cifram (1) quinquaginta nullis majorem jam fore numerum, quam quantus requiratur ad explendum coelum et terram. Quae demonstratio verissima est: sed nolo tempus absumere.

Num. Rem stupendam! Pergamus ad additionem.

Math. Unum adhuc discite! Numeri fracti scriptionem et lectionem hoc paucis docebo. Si vides $1\frac{1}{2}$, lege unum cum dimidio, sesqui: si $\frac{1}{2}$, dimidium tantum, seu semi: si $\frac{1}{3}$, unum trientem: si $\frac{1}{4}$, unum quadrantem: si $\frac{3}{4}$ tres quadrantes etc.

Num. Intelligimus. Additio quid est?

Math. Duorum vel plurium numerorum in unam summam reductio. Ut si uno in praedio habes 536 oves, in altero 365: quot ergo habes?

536
365
Facit 901

Exercete vos in eo privatim, nihil habet difficultatis: sicut nec subtractio, quae minorem numerum a majore subducit, ut appareat reliquum. Ex. gr. si de 536 ovibus venditae sunt 124: quot supererunt?

Colloca sic — 536
124
Facit 412. Tot ecce sunt residuae.

Num. Hoc assequimur. Quid jam multiplicatio erit?

Math. Numeri unius per alterum toties diductio et in summam reductio. Ut si dicas: Haeredes quinque partiti sunt inter se paterna bona aequaliter, et nactus est unusquisque mille ducentos sexaginta tres aureos: quanta igitur tota fuit summa? Ecce, operabor!

1263
5
Facit 6315

Num. Et divisio quid est?

Math. Similis operatio, sed inversa. Ut si dicas:[944]) Quidam reliquit haereditatem 6315 aureorum inter quinque filios aequaliter dividendam, quantum ergo accipiet unus? Ita procedendum est

131 | 1263. Ecce prodibit. Videtis?
6315 |
5555 |

Num. Videmus: exercitium in his firmabit habitum. Quid restat in arithmetica?

Math. Regula proportionum, quam auream vocant, in qua datis numeris tribus notis invenitur quartus ignotus. Ex. g. Si quis dicat: Poterant isti haeredes pecuniam exponere foenori, ubi annuatim 8 solvuntur pro 100: quantum accrevisset anno? Hic ecce tres numeri sunt noti (100 et 8 et summa 6315), quartus ignotus quaeritur: quomodo inveniendus? Disloca tres illos sic, ut dicas:

100 aurei dant 8, quot darent 6315 aurei?

Jam multiplica tertium per medium, productumque divide per primum et prodibit numerus quem quaeris. Multiplicatus enim 6315 per 8, dabit 50520: quem ubi diviseris per 100; prodibunt 505 $\frac{1}{2}$ aurei verum interesse. Iterum si dicas, annus I. daret 505 $\frac{1}{2}$ aureos, quot darent quinque anni? Facit 2526. Quem usurae proventum si apposueris sorti, erunt 8841. Atque tot habere poterant, si divisionem in quinquennium distulissent. Et sic quicquid usquam placet et opus est, numeris expediri potest.

Num. Nihil hic adeo videtur difficile.

Math. Nec videtur, nec est quidquam, quod non puer octo aut decem annorum assequi possit, modo illi prudenter ostendantur omnia. Puerilia omnino sunt haec studia, gravioribus praemittenda.

Metritus. Quid autem geometria?

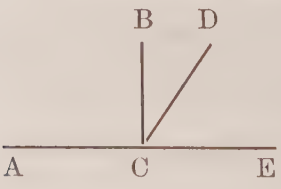
Math. Tantundem. Evenditissime enim omnia demonstrari possunt, punctis, lineis, figuris, certisque instrumentis: quibus exploramus magnitudines rerum praecise, ut ne quid nos possit decipere apparendo majus aut minus, vel propius aut remotius, altiusve aut humilius, quam est.

Metr. Exemplis nos ista doce domine!

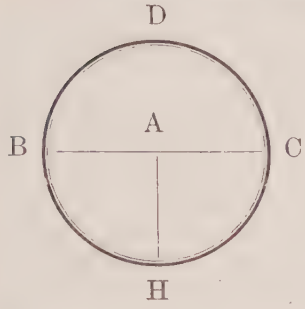
Math. Praemittenda sunt quaedam theoretice: docebo tamen et ista exemplis. Punctum est magnitudinis principium indivisibile. Linea est puncti fluxus, longitudinem tantum habens, sine latitudine. Superficies (seu figura) est spatium lineis inclusum, longum et latum, sine profunditate. Corpus demum est magnitudo trinam habens dimensionem in longum, latum et profundum.

Linea incipit a puncto et desinit in punctum. Estque in seipsa, vel recta, sic ——, vel curva ⌒ vel spiralis ᘐ. Alteri vero lineae est vel parallela, nullibi concurrens ═══; vel obliqua ⟋; vel perpendicularis ⊥.

Ex concursu linearum fit angulus, qui est vel rectus, quem linea perpendiculariter incidens facit (ut cum linea B C, incidens in lineam A E, facit duos rectos angulos B C A, B C E). vel acutus (angulus) minor recto; ut B C D, vel obtusus, major recto, ut A C D. **Figurarum** simplicissima est circularis, tum triangularis, inde quadrangularis.



Circulus fit ex unica linea ambiente, quam vocamus circumferentia.[945]) Circuli medium punctum (ut hic A) centrum dicitur. Linea ducta a centro ad circumferentiam (ut A B, A C, A H) radius est. Radius vero protensus ad oppositum usque circumferentiae punctum (ut B C et H D) diameter est (Latine dimetiens), semper circulum dissecans aequaliter. Ecce!



Triangulum fit e tribus lineis sic △*). Quadrangulum est figura quadrilatera, □ vel ▭. **Corporum** denique discite figuras, regulares saltem primo, ut est orbis seu discus, aut rota, in gyrandum apta. 2. Globus, undique rotundus. 3. cylindrus teres. 4. conus, rotunde cacuminatus. 5. cubus quadratus, tametsi sexlaterus et octangulus: en! Specialiores corporum differentias alias discetis.

Haec de differentiis linearum, superficierum, corporum. Quantum ad instrumenta geometrica: diversa habemus, simpliciora et compositiora. Nam lineae rectitudinem exploramus extensa linea amussi (sic): vel applicata inflexili regula (sic); anguli rectitudinem norma (sic): situm plani horizontis libella, perpendiculo, circuli exactionem circino;**) vasis capacitatem pertica stereometrica***) (sic). Magis composita instrumenta sunt quibus distantias locorum metimur; ut si quis altitudinem montis vel turris, aut distantiam alicujus conspectae arcis deprehendere velit.

Metr. Potestne hoc sciri non adeundo loca ista? per solum conspectum et instrumenta?

Math. Potest.

Metr. Hoc nos doce, obsecro.

Math. Docebo, sed exire nos opus erit in campum. Interim vobis parate instrumentum (hoc) cujus ope communissime utimur, quadratum geometricum†) vocant. En tale est! Cum favebit coelum, prodibimus: intra horae spatium addiscetis omnes distantias, latitudines, altitudinesque et profunditates dimetiendi rationem.

Metr. Magni sumus, si vera promittis.

Math. Experiemini.

Trytanius. Sed restat unum ex modo praemissis, statica, quid illa est?

Math. Rerum pondera explorandi scientia.

Tryt. Quibus peragitur instrumentis?

Math. Unicum est libra; sed cujus duae sunt usitatissimae formae, bilanx et statera.††)

---

*) Die Figur fehlt im Text, obwohl dafür Platz gelassen ist.

**) Die Uebers. dieser 3 Wörter circ. exact. circine fehlt bei Bötticher S. 211, Z. 15 von oben.

***) stereometrische Stange. Im Texte steht fälschlich: steremeotrica.

†) Quadratmass, nach Atr. Satz 528 (O. d. o. III, S. 629) von folgender Gestalt:

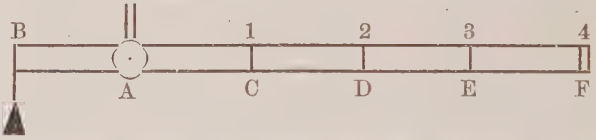
††) Die Krämerwage und die Schnellwage.

Tryt. Doce nos utriusque rationem.

Math. Non abstracte vobis de iis concionabor, res ipsas exhibebo. (Sumetque manu sinistra bilancem, dextra singulas ejus partes ostendet). Scapus hic vocatur librile seu jugum (en!) in centro sui habens axiculum, circa quem fit libratio (en!). Pars haec superior, a qua librile pendet, est ansa;*) apertura haec per quam lingula scapo inserta transit, agina**) dicitur. Appensae ad scapi extremitates lances sunt pro imponendis ponderibus. Hic igitur, quia centrum librae axiculus est in medio librilis partesque scapi aequales, necessario evenit, ut si lancibus imponas pondera aequalia, aequiponderent: si alterum sit gravius, praeponderet deorsumque vergat leviori sursum elevato. Notabitis: bilancium maximas (ubi vel integra plaustra imposita[946]) librantur) vocari trutinas:***) minimas vero (ut quibus pensiculantur aurei nummi) lanculas.†)

Tryt. Quid jam statera?

Math. Ecce! habet enim librationis centrum extra medium scapi, ut alter radius protensior sit duplo, triplo, quadruplo etc. Cujus rei consequens est, ut radius protensior††) majores facit ascensiones et descensiones quam radius minor (ecce!) fitque idem commensus ponderum ad invicem qui arcuum, sive ipsorum radiorum, ut hic:



Si suspenderis rem ponderandam ab unco B, unius pondo seu assis (unciarum 12), pondus vero oppositum in C,†††), ejusdem valoris sit necesse est (quia arcus A B et A C aequales); si in D, dimidium tantum, hoc est uncias 6; si in E, uncias 4; si in F, uncias 3 (nempe quartam partem assis, quia arcus A B est quarta pars arcus A C D E F). Videtis? Verum satis hodie.

Tryt. Agimus gratias.

Actus II. Scene IV.

(Astronomus, cum duobus astronomiae studiosis, Uranio et Asterio.)

Astron. Et non plures sunt qui collegium nostrum frequentare pulcherrimaeque scientiarum, astronomiae studium dare volunt?

Uranius. Terram spectare malunt quam coelum. Quae supra nos nihil ad nos, inquiunt.

Astron. Vox bovis, non hominis. Imo quae supra nos, illa vere ad nos. An enim frustra est illa Dei ad homines vox: Levate in excelsum oculos vestros, et videte ista! quis educit in numero exercitum coeli, et omnes vocat de nomine, ut ne vel unum deficiat? (Jes. 40, 26). O si qui rebus humanis in ordine continendis praesunt, leges motuum coelestium, a quibus mundi conservatio pendet, intelligere vellent! quam multum hic lucis

*) Griff. **) Schere. ***) Brückenwagen. †) Goldwagen. ††) Im Text steht potensior. †††) Im Texte steht E, was falsch ist.

viderent! Sed dum divinae expansae in coelis sapientiae attendere nolunt terrestres illi soles, Joves, Saturni, Martes et Mercurii, nec regimine suo coelorum regimen imitari aemulantur, fiunt revera ipsi planetae, erratica sidera, rebus humanis pro ordine confusionum, pro luce tenebras, pro serenitate procellas inducentia. Sed mittamus illos! Vos amici gaudete participare de sublimitate illa, quam in antiquis dilaudat poëta, canens:

Felices animae, quibus haec cognoscere primum,
Inque domos superum scandare cura fuit!
Admovere oculis distantia sidera nostris
Aetheraque ingenio supposuere suo.

Aster. Vellent sane multi aeque esse felices aetheraque supponere ingenio, si posse sperarent: sed difficultates imaginantur insuperabiles.

Astron. *Ἀνώχολα τὰ καλὰ* (difficile quod pulchrum). Nihil tamen hic insuperabile esse vos jam experiemini; quos ego totius astronomiae generalia fundamenta docebo hac hora: specialiora vero alias. Attendite huic repraesentatitio coelo! Omnia generalissima vobis hic ostendam, omnia nominabo.

Uran. Exspectamus avide.

Astron. Astronomus contemplaturus astra disterminat sibi coelum certas in regiones, per quas observet transitiones siderum: nempe imaginarios quosdam circulos, quos realiter expressos en spectate in hac armillari sphaera.*) Nam solem, lunam, stellas ire[947]) circulatim ostendit quotidianus eorum ortus et occasus, semperque ad eadem loca reditus. Ergo coelum est volubilis sphaera (volvet eam); ergo habet axem circa quem volvitur (ostendet eam manu), ergo et duas extremitates axis sui, seu duos immobiles polos, hoc est vertices, septentrionalem et meridionalem (ecce!). Jam in coelo concipitur circulus maximus aequali undique ab utroque polo distantia: qui sphaeram in duas medietates (borealem et australem) dividit. (Ecce!) Nomen habet aequatoris seu aequinoctialis: quia dum sol per illum fertur aequinoctium facit per totum mundum. Huic paralleli ecce sunt duo circuli, alter borealior, quem motu suo diurno describit sol nobis altissimus, aestate; alter australior, quem describit humillimus, hieme. Vocantur tropici (q. d. versorii) quia sol ad illos delatus longinquius ab aequatore non abit, sed versuram facit et rursum aequatori appropinquat. Quam annuam viam transeuntem ab hoc tropico ad illum tropicum intersecantemque aequinoctialem duobus oppositis locis (ecce!) zodiacum vocamus: cujus poli rursum describunt polares circellos duos circuitione quotidiana (ecce!). Hi transversi duo circuli magni vocantur coluri, alter aequinoctiorum (ecce!), alter solstitiorum (ecce!) Hi propterea fere tantum finguntur, ut compages sphaerae cohaerere possit. Ita habetis in ipsa coelesti machina circulos invisibiliter positos et cum illa perpetuo volventes. Jam ecce duo immobiles cuilibet loco proprii, horizon

*) Ringkugel.

(ecce!) et meridianus (ecce!), quos in coelo ita cogitate. Ubiubi quis in planicie stas prospectans circumcirca, vides horizontem; confinia scilicet coeli et terrae, sive superioris hemisphaerii ab inferiore. (Ecce enim, dimidium coeli semper nobis est supra terram, altera vero medietas infra terram!) Hujus circuli, horizontis, centrum est ubi stas, poli in coelo: punctum nempe tibi summum et imum. Quorum illud, verticale, zenith vocant, (ostendat digito et oculo verticaliter erectis), profundum illud sub terra in opposito coeli, nadir. (Ostendat in sphaera armillari digito.) Duc vero iterum circulum per polos mundi, zenith, nadir, erit circulus meridianus: ideo sic dictus, quia sol quotidiano motu ad illum delatus meridiem facit. Ita habes omnes coelestes circulos, mobiles et immobiles, tanquam cancellos intra quos astrorum cursus peragitur et a nobis ad leges certas redigitur.

Aster. Jucunda est haec circulorum coelestium speculatio: speramus nos recte asseqvutos. Jam de astrorum motu audire juvabit.

Astron. Stellis fixis cursus adeo unifornis est, ac si omnes illae eodem orbe vehantur: de quibus proinde nihil nisi de diversa illorum magnitudine et ad se invicem configuratione dicendum est, sed breviter. Distingvunt eas astronomi in stellas primae, secundae, tertiae, quartae, quintae et sextae magnitudinis: quarum postremae vix notari visu possunt etc. Redactae vero sunt omnes in certas figuras (plerasque animalium fere), ut in hoc coelesti globo vides. Notissima signa nobis sunt circa polum nostrum Ursa minor, stellarum octo et Ursus major stellarum 32, ecce! Itemque duodecim signa zodiaci: Ecce, ♈ Aries habens stellas 19: ♉ Taurus 44 (inter quas sunt Plejades): ♊ Gemini, 31: ♋ Cancer 29: ♌ Leo 39: ♍ Virgo, 40: ♎ Libra, 15: ♏ Scorpio, 27: ♐ Sagittarius, 32: ♑ Capricornus, 27: ♒ Aqvarius, 33: ♓ Pisces, 35.

Aster. Ista nobis, domine, in ipso coelo forte melius monstrabuntur noctibus serenis.

Astron. Recte: ut astronomica vestra scientia non picta sit, sed vera et realis.

Uranies. Cursum luminarium*) nondum attigisti, neque planetarum.

Astron. Sol et luna pro centro gyrationis suae habent terram, aeque ut stellae fixae: quanquam non adeo[948]) praecise. Certis enim locis paulo se altius a terra elevant, alibi propius demittunt, sed non multum. At planetae centrum sui motus circa solem habent: ideoque supra solem constituti apogaei**) (altissimi) et directi: in opposito perigaei.***) (humillimi) et retrogradi: ad latera, per aliquot dies stationarii.†) Verum haec accuratius alias. Progrediuntur alioqui sub zodiaco, aeque ut sol: sed non tam exacte per mediam zodiaci lineam, uti sol. Exspatiantur enim a via solis in utramque partem: unde est ut zodiaco tribuatur latitudo praeter morem aliorum circulorum. Videtis, ut latus est, zonae instar, ad 16 gradus.

---

*) Himmelsleuchten, **) erdfern, ***) erdnah. †) stillstehend.

Uran. Quid est gradus, domine?

Astron. Tercentesima sexagesima pars sui circuli. Omnem enim circulum astronomi, magnum et parvum, in quatuor quadrantes et quemlibet quadrantem in 90 gradus, quemlibet vero gradum denuo in 60 minuta seu scrupulos dividunt.

Aster. Ad quid hoc?

Astron. Ut exactius calculando*) motus planetarum confici queant in futurum ephemerides: hoc est consignationes ad horam meridianam per singulos anni dies, ubi tum planeta quisque futurus sit, et quo ad invicem aspectu: maxime autem propter eclipses luminarium recte in futurum calculandas.

Uran. Possunt ergo luminarium eclipses praesciri?

Astron. Etiam centum et mille annis ante.

Uran. Stupendum. Qua id ratione obsecro?

Astron. Per deprehensas accurate solis et lunae vias et calculi certitudinem. Notum est e physicis lunam et terram, tanquam corpora opaca, media sui parte a sole illuminari, opposita vero parte umbrari; ita ut aeque luna atque terra a se projiciant umbram seu noctem. Cum ergo luna sit inferior sole, intercurrit aliquando inter nos et solem et nos eclipsat, hoc est umbra sua contegit: quo fit, ut nobis sol tenebrescere videatur, quum tamen non ille tunc luminis privationem patiatur, sed terra. Rursum vero accidit, ut luna plena, soli opposita, incurrat in terrae umbram et eclipsetur seu obscuretur, hoc est lumine privetur.

Uran. Atqui luna singulis pleniluniis soli fit opposita: nec tamen semper eclipsin patitur.

Astron. Non opponitur directe, sed collateraliter. Exspatiatur enim illa a solis via per 8 gradus: atque tum umbram terrae praetergrediens radios solis more suo excipit. Sed quando conjunctio aut oppositio luminarium contingit, prope nodos (ubi via lunae viam solis intersecat bis anno, caput et caudam draconis vocant) imposibile est eclipsin evitari. Verum vos de his accuratius informabimini alias. Tirocinium artis, et perfectio artis simul esse non possunt. Ferte haec introrsum.

Aster. Agimus interim domino praesidi gratias pro informatione fideli.

Actus II. Scena V.

(Geographus cum duobus discipulis, Hospitio et Peregrino: globoque terrae et quadrante astronomico.)

Geographus. Magnitudinem mundi et regionum situm ignorare est sui ipsius domicilium ignorare, inquit Cicero.

Hospitius. Nos igitur non erimus domi hospites, si ex te, clarissime domine professor, magnitudinem mundi et regionum situm perdidicerimus. Illud enim fortassis est quod geographia docet.

Geogr. Utique. Geographia est scientia orbis terrarum.

Peregrinus. Cur terra dicitur orbis?

---

*) Im Text steht caulculando.

Geogr. Quia terra et aqua, infima et densissima[949]) duo elementa, unum constituunt globum, undique rotundum, in medio rotundi coeli pendentem.

Pereg. In coelo pendentem?

Geogr. Ita scriptura loquitur: Extendit aquilonem super inane, et terram suspendit super nihilum (Iob. 26, 7).

Hosp. Quomodo tantus globus pendere potest super nihilum?

Geogr. Virtute Dei et radiis siderum, qui omnem densam materiam a se trudunt deorsum, ut se in imo colligere necesse habeat. In globo autem locus imus ubi esse potest nisi circa centrum? Et vero terram esse in medio coeli patet ad sensum, tum in hoc globo (sphaera armillari), tum in ipso mundo. Nam undiqueversus sideribus ambitur et a nautis circumnavigatur. Quemadmodum primus ostendit Magellanus, qui ab ortu in occasum perpetuo navigans per ortum iterum rediit: eo modo quo sol vesperi ibi occidit et mane hinc redit.

Hosp. Quando id factum?

Geogr. Ante duo secula. Sed ex eo tempore multi jam tentarunt idem eodem successu; ut nihil restet dubii terram eo tractu, ab ortu in occasum (et vice versa) esse rotundam. Transversim vero euntibus (ab austro versus boream vel vicissim) inde globositas patescit, quod alter polus mundi perpetuo se elevat, alter deprimit. Unde simul magnitudo globi terreni percognoscitur. Quia enim sub meridiano peregrinantibus singulis 15 miliaribus polus fit uno gradu vertici propior, si totum globi ambitum, 360 graduum, per 15 multiplicaveris, prodibunt 5400 milliaria Germanica, verissimus terrae circuitus. Diameter vero terrae (crassitudo) erit tertia circumferentiae pars, 1800 milliarium: semidiameter (profunditas a superficie ad centrum) medium ejus, nempe 900 miliaria.

Hosp. Ah, certane haec sunt?

Geogr. Infallabiliter certa. Experiatur si cui libet. Eat*) ex Hungaria per Graeciam et Africam, recta meridiem versus, post confecta 640 milliaria habebit solem verticalem et polum utrumque horizonti incumbentem (Sic: ostendet in globo). Sin septentrionem versus vellet ire, per Poloniam, Prussiam, mare Balticum, Sueciam et Lapponiam, veniet (confectis 710 milliaribus) sub polum mundi, habebitque aequatorem horizonti incumbentem et coelum non supra se, sed circa sese volutatum (sic!). Atque sic confecto itinere ab aequatore ad polum (hoc est quadrante globi) 90 graduum reperisset milliaria 1350. Quae quadruplicata (quatuor enim sunt integri globi quadrantes) faciunt 5400, verissimum orbis terrae ambitum.

---

*) In dem ung. Drucke von 1656 steht hier: Eat Patakio Hungarorum per Turciam recti meridiem versus, post confecta 600 milliaria habebit solem verticalem et polum utrumque horizonti incumbentem (Sic: Ostendit in globo). Sin septentrionem versus ire vellet, per Poloniam, Borussiam, Sveciam, Lapponiam veniret (confectis 750 milliaribus). Wie diese Stelle in der Amsterdamer Sonderausg. lautet, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht stimmt sie mit der Lesart der O. d. o. überein.

Hosp. Et probata haec sunt?

Geogr. Millies.

Pereg. Jam ergo magnitudinem mundi non ignoramus: situm porro regionum scire vellemus.

Geogr. Prius etiam dimensionem terrae discite in longum et latum! Ecce! Latitudo terrae aestimatur ab aequatore polos versus, utrinque per 90 gradus. Longitudo vero ab occasu in ortum per integrum circuitum 360 graduum, initio sumto a primo meridiano, quem ad fines Europae constituunt, in insulis Canariis.

Hosp. Sub qua ergo mundi latitudine et longitudine Hungaria*) nostra sita est?

Geogr. Laxe nimis interrogas; de aliqua urbe quaere!

Hosp. Patakum**) quam habet latitudinem?

Geogr. Eandem quam poli elevationem. Nam quantum aequator a vertice nostro recedit, tantum se borealis polus supra horizontem elevat. (Haec manu ostendantur in caelo et in globo). Nempe 48***) gradus cum aliquot minutis.

Pereg. Unde hoc scitur?

Geogr. Si non credere placet, experiri licet. En quadrantem astronomicum! Hic tibi repetitis accurate[950]) experimentis fidem faciet.

Pereg. Quomodo quaeso.

Geogr. Erige illum, quacunque anni die hora meridiana (sic!) et obverte soli (sic!), ut haec pinnacidia†) solis radius transeat. (Quod ut exacte possis, trochlea haec, funiculo quadrantem attollens aut demittens efficiet, sic!) Tum enim filum perpendiculi hujus gradum et minutam elevationis poli ostendet. Si observationem accipis ipso aequinoctii die ac hora, praecise: sin extra haec tempora, addes aut demes numero illi tantum, quantum solem ea die ab aequatore (hinc aut illinc) distare tabula declinationem solarium ostendet. (Exstat tabula haec apud Alstedium, Encyclop. pag. 1011).

Pereg. Quam jucunda haec sunt! Quid jam de longitudine? Quantum distamus nos a primo meridiano?

Geogr. En numera ipse hic in globo. Quot sunt gradus?

Pereg. (Numerabit, tandemque dicet:) 50 circiter.††)

Geogr. Non male numeras.

Pereg. Ad quid autem est scire locorum latitudines et longitudines?

Geogr. Ad multa. Primo, dum cognoscis ubi sita sit quaeque regio vel urbs, scies simul in Europane an Asia vel alibi sita sit. Secundo, distantiam ab invicem quorumcunque duorum

---

*) Die Sonderausg. von 1657 hat hier (pag. 271, ser. 26) Hollandia, die ungar. Ausg. Hungaria.

**) Die Amsterd. Sonderausg. hat pag. 271, ser. 29 Amsterdamum, die Pataker Ausg. S. 279: Patakium nostrum.

***) Edit. Amsterd. pag. 272, ser. 1, legitur 52.

†) Teilstriche.

††) Ed. Amstel. pag. 272, ser. 25: 38 circiter. Ed. Patak. pag. 280: Tantundem fere, aut paulo minus, 45 circiter.

locorum invenire poteris. Tertio, per latitudinem ipsam deprehendes dierum et noctium cujusque loci longitudinem; sicut et aestatis ac hiemis.

Hosp. Eho, num dies et noctes, aestates et hiemes, non ubique aequales?

Geogr. Minime gentium. En vide globum terrae! Ostendam tibi in illo quinque zonas, ut vocant geographi. En zonam mediam amplissimam, inter tropicos decurrentem! Hanc vocant torridam, quia ibi homines ob perpetuam solis perpendicularitatem vehementissimos habent ardores, perpetuumque aequinoctium, a mundi exordio usque in finem. Dum enim uterque polus horizonti incumbit, ubicunque constitutus sol semper est 12 horis supra terram, 12 infra terram. Vide rursum ad latera mundi, intra polares circulos zonas duas frigidas seu gelidas, ubi propter solis continuam collateralitatem vehementissima sunt frigora et sub ipso polo sex mensium dies, totidem nox. Vide autem inter circulos polares et tropicos (utrinque) zonas itidem duas, quas temperatas vocant: quia in his tractibus grata tempestatum alternatio est, successivis dierum ac noctium incrementis ac decrementis.

Hosp. Stupenda haec sunt! Perpetuum alicubi sex mensium dies, sex mensium nox! Suntne haec vera?

Geogr. (subridens.) An dubitas? Si demonstrationi et rationibus non credis, abi experire! Sed interim accipe tabellam hanc per gradus elevationis poli longissimi diei accrementa tibi ostendentem.

Grad. elevat.	Long. diei horas.	Grad. elevat.	Long. diei horas.	Grad. elevat.	Longit. dierum.
0 —	12	36 —	14 1/2	58 —	18
5 —	12 1/4	41 —	15	60 —	18 1/2
9 —	12 1/2	45 —	15 1/2	61 —	19
13 —	12 3/4	49 —	16	63 —	20
17 —	13	52 —	16 1/2	64 —	21
24 —	13 1/2	54 —	17	65 —	22
31 —	14	56 —	17 1/2	66 —	23

67 —	24.	
69 —	dies	unius mensis.
71 —	„	duorum mensium.
74 —	„	trium „
78 —	„	quatuor „
80 —	„	quinque „
90 —	„	sex „

[951]) Hosp. Magnus est Deus noster et sapientiae ejus non est numerus!

Geogr. Magis dixeris, si gentium*) terrae globum inhabitantium innumeram multitudinem et varietatem conspexeris.

Hosp. An undique habitant?

Geogr. Circumcirca: aut habitant aut navigant, adeoque alii aliis antipodes (h. e. ex adverso sibi vestigia figentes) sunt.

Hosp. Et non decidunt, qui infra terram habitant, deorsum?

Geogr. Adhucne puerilia cogitas? Nemo sibi infra terram habitare videtur, cum omnes terram habeant sub pedibus, coelum vero supra se: aeque ac tu. Quorsum ergo deciderent in terra constituti? Quocunque ferrentur, coelum versus (quod omnes ambit) ferrentur, quod impossibile. Quaero ex te: si possibile

*) Im Texte Druckfehler: gentitum.

esset nobis hic terram perforare recta per centrum usque ad antipodas demittereque lapidem deorsum, quid putas, lapis ille ferreturne ad antipodas usque?

Hosp. Fortasse.

Geogr. Et quo inde?

Hosp. Nescio.

Geogr. Vides te haerere? Male judicasti. Lapis ille non ulterius ferri posset quam ad centrum terrae, ibi quiesceret. Sicut et antipodes si emitterent lapidem, non posset ad nos usque penetrare, subsisteret itidem in centro. Quomodo ergo lapides hi quiescerent in centro terrae nullo fulcro sustentati, ita pendet tota terra in mundi centro.

Pereg. Laudent Dominum omnia opera ejus! Hallelujah!

Geogr. Amen. Sed restat de gentibus, globi terreni incolis, loqui.

Pereg. Loquere, oramus.

Geogr. Superficies globi terreni majori fere parte cooperta est aquis, quas oceanum vocamus; ecce! In hoc velut innatant quinque maximae continentes terrae, maribus a se disterminatae, circa se infinitas insulas, intra se vero vastissimas regiones, dissociatas gentibus et linguis habentes: Europa, Asia, Africa, America,*) Magellanica.

Pereg. Nos in qua habitamus?

Geogr. In Europa: quae omnium minima est (ecce!), tot tamen habet gentes. Recensebo eas, et in globo hoc ostendam, ordine. Ecce, hic habitant Hispani, et his contermini Lusitani! Tum Hiberni, Scoti, Angli, Dani, Sueci, Norvegi, Lappones. Dehinc Russi seu Moscovitae amplissima gens; Lithvani, Borussi, Poloni, Bohemi, Germani, Belgae, Galli, Itali, Siculi, Dalmatae, Hungari, Transylvani,**) Graeci, Valachi, Thraces. Ecce, quantillum terrae angulum nos possidemus!***)

Asia quadruplo major Europa habet Turcas, Scythas seu Tartaros, Chinenses, Indos, Persas, Armenios, Arabes aliosque infinitos. (Ostendet singularum gentium situm).

Africani populi sunt Aegyptii, Barbari, Mauri (atri Aethiopes), Abyssini (albi Aethiopes), Cafres, et alii innumeri.

America vero demum scatet gentibus, nobis ignotis et innominatis: aliquot tamen majores et celebriores innotuerunt, Brasilienses, Peruviani, Mexicani etc.

In Magellanica omnia fere adhuc ignota sunt, littora demum circumnavigarunt nostri.

Hosp. O Domine Deus noster, quantus es tu tantarum rerum conditor!

Geogr. Interim utut vastus est globus terrae, sol tamen coelestis centies et sexagies†) major esse ille deprehenditur: nec

---

*) Fehlt in der Uebers. v. Bötticher.

**) Die Bewohner von Siebenbürgen.

***) So auch Ed. Amstel. pag. 276, ser. 9/10. — Ed. Patak. hat nach nos Hungari.

†) Im Texte saxagies.

ulla est visibilis in coelo stella tam exigua, quae non terrae globum mole excedat.

952) (Discipuli coelos suspiciant, manus complodant, suspirent.)

Geogr. Etiam gloriae Dei servit spectare montes aliquos stupendae altitudinis, ut nubes superent. Celebriores in Europa sunt Alpes, Pyrenaei, Carpatus etc. In Asia Olympus, Taurus et Caucasus. In Africa Atlas et lunae montes etc. Famosa item flumina: in Europa Danubius et Borystenes;*) in Asia Indus, Ganges, Oby; in Africa Nilus; in America Maragnon. Inclytae urbes orbis compendia**) sunt in Europa Constantinopolis, Roma, Venetiae, Lutetia Parisiorum, Londinum, Amsterdamum, Praga etc. In Africa Alcair, Fessa, Maroco. In Asia Bagdet (seu Babylon), Alepo, Goa, Cambalu***) et Quinzay.†) Quae sola (Quinzay) in circuitu habet 20 nostratia milliaria, ut expedito equiti a porta ad oppositam portam unius integri diei iter sit. Et quia super paludes sita est, pontes habet lapideos 1260. Est et ibidem in China pro miraculo mundi habitus 400 leucarum††) murus contra irruptiones Tartarorum exstructus. Sed tempus nos deficit: alia differamus.

Hosp. Non taederet totum diem in his deliciari.

Geogr. Sed alii jam exspectant. Auferte isthaec!

Actus II. Scena VI.

(Historicus, idemque Chronologus, cum discipulis octo: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.)

Hist. Recte facitis quod in collegio historico frequentes compareatis. Historia enim eruditionis oculus est: quia nihil videtur scire, qui quid ante nos in mundo actum sit nescit. Hinc olim Aegyptii Graecos semper pueros apellarunt, eo quod antiquitatum essent ignari. Vos ergo adolescentes, si non vultis semper esse pueri, studio historico multam navate operam!

Disc. 1. Ea nobis mens est, eo fine collegium historicum freqventamus.

Hist. Sciendum vero est geographiam et chronologiam duos esse historiae oculos, sine quibus haec caeca foret.

Disc. 2. Geographiae gustum jam habemus. Chronologia quid sit nescimus.

Hist. Geographia est locorum, chronologia temporum notitia. Ad omnem enim historiam recte intelligendam insigniter facit scire ubi et quando aliquid gestum sit. Chronologus igitur supputat, qua mundi aetate hoc illudve acciderit, et quantum praesens tempus distet ab exortu rerum, aut alia quapiam observabili periodo seu epocha: ut ne simus nescii, ubi jam simus.

Disc. 3. Quid est epocha?

Hist. Est aliquis notabilis terminus, unde annorum numeratio incipit. Qui quidem terminus communis omnibus jure esse debebat ab orbe condito; sed quia istud initium incompertum fuit plerisque, assumebat quaelibent gens alium sibi notum et memorabilem

*) Dnieper. **) Inbegriffe der Welt. ***) Peking. †) Hangtscheufu (s. Böttticher). ††) Meilen.

terminum. Ex. gr. Judaei olim annos supputabant ab exitu suo ex Aegypto, nunc a desolatione Jerosolymae. Graeci ab Olympiacis ludis, quos Iphitus instituerat celebrari quinto quoque anno inclusive, seu quarto exclusive. Romani annos numerabant a condita sua urbe, Christiani a nato Christo, Turcae a fuga Mahomedi. (aeram Hegirae*) vocant), reges denique aeras suas (seu epochas) auspicantur a coeptu regni sui.

Disc. 4. Multine sunt historicorum libri?

Hist. Priscorum ruditas non alias habuit historias, quam quas sibi mutuo narrabant aut erectis quibusdam monumentis posteritati innuebant. Ex. gr. Ubi [953]) praelium fuit gestum, congesserunt lapidum struem aut erigebant ligneum vel lapideum cippum. Pro numeranda regum successione infigebant parieti clavos aut ligabant in fune nodos juxta regnandi brevius aut diuturnius spatium (Haec ostendenda sunt). Veniebant nihilominus tamen res in oblivionem et transformabantur in fabulas. Demum postquam literae increbuerunt, coeperunt res gestas in commentaria referre una cum circumstantiis, ut ne quid affictitii aut subdititii irreperet.

Disc. 5. Quanta est mundi duratio?

Hist. Decurrerunt jam prope sex mille anni; quantum autem restat, soli Deo notum est.

Disc. 6. Ah, quantum rerum intra 6000 annos gestum est, quis memoria complecti possit?

Hist. Nemo mortalium. Sed nec omnia scripta sunt: nec sciri omnia quae scripta sunt opus est. Sapiens erit qui primaria quaeque ex omnium seculorum decursu, de praecipuis humani generis mutationibus, suae inprimis gentis, et quae praeterea insignem habebunt usum, non ignoraverit.

Disc. 7. Clarissime domine, placetne nobis tale aliqvod chronicorum omnium tradere breviarium? In vasta enim historicorum volumina nondum forte immittendi sumus nos, studio huic demum initiati.

Hist. Faciam, ut omnium historiarum ex me habeatis medullam anno uno perdiscendam. Interim brevissimum illud breviarium, quod Janua L. L. Cap. LVII habet, percurrite et vobis reddite familiare. Hodie initium esse collegio historico datum satis fuerit.

Disc. 8. Acquiescimus et agimus gratias.

Actus II. Scena VII.

(Logicus cum quatuor*) discipulis).

Logicae igitur artis penitiorem quaeritis cognitionem?

Disc. 1. Quaerimus profecto: ad accurate pervidendum cogitationum processum et non permittendum eas evagari intra cancellos ductas.

Log. Necessaria utique ars si ulla propter mentis nostrae volubilitatem qua per rerum superficiem vagabunde serpendo se et res obscurat, intricat, incertat. Sed est ars caeteris difficilior:

*) Aera der Hedschra. **) Im Texte quator.

quia mens alibi objecta sua ante se posita speculatur: hic autem se in se reflectere propriasque rerum imaginationes spectare et nominare necesse habet. Quod praemoneo, ut singulari attentione hic opus fore (si verum logices usum percipere vultis) memineritis.

Disc. 2. Securum te reddimus, domine, non passuros nos aliquid in diligentia nostra desiderari.

Log. Eja igitur rem aggrediamur! In omni cogitatione tria concurrunt: mens cogitans, objectum cogitabile et aliquid de illo cogitandum. Objectum cogitationis vocant thema, cogitatum vero argumentum. Thema rursum, de quo cogitandum est et cogitatur, est aliquid aut ignotum aut incertum aut inordinatum seu confusum. Ignotum est, quod nescitur, num sit, vel quid sit, vel quantum, quale, ubi etc. Incertum, de quo dubitatur, an sit, vel an id quod esse dicitur, vel putatur, aut num tantum, tale, ibi etc. Confusum ubi se multa simul offerunt mentemque obruunt. Dialecticus igitur ignotum evestigare, incertum probare, confusum in ordinem redigere quaerens omnia pertentat tribus viis; 1. sensu proprio, si res haberi potest coram, 2. ratiocinatione, si rei non clare prostantis aliqua tamen prostant indicia, 3. si nihil horum potest, demum aliena advocat testimonia, quibus juvetur.

Disc. 3. Ergo haec tria, sensus, ratio et aliena relatio ubique logicum juvant?

[954]) Log. Prorsus: sive cogitationes numerat, sive mensurat, sive ponderat.

Disc. 4. Quid hoc est, cogitationes numerare, mensurare, ponderare?

Log. Voces has e mathesi mutuamur: logici dicunt invenire, ordinare, judicare: quae sunt tria logices officia tresque partes.

Disc. 1. Et omnia sensu, ratione, testimonio?

Log. Omnia. Nam quod inventationem attinet, et sensus per res ductus multa cogitanda reperit, et ratio rem quamque seorsim examinans longe plura invenit, et testimonia eorum, qui jam ante nos res vestigarunt, infinita offerunt. Dives prorsus cogitationum erit, quisquis multa et varia sensibus usurpaverit, ratione disquisiverit, apud authores legerit. Rursum autem rerum ordinem docere possunt tum res sensu bene inspectatae, tum ratio res inter se conferens, tum aliorum quandoque consilium. Et quando veritas rerum inventarum, aut dispositarum quaeritur, possunt et res bene sensu examinatae, quid vere sint aut non sint, fateri: tum sicubi sensus aberrat ratione emendari aut si non aberrat stabiliri: sicut et alieno fido testimonio veritati addi robur.

Disc. 2. Valde haec sunt harmonica.

Log. Debent enim esse. Caeterum quia logicae propriissimum est ratiocinationi ponere leges, hic sistamus raciociniique leges recognoscamus. Inventionis locos vocant certos rerum titulos, quorum admonitu quidvis invenire liceat. Ut sunt causa, effectum, subjectum, adjunctum; simile, dissimile; diversum, adversum, seu contrarium etc.

Disc. 3. Quid autem cum inventis argumentis faciendum?

Log. Exstruenda est inde plena rei descriptio, aut brevis et accurata definitio. Tum progrediendum ad divisionem, bimembrem, trimembrem, quadrimembrem etc. prout res dividi requirit. Sive divisio fuerit rei a re, quam distinctionem vocamus, ut homo doctus ab indocto; sive totius in partes, homo in corpus et animam, quae partitio dicitur; sive generis in species, ut homo in marem et foeminam, quae distributio est.

Disc. 4. Haec intelligimus; perge!

Log. Ex inventis cogitatibus fiunt theses seu enunciationes, quibus aliquid de aliquo affirmatur aut negatur. Ubi tria semper occurrunt (seu aperte seu subintellecte) subjectum, de quo aliquid dicitur, praedicatum, quod dicitur, et copula, per quam duo ista cohaerent, ut logica est discenda. Tu, dic ubi hic est subjectum? ubi praedicatum? ubi copula?

Disc. 1. Logica est subjectum, discenda praedicatum, est copula.

Log. Recte. Sed notate: praedicatum etiam dici terminum majorem, subjectum terminum minorem. Jam si cui dubitare venit, utrum praedicatum illud de subjecto illo affirmari debeat, quaerendus est tertius terminus (quem medium vocant) qui cum illis duobus bis transpositus litem dirimat. Ex. gr. si dubitetur an logica sit 1. discenda,*) 2. respondeo, est quia est 3. utilis. Exsurget inde syllogismi (hoc est ratiocinii) structura trium propositionum. Quarum prima ponit basin: Utilia sunt discenda. Altera subsumit: At logica est utilis. Tertia concludit: ergo logica est discenda.

Disc. 2. Semper igitur ex praemissis et concessis duabus infertur tertia, qua incertitudo tollitur?

Log. Semper. Dissimulatur tamen aliquando altera praemissarum et fit enthymema, ut logica est utilis, ergo discenda etc.

Disc. 3. Quid fit, si quaestio incidat valde controversa et in utramque partem disputabilis?

Log. Disputatio exsurgit. Ubi alter argumentatur pro affirmativa parte, alter pro negativa; alterque solvit alterius argumenta et objectiones, donec veritas[955]) patescat. Tametsi captiosi disputatores (sophistae dicti) aliquando argutari tortuosisque argumentationibus veritati illudere pergant: urgendi tamen sunt, donec obmutescant.

Disc. 4. Quid autem si quando materiae multae, indiscretae confusimque se oggerentes discernendae et in ordinem redigendae sint: quomodo faciendum?

Log. Methodus advocanda est in auxilium. Cujus lex summa trina: 1. ut notiora ubique praemittantur ignotioribus: nempe priora posterioribus, totum partibus, genus speciebus etc. 2. ut omnia disponantur et cohaereant sic, quomodo ab invicem

*) Im Text disenda.

descendunt: ut notio notionem trahat, sicut in catena annulus annulum. 3. ut omnia exprimantur verbis perspicuis, nihil ambiguitatis relinquentibus.

Disc. 1. Totumne hoc methodi artificium?

Log. Omnia huc reduci possunt. Nam et aliena confusa secundum has regulas examinat et emendat logicus. Atque si sophismata latitare animadvertit in verbis, declarat voces obscuras, distinguit ambiguas, limitat indeterminatas, restringit generales nimis; et siquid sumi queat largius, excipit nominatim, evincitque omnia rationibus, ut conceptus sint clari: sic potenter dilucidans tenebrosa, refutans paralogismos, digerens inordinata. Sed contexere tam perspecte cogitata propria synthesis est, retexere aliena analysis, conferre plura cum invicem (propria vel aliena) syncrisis.

Disc. 2. Utinam haec jam sciamus!

Log. Exercitiis accuratis tota haec res constat, quae nostro in collegio urgebimus strenue. Hodie fundamentum posuisse ne poeniteat.

Actus II. Scena VIII.

Eloquentiae professor (cum auditorum turba).

Humanissimi auditores, eloquentiae professio mihi demandata est, meam ornabo Spartam. Et quidem primo hoc provinciae novae aggressu eloquentiae arborem coram vobis expandere decrevi una cum detectis radicibus suis, ut quid et quantum sit, quod propronimus, simul pateat; deinde vel gradatim eamus, ab uno ad aliud. Hodie itaque dum in generalibus versamur, nemo mihi interloquatur. Professorio more agam sermoneque inabrupto sermonis artificia exponam.

Cujus artificii gradus sex sunt.

(1) Primus, intelligere vocum significationes veras: quod docent lexica.

(2) Secundus, easdem voces scire flectere et nectere apte: quod tradit grammatica.

(3) Tertius, sermonem ornare ad elegantiam: quod facit rhetorica.

(4) Quartus, ornato sermone scire uti potenter, ad quidvis persuadendum: ad quam artem informat oratoria.

(5) Quintus, sermonem innectere numeris et mensuris: quod monstrat poetica.

(6) Sextus, sermonem ita ligatum proferre (majorem ob svavitatem) modulate: quam artem docet musica.

Habetis eloquentiae fundamenta, structuram, fastigium. Sed audite de singulis istis sigillatim.

(1) Lexica seu dictionaria sunt repertoria vocum alphabeti serie digestarum et per etyma sua sic explicatarum, ut significatio cujusque recte pateat. Notate autem: lexicon tanto fabrius erit, quanto plenior ibi vocabulorum collectio fuerit, ut reperias quicquid[956]) quaeris: et amussitatior collocatio, ut suo loco reperias: et dilucidior explicatio, ut legenti ultro dilucescant. Lexico studio

proximum est studium (²) grammaticae. Ubi discimus, quomodo recte fiant ex literis syllabae, e syllabis voces, e conjunctis vocibus phrases et sententiae et ex his periodi sermonisque contextus, ne admittantur barbarismi aut soloecismi, juxta idiotismos cujusque linguae analogiamque et anomaliam (quippe quaedam formantur regulariter, alia irregulariter). Habetis grammaticae breviarium; systema stat suo loco.

(³) Ut autem sermo sit non tantum intelligibilis, sed etiam svaviter delectabilis et acute penetrabilis, rhetor colorat verba tropis, sententias figuris, pronuntiationem gestu. (¹) Tropus est, cum vox transfertur a nativa significatione ad significandum rem aliam, similem aut contrariam, aut saltem diversam. Cum enim stupidum voco stipitem vel asinum, est metaphora: qua res similis apellitatur nomine rei similis. Bone vir pro nequam est ironia: qua res nomine rei contrariae joculariter insignitur. Homo est pulvis, est metonymia: qua causa ponitur pro effecto et vice versa. Homo est mortalis, synecdoche, qua pars pro toto sumitur et contra. Accedunt tropis allegoria, hyperbole, miosis, simplici exornationi verborum epitheta, antitheta, synonyma, periphrasis. Mali corvi malum ovum (idest, improbi patris improbus filius) est allegoria: qua semel positus metaphorae tropus continuatur. Homo homini deus est hyperbole: qua res ultra verum extollitur. Homo est umbra vel nihil, miosis: qua res infra verum extenuatur ac minuitur. Eloquens orator, eloquitur potenter epitheta sunt: quae nominibus et verbis ornatus causa adjiciuntur. Non loquitur, sed fulminat, non commovet, sed dejicit, sunt antitheta; quibus plus quiddam dicere videmur quam dicimus. Solicitat, svadet, persvadet, captivat, perducit quo vult, sunt synonyma, ideo adhibita, ut velut iterato ictu idem adigatur fortius et haereat firmius. Romanae eloqventiae parens (pro Cicero) est periphrasis; qua rem non nominamus, sed circumloquimur. (²) Cum autem mutamus modum efferendi sententias a simplici in elegantem, cognominant figuram, sive quidem variando totam sententiam emphaseos causa, sive collocando ejus partes quasdam lepide inter se, svavitatis ergo! Ibi dicuntur figurae sententiae, hic figurae dictionis. Figurae sententiae sunt octo praesigniores: 1. O tempora, o mores! est exclamatio; qua sermo intenditur exclamando. 2. Siccine fieri oportuit? est interrogatio; qua auditorem interrogando ad attentionem concitamus. 3. Sed de his tacebo est reticentia; qua sermo redditur aculeatior ipsa abruptione. 4. Tacebo? imo loquar! est correctio: qua revoco quiddam jam dictum, ut dicendum excipiatur attentius. 5. Dicat aliquis etc. sed regero, est praeoccupatio: qua auditoris compellatio praeoccupatur. 6. Sit inops, sit humilis ortu, at est probus, concessio: qua conceditur quod oggeri posset, ut auditor concedere cogatur aliud. 7. Audite coeli, vos mihi eritis testes, est apostrophe (adversio): qua sermo ab auditoribus alioversum convertitur. 8. Non in hoc luceo ego sol, ut vos somnolenti altum stertatis, est prosopopaeja, personae loquentis fictio: omnia haec ad exciendam

intentionem. — Inter figuras dictionis antecedunt totidem: 1. Vicimus, vicimus! est epizeuxis, iteratio continua. 2. Nobis id cedit solatio, nobis honori, nobis utilitati, anaphora, repetitio in principio sententiarum. 3. Ibimus, pugnabimus, triumphabimus, epistrophe, ejusdem soni in fine geminatio. 4. Multa promittis, praestare teneberis multa, epanalepsis est, congeminatio in principio et fine. 5. Causa bona addat nobis animum, animus industriam, industria virtutem, climax est, connexio plurium gradata. 6. Non vivo ut edam, sed edo ut vivam,[957]) est epanodos, inversa conduplicatio. 7. Quae nocent, docent, paronomasia, allusio soni ad sonum et rei ad rem. 8. Memorem facit immemorem, qui memorat, quod ille meminit, polyptoton, repetitio ejusdem vocis, variatio casu. Sunt et accessoria ornamenta sermonis, gnomae, adagia, apophthegmata,*) parabolae, apologi, comparationes et exempla; e quibus omnibus fit tersus sermo, si res enuntiantur pure et emendate; floridus, si tropice et figurate; nervosus, si strictim ac sententiose. Observate et diversitatem stili; qui brevis et argutus dicitur Laconicus, copiosus et diffusus Asiaticus, rebus exquisite attemperatus Atticus. Character stili itidem triplex est: humilis in efferendis rebus quotidianis, sublimis seu grandis in rebus arduis, et mediocris in mediocribus.

(4) Hinc orator pertractaturus aliquod thema oratorie reducit illud primo ad certum statum, quem facit triplicem, 1. demonstrativum, quo fiunt rerum laudationes et vituperationes, 2. deliberativum, quo suasiones et dissuasiones, 3. juridicialem, quo absolvuntur accusationes et defensiones. Ubique autem facit sibi ingressum accomodo exordio, quo captat benevolentiam, attentionem, docilitatem; tum devenit ad propositionem, quam confirmat argumentis probantibus, illustrat explicantibus, dilatat amplificantibus; premitque adversarium consectariis, tandemque perorat apposito epilogo. Gestus perornantes elocutionem sunt in vultu, voce motuque corporis. Vultum refert prout res exigit submissum aut erectum, hilarem aut tristem frontemque caperatam aut exporrectam. Vocem adhibet flebilem et interruptam in concitanda miseratione, acutam et incitatam in ira, laetam et blandam in gaudio. Motu tandem utitur vario: nempe ad obtestandum complicatione manuum, ad laeta decenti complosione earundem, ad indigna displosione pedis. Cui oratio bene fluit, dicitur disertus; qui jucunde effatur, facundus; qui scit eloqui res potenter, eloquens, sive illi eloquentia veniat ex tempore, sive praemeditate: maxime tamen, si promptus fuerit usque ad extemporalitatem; abusus oratoriae facit rabulam.**)

(5) Poeta adhibet artificia eadem stilo ligato, hoc est adstricto ad leges rythmi aut metri. Rythmus est rudimentum poëseos, ubi spectatur tantum numerus syllabarum, cum simili cadentia ultimae: ut, vos edatis horis statis; si non dente,

*) Sinnsprüche, Sprichwörter, Aussprüche. **) Zungendrescher.

saltem mente. Metrum, ubi omnes syllabae numerantur, mensurantur, ponderantur, certo numero et genere pedum poëticorum; nam pedes fiunt e syllabis: ut ex duabus longis Spondeus (cōn-stāns); Jambus, e brevi et longa (bo-ni), Trocheus, e longa et brevi (semper), Dactylus, e longa una et duabus brevibus, ut (flectere). E pedibus fiunt versus, e versibus carmina seu poemata; quorum genera (a diversa dimensione pedum) alias discetis. Ab argumento vero vocantur nuptiale carmen epithalamium, funerale epicedium, sepulchrale epitaphium, paratum abiturientibus propempticum, festiviter joculare epigramma, acriter invectivum satyra etc. Arguti poëtae habentur in tanta aestimatione, ut soleant coronari a regibus laurea et decorari titulo laureati poëtae.

(6) Tandem musicus addit carmini modulationem, ut possit (pro auribus magis oblectandis) non tantum recitari, sed et cantitari, sive voce assa, sive admodulando tibiae vel citharae, et sive simplici modulatu et sonore uno, quod est euphonia, sive commodulatione plurium (per suavem consonantiam) quod est symphonia. Ubi voces quatuor consonant harmonice, supremam vocant altum, mediam tenorem, imam bassum, sed cantandam voce puerili (antequam hirquitalliant seu gallulascant*) discantum. Consonant autem suaviter tertia, quinta, octava; alias faciunt dissonantiam absonam. Ergo ad evitandam discrepantiam, dum quisque concentorum cantat suam vocem (depictam notis figurarum musicarum) unus praemonstrat modu-[95]lum percussione manus; unde reliqui accipiunt mensuram cantus et pausae.

Ita vobis philologiae seu artium sermocinatricum exposui summam. Quas si perdidiceritis recte, sermonis artifices evadetis.

Actus II. Scena IX.

(Philosophiae moralis professor solus prodibit cathedramque conscendens.)

Praecellentissima philosophiae pars ethica est informans hominem de moderamine sui ipsius, quomodo scilicet vivere et mori queat imperturbatus animo, sanus corpore, laetus conscientia, nec sibi gravis nec aliis, et sine omni damnosa indigentia, sub favore numinis. O gloriosam philosophiae colophonem! O praeclarum literarii laboris praemium! Collegisse eruditionis supellectilem talem, quae non vanae ostentationi serviat, sed transeat in vitam. O artem artium, regere seipsum! Recte dixit, qui dixit: Si vis esse rex, dabo tibi regnum, rege teipsum. Hanc regnandi artem vultisne callere dilectissimi? Spero velle. At eam docere verbis tantum non satis efficax fuerit; vivis coloribus depingenda sunt et vivis actionibus demonstranda omnia. Quae res cum tempus requirat, differamus nonnihil. Sequenti mense omnes vos auditores et spectatores eximii ad philosophiae moralis delicias invitabimus. Utimini patientia; interimque alios qui modo restant actus spectate.

*) Böttich.: bevor sie anfangen eine männliche Stimme zu bekommen oder zu krächzen.

Actus III. Scena I.

(Medicus pro gradu disputans cum professoribus theses ejus ventilantibus 4) (Prius tamen pedellus veniat, thesesque ad disputandum propositas [quarum titulum in theatri medio clare praeleget] inter patronos et pastores primarios distribuat, ita scriptas:)

Theses de diaeta,

quas pro consequendis in arte medica summis honoribus sine praeside defendendas suscipit Asclepius Machaon loco horisque consuetis.

Thesis I. Boni medici est homines a morbis praeservare potius quam liberare.

II. Idque diaetae potius ope quam pharmacorum.

III. Diaeta consistit in naturalium facultatum fomentis, nutrimentis, roboramentis.

IV. Fovendi sunt in corpore primum spiritus, deinde humores.

V. Spiritus foventur aëre puro et odoribus spirituosisque alimentis. Itemque praecavendis vehementioribus affectibus.

VI. Humores foventur calefactivis, externe et interne. Calor enim naturae amicus.

VII. Nutrimenta sunt cibus et potus.

VIII. Cibus fit e rebus salubribus, concoctu facilibus, simplicior potius quam condituris variatus, tempestiveque ac temperanter sumtus.

Corollarium 1. Multi cibi, multi morbi.
2. Quotidie cibis saturari ad morbum iter est.
3. Saepe, parum, lente, nunquam satis, aurea lex est.
4. Si varietas adhibetur, mollia, tenuia, acida praecedant; dura, crassa, dulcia sequantur.

959)IX. Potus quantitas non excedat cibi quantitatem: sitque tenuior potius quam crassior, sive sit aqua sive vinum, aut mulsum vel cerevisia.

X. Aquae potus naturalis est: sed non omnis aqua aeque utilis est. De quo magni nominis medicus, Gorraeus, ita scribit: Aqua bibendo utilis est, inprimis pluvia, deinde fontana, tum plutealis, postea fluviatilis, postrema lacustris et palustris, deterrima omnium ex glacie et nive.

Coroll. 1. Ergo qui glaciali aqua utuntur ad potum, omnium pessime valetudini sua consulunt. 2. Estque talis aquae potus inter brevioris vitae causas indubitate ponendus.

XI. Vinum bonum modice usurpatum medicina, immodice venenum.

XII. Calidis anni mensibus potu uti frigido (seu aquae seu zythi aut vini) valetudini nocentissimum.

XIII. Roboramenta valetudinis sunt 1. motus et quies, 2. vigilia et somnus, 3. balnea: omnia moderata.

XIV. Summa tamen consilii diaetetici ex mente primi Latinorum medici, Cornelii Celsi, haec erit: Qui constanti vult esse valetudine, adsvefaciat se ad contraria, ut possit frigus ferre

et calorem, saturitatem et jejunium, vigiliam et somnium laboresque multos. Ita enim natura omnibus adsveta non laedetur facile.

Ad has thesas acriter ventilandum clarissimos d. professores amice invitat idem qui supra, medicinae candidatus.

(Tum prodibit medicus cum turba). Medicus (de suggestu): Amplissimi auditores! Medici nomen et officium gloriosum est esse in propellendis morbis et morte prorogandaque mortalium vita administrum Dei. Quod qui posse volunt, exercent se in noscendo subjecto valetudinis, corpore humano per anatomiam, et remediis per botanicen et chimiam et in modo applicandi ea, per visitationem aegrorum et sanationes collectivo medicorum collegio. Artis hujus incunabula Aesculapio deberi et dehinc Hippocrati notum est; et quomodo qui postea medicinam profitebantur empirici essent, sola experientia freti; deinde methodici solas morborum indicationes respectantes experimentis posthabitis. Tandem prodierunt dogmatici rationes experientiae jungentes, qui se a primario suo duce Galeno Galenicos vocant. Hodie inclaruit medicina spagirica seu hermetica: admirabilis medicamentorum praeparatione ac subtilitate, formidabilis tamen simul ob summum discrimen, si tractetur incaute. De me, qui medicinam faciendi hodie posco licentiam, si quaeratis, cujus me partis asseclam fecerim, respondebo: Nullius nisi naturae. Omnia bona asservata cujuscunque partis fuerint, nostra facimus communi naturae jure. Hoc tamen negare non possum, eo me propendere magis, quae securioris sunt usus. Quo etiam nomine hodiernae disputationis materiam offerre volui, quam theses exhibent, de bono diaetae. Quas si expendere dignati estis, ut etiam allatis in contrarium argumentis ventilare dignemini oro; ego ad illarum defendendam veritatem intrepidus adsum.

Primus opponens. Praestantissime d. candidate! Mihi prima et 2. thesis tua non satis facit (legantur); oppugno primam hoc ariete:

Impossibilia sibi proponere non est boni et sapientis viri.

At praeservare homines a morbis omnibus est impossibile.

Ergo praeservare homines a morbis omnibus bonus et sapiens medicus sibi non proponit.

Resp. Quid si concedam totum? Nec enim thesis nostra impetitur, quae non dicitur ab omnibus morbis, sed tantum a morbis. Illud enim utique sanus nemo praesumet [960]) quod a mortalium nemine praestari potest. Sed respondebo ad praemissas sigillatim.

Majorem infringo exemplo in contrarium. Legem Dei hac in vita perfecte implere potest nemo, et tamen id sibi proponere debet bonus quisque. Si non proponit, non est bonus.

Opp. Deus facta aestimat ex voluntate, in medico facta ex factis aestimatur.

Resp. Etiam medici est laudanda voluntas, si quicquid optimum fieri posse sperat, optet et conetur. Nam ad assumtionem tuam (additamento tuo liberandam) veniendo: asseveranter assevero plurimos morbos imo plerosque si non omnes praeveniri posse, si semina morborum recte noscantur matureque excludantur. Hoc negare esset artis fundamenta negare.

Opp. Mitto hoc. Thesis secunda in medicinae contemtum tendit. Si enim diaeta pharmacis praestat, quisque idiota sibi medicus erit; et tum ad quid medici et pharmacopaei?

Resp. Ad quid? Ad valetudinem praesentem conservandam praemonstrata diaeta bona, amissam vero reparandam adhibitis pharmacis bonis. Ecce utrique locus est! Sed quia diaeta blandum quid est et suave, pharmaca violentum quid et molestum, praeterea diaeta vitam uno tenore fluere sinit, pharmaca violentia sua semper de naturae viribus abradunt, tandem quia diaeta ubique haberi potest, non item medicus et pharmacopaeus, omnino praeeligenda sunt svaviora, tutiora, certiora. In Arabia, India, China temperatissime homines vivendo ad annum centesimum, ducentesimum, trecentesimum etiam perveniunt; dum nos apud nos intemperantia nobis accersentes iterumque cum admisso in viscera hoste pharmacis confligentes raro sexagesimum, saepe non quinquagesimum aut qvadragesimum attingimus.

Opp. Video d. condidatum sua bene defendere posse. Laudo illumque exercendi aliis locum reliquo.

Opponens (secundus). Ego theseos VIII., corollarii quarti, veritatem voco in dubium: Mollia praecedant. Sic argumentor contra: Omne primum est caeterorum in suo genere fundamentum. At fercula mensae prima sunt in ventriculo prima. Ergo caeterorum ingredientium fundamenta.

Resp. Quid inde?

Opp. Pergo. Fundamentum esse debet firmum et solidum. Primi in ventriculo cibi sunt fundamentum. Ergo esse debent firmi et solidi.

Resp. Peto definitionem fundamenti.

Opp. Thesaurus definitionum ita habet: Fundamentum est rei firmiter stabiliendae substratum sustentaculum.

Resp. Respondisti tibi, domine, solvisti argumentum tuum.

Opp. Quomodo?

Resp. Non eandem esse alimentationis, quae est aedificationis rationem. Non enim cibos ventriculo indimus, ut ibi perstent, sed ut diffluant et ex se quam citissime sangvinem generent. Quod non potest, si primae viae duris obstruantur, potest, si mollia facile liquescentia et vaporantia praecedant duris, ut lente quoque se resolvant et sequantur a tergo relictis.

Opp. Solvisti nodum. Acquiesco.

Opponens tertius. Thesis X. gradus aquae potabilis recenset ex Gorraeo. Non oppugnabo ista. Sed quia sententiam Gorraei d. candidatus videtur facere suam, peto rationes istius gradationis, et cur aqua pluvia potioni esse saluberrima, glacialis insaluberrima credi debeat?

Resp. Ut reddi queat ratio, duo supponenda sunt. I. Id in cibo et potu, quod nos nutrit, non esse materiam, sed spiritum seu spirituosum et vitalem materiae inhaerentem vim, quae spiritum nostrum adventu suo refocillat, transitu vero in ejus substantiam reborat[961]) et auget. II. Inclusum illum materiae spiritum amare calorem, fugere frigus. Quod patet, sie hieme acerrima vinum

in doliis congelascat. Quid enim congelascit? Non spiritus, sed humor tantum aquae. Glacie enim per dolii ambitum concrescente spiritus ad dolii centrum fugit; unde haustum vinum fortissimum est propemodum ut spiritus vini sublimati. Glacies vero resoluta nihil nisi purum putum phlegma est, sine sapore sineque virtute omni. Aqua igitur pluvia cum operatione solis destillata spirituque mundi impraegnata sit, quemadmodum sata hortorum longe foecundius rigat quam aqua fluviatilis, ita nutricationi nostrae longe plus vitalitatis confert atque ulla alia. Et quemadmodum glacies vini omnem amittit spiritum vini mortuumque relinquit phlegma, ita necesse est glaciem aquea sua spirituositate exui nihilque esse nisi aquae cadaver crudissimumque phlegma.

Opp. Haec si vera sunt (videntur autem verissima) facile jam intermediorum salubritatis aquae graduum patescit ratio. (Neque dubitandum relinquitur pessime sibi nostros glaciei potores consulere totque pallorum, morborum, immaturarum mortium hic non postremam residere culpam. Utinam rationabilius agamus!)

Opponens 4 tus. XII. thesin (legatur) ratione oppugnabo sic: Contraria contrariis temperanda sunt. Atqui calor et frigus sunt contraria. Ergo per invicem temperanda. — Et per consequens, sicut hieme utimur calidis, ita aestate frigidis, ut refrigeremur.

Resp. Fallit argumentatio eo quod vitae basis aeque hieme ac aestate innatum calidum est. Non ergo contrariis temperari, sed similibus foveri aeque hic ut illic opus habet. Sed aestate tanto magis, quanto interior corporis calor per ambientem aëris fervorem evocatur magis. Ubi quia interiora languescunt, si calidum affundis, debilitatum calorem retines, roboras, auges, si frigidum dissipas. Innumera sunt eorum exempla, qui, cum ingentem aestum subito refrigerare vellent, subito exstincti sunt aut in morbos inciderunt graves. Nullum autem exemplum est calida tum bibenti simile quid accidisse.

Opp. Ita est, experientia convincitur. Maneat ergo thesis tuae veritatis. Tu autem, qui tui tam bonum dedisti specimen, exspectabis amplissimae facultatis de te decretum. (Descendet ille de suggestu.)

Actus III. Scena II.

Pedellus (procurrens subsistet):

Disputabunt alii duo doctoralis corollae rivales, jureconsultus et theologus; quorum propositas ad disputandum theses ad academiae valvas affigere jussus sum. Sed eas primum percurram facturus periculum, an ego quoque forte talia consribillare et doctor fieri queam. Si quis auscultare vult et mecum discere idem, non invideo.

Jureconsulti positiones ita habent: (NB: Leget has e charta.)

I. Jurisprudentiae finis est salvam praestare humanam societatem a dissidiis.

II. Haec facultas comparatur per notitiam trinam. Primo vinculorum, quibus humana societas continetur, secundo casuum, quibus labefactatur, tertio remediorum, quibus restituitur.

III. Vincula sunt jura triplicia, personarum, rerum, actionum.

IV. Jus personarum est potestas personae in personam, cujus vi una praeest diciturque sui juris, altera subest eoque existit juris alieni. Ergo huc spectat maritalis potestas super uxorem, patria super liberos, tutoria super impuberes pupillos, curatoria super puberes potestasque magistratus super subditos.

V. Jus rerum est, quo personam quaepiam potestatem habet in rem quampiam. Estque vel dominium quum res tenetur a proprietario, vel possessio, cum tenetur ab usufructuario, vel servitus, cum est in manu ministratoris.

VI. Jus actionum est factum quoddam illum obligans, qui illud admisit, sive sit conventio seu pactum, sive delictum.

VII. Conventio est, qua duo (vel plures) consentiunt in aliquid dandum vel faciendum et se obligant ad praestandum. Summa enim pactorum ad haec redit: Do ut des. Facio ut facias. Vel: Do ut facias. Facio ut des. Qualia aut ponuntur expresse aut intelliguntur in omni pollicitatione, stipulatione omnique contractu.

VIII. Delictum est, quo admisso oritur jus poenae inferendae.

IX. Casus, a quibus humanae societatis labefactatio venit, sunt aut invasio juris alieni aut desertio proprii aut violatio contractuum. Ex hoc enim trino casu omnium litium origo.

X. Remedium est, ut restituatur unum quodque in locum suum secundum praescriptum juris, sive jus naturae intelligatur, sive jus gentium, sive jus municipale e propriis statutis cujusque loci collectum.

XI. Ergo si quando inter se aliqui de jure suo aut ejus sensu controversantur, itur ad jureconsultum aut ad collegium jureconsultorum in academia, qui dubietatem explanent legali responso.

XII. Jureconsultus igitur cum legum tantum interpres sit, sine lege loqui erubescat.

(Tum pedellus oculos elevans et capite nutans dicet:)

Sublimia haec sunt, nescio an omnia intelligam. (Et mox projecta manu) Mittam illas de doctoratu cogitationes. Videbo jam, quid meus theologus habeat.

(Leget denuo:) I. Theologia est doctrina de Deo rebusque divinis.

II. Fundatur tota super factas divinitus revelationes scripturis s. comprehensas, quarum ignorare nihil, sensum omnium tenere catholice posseque in haereticum sensum detorta vindicare orthodoxe theologica perfectio est.

III. Theologia positiva optima est, quae in dilucidatione scripturarum per scripturas consistit.

IV. Catechetica utilissima est, quae effatorum Dei ad captum simplicium accomodationem habet.

V. Didactica pulcherrima est, quae in reductione singulorum ad corpus doctrinae occupatur.

VI. Polemica, quae resolutionem habet scripturarum in quaestiones de quibus dimicetur, propter adversariorum importunitatem colitur.

VII. Prophetica, quae proferendi populo verba Dei divine modum docet, divina est.

VIII. Casualis, quae casus conscientiae seu scrupulos solvere instituit, maximi usus est.

IX. Cabalistica, quae mysticos sensus e quibusvis scripturae apicibus eruere captat, multum habet aut vani aut suspecti.

(Finita lectione dicet:) Haec qualia sint patebit, dum [963]) ventilabuntur publice. Ego mandata exsequar et ista valvis affigam.

(Affixione peracta ingredietur moxque regressus cathedram sternet tapetibus ceu exultabundus nuntians promotionem baccalaureorum, magistrorum doctorumque futuram solemnem in facie totius reipub. academiae. — Haec sciat recte, gestu et sono decoro.)

Actus III. Scena III.

Promotio philosophorum.

(Ingredientur solemniter cancellarius, rector, professores studiosorumque turba dispositisque sedilibus considebunt. Tum e professorum numero exsurgens unus, philosophus, conscendet cathedram et sic effabitur:)

Inclyta sapientum virorum et juvenum corona! Ad non quotidiana confluxistis hodie spectacula! Academiam ad academicos honores quorundam e medio vestri, qui in academicis studiis laudabiles fecerunt, progressus promotionem spectaturi. Nihil novum inceptamus, sed sapientissimorum majorum reverenter prosequimur institutum, quibus in academia baccalaureos, magistros doctoresque subinde creari visum tres ob causas. Primo, ut vere industrii de perfuncto strenue studiorum cursu condigna acciperent honorum praemia; secundo, ut alii studiosi inde haberent alacritatis stimulos; tandem ut solemni hac academiarum testificatione reipublicae caveretur.

Cum igitur ex decreto amplissimae facultatis philosophicae et medicae in quosdam bene meritos honores conferendi sint hac die, ut id authoritate non alia quam publica liceat, te, illustris et nobilissime d. cancellarie, cujus honorata praesentia summam nobis majestatem, qua academiarum honor et libertates stant et conservantur, repraesentat, dignis modis oramus, ut quod agitur publica authoritate agi permissas, jubeas, mandes.

Cancellarius. Cedat reipubl. saluti, academiae vero honori, quod hinc tamquam ex equo Trojano subinde prodeant viri publice utiles, patriae futuri lumina et columina. Quod ergo nunc etiam reperiantur, inter quos post feliciter superata cum ignorantiae et barbariei monstris praelia, brabea, tanquam victoriae praemium distribuenda sunt, gratum ratumque habeo. Illudque authoritate supremae majestatis regiae fieri volo, jubeo, mando.

Philos. promotor. Quod igitur felix faustumque sit, vos egregiae indolis juvenes, qui post lustrata philosophiae vireta studiis liberalibus animum ex toto addixistis, adeoque praeliandi pro veritate initia jam cum laude fecistis, prodite ordine quo vestra renunciabuntur nomina. (Quae alter philosophus ex catalogo leget) 1. Petrus Musaeus. 2. Johannes Philomathes. 3. Henricus Attentius. 4. Gregorius Sedulius. 5. Martinus Spudeus. 6. Sixtus Laboreus. (Prodibunt et ante cathedram consistent; ad quos promotor:) Ecce dignum virtute vestra theatrum! Ecce in vos omnium conjecti oculi! Gaudetisne diligentiam vestram sic in speculo poni? Tacetis?

erubescitis? Color hic virtutis est. Jam ex vobis quaero: (1.) Promittisne nihil de diligentia remissuros?

Baccal. Promittimus.

(2.) Studiorum palaestram, academiam, ante absoluta studia non deserturos?[964])

Bacc. Promittimus.

(3.) Et literarum studia morum honestate ornaturos?

Bacc. Promittimus.

Promot. Ego igitur vos iterum primo academici honoris gradu orno, vosque philosophiae baccalaureos saluto, pronuntio et ab omnibus agnosci, haberi, salutari mando. Atque libertatis insigne, bacillum album (quem honoris causa gestabitis) vestrum singulis dono. Abite et obligationis memores studiorum stadium strenue decurrite. (Honore exhibito ad sua loca redibunt.)

Prom. Jam prodite vos qui salebras superastis scientiarumque et artium attigistis culmina, digni quorum virtus praeconia audiat sua. (Alter philosophus nomina leget:)

1. Stephanus Polymathes.
2. Andreas Epistemon.
3. Tobias Pantechnus.

Prom. Virtuti deberi praemium et ipsa lex aequitatis dictat et agnoscit omnis humana ratio. Vos igitur strenui musarum athletae, qui vos prae caeteris adeo exercuistis, ut jam de omniscibili philosophico disputare posse certis experimentis ostenderitis, accipite virtutis vestrae praemium, philosophi titulum! Ego enim vos tanto hoc in theatro philosophiae magistros et doctores creo et pronuncio potestatem vobis dans philosophiam publice in academiis et ubicunque docendi. Quam in vos collatam potestatem admissione ad hanc philosophicam cathedram primum confirmo. Conscendite! (Conscendent ad illum: ad quos a latere sibi jam constitutos porro dicet:) Salvete collegae jam dilecti, philosophiam posthac de publica cathedra docturi, sed philosophiam veram, non opinionum deliria. En singulis vestrum dono aureum annulum (distribuet) fine triplici: Primum, ut quemadmodum annulus in seipsum redit, ita vos totum scientiarum ambitum, encyclopaediam, vobis habeatis commendatam. Secundo, ut sicuti annuli hi purum aurum sunt, ita vos purum veritatis aurum sine errorum scoriis doceatis. Tertio, non unum vobis dedi, sed trinum, ut quisque proprium habens pro se libertatis philosophicae memor in nullius verba magistri juret, nihil praeter veritatem et quaerat et sequatur et defendat. Promittisne haec facturi fideliter?

Promoti. Promittimus.

Promotor. Firmare promissum dexteras jungentes vestras meae. (Jungent.)

Tum demuo promotor. Ite jam et philosophiam docete. At non magis verbis quam factis. Nempe ut omnia dicta et facta vestra vos recte res intelligere eoque docere posse adeoque docere, etiam cum tacetis, ostendant. Sic demum harmonici futuri, si cogitata, dicta, facta vestra ad virtutis chordam consonent.

(Insonabit musica illique omnes discedant.)

Actus III. Scena IV. Promotio medici.

Promotor. Industrius juvenis, Asclepius Machaon, academiae nostrae per multos annos alumnus, tum in philosophiae naturalis artisque medicae nostrae cognitione[965]) profecit, ut non tantum privatis in collegiis utiliter studiosos informando, sed et nuper de diaeta publice disputando egregium sapientiae medicinalis dederit specimen. Quare illi merito suo ab amplissima medica facultate honores in medicina summi decreti sunt hac hora in illum (vobis testibus, qui eruditionis ejus estis testis) conferendi. Tu proinde, egregie vir, assurge et te huc praesenta.

(Sistet se ante cathedram.) Promot. Medicinam faciendi licentiam authoritate publica stabilitam conferri tibi petisne?

Promovendus. Peto.

Prom. Concedi ea tibi alia conditione non potest, nisi ut tuam obstringas et nostram liberes conscientiam te concessa hac licentia nusquam abusurum. Suscipisne hanc conditionem?

Promov. Suscipio.

Prom. En, lege obligationis formulam, quae tibi juramenti erit loco!

Promov. Scientia mea medica ad nihil nisi creatoris laudem et hominum commoda utar.

II. Ad nocendum cuiquam hominum, amico vel inimico, non abutar.

III. Vitam et valetudinem omnium mihi se committentium sancta fide commendatam habebo.

IV. Venena nemini propinabo.

V. Professionem meam nulla morum spurcitie dedecorabo.

VI. In caeteris etiam omnibus me, ut Dei et naturae ministrum decet, geram. Ita me juvet Deus.

Prom. Dei et hominum reportabis gratiam, si haec servaveris. Sed veniamus ad consuetos et solemnes ritus, quibus tibi honor tuus publice confirmetur.

(Tum extensa ad illum manu dicet:)

I. Conscende cathedram medicam tuam tibi functionem et authoritatem designantem.

II. En trado tibi librum hunc apertum, ut authores bonos experientia celebres perpetuo tibi evolvendos esse memineris.

III. Trado eundem clausum, ut etiam tandem sine libris sapere consiliumque ex teipso (praesertim in casu subitaneo, quales medicis obveniunt) depromere scias.

IV. Pileus hic tibi libertatis tessera erit. (Imponet illum.)

V. Et annulus hic honoris, quem tibi exhibebunt si bene curabis parvi et magni, juxta illud sapientis: Honora medicum propter necessitatem.

VI. Et osculum amoris tibi do (osculabitur), ut non rixas et odia exerceas, sed concordiam colas cum omnibus artis professoribus.

VII. Addo votum, ut te Deus prosperet felicemque sanitatis custodem, morborum profligatorem faciat.

Promotus. Honoratissimo dominorum medicorum collegio et inclyto academiae senatui, omnibus denique academiae civibus pro omni exhibito mihi amore, favore, benevolentia, quas debeo ago gratias. (Exibuntque academici omnes.)

Actus IV. Scena I.

(Studiosi duo, initiatus et academicus, prodibunt et in scena obambulantes libere [quasi nec regem nec alios viderent] inter se colloquentur).

966) Initiatus. Quod te, amice, ad prodeambulandum invitaverim, causa est desiderium quaedam ex te discendi meum. Meministi enim ab ineunte aetate inter nos fuisse notitiam, sed tu me ut annis et eruditione, ita experientia literaria antecedis, quippe qui ex academia reversus es, quo ego demum cogito. Quod facit, ut consilium in quibusdam tuum requirere audeam.

Acad. Fac sciam, quid velis. Dum soli sumus, confidenter inter nos agere possumus.

Init. Primum oro, informa me super eo: Num aliquis comparato sibi triviali in schola linguae Latinae usu privata jam authorum bonorum lectione evadere queat vir doctus?

Acad. Equidem id in quibusdam autodidactis non improspere cessisse scio. Ordinarie tamen plus praestat sociata cum eruditis conversatio quam solitaria illa maceratio.

Init. Cur macerationem vocas? etiam suavitates insunt.

Acad. Sane quia etiam lectioni librorum vacans conversationem habet, sea cum absentaneis nos per sua scripta alloquentibus. Plus tamen omnino viva vox eruditi amici potest, quia ut cos cotem acuit attritu, ita vir virum.

Init. Dic tamen, si omnino privatim studere velim, ut id cum usu fiat, quid mihi opus erit?

Acad. Si autorum bonorum suggestionibus egregie vis imbui, haec observato. I. Vide ut museum habeas in solitudine a turba remotum, ne quid interturbet. II. Tum ne admittas autores promiscuos, sed selectos. III. Eosque munde tracta, lituris ne macula, nisi forte notabiliora subnotando reminiscentiam velis sublevare. (In transcursu monebo antiquos fuisse solitos probanda notare asterisco, improbanda obelisco.) IV. Quarto memineris accomodatissimas studiis horas esse matutinas, adeoque hiemali tempore antelucanas. Ubi cereus servit prae sebacea*). (Taedae autem lucubrationibus insigniter officiunt, quia fumigant.) Candelabrum sit elevatum, umbraculum**) viride, emunctorium***) praesto ad ellychnium†) identidem emungendum. Sed fungum††) mox opprime, ne faeteat.

Init. Haec externa sunt; ego de interiori diligentiae meae regimine quaero.

Acad. Jam dicturus eram. Quicquid legis (sive ordinariis horis, sive succisivis), ter legito, primum ut intelligas, deinde ut seligas et enotes, demum ut selecta memoriae imprimas.

Init. Quid hoc est seligere et enotare?

*) Talglicht. **) Schirm. ***) Lichtputzschere. †) Docht. ††) Schnuppe.

Acad. Est utiliora excerpere seu exsignare, hoc est exscribere, non in rejectaneas schedas, sed in diurnum (etiam diurnale vocant) seu adversaria indeque in locos communes, ut quicquid unquam didicisti, omnem in usum depromere queas quacunque invitante occasione. Verumenimvero si progressiones cupis majores, quaere tibi studiorum socium, cui lecta et excerpta communices, sive ille sit te intelligentior, qui non intellecta tibi enucleare possit, sive a te demum discat. Tu enim docendo alium erudies teipsum. Nunquam proinde cum ejusmodi sodali versari pigrator. Sed et hoc monendum: Ubiubi es, pugillares*) tecum habe (aut certe plumbaginem**) cum chartula), ut quicquid forte incidet (referendum post in diarium aut inquirendum in authoribus) ne rursum excidat.

Init. Quid de peregrinatione literarum causa suscepta sentis?

Acad. Est res plena utilitatis et voluptatis, si recta ratione instituatur (tametsi peregrinaturum necesse sit habere duos saccos, patientiae unum, pecuniae alterum, ut ajunt). Nam si adieris academias, poteris tum publice audire profitentes viros doctos et disputantes de controversiis disserentesque de quibus libet, tum privatim contari quidvis modeste (insinuando te in eorum familiaritatem honeste) et sic proficere in dies. Nec ibi deerit gnavum sodalitium, ubi partitis inter [967]) vos authoribus quod quisque legisset seorsim totum id fieri poterit commune per collationem, quotiesque ibi videbis diligentiae proemia distribui (baccalaureatus, magisteria, doctoratus), toties te instigari senties ad virtutem.

Init. Utinam emergendi occasionibus non obstaret res angusta domi! Utinam Deus excitet patronum aliquem, qui peregrinationi suppeditet sumtum!

Acad. Si te pulchre gesseris, ne dubita. Sed audi, quod addam. Venustulum est absentium quoque sapientia scire uti ad tuos profectus.

Iint. Qua id ratione?

Acad. Per literas ad eruditum aliquem ultro citroque scriptas et quaestiones quascunque pulchre agitatas.

Init. Anne styli exercendi causa?

Acad. Non hoc tantum, exercendi judicii lucupletandaeque eruditionis causa.

Init. Loquemur ea de re alias. Nunc prandii tempus instat, regrediamur.

Actus IV. Scena II.

Rex. Ecstaticos crediderim istos deambulatores adeo praeter se neminem intuiti nec rerum quidquam praeter suas imaginationes sensisse videntur.

Socrat. Solet id philosophis accidere, ut speculationibus abstractis immersi nihil circa se videant, olfaciant, vix ustionem aliquando sentiant.

---

*) Schreibtafel. **) Bleistift.

Rex. Itane a seipso abire quis potest? Evadant ergo hi profundos in philosophos. Nos autem quid agimus? Equidem censura esse nonnullas academicorum actiones dignas animadverto. Sed causae mihi sunt, cur differam. Bene illis interim ut sit, opto!

Plato. Privatorum est optare, principum et qui cum potestate praesunt providere. Ut ergo scholis et academiis, reique privatae et publicae ubique per tuum regnum bene sit, a te post Deum exspectatur, serenissime rex. Nosque publicam rerum salutem, ut et nos ipsos tibi commendamus. (Omnes assurgent et se incurvabunt.)

Rex. Voluntas mihi nusquam deerit. Sed ut homines sumus, non omnia semper quid ex usu sit animadvertere licet, uni praesertim soli. Plus vident oculi quam oculus. Vos proinde, quos mihi ad secretiora elegi consilia, quicquid usquam ex usu fore videritis monete. Consiliis bonis semper erit locus. (Surget et omnes, exibuntque musica resonante.)

Epilogus.

Eximii spectatores! Jamne satiati sunt ludis nostris oculi vestri? Jamne aures? Metuo ne etiam lassatae sint. Ignoscite! Rerum prolixitas fecit nos prolixiores. Speramus tamen non vanos etiam aut futiles. Caeterum, cum judicia vestra scire nostra intersit (excitat enim auditor studium laudataque virtus crescit) exquirere ausimus, actio haec nostra quid placeat? quid sermones? Nos proficere nos in melius sentimus Dei gratia, eoque nobis non displicemus. Cur displiceamus vobis? Paulo ante fuimus muti et ecce jam loquimur! Fuimus timidi et ecce theatra jam sustinemus. At luditis, inquiet aliquis. Ludimus sane, sed ludos tales, per quos rebus seriis et magnis applicare nos consuescimus. Favete igitur atque si meremur laudate! Ingratus labor est, quem praemia nulla sequuntur, ajunt. At nos laudis etiam praemiolo erimus contenti. Si ne hanc quidem meremur, etiam vituperium tempestivum calcaris habet vim. Valete, studiorum patroni, atque ita valete, ut nobis et scholae diu praesitis et prositis. Valete.

Anmerk.: Ich weise nochmals darauf hin, dass ich das Original nur bei ganz offenkundigen Druckfehlern berichtigt habe, die Berichtigung der Verstösse des Comenius gegen die für uns geltenden Regeln der Grammatik aber als ausserhalb des Rahmens dieser Abschrift liegend unterlassen habe.

Lebenslauf.

Ich, Karl Bruno Druschky, bin geboren als Sohn des Oberstabsarztes Dr. med. Karl Maximilian Druschky und seiner Frau Ottilie, geb. Paul, am 22. Febr. 1876 zu Zwickau in Sachsen, evangelisch-lutherischer Konfession.

In Chemnitz i. Sa. besuchte ich von Ostern 1882 bis Ostern 1886 die höhere Knabenschule und von Ostern 1886 bis Ostern 1895 das Königliche Gymnasium, das ich mit dem Reifezeugnis verliess. Vom Sommer-Semester 1895 bis Winter-Semester 1898/99 widmete ich mich dem Studium der Theologie an der Universität Leipzig. Nachdem ich vom Januar bis März 1899 die theologische Prüfung vor der Königl. Prüfungs-Kommission für Theologen zu Leipzig abgelegt hatte, trat ich Ostern 1899 in die Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn Direktor A. Thümer in Blasewitz bei Dresden ein, wo ich bis Ostern 1902 als Lehrer tätig war. Im April 1901 legte ich vor dem evangelisch-lutherischen Landes-Konsistorium zu Dresden die Prüfung pro ministerio ab. Ostern 1902 verliess ich die Anstalt, um mich im Hause meiner Eltern zu Weinböhla bei Dresden auf die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vorzubereiten, die ich vom 10. bis 14. Juli 1903 vor der Königl. wissenschaftl. Prüfungs-Kommission zu Leipzig ablegte, und wodurch ich die Lehrbefähigung in Religion und Hebräisch für die 1. Stufe, in Latein für die 2. Stufe eines Gymnasiums oder einer gleichberechtigten Anstalt erlangte. Die Folgezeit widmete ich privaten Studien und der Ausarbeitung meiner Doktorarbeit, auf Grund deren ich am 20. Januar 1904 promovierte.

Es drängt mich, an dieser Stelle Herrn Universitätsprofessor Dr. Roemer für sein gütiges Interesse, das er an meiner Arbeit genommen hat, meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen.